3 b 82
15 Sbl
E 714
Nec. 10. D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-274282-p0002-2

# Christus der Kern Heiliger Schrifft

Oder

## Einfältige Anweisung/

Wie man Christum/ als den Kern der gantzen H. Schrifft/ recht suchen/ finden/ schmäcken/ und damit seine Seele nähren/ sättigen/ und zum ewigen Leben erhalten solle/

Worinnen vornemlich der Anfang des Evangelii Johannis durch neun unterschiedene Betrachtungen erläutert/ und die wahre wesentliche Gottheit unsers HErrn JEsu Christi mit klaren Gründen erwiesen wird

von

August Hermann Francken/
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

Halle/ In Verlegung des Wäysenhauses. 1702.

J. L. Bona.

652

Universitäts- und Landesbibliothek Zweigstelle Wittenberg

KOEN. BIBL. DER UNIVERS. HALLE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-274282-p0004-3

Seinen
Sehr werth-geschätzten und geliebten / Christlichen Gönnern und Freunden /
in der
Freyen Reichs-Stadt
Nürnberg /
und
auff der Universität
Altorff /
wünschet
Von GOTT dem Vater / und unserm HErrn JESU Christo / in der Gemeinschafft des Heil. Geistes / Gnade / Barmhertzigkeit und Friede

August Hermann Francke.

Sehr werthe Gönner und Freunde in dem HErrn.

NAchdem unter der guten Hand unsers GOttes/ich einige wenige vor zwey oder drey Jahren in Druck gegebene Blätter/ darinnen CHristus als der Kern Heiliger Schrifft vorgestellet worden / wieder zur Hand genommen/ einer so wichtigen Sache reifflicher nachgedacht / und dieselbige weitläufftiger wie auch hoffentlich zu grösserem allgemeinen Nutzen/ in gegenwärtigen Tractätlein entworffen; dedicire und übergabe ich diese Arbeit in dem HERRN Eurer Liebe/ aus wohlmeinenden Hertzen. Es veranlasset mich dazu nichts

nichts anders / als der gute Geruch welcher biß dahero von der wehrten Nürnbergischen Republique, und ihrer lieben Altorffischen Universität ausgegangen / daß daselbst ein redlicher Eyffer für die Ehre GOttes / eine Christliche Sorge für die Erziehung der Jugend / und für die geistliche und leibliche Verpflegung der Armen / eine Väterliche Liebe der Lehrer gegen die Zuhörer / ein kindliches Vertrauen der Zuhörer zu ihren Lehrern / ein wahrer Seegen der Evangelischen Lehre / eine ungemeine Liebe und Lust zum Worte GOttes / wahre Furcht des HErrn / Gemeinschafft Christ- Brüderlicher Liebe / und manche gute Früchte derselbigen / angefangen herfür zu brechen.

Von diesem allen hat die That selbst Zeugniß gegeben. Die mit so grosser Sorgfalt verbesserte / und männiglichen durch eine gedruckte

Beschreibung vor Augen gelegte Einrichtung des Nürnbergischen Gymnasii, und die Auffrichtung öffentlicher freyer Armen-Schulen daselbst / haben ja auch andern ein gutes Exempel gegeben / daß auch sie an ihren Orten um den Schaden Josephs mehr bekümmert seyn sollen. Von Professoribus hat man die lebendigen Brieffe gesehen / aus welchen man erkannt / daß sie sich um die Seelen der Studiosorum bekümmern / und daß diese ihre Sorge und Arbeit im HErrn nicht vergeblich sey. Es sind die Zeugnüsse vor Augen / daß man sich der Catechisation der Unwissenden mit gehörigen Ernst anzunehmen anfänget. Uber dieses alles / wird der theuren Ermahnung des Apostels Coloss. III, 16. mit willigen Hertzen nachgelebet / da er spricht: Lasset das Wort Christi unter euch reich-

reichlich wohnen/in aller Weißheit/lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen/ und Geistlichen lieblichen Liedern/ und singet dem HERRN in eurem Hertzen.

Wie es nun unmöglich ist/ daß einer/ dem GOTTes Ehre und die Wahrheit des Evangelii am Hertzen lieget/ sich nicht inniglich darüber erfreue/ wann nur ein einiger Mensch beginnet die rechten Früchte des Evangelii zu zeigen; wie hat dieser gute Ruff von einer Stadt/ die das Auge Teutschlandes heisset/ und von einer Universität/ oder einem Pflantz-Garten der gantzen Gemeine GOttes/ meinem Gemüthe anders/ als höchst-erfreulich und erquickend seyn können?

Es sind mir diejenigen/ deren Glaube und Liebe/ wie dorten der

Thessa'onicher [1.Th. ff. I,7. 8. 9. 10.] ausgebrochen / sie seyn Lehrer oder Zuhörer / von Angesicht zum allerwenigsten bekant; so setze ich auch ausser allen Zweiffel / daß GOTT an beyden Orten einen verborgenen und heiligen Saamen habe / welche ihme ia so wol angehören / als die jenigen / so er zu anderer Auffmunterung auff den Leuchter gestellet / und bekanter gemachet hat; wiewol doch allenthalben wahr bleibet / was CHristus saget / daß der Weg zum ewigen Leben schmal ist / und ihrer wenig sind / die ihn finden; so begehre ich nun weder jenen zuviel / noch diesen zu wenig Ruhm durch gegenwärtige Dedication beyzulegen / sondern lasse das / wie billich / ankommen auff den Tag / da der HERR auch wird ans Licht bringen was im Finstern verbor-

borgen ist / und den Rath der Hertzen offenbahren / alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren (1. Corinth. IV, 5.)

Nicht weniger sey es ferne von mir / ein neues Evangelium zu verkündigen / oder ein anders / als Paulus verkündiget hat / und als durch den Dienst Lutheri / GOtt unsern Vorfahren wiederum hat auffgehen lassen. Was in diesem Tractätlein enthalten / ist in einer Summa nichts anders / als was Paulus saget / 1. Cor. I, 30.

JEsus Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung;

Und noch kürtzer

JEsus Christus der Gecreutzigte / auser welchem sich Paulus

nicht dafür hielte / etwas zu wissen 1. Cor. II, 2. und welchen er in seinem Apostel-Amt allein zum Grunde geleget / (als den einigen köstlichen Grund und Eckstein aller Apostel und Propheten Eph. II, 20.) also / daß niemand einen andern Grund legen kan / ausser dem der geleget ist / welcher ist JESUS Christus 1. Cor. III, 10. 11. Allein / wie ein jeder treugesinneter Lehrer darinnen nach der Gnade / die ihm von oben herab verliehen wird / gern sein bestes thut / daß er diesen Grund fein tieff und fest in die Hertzen der Menschen lege / und hinein sencke / damit der gantze Bau des Christenthums desto gewisser sey / und desto besser ausgeführet werden könne: also wird auch das in aller Auffrichtigkeit durch diese kleine Schrifft gesuchet. Keinem erlaubet die

Christ-

Christliche Liebe ein widriges Urtheil davon zufällen/ehe er es selbst gelesen / und nach obengesetztem Grunde / so wie sichs gebühret/ und ohne affecten, geprüfet hat.

Wolte jemand sagen: wird dann nicht auch von treugesinnten Lehrern zu Nürnberg und Altorff dieser Grund geleget? so antworte ich/ daß/ solches zu läugnen / keines weges der Zweck dieser Dedication sey / ich auch nicht gedencken könne / daß jemand mir solches für eine ἀλλοτριοεπισκοπίαν, oder Eingriff in ein fremdes Amt auslegen werde/ allermassen ja nichts gewöhnlichers ist / als die Dedicationen an auswärtige liebe Gönner und Freunde zurichten / wie viel weniger wird mir diese Zuschrifft zu verargen seyn/ da ich aus untrüglichen Zeugnissen erkant / daß die Liebe zum Worte Gottes/dessen Kern Christus ist/ an diesen Orten so lieblich hervor grü-

net/ und dayer das Vertrauen fassen müssen/ ein Zeugniß von Christo werde/ um CHristi willen selbst/ lieb und angenehm seyn/ bey Lehrern und Zuhörern; bey jenen/ weil sie es nicht anders/ als gerne sehen können/ daß ihre Zuhörer auff alle Weise in der erkanten Wahrheit gestärcket werden; bey diesen/ weil ihnen wenigstens durch diese Blätter/ manches das sie gehöret/ noch tieffer/ zu ihrer desto grösseren Freude/ ins Hertz gedruckt wird: So habe ich dann zur öffentlichen Bezeugung/ daß ich wahrhafftig/ durch den Glauben und die Liebe derer zu Nürnberg und Altorff/ im HErrn kräfftig gestärcket worden bin/ denen werthen Christl. Gönnern und Freunden/ so mir von beyden Orten bekant worden/ ohne einiger andern Menschen Verunglimpffung oder

Ver-

Verachtung / diese geringe Windeln / oder vielmehr in denenselben CHristum [sonderlich da die liebe Weynacht-Zeit nahe ist / da die Engel selbst ihre Lust haben / Christum in einem armen Krippelein zubeschauen / und uns [samt den Hirten] auffwecken / ihn da zusuchen] in einfältigem Hertzen darreichen wollen; der guten Zuversicht / es werde etwa manchen ermuntern / sich in die Niedrigkeit JEsu zu versencken / und mit den Waysen-Kindern hieselbst / aus deren Hause dieses Zeugniß von Christo ausgehet / ein rechtes und fröliches Christ-Fest zu halten.

Der GOtt und Vater aber unsers HErrn JEsu Christi / der HErr der Herrlichkeit / lasse ihm ferner / meine sehr wehrte Gönner und Freunde / Eurer aller Seelen anbefohlen seyn /

Zu vollführen das Werck / welches er in euch angefangen

hat / biß auff den Tag JESU Christi /

Daß ihr bleibet im Glauben gegründet / und feste / und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii;

Ja / daß ihr wachset in der Erkäntniß GOttes / und gestärcket werdet mit aller Krafft / nach seiner herrlichen Macht / in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden /

Und danckſaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht;

Welcher euch auch wolle vermehren / und die Liebe lassen völlig werden unter einander und gegen jederman /

Auff daß ihr seyd lauter und unanstößig biß auff den Tag Christi.

Dem

Dem aber / der euch kan behüten ohne Fehl / und stellen für das Angesicht seiner Herrlichkeit / unsträfflich mit Freuden /

Dem GOtt / der allein weise ist / unserm Heylande / sey Ehre und Majestät / und Gewalt / und Macht / nun und zu aller Ewigkeit. Amen.

Gegeben zu Glaucha an Halle / den 16. Novembr. 1701.

# Geliebter Leser!

Gegenwärtiges Zeugniß von CHRISTO ist dahin angesehen / daß

1.

Dadurch männiglichen zu heilsamer Lesung und Betrachtung des Wortes GOttes eine Anleitung gegeben werde. Wer die heilige Schrifft mit solcher veneration, als ein Geschenck von der Hand des lebendigen GOttes / annimmet / wie dieselbige anzunehmen uns armen Creaturen gebühret / der wird leicht-

leichtlich erkennen / daß dergleichen Anleitungen nicht zuviel geschrieben werden können; und daß es keine vergebliche Arbeit sey / die grossen Schätze / welche uns GOTT in seinem Worte anbiethet / so klahr und deutlich / als der HERR selbst Gnade darzu verleihet / allen und ieden vor Augen zulegen und anzupreisen. Es wird noch immer gar viel daran fehlen / daß wir die Weißheit GOttes nach ihrer Würdigkeit erheben / und alle Menschen dahin bringen solten / dieselbige mit dem gehörigen Ernst zusuchen.

2.

Der Haupt-Zweck dieser Schrifft ist auff dem Titel-Blat ausgedrucket / und ist dieser / daß JESUS CHRISTUS / als der Kern der gantzen heiligen Schrifft / nicht nur nach der äus-

äusserlichen Wissenschafft / welche jedoch als eine Pædagogie anzusehen / sondern nach der wahren Krafft / durch die Gnade des heiligen Geistes erkant und angenommen werde. Daß die Erkäntniß CHristi etwas höhers sey / als die allermeisten Menschen davor halten / ist daraus offenbahr / daß JEsum niemand einen HERRN heissen kan / ohne durch den heiligen Geist / daß er sich niemanden offenbahret / ohne allein denen / welche ihn lieben / und seine Wort halten / und daß Ihn erkennen das ewige Leben ist: welche drey Stücke vom Geiste der Wahrheit bezeuget werden. 1. Cor. XII. v. 3. Joh. XIV. v. 21. Joh. XVII. v. 3. Wie lieb soll uns dann nun eine einfältige Anweisung seyn / darinnen uns der Rath GOTTes / zu solcher

seeli-

seeligen Erkäntniß zu gelangen/ aus der heiligen Schrifft selbst vorgeleget wird?

3.

Wann in diesem Büchlein der Grund zur erbaulichen Lesung der Schrifft/und zur heilsamen Erkäntniß CHristi geleget worden / wird man dieser Spur leichtlich weiter nachforschen/mehrere Schätze der Weißheit und Erkäntniß die in CHristo JEsu sind / entdecken und zu grösserer Freude und Trost / wie auch zu mehrer Festigkeit des Hertzens und Gewißheit des Glaubens / welches ein köstlich Ding vor GOtt ist/ Ebr. XIII, 9. gelangen können. Es wird auch hier erfüllet werden in seiner Masse/ was im Sirach stehet Cap. XXIV, 39-44. Er ist nie gewest / der es ausgelernet hätte / und wird nim-

nimmermehr werden / der es ausgründen möchte. Denn sein Sinn ist reicher weder kein Meer / und sein Wort tieffer denn kein Abgrund. Es fliessen von mir viel Bächlein in die Gärten / wie man das Wasser hinein leitet / da wässere ich meine Gärten / und tränckе meine Wiesen ; Da werden meine Bächlein zu grossen Ströhmen : und meine Ströhme werden grosse See. Und was CHristus spricht Johann. Cap. IV, 14. Wer des Wassers trincken wird / das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Was-

ser /

ser / daß ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet. Dieser Ruhm muß der wahren Weißheit GOttes / welche ist Christus der Gecreutzigte / nie abgeschnitten werden; Denn so beweiset sich derselbige in der That und Wahrheit / wo nur ein Tröpfflein derselbigen in einem feinen und guten Hertzen bewahret wird.

4.

Daher wird aus dem rechten Gebrauch dieser gegenwärtigen Anführung zur wahren und lebendigen Erkäntniß JESU CHRISTI des Sohnes GOttes / von ihm selbst dieser Nutze erwachsen / daß das

Hertz

Hertz nicht mit mancherley und frembden Lehren umgetrieben/ sondern vielmehr gegen alle Anläuffe der Verführungen / und innerlichen Versuchungen / bewahret/ gestärcket/u. gewaffnet werde. Verständige mercken leichtlich / wie nöthig solche Bevestigung sey zu dieser unserer Zeit.

5.

Christlich-gesinneten Eltern wird hiemit an die Hand gegeben / wie sie der liebreichen Ermahnung des HErrn JEsu sollen nachkommen / wann er Marc. X, 14. gesprochen: Lasset die Kindlein zu mir kommen/und wehret ihnen nicht. Denn sie finden hier eine schlechte und deutliche Handleitung/

ihre

ihre lieben Kinder dahin zu bringen/ daß sie zu einem jeden derselben dermaleins mit Wahrheit sagen können / wie Paulus zum Timotheo 2. Timoth. III, 15. Weil du von Kind-auff die heilige Schrifft weist / kan dich dieselbige unterweisen zur Seeligkeit durch den Glauben an Christo JEsu.

6.

Dergleichen Handleitung finden auch hierinnen Prediger / Schulbediente und privat-Informatores, so sie etwa meinen dergleichen bedürfftig zu seyn / sich in den Kinder-Lehren und Catechisationen zu bedienen: um deswillen

willen auch die Marginalia Fragweise gemacht sind / welche leichtlich in mehrere Fragen abgetheilet werden können.

7.

Endlich mag dieser Entwurff auch anderen Anlaß geben / die heilsame Lehre von JEsu CHristo desto sorgfältiger zum Grunde zu legē / desto ernstlicher zu treiben / sie aus der heiligen Schrifft noch klährer hervor zu suchen / ans Licht zustellen / und also den Namen unsers HErrn JEsu CHristi / auff alle Weise / und allenthalben / zu verherrlichen; welchem sey Lob und Ehre / und Weißheit / und Danck / und Preiß / und Krafft / und Stärcke von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

# Christus der Kern Heiliger Schrifft/

Oder

## Einfältige Anweisung/

Wie man Christum/ als den Kern der gantzen heil. Schrifft/ recht suchen/ finden/ schmäcken/ und damit seine Seele nähren/ sättigen/ und zum ewigen Leben erhalten solle.

I.

DAß Christus der Kern sey der gantzen Heil. Schrifft / bekennet jedermann: Aber wenige verstehen / was die Rede bedeute; noch wenigere bemühen sich diesen Kern zu finden / noch wissen die Weise / wie sie ihn recht suchen sollen; die allerwenigste kommen dahin / daß sie diesen Kern wahrhafftig essen / und zur Nahrung und Erhaltung des inwendigen Menschen recht anwenden.

Was ist der Kern der gantzen heiligen Schrifft?

II. Weil nun hieran alles gelegen ist /

Was ist dann unsere Schul-

digkeit darbey?

so ist es billich / daß man den Leser H. Schrifft vor allen dingen darauff weise / wie er nicht in der Schaale der äussern Historie des Buchstabens u. der Worte solle behangen bleiben; sondern wie er CHRISTUM selbst als den Kern der heiligen Schrifft also suchen solle / daß er ihn gewiß finden / und seine Seele damit sättigen möge.

Mit was für einem Gemüthe und Absehen ist diese Erkäntniß zu suchen?

III. Dieses ist die heimliche Weißheit / und die Wahrheit / die im Verborgen liget / (Ps. LI, 8.) die nicht durch blosse Uberhäuffung des Gedächtnisses mit mancherley Auslegungen und Meynungen der Gelährten / noch durch scharffes und tieffes Nachsinnen des natürlichen Verstandes erlanget wird / noch in dem blossen Wissen bestehet: sondern vielmehr in hertzsehnlicher Begier-

gierde / und treuer Sorgfältigkeit seine Seele aus dem Verderben zu erretten / zuerst gegründet wird; eine Veränderung des Hertzens zu einer Göttlichen Natur / Art und Eigenschafft mit sich bringet Joh. I, 12. 13. 2. Cor. III, 18. 2. Pet. I, 4. im göttlichem Lichte / in That und Wahrheit / in Krafft und Wesen / in grossem Friede / in unvergänglicher Freude / in Reinigkeit des Hertzens / in lieblicher Vereinigung mit GOTT / im Wandel in und mit GOtt / und in einem geistlichen und himmlischen Liebes-Wesen (da das von GOtt unaufhörlich zufliessende Gute sich wieder über alle Menschen ohne Unterscheid ausgiesset) in dem allen sage ich / ihren hohen und göttlichen Adel beweiset.

IV. Diese Weißheit übertrifft alle menschliche Weißheit / wie das Leben den Todt / wie

Ist dann diese Weißheit so hoch zu schätzen?

das Licht die Finsterniß / wie das Wesen den Schatten. Denn in dieser Weißheit allein ist Wesen / Licht und Leben: aller Gelehrten hochberühmte Kunst ist ein eitler Dunst dagegen; Daher die Schrifft spricht: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit (Jer. IX, 23. 1. Cor. I, 31.)

In was für einer Schule muß diese Weißheit erlernet werden?

V. Diese Weißheit wird in der Schule des heiligen Geistes gelernet. Wann GOTT nicht Lehrer ist / so mag man auch nicht den ersten Grund dazu legen. Denn CHristus spricht Joh. VI, 44. 45. Es kan niemand zu mir kommen / es sey denn / daß ihn ziehe der Vater / der mich gesandt hat; und ferner stehet in dem Propheten geschrieben: Sie werden alle von GOtt gelehret seyn / wer es nun höret vom Vater und lernet / der kömt zu mir.

VI.

VI. In dieser Schule GOttes kan niemand aus studiren; Es ist aber GOttes Lust/daß wir einander auffsagen/was wir als auffmercksame Schüler gelernet haben; und er ist so freundlich/ daß er seinen Segen dazu giebet/ und einen durch den andern bauet und stärcket/ ob sich gleich keiner einē Meister nennen darff/ denn einer ist unser Meister/Matth. XXIII,10.

Hat man vielleicht in dieser Schule bald aus studiret?

VII. Ich erkenne mich meines Orts für nichts als einen geringen Schüler und Anfänger in dieser Schule/ dieweil ich nur ein Tröpfflein von diesem unergründlichen Meer der göttlichen Weißheit/ die in CHRISTO JESU ist/ gekostet/ und vielmehr Ursach habe als Hiob (C. p. XXVI,14.) zu sagen: Wir haben ein

Wer aber nur etwas weniges darinnen gelernet/ soll derselbe solches gar verschweigen?

gering Wörtlein (שמץ דבר) davon vernommen / oder nur was davon wispeln hören; jedoch wage ichs einfältiglich / meine Lection auffzusagen / und meinem Nächsten / so viel in der Kürtze geschehen kan / mit zutheilen / wie weit ich erkenne / auff welche Weise man CHristum als den Kern der Heil. Schrifft recht suchen / finden / schmäcken und damit seine Seele nähren / sättigen und zum ewigen Leben erhalten solle.

Wer ists aber / der auch darzu Krafft geben muß?

VIII. GOTT lasse aus unendlicher Gnade und Barmhertzigkeit meine Dienst wohl gerathen / und bringe viele auff die Spur / darauff sie das Leben und volle Gnüge (Joh. X, 11.) finden können.

Worauf muß der Zweck

IX. So laß dir denn / der du gerne CHRI-

STU

STUM / den Kern der Schrifft / recht treffen und seiner theilhafftig werden möchtest / vor allen dingen anbefohlen seyn / daß du bedenckest / warum lieset du die heilige Schrifft? oder zu welchem Zweck richtest du alles dein Bibel lesen? was suchest du dadurch? Denn eine jede Sache muß zu ihrem rechten und völligen Zweck geführet werden / oder man hat nicht den rechten und völligen Nutzen davon zugewarten. In Lesung heiliger Schrifft muß Hertz und Sinn auff diesen und auff keinen andern End-Zweck gerichtet werden / daß man 1.) zu Christo / und 2.) durch Christum zur ewigen Seligkeit gelangen möge. Siehe 2. Tim. III, 15. Ap. Gesch. X, 43. Joh. XX, 31.

in Lesung der Heil. Schrifft beruhen?

Was ist das Mittel/ diesen Endzweck zu erreichen?

X. Diesen Endzweck aber auff eine der Ordnung GOTTES gemässe/ und ihme wohlgefällige Weise/ wohl und selig zu erreichen/ must du es keinesweges auf deine eigene Krafft/ Witz/ und Verstand anfangen/ noch meynen/ daß du es durch fleißig lesen und studiren ausgrübeln wolltest/ oder daß du deines Zweckes dann würcklich theilhafftig seyest/ wenn du von Christo/ seiner Person/ Naturen/ Aemtern/ Ständen/ und allen Stuffen seiner Erniedrigung und Erhöhung eine äusserliche Wissenschafft erlanget habest; Sondern du must dich vor GOTT erniedrigen als ein Kind/ und alles dein Bibel-Lesen in demüthiger Erkäntniß deiner Untüchtigkeit/ mit gantz ernstlichen und innigligen Gebeth und Seufftzen zu GOtt anfangen/ und von solcher stetigen Erniedrigung

gung keines weges abweichen/ ob du gleich im Fortgang grossen Verstand in der heiligen Schrifft findest. Möchtest du so einfältig und niedrig werden und bleiben/ als ein kleines und unmündiges Kindlein/ das an seiner Mutter Brust hänget/ so würde dir die lautere Milch des Evangelii ohne Verhinderung zu fliessen/ u. vielmehr dein Hertz als dein Gedächtniß erfüllen. Siehe von dieser Weißheit der Unmündigen Matth. XI, 25. 26. 27.

XI. Doch hats nicht die Meynung/ als weñ du die heilige Schrifft selbst nicht lesen/ oder doch keine Betrachtung in Lesung der Schrifft anstellen solltest. Die meditation oder Betrachtung hat ihren grossen Nutzen/ wenn sie ins Gebeth gleichsam eingetuncket/ und durch die Leitung

Soll man dann alles auffs Gebeth ankommen lassen/ und nicht auch die Betrachtung herzu nehmen?

des heiligen Geistes getrieben wird. Nach und nach wirst du lernen / ob dirs gleich anfänglich schwer dünken wird / 1.) auff den rechten Zweck eines gantzen Textes zu sehen / 2.) das vorhergehende und nachfolgende recht zu erwegen 3.) die Umstände genau zu bedencken / nemlich das wer? was? wie? wo? wenn? zu welchem Ende? u. s. w. 4.) Einen Spruch mit dem andern / das Alte mit dem Neuen Testament / Mosen mit denen Propheten und Psalmen / u. s. f. zu vergleichen / und eines durch das andere / das Schwere durch das Leichtere / zu erklären / 5.) die Worte der Männer GOttes nach dem göttlichen Sinn / der in ihnen gewohnet / [welchen sie an einem Orte klärer und völliger / als an dem andern / ausgedrucket] und nicht nach dem äusserlichen Schall / noch in einem fleischlichen

Sinn

Sinn nach der Welt-Art anzunehmen/6.) Eine Wahrheit aus der andern zuschliessen/und 7.) die liebliche harmonie und Verbindung aller göttlichen Wahrheiten mit Lust zubeschauen; Wie denn im folgenden zu dergleichen erbaulichen meditation einige Anleitung gegeben wird.

Wie aber/ wann es mit der Betrachtung nicht recht fort will?

XII. Doch darffst du dir keine Marter daraus machen/solche Betrachtung in Lesung der heiligen Schrifft anzustellen. Wann anders dein Bibel-Lesen mit hertzlichem Gebeth/ und mit heiliger Begierde Christum recht zu erkennen/verknüpffet ist; so wird sichs unter der Hand immer besser geben/du wirst von GOTT selbst in eine erqvickende und süsse Betrachtung seiner ewigen Wahrheit unvermercket eingeleitet werden/und er wird dir nach und nach

die unergründlichen Tieffen / und verborgenen Schätze der Weißheit und Erkäntniß / so in Christo JEsu sind / (Col. II, 3.) entdecken / hierzu mögen dir auch dienen / der vorhin von mir edirte Unterricht / wie man die Heil. Schrifft lesen solle; und das Tractätlein: Einleitung zur Lesung der heiligen Schrifft.

Allein / wann einem das meiste schwer und dunckel vorkommt?

XIII. Du darffst dich auch nicht wundern / wann dir zu erst in Lesung der Heiligen Schrifft das allermeiste dunckel und undeutlich vorkommet / und wann du manchmal viel Capitel sonderlich im Alten Testament / lesen must / ehe du etwas findest / welches dir / deinem Bedüncken nach / zur Erkäntnis Christi beförderlich seyn könne. Was dir zu schwer ist / darüber zerbrich dir den Kopff nicht / son-

sondern laß es willig ausgesetzet seyn / biß du geübtere Sinne in den Geheimnissen GOttes erlangest. Inzwischen wirst du schon allezeit etwas finden / das dich zu Christo leite. Mache dir das wenige / das dir leicht vorkömmt / recht zu nutz / und gebrauche es / dich dadurch in der Liebe Christi zu gründen und zu stärcken / so wird dir das schwere nach und nach auch leicht werden. Hängen dir einige Früchte ( wie Hr. D. Spener in der Glaubens-Lehre p. 495. davon redet ) zu hoch / daß du sie nicht erreichen kanst / so laß dirs gnug seyn / daß du dich mit denen sättigest / die gleichsam tieffer herab hängen. Vielleicht bewahret auch GOTT manches Wörtlein in deinem Hertzen / das du noch zur Zeit nicht fassest / noch verstehest; Du wirsts aber hernach erfahren ( Joh. XIII, 7. ) wenn du solches / wie Maria ( Luc. II, 19. ) fleissig

sig bewegen wirst in deinem Hertzen. So du nur allem guten Rath / der dir gegeben wird / treulich folgest / so wird dir das göttliche Licht bald heller werden / und CHristus als die Sonne der Schrifft / wird bald den dicken Nebel in deinem Gemüthe vertreiben / und alle Capitel / Versicul / und Worte beleuchten / daß du ihn darinnen erkennest / welches du vorhin nimmermehr dir hättest einbilden können.

Durch was für Stuffen muß man in diese Lesung der Schrifft hinein gehen?

XIV. Damit du aber die allersicherste und gewisseste Handleitung habest / von einer Stuffen zur andern fortzu gehen / und also deiner Schwachheit und deinen im Worte Gottes ungeübten Sinnen / aufs bequemlichste und beste auffgeholffen werde / so ist es billich / wann du in der Schrifft CHristum recht suchen und finden wilst / daß du von dem /

dem/ was in solcher Sache das allerklåreste und leichteste ist / den Anfang macheſt. Nun ist das Neue Testament in der Predigt von Christo dem Heylande der Welt weit klårer als das Alte: ja es ist unlaugbar / daß es der rechte Schlüssel ist des Alten Testaments / in dem (1) uns in demselbigen derjenige in Person dargestellet wird / welcher im Alten Testament verheissen / und daselbst im Schatten und Bilder-Werck bedeutet worden; und (2) in dem die Evangelisten und Apostel fast nichts anders thun / als daß sie uns wie der selige Lutherus saget / in das Alte Testament treiben / und auff CHristum weisen. Dannenhero wird zwar voraus gesetzet / daß man die gantze Bibel oder alle Schrifften Altes und Neues Testaments / wenigstens einmal / durchgelesen / und in derselbigen Durchlesung dem Verlauff der Dinge / so in bey-

beyden Testamenten beschrieben werden/ Summarisch eingenommen habe; Darnach aber/ wenn es auff eine gründlichere und eigentlichere Erkäntniß der göttlichen Wahrheit und auff ein rechtes forschen in der Schrifft ankommet/ so ist/ aus dem itzt angezeigten Grunde/ einer verständigen Lehr-Art am gemässesten/ daß man sich vornemlich und zu erst mache an die Schrifften des Neuen Testaments/ dieselbigen mit allem Fleiß zu betrachten/ und ihme dieselbigen auffs allerbeste bekant zu machen.

Solten nicht aus gegeneinanderhaltung der Zeugniß der Propheten Christi und der Apostel/ sein besonderer Vortheil zu hoffen seyn?

XV. In dieser Lesung des Neuen Testaments muß dann dieses die vornehmste/ ja einige Absicht allezeit seyn und bleiben/ daß man zur heilsamen und lebendigen Erkäntniß JEsu Christi gelangen mö-

möge. Hierzu aber zu kommen/will nicht allein nöthig seyn/ daß du auff die Person / Worte und Wercke/ wie auch auff das Leyden CHristi dein Hertz und Sinn andächtiglich richtest / sondern daß du auch die Sprüche / welche im Neuen Testament aus dem Alten als Zeugnisse von CHristo angezogen werden/ erwegest / im Alten Testament selbst auffschlagest / das vorhergehende und nachfolgende in Mose / den Propheten und Psalmen an den Orten / da die angezogene Zeugnisse stehen / selbst nachlesest / und GOTT demüthig bittest und anflehest/ daß er dir den Verstand öffnen wolle / zumercken und zu verstehen/ wie Christus und seine Apostel / das Alte Testament ausgelegt haben. Wenn du dir diese Mühe nicht verdriessen lässest / ( wie es denn einem

Her-

Hertzen/so nach der gewissen Erkäntniß Christi begierig ist/ vielmehr eine rechte Lust und Freude ist/ als eine Mühe/) so betrittest du gleichsam unvermerckt den allersichersten und gewissesten Weg zur wahren Weißheit zu gelangen. Denn du erlangest Christum und seine Apostel selbst zu Lehrern und Vorgängern/ und wirst von diesen als ein Kind in die Schule genommen/ unterwiesen und bey der Hand geleitet/ recht zu lernen/ wie du CHRISTUM als den Kern heiliger Schrifft zur Beruhigung und Seligmachung deiner Seelen suchen und finden solleſt.

Was ist nun für ein sonderlicher Nutzen aus diesen angemerckten Oertern zu erwarten?

XVI. Wann du denn in diese Schule Christi und seiner Apostel eine zeitlang gegangen/von diesen Lehrern selbst in das Alte Testament/ das ist/in Mosen/in die Pro-

Propheten und Psalmen hinein gewiesen bist/und als ein fleißiger und auffmercksamer Schüler wohl gelernet hast/ was vor Oerter von ihnen vornemlich angeführet worden/ die Menschen von der Person/ von dem Amt und von den Wohlthaten des Meßiä zu unterrichten/ und sie zu überzeugen/ daß JEsus derselbige sey/ von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben/ nemlich der Sohn GOTTES/ und wahre Heyland der Welt; So hast du dieselbigen Oerter als das fundament anzunehmen/ oder in denselbigen den Grund zu legen einer gewissen und heilsamen Erkäntniß CHristi aus der Schrifft. Und wañ dieser Grund in der Schule CHristi und seiner Apostel recht geleget ist/ so wirst du gar bald auch ihre gantze Sprache besser verstehen lernen. Denn auch in ihren Worten

ten selbst und in ihren gewöhnlichen Redens-Arten wirst du mercken/ daß sie allenthalben auff das Alte Testament zielen/ und den innersten Grund deß.lbigen durch den Geist der Weißheit hervor suchen / also daß offt ein einiges Wort/ wie Lutherus saget/ durch das gantze Alte Testament siehet.

Zielet dann Christus und die Apostel so offtmals auf die Reden des A. T?

XVII. Darum ist hoch von nöthen/ daß man nicht allein jetzt gedachten Grund aus denen von Christo und seinen Aposteln angezogenen Orten des Alten Testaments mit allem Fleiß lege; sondern daß man auch sich gewöhne / auff ein jedes Wort / welches CHristus und seine Apostel geredet haben/ acht zu haben/ es zu erwegen / woher es genommen / und was es für einen Nachdruck in sich fasse/ zu bedencken; ja daß man mit CHristo und seinen Aposteln / vermit-

mittelst der Schrifften Neues Testaments / als mit seinen besten Freunden ohne Unterlaß umgehe / und sich täglich mit ihnen gleichsam bespreche in der Betrachtung ihrer Worte und Reden.

Wie grosser Fleiß ist zu solcher Betrachtung der Heil. Schrifft von nöthen?

XVIII. So gieng David mit den Worten des Gesetzes um / wie aus dem CXIX. Psalm zu sehen: Daher er sagen konte vers. 148. Ich wache frühe auff / daß ich rede von deinem Wort; oder wie es nach dem Ebräischen lautet / meine Augen kommen denen Nachtwachen zuvor (wann sich die Nachtwächter hören lassen / bin ich schon munter) in deinen Worten zu meditiren / (darüber meine Betrachtung zu haben) wie vielmehr will uns gebühren die Worte des neuen Bundes / welche eine so grosse Se-

Seligkeit uns verkündigen / recht sorgfältig zu erwegen? Und so GOtt dem David seine meditation so wol gesegnet / solte er uns seine Gnade darzu versagen ? Ach möchte nur dieses / was gesaget ist / mit demüthigen / Lehrbegierigen und Gnadenhungrigen Hertzen geschehen / und darbey der Segen von GOtt ernstlich erbeten werden / so würde man wohl zunehmen / tieff graben / einen festen Grund legen und die wahre Weißheit erlangen.

Demnach muß man immer darbey im Fleiß und in der Demuth bestehen bleiben?

XIX. Denn wer wacker ist nach der Weißheit / darf nicht lange sorgen / oder / (nach dem Griechischen) wen die Begierde nach der Weißheit nicht schlaffen läßet / der wird alsbald von Sorgen frey werden. im Buch der Weißheit VI. 17. wer aber halßstar-

starrig ist / und sich in dieser Schule der Weißheit nicht so fein niedrig und demüthig hält / sondern krieget bald einen Eckel an dem Himlischen Manna der Worte Christi / seiner Apostel und Evangelisten / will nicht fein alles in stillem Geiste erwegen / noch von einer Stuffen / wie sichs gebühret / zur andern gehen / sondern bald hoch herfahren / wie die fleischlich-Gelehrten zuthun pflegen / der wird zu keiner Festigkeit noch Gewißheit gelangen / noch CHristi als des rechten Kerns der Schrifft in seiner Seelen recht froh werden. Darum mercke diesen Rath wohl / der dir gegeben ist / wo dirs anders ein Ernst ist CHristum in der Schrifft zu suchen / und ihn also zu finden / daß du ihn nicht im fruchtlosen Wissen / sondern in lebendiger Krafft-voller und fruchtbringender Erkäntniß / als den wahrhafftigen Heyland und Seeligmacher deiner Seelen erfahrest.

Hat man auch Hoffnung / nach fleißiger Erwegung des N. T. Christum / im A. T. deutlich zu finden?

XX. Wenn du so den Schlüssel des Alten Testaments recht hast kennen lernen / und von CHristo und seinen Aposteln selbst gelehret bist / wie du ihn recht gebrauchē solleſt / so schreiteſt du in der rechten Ordnung fort zur Leſung / Betrachtung und tiefferen Erwegung des Alten Teſtaments; nimmeſt da gleichſam ſtets den Schlüſſel mit / ſo offt du ins Alte Teſtament geheſt / vergleicheſt andächtiglich das Alte mit dem Neuen / den Schatten mit dem Weſen / die Bilder mit dem Gegenbilde / die Weiſſagungen mit ihrer Erfüllung. Dann wirſt du mercken / warum Auguſtinus (Tr. 9. in Joh.) geſaget: non ſapit vetus Scriptura, ſi non Chriſtus in ea intelligatur, das iſt / man hat keinen Geſchmack an den Schrifften Altes Te-

Testaments / wo man nicht Christum darinnen erkennet. Hingegen wirst du selbst erfahren / daß du viel Freude / Trost und Erquickung in den Schrifften Altes Testaments / (auch in denen Oertern insonderheit / welche dir sonst verdrießlich und fast eckelhafft gewesen zu lesen /) findest / dieweil du darinnen Christum so lieblich abgemahlet antrifft.

Giebt so dann das A. T. wieder ein Licht zurücke in das N. T. ?

XXI. Je geübter du nun bist in der Betrachtung des Neuen Testaments / je leichter und hurtiger wirst du im Alten Testament fortkommen; Und wie du vorhin durch das Neue Testament in den Verstand des Alten bist eingeleitet worden / also werden dir nun Moses und die Propheten und Psalmen hinwiederum dienen müssen / das Neue Testament so viel gründlicher und tieffer zu verstehen; Und

die beständige Harmonie und Uber-einstimmung des Alten und Neuen Testaments wird dir eine grosse ple-rophorie oder Gewißheit des Glau-bens geben / oder doch die erlangte Gewißheit unbeschreiblich stärcken und vermehren.

Kan die Sache nicht etwa in einem Exempel deutlicher vorgestellet werden?

XXII. Dieweil aber alle Dinge durch Exem-pel besser gefasset und verstanden werden / als durch die Lehren an sich selbst / so wollen wir zur Erläuterung dessen was gesaget ist / den Anfang des E-vangelii Johannis nehmen. Denn es ist unleugbar / daß dieser Text ei-ner der allerherrlichsten ist / und um des willen in der gantzen Lehre von JEsu CHristo zum Grunde gesetzet zu werden pfleget. Darzu kommet / daß er sonderlich ins Alte Testa-ment weiset / und insgemein für schwer angesehen wird. Nun ist

nicht

nicht die Meinung/ den gantzen Sin des Geistes/ und dessen Breite/ Länge/ Höhe und Tieffe vor Augen zu legen/ allermassen dieses weder in menschlichen Kräfften stehet/ (indem aller Reichthum der Göttlichen Weißheit und Erkäntniß darinnen begriffen ist) noch der Zweck dieser einfältigen Anweisung eine auch durch die Gnade GOttes mögliche Ausführung der darinn enthaltenen Geheimnisse erfordert. Indessen/ da das Absehen ist/ dem Leser auff einige Weise die Betrachtung der heiligen Schrifft/ und insonderheit das Forschen nach CHristo in derselbigen zu erleichtern/ wird von nöthen seyn/ über diesen Text/ nemlich den Anfang des Evangelii Johannis/ unterschiedene Betrachtungen anzustellen/ deren Neun seyn werden.

XXIII. Der Text a- Wie lauten

die Worte selbst/ über welche die Betrachtung solle angestellet werden?

ber selbst ist folgender: Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey Gott/ und GOTT war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht/ und ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist. In ihm war das Leben/ und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß/ und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von GOTT gesandt/ der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß/ daß er von dem Licht zeugete/ auff daß sie alle durch ihn gläubten. Er war nicht das Licht/ sondern daß er zeugete von dem Licht.

Das

Das war das warhafftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen. Es war in der Welt/ und die Welt ist durch dasselbe gemacht/ und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn nicht auff. Wie viel ihn aber auffnahmen/ denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben/ welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von GOtt geboren sind. Und das Wort ward Fleisch/ und wohnet unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit. Johannes zeuget

von ihm/ruffet und spricht: Dieser war es / von dem ich gesagt habe / nach mir wird kommen / der vor mir gewesen ist / denn er war ehe denn ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen / Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben / die Gnade und Wahrheit ist durch JESUM CHRISTUM worden. Niemand hat GOtt je gesehen / der eingeborne Sohn / der in des Vaters Schooß ist / der hat es uns verkündiget. Hierüber ist nun

## Die erste Betrachtung.

### Von der lautern Göttlichen Einfältigkeit / welche Johannes in diesem Anfang seines Evangelii gebrauchet hat.

XXIV.

## XXIV.

Was Paulus schreibet I. Cor. II, 1. 2. 4. 5. gilt nicht allein von Paulo / sondern ist ein rechtes proprium oder wahre Eigenschafft aller Apostel des Lammes.

Sind dieses nicht hohe Worte / die sonsten Paulus von der göttlichen Weißheit entfernet achtet?

Und ich / spricht er / lieben Brüder / da ich zu euch kam / kam ich nicht mit hohen Worten / oder hoher Weißheit / euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüste unter euch ohn allein JEsum CHristum den gecreutzigten. Und meine Worte und meine Predigt war nicht in vernünfftigen Reden menschlicher Weißheit; sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft / auff daß euer Glau-

be bestehe / nicht auff Menschen Weißheit / sondern auff GOttes Krafft. So nun jemand von diesem Anfang des Evangelii Johannis anders hält / so kennet er Johannem nicht / der an der Brust JEsu die rechte Weißheit der Unmündigen / und die allerlauterste Einfältigkeit erlernet hat. Daß es aber das Ansehen hat / als ob er hoch herfahre / ist theils der Majestät und Hoheit der Dinge / die er beschreibet / und der Krafft und Erleuchtung des heiligen Geistes / deren er theilhafftig worden; theils dem verkehrten Sinn des natürlichen Menschen / der von geistlichen Dingen nicht nach der Wahrheit zu urtheilen weiß / zuzuschreiben. Wenn der natürliche Mensch von der Einfältigkeit höret / so dencket er / diese Einfältigkeit sey Unverstand und Albereit; da doch die göttliche Einfalt klüger ist / als die gröste

Weiß-

Weißheit der Menschen. Bey dieser Einfältigkeit siehet der geistliche Mensch allein auff die Sache selbst / und ist im geringsten nicht um hohe Worte und verblümte Reden / noch um irgend einige Kunst / welche die weltlichen Redner suchen / bekümmert; sondern er suchet allein einen festen und gewissen Grund der Weißheit / darinnen die Seele wahrhafftige Ruhe finden könne / und wann er einen solchen Grund erreichet / und recht darauff gefusset / so sind ihme die schlechtesten und aller einfältigsten Worte / womit nur die Sache selbst so / wie sie ein jeder am besten verstehen mag / ausgedrucket wird / am allerliebsten und angenehmsten. So muß man auch vom Anfange des Evangelii Johannis halten. Es sind da keine hohe Worte menschlicher Weißheit / keine hochtrabende und weitgesuchte Reden / sondern es ist da nichts / als die

gröste und allerkindlichste Einfältigkeit womit der Majestät und Hoheit der Sachen selbst in geringsten nichts benommen wird; ja je höher die Sachen sind / welche er vorbringet / je nöthiger war es die allereinfältigsten Worte darzu zu gebrauchen. Denn Johannes ist ein allgemeiner Lehrer der Kirchen / welcher seinen Dienst am Evangelio so hat einrichten müssen / daß sich dessen die Ungelährten und Unverständigen so wohl / als spitzige und verständige Leute / zuerfreuen hätten. Dieses ist aber das gerechte Gerichte GOttes / daß biß auff den heutigen Tag die Schrifftgelehrten und Weisen sich verwundern müssen über die Weißheit derer / so mit JEsu gewesen sind / die doch ungelährte Leute und Leyen waren; wie sich ehmals die Obersten / Aeltesten / Schrifftgelehrten / Hannas und

Ca-

Caiphas und wie viel ihr waren vom Hohen-Priestergeschlechte über die Freudigkeit Petri und Johannes verwundern musten Ap. Gesch. IV, 5. 6. 13. Denn so heisset es recht / wie geschrieben stehet: Ich will zu nichte machen die Weißheit der Weisen / und den Verstand der Verständigen will ich verwerffen. Wo sind die Schrifftgelehrten? wo sind die Klugen? wo sind die Welt-weisen? hat nicht GOtt die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? 1. Cor. I, 19. 20. Es. XXIX, 14. Cap. XXXIII, 18.

XXV. Betrachten wir aber die Worte Johannis selbst / was ist doch wol hohes darinne? kan man auch wol ein Wort darinnen finden / darinnen nicht die allergröste Einfältig-

Diß ist wol also insgemein hingeredet / kan man aber auch insonderheit aus den Worten Johannis eine solche

Einfältigkeit erweisen?

tigkeit sey? Er redet von Christo dem Sohne GOttes/ nennet ihn das Wort/ bezeuget/ daß er im Anfang gewesen/ ehe denn die Welt erschaffen worden/ daß er bey GOTT seinem lieben Vater gewesen; und da er ihme also die Ewigkeit als eine Eigenschafft GOttes zugeschrieben/ und doch von ihm gesaget/ daß er bey GOtt gewesen/ woraus man etwa schliessen mögen/ als streite es mit der Einigkeit des wahren GOttes/ so kömmt er diesem falschen Begriff seiner Worte in der gröstẽ Einfältigkeit zuvor/ und bezeuget/ dieses Wort sey selbst GOTT/ und eines Wesens mit ihme von Anfang; ja um dieser aller lautersten Einfältigkeit willen wiederholet er/ was etwa die Weißheit dieser Welt zu widerholen nicht nöthig hätte erachten mögen. Dasselbige/ spricht

er

er / war im Anfang bey GOTT. Doch ist diese Wiederholung nicht unnützlich. Denn Johannes schauete gar tieff ein / was für grosse Herrlichkeit in dieser ewigen unbegreifflichen Wesens und Willens Vereinigung des Vaters und des Sohnes liege / und da ihme durch Erleuchtung des heiligen Geistes vor Augen war die Klarheit / welche der Sohn bey dem Vater hatte / ehe die Welt war (Joh. XVII. v. 5.) so druckte er solches mit den allerschlechtesten und einfältigsten Worten also aus: Dasselbige war im Anfang bey GOTT. Die Worte könten unmöglich geringer / schlechter / klärer und einfältiger seyn; allein die Sachen / so darinnen begriffen sind / mögen anders nicht / als von einem stillen Geiste / so der Erleuchtung des heiligen Geistes gewürdiget ist / mit Verwunderung betrachtet / aber niemals von ei-

einigem Menschen in ihrer unendlichen Tieffe erkant werden. Es betrachte nun ein jeder auch die übrigen Worte Johannis / gewiß / so er nur ein einfältiges Hertz dazu bringet / wird er kein ander Urtheil davon fällen können / als daß sie alle gantz schlecht und einfältig sind / dazu niemand die Künste der Gelehrten dieser Welt bedarff / sie zuverstehen; sondern da nur nöthig ist / das / was so klar / so schlecht und recht vor die Augen geleget ist / mit einfältigem Hertzen und Glauben anzunehmen / dessen sich zu erfreuen und zu tröſten / und sich in Liebe und Danckbarkeit mit dem allerfreundlichsten und leutseligsten Sohne GOttes / als dem ewigen Leben und wahrhafftigen Lichte / welches sich mit der Menschheit vereiniget / damit es die Menschen zur ewigen und seligen Gemeinschafft seines unvergänglichen Lebens und herrlichen

Lichtes

Lichtes bringen möchte / süßiglich im Geist und in der Wahrheit zu vereinigen / damit man aus seiner Fülle nehmen möge Gnade um Gnade: welches leider die Gelehrten nach dem Fleisch allzusehr vergessen / wann sie nur alle Kräffte ihres natürlichen Verstandes anspañen / (womit sie doch weniger als nichts ausrichten) den rechten Sinn der Worte Johannis zu erreichen. Eine grosse Barmhertzigkeit des HErrn ist es ja / so sie nicht auch von der eusserlichen Wahrheit / die so klar vor Augen lieget / irre gehen / sondern die ewige GOttheit und wahre Menschheit Christi / die Vereinigung seiner beyden Naturen / samt denen Wolthaten / so uns durch die Menschwerdung Christi wiederfahren / daraus behaupten. Denn wo sie dieses thun / werden zum wenigsten andere nicht des einigen Grundes ihrer Seligkeit durch sie beraubet.

Ih-

Ihnen selbst aber wird dieses keines weges helffen / sondern werden dermaleins mit Schaden erfahren / daß ihre Finsterniß das Licht niemals ergriffen / weil sie dem Beruff von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Lichte (1. Pet. II. v. 9.) nicht Gehör geben wollen. Ich bin das Licht der Welt (spricht das ewige Wort GOttes Joh. VII, 12.) wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben. Darum hilfft kein Grübeln / kein disputiren / kein Buchstäbliches Wissen / keine äusserliche Gelehrsamkeit / daß man das Licht deß Lebens erlange; sondern es will schlechterdings dem Lichte der Welt nachgefolget seyn.

Was ist aber davon zusagē / daß die Ge-

XXVI. Erschrecken aber soll man billig und sich entsetzen / wenn man

man die schweren Gerichte GOttes vor Augen siehet / wie GOtt den Verstand der Gelehrten dieser Welt verkehret / daß viele welchen es gewiß an natürlichem Witz u. Verstande nicht fehlet / sich an der grossen Einfalt des Wortes Gottes dergestalt ärgern / daß sie die klaren und einfältigen Worte auff mancherley weise verdrehen / und sich mit vieler Arbeit dahin bemühen / wie sie das läugnen / auff einen andern Verstand ziehen / oder es in den Begriff ihrer verderbten Vernunfft einzwingen mögen / was ihnen so klar unter die Augen leuchtet. Des solte uns das Exempel derer / welche diese Worte Johannis für GOttes Wort halten / und nichts desto weniger die ewige GOttheit und Herrlichkeit unsers HERRN JE-

lehrte insgemein diese Worte aus ihrer eigenen Einfältigkeit heraus- und auff gantz verkehrte Deutungen führen ?

JEsu Christi verleugnen / das solte uns / sage ich / klug machen / daß wir uns hüteten / die Schrifft nicht zu unserm eigenen Verderben zu verkehren / hingegen aber uns mit mehrerm Ernst befleissen / die einfältige Wahrheit GOttes mit einfältigem Hertzen anzunehmen / und von GOtt den rechten Verstand zu erbitten / damit wir in seinem Lichte das Licht sehen möchten.

Hat man dañ auch Exempel / daß diese Einfältigkeit Johannis atheistische Vernünfftler kräfftig gerühret und überzeuget?

XXVII. Je zuweilen dringet die grosse Einfältigkeit durch alle Riegel und Siegel der verkehrten Vernunfft und irrdischen Weißheit / so daß sie den Menschen alles widersprechen benimmet / oder es durch eine höhere Krafft GOttes gefangen hält. So erzehlet Spizelius von einem in die Atheisterey oder Verläugnung GOttes ge-

gerathenen Menschen / daß er bloß und allein durch die ersten Worte des Evangelii Johannis / als er von ungefähr / oder vielmehr durch die Erbarmungs-volle Versehung GOttes / dieselbigen gelesen / seinen elenden und erbärmlichen Zustand wahrgenommen / bußfertiglich bereuet / und sich zu dem ewigen und lebendigen GOtt in der Wahrheit bekehret. Preiß sey der unendlichen Leutseligkeit und Liebe GOTTes unsers Heylandes / die sich so gar nicht unbezeuget lassen kan / auch bey denen / welche am allerweitesten von ihr entfernet zu seyn scheinen!

XXVIII. So aber jemand die grosse Niedrigkeit / süsse Einfältigkeit / und die recht ungefärbte Weißheit der Unmündigen in den Worten Johannis er-

War dann der Sinn Johannis so niedrig und einfältig / daß man daraus schliessen darff / seine

ken-

Worte flieſſen aus groſſer Einfältigkeit her?

kennen will / ſo iſt vonnöthen / daß er die Gnade und Barmhertzigkeit vom HErrn erlange / in dem niedrigen / demüthigen u. holdſeligen Sinn dieſes Jüngers des HErrn hinein zu ſchauen / und aus demſelbigen Sinne von ſeiner gantzen Rede zu urtheilen. Gewißlich war die Bruſt dieſes Jüngers mit wahrer Liebe zu dem Sohne Gottes ſo angefüllet / daß es das einige Geſchäffte ſeines Geiſtes war / die Herrlichkeit / Majeſtät und göttliche Fülle der Gnade und Wahrheit des eingebohrnen Sohns vom Vater ihm ſelbſt recht tieff ins Hertz zu drucken; und ſich in dieſer ſeligen Erkäntniß immer mit ihme zu vereinigen. Wie ihn nun / dieſe hertzliche Liebe zu dem / der ihn von Anfang und biß ans Ende geliebet hatte / (Joh. XIII, 1.) in die Beſchauung der Herrlichkeit deſſelbigen immer weiter hinein führete

rete / und verursachete / daß er über der Liebe seines einiggeliebten aller andern Dinge vergaß : Also lag ihm dann auch nichts mehr an / als das er eben dieselbige allen Menschen zuerkennen geben möchte. Wie solte es nun diese brünstige Liebe zu seinem Heyland haben zugeben können / daß er auff einige hohe Worte gedächte / oder die Sache schwer und unverständlich machte ? Vielmehr gab ihm diese Liebe die aller einfältigsten niedrigsten und schlechtesten Worte an die Hand / damit ja jedermann ihn leicht verstehen / und so er der Würckung des heiligen Geistes nicht muthwillig widerstreben wolte / eben desselbigen allertheuresten Glaubens / zur Errettung seiner Seelen aus dem Reich der Finsterniß / und Versetzung desselbigen in das Reich des hochgelobten Sohnes GOttes / theilhafftig werden möchte.

XXIX.

Ist dann eben so gar nöthig / daß man diese Einfältigkeit so weitläufftig vorstelle?

XXIX. Diese Betrachtung aber von der Einfältigkeit der Worte Johannis ist um deßwillen angestellet / dieweil es fast dahin kommen ist / daß sich Gelehrte und Ungelehrte gleichsam dafür fürchten / und dieselbigen ansehen als hohe Worte / die schwer zu verstehen seyn / und die so dunckel und finster wären / daß sich nur die hohen Geister daran üben müsten / dieselbigen auszulegen. Dieser Irrthum bringet ja nicht geringen Schaden / und ist dahero nichts nöthigers / als daß man die grosse Einfältigkeit des göttlichen Worts / (wann auch denen Gelährten nach dem Fleisch die Decke so vor den Augen hanget / daß sie dieselbe nicht erkennen wollen) den demüthigen und einfältigen Seelen anpreise.

Wolan / rufft die Weißheit Es. LV. v. 1, alle die ihr durstig seyd / kom-

kommet her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kommet her / kauffet und esset / kommet her und kauffet ohne Geld und umsonst / beyde Wein und Milch. Warum zehlet ihr Geld dar / da kein Brod ist / und euer Arbeit / da ihr nicht satt von werden könnet? höret mir doch zu / und esset das Gute / so wird eure Seele in Wollust fett werden / neiget eure Ohren her / und kommet her zu mir / höret / so wird eure Seele leben: Denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen / nemlich die gewissen Gnaden Davids.

XXX. Ach HErr / öffne uns selbst die Augen / daß wir die lautere Einfältigkeit deines Worts erkennen / damit wir nicht ferner ei-

Wie ist GOtt anzuruffen um die rechte Einsicht in die Einfältigkeit und Deutlichkeit

der Heil. Schrifft? nen vergeblichen Ruhm machen von der Deutlichkeit deines Wortes / und dabey in der That es für ein dunckeles und finsteres Wort halten. Laß uns nur recht acht haben auff dein Wort / als auff ein Licht / das da scheinet an einem dunckeln Ort (weil ja nicht das Wort / sondern der Ort dunckel ist:) ja gieb dann auch selbst einen hellen Schein in unsere Hertzen / brich in denenselbigen an als der rechte Tag / und gehe in uns auff / als der helle Morgenstern / damit wir das helle Licht deines Wortes / welches lauter Geist und Leben ist / in deinem Lichte verstehen mögen. Neige uns selbst unsere Ohren / und nimm die Decke von unsern Hertzen / auff daß wir deine Stimme / und die Stimme deiner Knechte als deine eigene Schäflein hören und dir nachfolgen. Mache zu nicht alle Menschliche Kunst / die dein Wort verkehret

ret/ und uns an deiner lauteren Erkäntniß verhindert. Bringe aber wieder herfür die Einfältigkeit deiner Erstlinge/ welche die heimliche und verborgene Weißheit GOttes erkannten in grosser Niedrigkeit/ und in derselbigen dich als den HErrn der Herrlichkeit mit so festem und starcken Glauben annahmen/ daß sie es für die höchste Freude hielten/ dich mit ihrem Tode zu preisen. Laß uns auch also/ liebster Heyland/ von GOtt gelehret seyn/ zu dir zu kommen/ welches die rechte und einige Gelehrsamkeit ist/ dein Wort recht und heylsamlich zu verstehen. Amen!

# Die 2. Betrachtung

## Darinnen der Anfang des Evangelii Johannis mit dem Anfange des ersten Buch Mosis verglichen wird.

## XXXI.

Zielet nicht Johannes mit dem Anfange seines Evangelii auff den Anfang des 1. B. Mosis?

WAs könte klärer seyn/ als daß Johannes bey dem Anfange seines Evangelii sein Gemüth gantz in den Anfang des ersten Buch Mosis gerichtet hat. Wann Moses die Ewigkeit/ da noch nichts erschaffen/ und demnach noch keine Zeit gewesen/ beschreiben wolte/ so sprach er: Im Anfang. Dieses Wort ergreiffet auch Johannes und fänget sein Evangelium gleichfalls damit an: Als wolt er sagen/ was war dann im Anfange/ davon Moses saget? Im Anfang/ spricht er/ war das Wort. Denn da noch nichts erschaffen war/ zu dem und mit dem GOTT hätte reden können/ da hieß es schon: GOTT sprach. Darum wie Moses dieses

Spre-

Sprechen am nächsten bey GOtt setzet (gleichwie das Wort / so im Hertzen ist / einem Menschen das nächste ist) also spricht auch Johannes: Das Wort war bey GOtt. Weil aber der Mensch in seiner Blindheit von keinem andern / als von seinem menschlichen und unvollkommenen Worte weiß/und daher leichtlich vom Worte GOttes ihm einen solchen Begriff machet / als von einem menschlichen Wort / so legt Johannes Mosen aus / und spricht: GOtt war das Wort/ das ist/ du darffst nicht meynen / es sey entweder das Wort nicht GOtt gewesen/ oder es müssen zwey Götter seyn / denn das Wort war eines Wesens mit GOTT / und also war dasselbige im Anfang und von Ewigkeit her in unzertrennlichem Wesen bey GOTT. Wie Moses ferner durchaus bezeuget/ daß alles durch das Sprechen und

Wort GOttes geschaffen sey / so spricht auch Johannes: Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht was gemacht ist. Und wie Moses sprach: Der Geist GOttes schwebete auff den Wassern / so bezeuget der Geist in Johanne / daß dieses lebendig und fruchtbahrmachende Schweben und Bewegen des Geistes GOTTes / oder alles Leben und aller Ursprung des Lebens in dem Worte sey; gleich wie auch Moses bezeuget / daß durch das Sprechen oder durch das Wort GOTTes alle lebendige Creatur hervor gebracht sey. Redet Moses von dem Lichte / welches durchs Sprechen GOttes geworden / ja auch von dem Sehen GOttes / als welcher sahe / daß das Licht gut war / so bezeuget Johannes / daß das wahrhafftige Licht / und der

Ur-

Ursprung alles Lichts / kein anderer sey / als eben dasselbige wesentliche Wort GOttes / gegen welchem jenes erschaffene Licht nur ein Schatte und äusserlich Bild gewesen. Spricht Moses / die Erde war wüst und leer / und es war finster auff der Tieffe; GOTT aber habe das Licht erschaffen / das Licht von Finsterniß geschieden / und das Licht Tag / die Finsterniß aber Nacht genennet: so spricht Johannes: Das Licht scheinet in der Finsterniß und die Finsterniß habens nicht begriffen / gleich wie die Nacht den Tag nicht ergreiffet. Und weil es Johannes so gar mit der neuen Schöpffung zu thun hatte / davon die erste Schöpffung eine Figur und Bild war / so thut er auch einen Blick in das andere Capitel v. 7. da es heisset: GOTT der HErr bließ dem Menschen

ein den lebendigen Othem in seine Nasen / und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Darum spricht Johannes: im Wort war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen. Das war das warhafftige Licht / welches alle Menschē erleuchtet. Aus diesem wenigen mag man sehen / wie so gar eben dasselbige Wort GOTTES / so durch Mosen geredet hat / auch Mosen durch Johannem erkläret. Es ist aber mit dieser kurtzen Vergleichung Mosis und Johannis noch keines weges alles erschöpffet / sondern es fasset diese Vergleichung noch vielmehr in sich / denn die Worte sind schlecht und treffen so genau mit einander überein / daß es ein jeglicher sehen und erkennen kan / aber die Geheimnisse so darinnen liegen / sind tieff und unergründlich.

XXXII.

XXXII. HErr JEsu verleihe du aus Gnaden uns eben denselbigen Geist / nemlich deinen Geist / der im Alten und im Neuen Testament geredet hat / und einerley Sprache führet / daß er bey uns sey und ewiglich bey uns bleibe / damit wir durch denselbigen den rechten Verstand in deinem Worte finden mögen!

Wie ist GOtt anzuruffen / bey solcher Gegeneinanderhaltung des A. und N. T.

## Die dritte Betrachtung / Darinnen der Anfang des Evangelii Johannis mit andern Schrifft-Stellen A. und N. Testaments verglichen wird.

XXXIII. ZU erst und vornemlich sind die Worte Johannis zuvergleichen mit

Kan man aber diese Reden Johannis nicht auch aus andern

Stellen des A. und N. T. erklären?

den Sprüchwörtern Salomonis im 8. da die Weißheit GOttes also redet: Der HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege/ehe er was machte war ich da. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit/ von Anfang vor der Erden. Da die Tieffen noch nicht waren/ da war ich schon bereitet / da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen. Ehe denn die Berge eingesencket waren/vor den Hügeln war ich bereit. Er hatte die Erden noch nicht gemacht/ und was daran ist/noch die Berge des Erdbodens. Da er die Himmel bereitete/ war ich daselbst/da er die Tieffe mit seinem Ziel verfassete/ da er die Wolcken droben festete / da er festigte die Brunnen der Tieffen/

da

da er dem Meer das Ziel ſetzete / und den Waſſern / daß ſie nicht übergehen ſeinen Befehl / da er den Grund der Erden legete / da war ich der Werckmeiſter bey ihm / und hatte meine Luſt täglich / und ſpielete für ihm allezeit / u. ſpielete auf ſeinem Erdboden / und meine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern. So gehorchet mir nun / meine Kinder / wohl denen / die meine Wege behalten. Höret die Zucht und werdet weiſe / und laſſet ſie nicht fahren. Wohl dem Menſchen der mir gehorchet / daß er wache an meiner Thür täglich / daß er warte an den Pfoſten meiner Thür. Wer mich findet / der findet das Leben / u. wird Wohlgefallen von dem HERRN bekommen.

Diese Worte hat der selige Arndt (unter vielen andern) auff folgende Weise verglichen. Wie St. Jo„hannes spricht: Im Anfang „war das Wort / also spricht die „Weißheit GOttes: Der HErr „hat mich gehabt im Anfang sei„ner Wege / ich bin eingesetzt von „Ewigkeit her / von Anfang „der Erden. 2. Gleichwie St. Jo„hannes saget / und das Wort „war bey GOTT: so spricht „hier die Weißheit GOTTES: „Der HERR hat mich gehabt / „ehe er was machet / war ich da / „da die Tieffen / die Brunnen / „die Himmel / die Wolcken noch „nicht waren. 3. Wie Johannes „spricht / alle Dinge sind durch „dasselbe gemacht: so spricht die „Weißheit GOTTES: Da er „den Grund der Erden leget / da war

war ich der Werckmeister bey“
ihm. 4. wie S. Johannes spricht/“
In ihm war das Leben; So“
spricht hie die Weißheit GOttes/“
wer mich findet/ der findet das“
Leben. 5. Wie S. Johañes spricht/“
das Wort ward Fleisch / und“
wohnet unter uns / alſo spricht“
hie die Weißheit Gottes/ Ich spie-“
let auff seinem Erdboden / und“
meine Lust ist bey den Men-“
schen-Kindern. Gleich wie S.“
Johañes spricht/ wir sahen seine“
Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit“
als des eingebornen Sohns“
vom Vater/ alſo spricht die Weiß-“
heit GOttes: Wer mich liebet“
der wird Wohlgefallen vom“
HERRN bekommen. Und“
ferner / welchen Salomo nennet“
die ewige Weißheit GOTTES/“
denselben nennet S. Johannes“

„das ewige Wort des Vaters:
„denn das Wort / dadurch alles er-
„schaffen / ist GOttes ewige Weiß-
„heit und die ewige Weißheit ist
„das Wort / und reden beyde aus
„einem Munde und Geist / und be-
„gegnen einander fein mit einem
„freundlichen Gespräch / gleich als
„der LXXXV. Psalm zeuget /
„daß Güte und Treue einan-
„der begegnen / das ist / Wahrheit
„und Barmhertzigkeit. Denn die
„Wahrheit begegnet hie der Barm-
„hertzigkeit / verstehe die Wahrheit
„der Verheissung des Alten Testa-
„ments begegnet der Barmhertzig-
„keit / das ist der Barmhertzigkeit / so
„uns GOTT in der Menschwer-
„dung seines lieben Sohnes erzei-
„get hat / die kommen in CHristo
„beyde zusamen: darum spricht S.
„Johannes / daß CHristus sey
„voll Gnade und Wahrheit.

XXXIV.

XXXIV. Ausser diesem Haupt-Ort möchte leichtlich ein jedes Wort im Johanne mit besondern Oertern verglichen / und daraus erläutert werden. Gleichwie Johannes spricht / im Anfang; so spricht Micha Cap. V, 1. Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist. Und Esaias führet ihn also ein Cap. XLIV. 6. So spricht der HERR / der König in Israel / und sein Erlöser / der HERR Zebaoth / Ich bin der Erste / und Ich bin der Letzte / und ausser mir ist kein GOTT. Welche Worte ferner zuvergleichen sind mit Esaiä XLI, 4. Cap. XLVIII, 12. Off. I, 17. Cap. XXII, 13. Und im CII. Psalm heißt es von ihm vers. 25. 26. 27. 28.

Was sind dann / über die angeführten / noch für andere Stellen übrig die zum Zweck hieher dienen?

Ich

Ich sage/ mein GOTT/ nimm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage. Deine Jahre währen für und für: du hast vorhin die Erde gegründet/ und die Himmel sind deiner Hände Werck. Sie werden vergehen/ aber du bleibest/ sie werden alle veralten/ wie ein Gewand/ sie werden verwandelt/ wie ein Kleid/ wenn du sie verwandeln wirst; du aber bleibest wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende. Die Kinder deiner Knechte werden bleiben und ihr Saamen wird für dir gedeyen. Womit ferner zuvergleichen Ebr. X, 11. 12. Und wird in denselbigen Worten nicht allein die Ewigkeit des Sohnes GOttes/ sondern auch seine Allmacht/ durch die ihme zugeschriebene Erschaffung Himmels

und

und der Erden bestätiget und deutlich erkläret / was Johannes saget: Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. Und ferner: Es war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbige gemacht. Welches Paulus weiter mit grossem Nachdruck ausspricht / Coloss. I, 15. 16. 17. Welcher ist das Ebenbilde des unsichtbahren GOttes / der Erstgebohrne vor allen Creaturen. Denn durch ihn ist alles geschaffen / das im Himmel und auff Erden ist / das Sichtbare und Unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschafften / und Fürstenthümer / und Obrigkeiten / es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen / und er ist vor allen / und es bestehet alles in ihm.

Wird

Wird der Sohn GOttes von Johanne das Wort genennet/so stimmet damit überein der XXXIII. Ps. v. 6. Der Himmel ist durchs Wort des HERRN gemacht/ und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Womit ferner zu vergleichen 1. Joh. I, 1. Cap. V, 7. In der Offenb. I, 2. Cap. XIX, 13. Ebr. IV, 12. 13. ꝛc. In der Epist. an die Hebr. Cap. I. v. 3. heisset er χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως ein Ebenbild des Wesens GOTTES/ in eben dem Verstande/ wie hier das Wort GOttes genennet wird. Er heisset aber auch darum das Wort GOTTes/ weil alle Offenbahrung GOTTes in dem Sohn und durch denselbigen geschiehet. Und hiermit stimmet Hoseas überein Cap. XII, 10. Ich rede/ spricht daselbst CHRISTUS (der Engel mit welchem Jacob gekämpffet/ welcher

ist

ist der HERR / der GOtt Zebaoth/HErr ist sein Name v. 5/ 6.) zu den Propheten / und ich bins/ der so viel Weissagungen gibt und durch die Propheten mich anzeige. Wird er von Johanne genennet ὁ ὢν der da ist Cap. I, 18. Der da war v. 1. 2. 9. 10. Und der da kommt v. 9. (da das griechische ἐρχόμενον kommend/ auff das vorhergehende φῶς (Licht) zu referiren ist); So faßt er es zusammen in der Offenb. I. v. 4. 8. und nennt ihn: der da ist/der da war/und der da kommt. Spricht Johannes / In ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen/ so wird das Leben und das Licht auf gleiche Weise beysammen gesetzet Ps. XXXVI. v. 10. Bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen

ben wir das Licht. Wer ist diese Quelle / oder dieser Ursprung des Lebens? und warum wird von diesem Ursprung des Lebens gesaget / daß er bey GOtt sey? Ist es nicht das Wort / welches bey GOTT ist / und welches das Leben ist / so daß dasselbige Leben ist das Licht der Menschen. Darum sprach David / in deinem Licht sehen wir das Licht. So setzt er auch an andern Orten Licht und Leben beysammen / und nimmet daraus seinen allerherrlichsten und gröſten Trost / als Ps. XXVII. v. 1. Der HERR ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solte mir grauen? Und unser Heyland selbst setzt es zusammen Johannis VIII. v. 12. Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln

im

im Finsterniß/sondern wird das Licht des Lebens haben. Sonst wird unser Heyland beydes das Leben und das Licht genannt Johann. XIV. v. 6. Luc. II. v. 32. Jes. XLIX. v. 6. Act. XIII. v. 47. Luc. I. v. 79. Und damit man mercken möge/ daß die gläubigen Kinder GOTTes in der Jüdischen Kirchen wohl wahrgenommen/daß von denen Propheten im alten Testament ein gar sonderbahres Licht verheissen worden/welches mehr sey/als ein blosser erleuchteter Mensch (welchen man wol auch ein Licht zu nennen pfleget/ darum daß das Göttliche Licht in ihme ist/ und durch dasselbige auch andere/ so noch in der Finsterniß der Sünden leben/ erleuchtet werden) so nennet ihn Johannes nicht bloßhin ein Licht sondern mit einem grossen Nachdruck das Licht der Menschen/ das ist/ mit welchem kein ander Licht zu vergleichen sey/ und welches seinen

nen Glantz universaliter über alle Menschen ausbreite; Ja er führet auch selbst den Menschen an/ von welchem er wohl wuste / daß ihn CHristus selbst ein brennend und scheinend Licht genennet / als aus Cap. V. vers. 35. zusehen. Denn ob wohl Johannes der Täuffer keines weges ein falsches / sondern allerdings ein wahrhafftiges Licht gewesen/ als welches innerlich von göttlichem Feuer entzündet war / und also einen wahrhafftigen göttlichen Schein von sich gab; so wirfft er doch hier Johannem den Täuffer gleichsam gantz hinweg / und spricht: dieser war nicht das Licht / sondern er zeugete von dem Licht / als wolt er sagen: ob Johañes gleich der Gröste von Weibern gebohren gewesen ist / und ob er gleich ein so grosser Knecht GOttes gewesen/ daß jedermann daher Ursach genommen

men ihn für den Meßiam oder Christum selbst zuhalten/ so kommet doch/ in Vergleichung mit Christo ein solches Licht in gar keine consideration, oder wird für nichts gerechnet/ dieweil hier die Rede ist von dem Ursprung alles Lichtes/ von dem wesentlichen Lichte/ von dem ewigen Lichte/ von dem Lichte des Lebens/ aus welchem Johannes auch sein Licht und Leben empfangen. Christus selbst und seine Apostel nennen die Gläubigen auch Lichter der Welt/ siehe Matth. V, 14. Eph. V, 8. Ja sie werden φωστῆρες ἐν τῷ κόσμῳ, astra oder Gestirne/ welche in der Welt einen grossen Glantz von sich werffen Philipp. II, 15. genennet/ vorgebildet durch die Lichter an der Veste des Himmels/ die GOtt am vierten Tage erschaffen/ daß sie scheinen solten auff Erden/ 1. B. Mos. I. vers. 15. Christum aber nennet die

Schrifft

Schrifft die Sonne / wie Malachias davon weissaget Cap. IV. v. 2. Euch aber die ihr meinen Namen fürchtet / soll auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heil unter desselbigen Flügeln. Dieser Sonnen wird dann alle Erleuchtung zugeschrieben; wie Paulus Ephes. V, 14. die Prophetischen Weissagungen von diesem grossen Lichte der Welt also zusamen fasset: Darum spricht er / wache auff der du schläffest / und stehe auff von den Todten / so wird dich CHRISTUS erleuchten. Seine und aller übrigen Apostel Erleuchtung schreibet er diesem Lichte zu / welches auch Mosis Angesichte zum Vorbilde mit Klarheit erfüllet (2. Buch Mos. XXXIV, 30. 2. Cor. III. IV.) dahin auch gehöret was im Hiob stehet C. IV. v. 18. in seinen Boten findet er Thorheit / da es

eigent-

eigentlich in seiner Sprache lautet/ in seine Boten setzt er das Licht (giebt einen hellen Schein in ihr Hertz 2. Cor. IV. v. 6.) sonst sind sie finster wie der Mond / wann er nicht von der Sonnen sein Licht empfähet. Johañes bezeuget ferner von Christo/daß er in sein Eigenthum kommen sey. Wenn wir dieses mit dem Alten Testament vergleichen/ mögen wir leichtlich verstehen/ was er mit diesem Eigenthum meyne. Denn im 3. B. Mos. im XXVI. v. 11. 12. spricht der HERR: Ich will meine Wohnung unter euch (den Kindern Israel) haben / und meine Seele soll euch nicht verwerffen/ und will unter euch wandeln / und will euer GOtt seyn/so solt ihr mein Volck seyn. Und im 2. B. Mos. im XIX. v. 5. 6. spricht der HERR / werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen/

und meinen Bund halten/ so solt ihr mein Eigenthum seyn/ für allen Völckern/ denn die gantze Erde ist mein/ und ihr solt mir ein Priesterlich Königreich und ein heiliges Volck seyn. Aus dieser Vergleichung ist offenbahr/ wer damals zu den Kindern Israel geredet/ und dieselbigen sein Volck und Eigenthum genennet habe/ und wer derselbige sey/ dessen Stimme sie gehorchen sollen (2. B. Mos. XXIII, v. 21. 22.) nehmlich daß Johannes durch den heiligen Geist erkant/ daß dieses sey CHRISTUS der hochgelobte Sohn GOttes; als welcher zwar die gantze Welt erschaffen/ und demnach ein Recht über alle Völcker gehabt/ da aber die Welt in ihrer Finsterniß ihn als das wahrhafftige Licht nicht ergriffen noch ergreiffen wollen/ sondern Finsterniß das Erd-

reich

reich / und Dunckel die Völcker bedecket / da habe er ihme aus allen Völckern ein einiges Volck / nehmlich die Kinder Israel / zu seinem Volck / oder zu einem Volcke seines Eigenthums erwehlet / daß sein Licht unter ihnen dergestalt scheinen und leuchten möchte / daß auch andere zu solchem Lichte kommen / und seines Glantzes theilhafftig würden. Darum auch Moses und alle Propheten von ihm als dem wahrhafftigen Lichte gezeuget. Ja um deswillen sey er endlich selbst in dieses sein Eigenthum kommen / daß er nun nicht mehr durch die Propheten mit ihnen rede / sondern sie seine Stimme selbst hören lasse / ob sie ihn als denjenigen erkeñen möchten / auff welchen ihre Väter gehoffet / und also nicht allein nach dem eusserl. sondern in der Wahrheit / in dem sie seiner Stimme gehorcheten

(darauff sie Moses gewiesen im V. Buch am XVIII. v. 15.) sein Volck/ sein Eigenthum und seine eigne Schafe/ nemlich ein rechter Jsrael GOTTes würden/ Joh. X. v. 4. 14. 26. 27. 28. I. Petri II, v. 9. Gal. VI, v. 16. Wann weiter Johannes vom Sohne GOTTes bezeuget/ daß er allen denen/ so ihn auffgenommen Macht gegeben GOTTes Kinder zu werden; bezeuget solches gleichfalls das Alte Testament. Denn Es. XLIV. v. 5. heisset es/ dieser wird sagen/ ich bin des HErrn/ und jener wird genennet werden mit dem Nahmen Jacob; und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben und wird mit dem Nahmen Jsrael genennet werden; und in CX. Ps. v. 3. heist es/ deine Kinder werden dir gebohren/ wie der Thau

Thau aus der Morgenröthe: Durch welche Worte dieses heilige Geschlecht / das Melchisedechische Volck / so wol nach seiner Menge / als nach seinem göttlichen Ursprung (wie das Manna 2. B. Mos. XVI. v. 13. 14.) beschrieben wird. So stimmet auch damit Esaias überein Cap. LXVI. v. 9. Solt ich andere lassen die Mutter brechen und selbst nicht auch gebähren? spricht der HERR / solt ich andere lassen gebähren / und selbst verschlossen seyn? spricht dein GOTT. Mit welchen Worten auch der im 13. vers des 1. Cap. Joh. angezeigten Geburt aus GOTT ein Licht gegeben wird. Johannes bezeuget von dem ewigen Wort / daß es unter uns gewohnet / oder in dem angenommenen Fleisch gleichsam sein tabernacel und Hütte unter uns gemacht. Dieses ward bedeutet im Alten Te-

stament/ da von dem Tabernacul im 2. Buch Mos. XL. v. 34. biß 38. also geredet wird: da bedeckte eine Wolcke die Hütte des Stiffts/ u. die Herrlichkeit des Herrn füllete die Wohnung/ und Mose koñte nicht in die Hütte des Stiffts gehen/ weil die Wolcken darauff blieb/ und die Herrlichkeit des HERRN die Wohnung füllete. Und wenn die Wolcke sich auffhub von der Wohnung/ so zogen die Kinder Israel/ so offt sie reiseten. Wenn sich aber die Wolcke nicht auffhub/ so zogen sie nicht biß an den Tag/ da sie sich auffhub. Denn die Wolcke des HERRN war des Tages auff der Wohnung und des Nachts war sie feurig/ für den Augen des gantzen Hauses Israel/ so lange sie reiseten. Siehe

im IV. Buch Mose IX, vers. 15. biß 23 Die Kinder Israel musten sich lagern gegen Morgen/ gegen Mittag/ gegen Abend/ gegen Mitternacht; Aber alle diese Läger der Kinder Israel waren vor der Hütten des Stiffts umher/ in 4. Buch Mos. II. vers 2. u. f. Die Kinder Levi aber waren recht um der Hütten her/ und der HErr wohnete in der Hütten des Stiffts/ mitten unter ihnen/ auff daß er sie heiligte 3. Buch Mos. XVI, v. 16. So stimmen auch mit den Worten Johannis überein die Worte Baruchs Cap. III, v. 38. Darnach ist die Weisheit erschienen auff Erden/ und hat bey den Leuten gewohnet: Womit zu vergleichen Syrach Cap. XXIV, Saget Johannes wir sahen seine Herrlichkeit/

so erinnert uns dieses billich dessen/ daß Moses im 2. B. Cap. XXXIII. v. 18. den HErrn bath: Laß mich deine Herrlichkeit sehen. Worauff ihm der HErr antwortete und sprach v. 19. ich will für deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen/ und will lassen predigen des HErrn Namen für dir. Und Cap. XXXIV, 5. 6. ward ihm dieses Wort des HErrn erfüllet. Denn der HErr kam hernieder in einer Wolcken/ und trat daselbst bey ihm und Er [der HERR] predigte von des HERRN Namen / und da der HERR (welchen der HERR alle seine Güte genennet hatte/ die er für Mosis Angesichte wolte hergehen lassen C. XXXIII. v. 19.) für seinem Angesichte über gieng/ rieff Er (der HERR und nicht Moses) HErr HERR GOTT barmhertzig

und

und gnädig/ und gedultig / und von grosser Gnade und Treu. Auff diese Predigt des HERRN von dem Namen des HERRN berieff sich Moses gewaltig im IV. Buch Cap. XIV. Als sich das Volck gar schwer wider GOtt versündiget hatte. So laß nun / (sprach er v. 17. 18.) die Krafft des HErrn groß werden / wie du (und demnach nicht Moses) gesagt hast und gesprochen: Der HERR ist gedultig / und von grosser Barmhertzigkeit / und vergiebt Missethat und Ubertretung / und läßet niemand ungestrafft / sondern heimsucht die Missethat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte Glied. So sey nun gnädig (setzt er hinzu / dieweil er die Gnade und Vergebung der Sünden in dem ihme vom HErrn selbst geoffenbahreten HERRN

erkant hatte/) der Missethat dieses Volcks/ nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ wie du auch vergeben hast diesem Volck aus Egypten biß hieher. So erhörete auch der HERR dieses im Namen des HERRN/ (d. i. CHRISTI/) vor ihm gebrachte Gebet/ und sprach: Ich habs vergeben: wie du gesagt hast. David/ welcher den HErrn und CHrist/ der (nach der Verheissung GOttes 2. B. Sam. VII, 1. Buch Chronic. XVIII,) aus seinem Geschlechte Mensch gebohren werden solte/ aus Mose zu erkennen trachtete/ hat dieses Zeugniß/ daß GOTT selbst von seinem Sohne gegeben/ keines weges vorbey gelassen/ und hat sonderlich wol betrachtet/ daß allda nicht Moses/ sondern er selbst der HERR geredet hat. Er/ spricht er/ Ps. CIII, v. 8. hat seine Wege Mose wissen las-

lassen / die Kinder Israel sein Thun. Barmhertzig und gnädig ist der HERR / gedultig und von grosser Güte. Besiehe auch Ps. LXXXVI. v. 5. und Ps. CXLIV. v. 8. Gleich wie nun Moses / als der HERR seine Herrlichkeit / (das ist CHRISTUM) für seinem Angesicht übergehen liesse / vornehmlich dessen Gnade und Warheit oder Treue erkannte: Also bezeuget auch Johannes / daß er und die übrigen Jünger und Gläubige die Herrlichkeit des Fleisch gewordenen Worts gesehen / als eine Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vater voller Gnad und Wahrheit. Und solcher gestalt hatte auch David durch den heiligen Geist die Offenbahrung des Sohnes GOttes im Fleisch eingeschauet. Deswegen fängt er den LXXXIX. Psalm also an:

ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich/und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und sage also: Daß eine ewige Gnade wird auffgehen / und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Damit man aber sehen möge / daß er von nichts anders rede / als vom Meßia / der ihm vom HERRN verheissen worden/so stehet die Göttliche Antwort gleich dabey : Ich habe einen Bund gemacht mit meinem Auserwehlten / ich habe David meinem Knecht geschwohren. Ich will dir ewiglich Saamen verschaffen / und deinen Stuhl bauen für und für. Sela. Und im 25. vers. wird der Ruhm der Wahrheit und Gnade / [ als in welchen beyden Worten die Herrlich-

keit

keit des Messiæ zusammen gefasset wird] wiederholet: Meine Wahrheit und Gnade soll bey ihm seyn und sein Horn soll in meinem Namen erhaben werden. Im CXVII. Psalm verkündiget David CHRISTUM/ als aller Heyden Trost/ aus dem Grunde derselbigen Offenbahrung/ die dem Mosi von demselben wiederfahren war. Lobet den HErrn/ spricht er/ alle Heyden preiset ihn alle Völcker. Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit/ Halleluja! Von eben dieser Gnade und Wahrheit hat David an vielen andern Orten/ und mit ihm haben davon die Propheten allenthalben gesungen. Wann nun Johannes ferner spricht: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gnade u. Wahrheit ist durch JESUM CHRISTUM

worden; so weiset er uns damit in das XVIII. Cap. des V. B. Mos. allwo Moses dem Volck Israel vorhält/ wie sie von dem HERRN ihren GOtt gebeten haben/ zu Horeb am Tage der Versammlung/ und gesprochen; ich will fort nicht mehr hören die Stimme des HErrn meines GOTTES/ und das grosse Feuer nicht mehr sehen/ daß ich nicht sterbe: Da der HErr Mosi geantwortet: sie haben wohl geredt; Ich will ihnen einen Propheten/ wie du bist erwecken aus ihren Brüdern/ und meine Worte in seinen Mund geben/ der soll zu ihnen reden/ alles was ich ihm gebieten werde. Dieses erkläret uns Johannes/ indem er Mosen und CHRISTUM einander entgegen gesetzet/ oder bezeuget/ wie Moses zwar als ein grosser Prophete GOttes/ denen

nen Kindern Israel das Gesetz übergeben habe / dasselbige aber der armen in der Sünde gefangenen Natur ein unerträgliches Joch gewesen und weil es den Ubertretern zugleich den Fluch gedräuet / sey es ihnen als eine erschröckliche Stimme vorkommen; daher habe GOTT einen andern Propheten verheissen / in welchem er seine Liebe / Gnade und Hulde / samt ewiger Treue und Wahrheit / denen Menschen offenbahren wolte; damit die Menschen zu Erkäntniß seiner unaussprechlichen Liebe gebracht / und durch solche Erkäntniß in eine wahrhafftige Liebe zu GOTT und dem Nächsten / die des Gesetzes Erfüllung ist / eingeleitet würden. Johannes nennet CHristum den eingebohrnen Sohn / der in des Vaters Schooß ist / zielet mit dieser Benennung auff den / welchen Salomo in Sprüc w.

VIII.

VIII. v. 30. also redend einführet: Ich bin bey ihm/wie ein Pflege-Sohn (oder Spiel-Söhnlein/) und bin seine Lust und Freude alle Tage und spiele vor ihm allezeit/ wie es eigentlich nach dem Ebräischen lautet: Dann sonst schon die Worte Salomonis mit den Worten Johannis oben verglichen sind.

Was hat man aber aus dergleichen Betrachtung- und Vergleichungen für einen Nutzen zuhoffen?

XXXV. Es ist alles dieses / was bißhero zur Vergleichung der Worte Johannis mit andern Schrifft-Stellen angebracht ist / nur eine einfältige und schwache Anleitung / wie man dißfalls seine Betrachtung über die Worte Johannis anstellen möge. Denn wenn der Leser dieser Spur nachgehen wird / so wird er bald finden/ daß immer ein Spruch dem

dem andern die Hand bietet / und die Betrachtung der so gewaltig übereinstimmenden Wahrheit GOttes / so viel süsser / lieblicher / auch gewisser / durchdringender und überzeugender wird / je länger man in derselbigen beharret. Doch lieget auch in dieser Betrachtung alles an der Gnade / die von oben herab darzu dargereichet wird / welche dann darzu ohne unterlaß zuerbitten ist.

XXXVI. Ach HErr laß die Schätze der Weißheit und der Erkäntniß / die in CHristo JEsu sind / offenbahr werden; und ob gleich unser Erkäntniß hier Stückwerck ist / so wollest du doch als ein lieber Vater / unsern Glauben je mehr und mehr durch die Offenbahrung deiner Wahrheit stärcken und bevestigen; sonderlich aber unsere Hertzen

Wie müssen wir dann auch hierbey GOtt bitten / um die Oeffnung unserer Augen?

kräff-

kräfftig überzeugen / daß alle deine Knechte / die du zu allgemeinen Lehrern der Welt geordnet hast / aus einem Geiste / und mit einem Munde Zeugniß geben von Jesu Christo / u. von seiner grossen Herrlichkeit Gnade u. Wahrheit über uns. Ach wir nennē en uns nach seinem Namen u. uns ist doch so gar wenig von seiner Herrlichkeit bekannt. Denn wäre sie uns besser bekant / so würden wir auch mit gewisserem und frölicherem Hertzen aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. So schencke uns doch eine lautere und hertzliche Liebe zu deinem Wort / und bewahre uns / daß wirs auff keine Weise verachten / damit wir durch das geschriebene Wort welches die Propheten geredt haben / getrieben von dem heiligen Geist / zur lebendigen Erkäntniß und gläubiger Annehmung des ewigen selbstständigen Wortes gebracht werden. Lencke du selbst unsere Hertzen / daß

wir

wir/ nach dem Rath deines Knechts/ acht haben auff daß feste Prophetische Wort/ als auff ein Licht/ das da scheinet an einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern auffgehe in unserem Hertzen.

## Die vierdte Betrachtung.

### Von dem besonderen Nachdruck/ und der kräfftigen Bedeutung der Worte und Reden Johannis/ in dem Anfange seines Evangelii.

XXXVII.

Diese Betrachtung soll nur über einige Worte und Reden Johannis angestellet/ und damit dem Gottliebenden Leser Anleitung gegeben werden/ so wol diese Worte/ welche itzt berühret werden/ so viel reifflicher/

Stecket nicht noch vieles in dem Nachdruck der Redens-arten selbst/ deren sich Johannes gebrauchet?

cher/ als auch die übrigen alle/ in andächtige Betrachtung zuziehen.

## Im Anfang war das Wort.

Es war/ spricht Johannes/ existebat, nicht/ es ward wie v. 14. gesaget wird. Das Wort ward (ἐγένετο) Fleisch/ sondern es war würcklich da im Anfange/ da noch keine Zeit war/ und also nichts denn Ewigkeit; und eben darinnen unterschieden von aller Creatur/ daß es so balde nur ein Anfang eines Dinges genennet werden konte/ schon da war/ und demnach nicht ward/ sondern es war ausser allem eigenem Anfange. Dieses Wort braucht Johannes dreymal im ersten Vers/ und dann gleich wieder im 2. Vers/ wieder zweymal im 4ten Vers; abermals im 9ten Vers; und ist allenthalben der grosse Nachdruck dieses Worts wohl zuerwegen.

Das

Das Wort / im Griechischen ὁ λόγος, bedeutet auch in denen Heydnischen Scribenten mancherley. Denn es heisset nicht allein das Wort / so mit dem Munde ausgesprochen wird / sondern auch das Wort / so noch auff der Zungen / ja das noch in dem Hertzen ist / obs auch gleich niemahls äusserlich vorgebracht wird. Auch wird eine richtige Schluß-Rede λόγος genennet; nicht weniger wird die Vernunfft und der Verstand des Menschen selbst durch dieses Wort bedeutet. Es heisset gleichfalls eine Rechnung. Auch wird sonderlich die Ursache eines jeden Dinges (als worauff eine jede Sache / als auff ihrem Grunde / beruhet) durch dieses Wort benennet. Plato aber hat dieses Wort noch in einen höheren Verstand geführet / als andere Heyden. Daher man von ihm geglaubet / daß er bey Mose in die Schule gegangen / oder deutlich zu reden / daß

er

er Mosis Schrifften gelesen oder doch von der Weißheit der alten Hebräer etwas gefasset; Es hat aber einer als er den grossen und göttlichen Nachdruck dieses Worts erwogen/ gar recht gesaget: Hoc doctus Plato nescivit; perspicax Aristoteles non vidit; eloquens Cicero non ex-
„pressit: d. i. Dieses Wort hat der „gelehrte Plato nicht gewust; der „scharffsichtige Aristoteles nicht ge„sehen; der beredte Cicero nicht aus„gedrucket/ hingegen mag man wohl von Johanne sagen/ der in diesem Anfange seines Evangelii ohne zweiffel mit der Weißheit seiner Vorfahren herrl. harmoniret/ daß er gelehrter worden (an der Brust JEsu) denn alle seine Lehrer Ps. CXIX, 99. Das Griechische Wort λόγος scheinet wohl aus der Griechischen Sprache entlehnet/ aber es gehöret in die eigentliche Mutter-Sprache der Kinder und Knechte GOTTes/

das

das ist/ in die Sprache des heiligen Geistes/ indessen Schule allein der hohe und Göttliche Verstand desselbigen erlernet wird; aber in dem Jerusalem/ das droben ist/ wird es erst recht in seiner Fülle verstanden werden. Alles was wir itzt davon lallen/ erreichet kaum den Schatten davon. Wir haben oben gehöret/ das Johannes das Wörtlein ויאמר er sprach/ aus Mose genommen. Da müssen wir gewiß bekennen/ daß wir durch die gewöhnlichen Reguln/ welche die Gelehrten gebrauchen die heilige Schrifft auszulegen/ auff eine so geheime Bedeutung und hohe Auslegung eines einigen/ der unerleuchteten Vernunfft wol geringe scheinenden Wörtleins/ nicht würden gekommen seyn. So gar ein anders ist es/ wenn man mit menschlichen und philosophischen Künsten zur Auslegung der Schrifft kommet/ und

wenn

wenn GOTT dem Menschen die Augen öffnet / und der Geist der Wahrheit selbst / nach der Verheissung Christi / in alle Wahrheit leitet. Siehet Johannes in diesem einigen Worte Christum / das ewige selbstständige Wort Gottes; siehet er da den Sohn in des Vaters Schooß / die ewige Weißheit / das wesentliche Ebenbild des lebendigen GOttes den Ursprung und Anfang aller Creaturen / die Quelle des Lebens und des Lichtes / den Brunnen daraus alle Weissagungen geflossen; siehet er da die unaussprechliche Vereinigung beydes des Wesens und der Liebe / darinnen der Vater und Sohn von Ewigkeit stehen; schauet er da in die ewige Geburth des Sohnes vom Vater: was müssen nicht für Tieffen in der gantzen übrigen heiligen Schrifft seyn; Welche helle Spiegel müssen es seyn / so die ewigen Wunder GOTTes vorstellen?

stellen? Wie muß unser Bibel-lesen und Schrifft-Forschen noch so gar unvollkommen / so gar äusserlich/und von der verborgenen Weißheit GOttes entfernet seyn? Ach HERR öffne uns die Augen / daß wir sehen mögen die Wunder in deinem Worte!

XXXIIX. Wir schämen uns zwar billich von so hohen Geheimnissen unsere ungeschickte Gedancken hervor zu bringen/ weil wir so gar nichts von dem Nachdruck eines einigen Worts erreichen können; doch gefällets etwa dem HErrn/ so nur in einfältigem Hertzen ein jeder davon saget / was er erkennet / und solches zu seiner und anderer Erbauung treulich richtet. So viel sehen wir/ die Vernunfft müsse dem

Solle uns das nicht zur Demüthigung dienen / daß in dem einigen Wörtlein λόγος so grosse Tieffen liegen/ die doch der Vernunfft gantz verborgen sind?

heiligen Geiste seine Sprache ungetadelt lassen. Vielleicht wünschte der unerleuchtete Mensch / Johannes hätte ein ander Wort gebraucht: welches ihm verständlicher und deutlicher wäre; Aber Johannes will / durch Eingeben des H. Geistes an diesem Ort gar kein ander Wort haben / darum braucht ers dreymal in einem Vers / und wechselts nicht mit einem andern Worte ab / nach der Art der menschlichen Redner: Und da er nachgehends im 14. Vers die Menschwerdung des Sohnes GOttes ausdrucken will / so suchet er dieses sein erstes und liebes Wörtlein mit allem Fleiß wieder hervor / damit mans ja sehen möge / es sey ihm allerdings um dieses Wort zuthun / und wolle er sich kein anders an die Stelle setzen lassen / da es ihm sonst an andern Worten auch nicht fehlet. Ja wir haben in der vorhergehenden Betrachtung

tung gehöret/daß er auch in seiner ersten Epist. gleich im Anfange und dañ wieder im V. C. v. 7. auff dieses Wort weiset. Und welches sonderlich ist/ so will Johannes daran als einem sonderlichen Merckmal erkant/ und von anderen unterschieden seyn/ daß er das Wort GOttes allenthalben bezeuget und ausposaunet hat. Off. I. v. 2.

Was liegt für ein Nachdruck über das noch im Wort λόγος?

Wir mögen auch den Nachdruck des Wortes λόγος aus seiner gantzen Rede noch besser verstehen lernen. Wenn wir das teutsche Wort hören/ so verstehen wir nur ein gesprochenes Wort in passivo; aber das griechische Wort λόγος wie es aus dem Ebräischen מאמר genommen ist/ bedeutets auch ein sprechendes Wort/ verbum actuale & activum: Und so wird in diesem Worten nicht allein des Sohnes ewige Geburth

vom Vater / sondern auch das Leben so in ihm ist / seine allmächtige Krafft / so allen Dingen den Ursprung gegeben/und der Schein seines ewigen und wesentlichen Lichtes angedeutet / wie Johannes dieses alles in nachfolgenden selbst anführet. Ach HERR laß uns erkennen / was wir in CHristo haben / denn solches wird uns recht fromm und frölich machen vor dir!

Was giebts dann weiter zubedencken bey dem Nachdruck der Redens-Arten / deren sich Johannes gebrauchet?

XXXIX. GOtt war das Wort. Diese Wort sind im Griechischen versetzet / wie es mit Fleiß zu geschehen pfleget / daß man ein Wort voran und gleichsam an die Spitze stellet / welches man absonderlich und vor allen ausdrucken will; Daher man auch mit der Aussprache selbst auff dergleichen

chen Wort / einen solchen Nachdruck leget / daß / wer es höret / mercken kan / es sey einem sonderlich darum zuthun / daß dasselbige Wort zu Gemüth gefasset werde. Wenn die Worte aber in ihrer natürlichen Ordnung stünden / wie sie auch Johannes ohne diesen sonderbahren affect ohne Zweiffel würde gesetzet haben / so müsten sie also zu Teutsch gegeben werden: Dasselbige Wort war GOTT: welche Uebersetzung denn auch der griechische Articul erfordert / der bey dem Worte λόγος und nicht bey dem Worte θεὸς gesetzet ist / denn jetzt wars ihm allein darumzuthun / daß er diesem ewigen Worte die wahre GOttheit zuschriebe.

Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht. Einen sonderbahren Nachdruck hat Johannes in dem Worte ἐγένετο. Denn er brauchts

eben in diesem 3ten Versicul noch einmal / und ferner v. 6. 10. 14. 17.

Warum ist dann dieses Wort ἐγένετο, es ward / so bedencklich?

Wer kan nicht sehen / daß es dem Johanni sonderlich um dieses Wort zu thun gewesen / und daß man demnach Ursache habe / allemal wenn ers gebrauchet / wohl darauff acht zuhaben / daß man den Sinn und Nachdruck dieses Worts ein wenig erreichen möge? Erstlich spricht er / es sind alle Dinge durch das Wort geworden / und ohne ihn ist nichts geworden / was geworden ist. Das ἐγένετο stehet in der griechischen Bibel / wo in dem Ebräischen ויהי stehet; welches im Teutschen gegeben ist / es ward / es geschach / und in der Historie der Schöpffung vielmahl vorkommet. So tieff siehet Johannes in Mosen hinein / und lehret gewaltig / wo ein

ויאמר

ויאמר (er sprach) stehet / da sollen wir mercken / das λόγος das selbstständige Wort GOttes CHristus / darinnen zu erkennen / und wo ein ויהי (es ward oder geschach) stehet / da sollen wir mercken / daß ein Werck der Allmacht CHristi da vorhanden; denn durch das Wort GOTTes sey alles geworden / demnach das Wort als der Ursprung des Wesens aller Dinge zu erkennen.

Im 6ten Vers spricht er / ἐγένετο ἄνθρωπος, es ward ein Mensch; und in dem er hier eben das Wort schlecht hin gebrauchet / welches er oben gebrauchet / da er gesaget / daß alle Dinge durch ihn geworden / so zeiget er hiemit an / daß Johannes auch durch ihn geworden sey. Auff gleiche Weise mag man auch den Nachdruck in den übrigen angezeigeten Stellen nachdencken.

Was stecket in dem Ausdruck οὐδὲ ἕν;

Ohne ihm ist nichts gemacht was gemacht ist. Nach dem Griechischen hat es diesen Nachdruck: ohne ihm ist auch nicht ein einiges worden/das geworden ist; womit Johannes aus schon erwehnten tieffen Grunde der göttlichen Weißheit/ zielen mag auff die erste Schöpffung da GOtt allezeit/ wenn er etwas hervor bringen wolte/ sprach/ daher heisset es bey einem jeglichen Tagewerck. Und GOTT sprach/ und es geschach also: Daß also offenbahrlich die Herrlichkeit des Worts mit allem Ernst vom Johanne durch diesen Ausdruck bestätiget wird. Denn es mag heissen/er sprach/oder es geschach/ so ist da allezeit/ wie schon gesaget/ CHristus zu erkennen und zwar wie er durch das οὐδὲ ἕν anzeiget/ ohne alle exception und Aus-

Ausnahme; alles und jedes muß das einige Wort als seinen Schöpfer erkeñen. Damit es also recht heissen möge/wie im Ps. XXXIII, 9. gesaget wird: So er spricht/ so geschichts/so er gebeut so stehets da: הוא אמר ויהי Paulus lehret uns Col. I. v. 15. 16. 17. mit mehrern wie wir den Nachdruck dieser Wörtlein χωρὶς ἓν (auch nicht eines) erkennen/ und was darinnen lieget/ auseinander wicklen sollen. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Nach dem Griechischen möchte es heissen: Und dasselbige Lebē/ war das Licht der Menschen. Denn zuerst setzt Johannes keinen Articul bey das Wort ζωὴ, darnach aber setzet er den Articul dabey. Der Nachdruck ist offenbar.

Was ist zumercken bey den Worten und das Leben war das Licht der Menschen?

Und das Licht scheinet in der Finsterniß.

Warum spricht er es scheinet / und nicht es schiene?

Er spricht: es scheinet u. nicht es schiene Denn es ist durchaus in der Rede Johannis wohl zumercken/ daß er die tempora wohl unterscheidet / oder wohl weiß / wenn er in der vergangenen/ und wenn er in der gegenwärtigen Zeit reden solle. Wenn dieses wol in acht genommen wird/so wird man nicht allein in diesem Wort/ sondern durchaus an manchen Orten grossen Verstand antreffen/da man sonst wohl drüber hinlieffe / und nichts merckwürdiges finde. Hier will er so viel sagen/dieses Licht ist das ewige Licht uñ scheinet seinen Weg fort/ läst sich durch die Finsterniß im geringsten nicht an seinem Scheine verhindern/denn sonst wäre die Finsteriß stärcker als das Licht. Davon sa-

saget der CXXXIX. Psalm/ v. 11. 12. Spreche ich/ Finsterniß möge mich decken/ so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir/ und die Nacht leuchtet wie der Tag/ Finsterniß ist wie das Licht. Und Jacobus saget. Cap. I. v. 16. 17. Irret nicht lieben Brüder/ alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe/ kommet von oben herab/ von dem Vater des Lichts/ bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsternüß. Darum redet er dann/ von dem scheinen des Lichts in der gegenwärtigen Zeit/ auff daß es von einem ewigen Scheinen/ so durch keine Finsterniß verhindert werden könne/ verstanden werde/ und damit er es von allem creatürlichen Licht unterscheide.

XL. Und die Finsterniß habens nicht begriffen. Im Griechischen lautets gar nachdrücklich / die Finsterniß hat dasselbige αὐτὸ nicht begriffen. Wer in der Finsterniß ist und in der Finsterniß wandelt und nicht weiß / wo er hingehet / dieweil die Finsterniß seine Augen verblendet haben 1. Joh. II. v. 11. der meynet auch wol daß er etwas begreiffe. Aber es ist ein falsches Licht das er begreiffet / nicht αὐτὸ dasselbige Licht / das wahrhafftige Licht; und findet in dem Licht / daß er zu begreiffen vermeinet nicht das wahrhafftige Leben. Darum schreibet Paulus von denen Heyden / Eph. IV. v. 18. das ihr Verstand verfinstert ist / und sind entfremdet von dem Leben das

Was für besondere Bewandniß hat es mit nicht begreifen und mit dem auffnehmen des Lichts?

das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Hertzens. Dann wo kein göttliches Licht ist/da ist auch kein göttliches Leben. Von solchem spricht dann Paulus zum Colossern am II, 18. daß sie nach eigener Wahl einhergehen / in Demuth und Geistlichkeit der Engel / dessen sie nie keines gesehen haben / und sind ohne Sache auffgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn. Und so gar begreiffen solche das warhafftige Licht nicht / daß sie auch ihre eigene Blindheit u. Finsternis nicht wissen noch erkeñen / wie zu sehen ist Johannis am IX, 39. 40. 41. Sie habens nicht begriffen. Im Griechischen heist es / sie habens nicht ergriffen (κατέλαβον.) Von demselbigen ergreiffen handelt Paulus Phil. III, 12. 13. Auſſer diesem Wörtlein stehen noch im 11. und

12.

12. Versicul / zwey besondere Wörtlein / deren ein jedes seinen eigenen Nachdruck hat / welches man in teutschen so nicht wahrnehmen kan / die beyden Wörtlein sind παρέλαβον und ἔλαβον. Das παρέλαβον bedeutet ein solches Auffnehmen / wie die Unterthanen ihren eigenen Herrn und König in ihrem Lande / und in ihrer Stadt auffnehmen / ihme huldigen / und ihme das Vivat frölich zu jauchtzen / oder weil hier von CHristo die Rede ist / mit dem rechten Hosianna in dem Geiste darinnen es die Propheten ausgesprochen / CHristum empfangen; Wie es denn die lieben Propheten der Tochter Zion gleichsam in den Mund und ins Hertz geleget / wie sie sich über der Ankunfft ihres Königes freuen und frölich seyn / und wie sie ihm entgegen jauchtzen und ihn also auff und annehmen solte. So hätte nun gantz Israel

Was ist das Auffnehmen?

Chri-

Christum auff und annehmen sollen/ und das ist es/ darüber Johannes klaget/ und spricht: Ach leider/ die Finsternitz haben dieses Licht des Lebens nicht begriffen/ er hat sie wol gewürdiget/ sie als sein Eigenthum von allen Völckern aus zusondern; und ob sie gleich seine Propheten und Knechte/ die er ihnen gesandt/ getödtet/ hat er sie dennoch so gnädig angesehen/ daß er selbst zu ihnen als zu seinem Volck und Eigenthum gekommen ist/ aber da haben diejenigen/ die sich sein Volck genennet/ ihn nicht einmal kennen wollen/ und an statt des Hosianna/ haben sie das crucifige geruffen/ und den HErrn der Herrlichkeit so empfange/ daß sie ihn ans Creutz geschlagen. Nun sagt er ferner: so viel ihn aber annahmen: (da gehet die Schei-

Was wird damit angezeigt/ daß es heißt: Wie viel?

dung

dung des Lichts und der Finsterniß an/ wie dort in der ersten Schöpffung leiblich/ also hier in der andern Schöpffung geistlich ὅσοι δὲ ἔλαβον, das ist/ so viel ihn (ob es gleich unter seinem Volck die allerwenigsten waren) als das höchste Gnaden-Geschenck von der Hand GOttes empfiengen/ ja bey welchen er auch nur ein solches einfältiges auffrichtiges Hertz fand/ daß sie ihm als vom Vater gesendet nicht verschmäheten/ ob sie ihn gleich in grosser Schwachheit annahmen/ und nicht mit solcher Hertzens Freude und Wonne als die Herrlichkeit seiner Person und die Grösse des Heils/ so er ihnen mitbrachte/ wohl erfordert hätte/ so liesse er sich doch gefallen/ daß er nur ohne Falsch und Heucheley von ihnen auffgenommen ward/ schonete ihrer/ wie ein Vater seine Kinder verschonet/ halff ihrer Schwachheit auff/ war nicht mürrisch

risch noch gräulich / sondern durch wohlthun / und Offenbahrung seiner Herrlichkeit entzündete und stärckete er ihren Glauben an ihn; und also gab er ihnen Macht Gottes Kinder zu werden. Auff diese Weise mögen wir mercken das liebliche Spiel Johannis mit den dreyen Wörtlein κατέλαβον, παρέλαβον, ἔλαβον; und daran lernen / daß es kein Kinderspiel sey / wenn GOttes Geist mit den Worten spielet / sondern daß es gar viel auff sich habe / daß die Männer Gottes nicht allein geistliche Dinge geredet / sondern sie auch mit den Worten des heiligen Geistes / und also nicht mit ihren eigenen (als ob wenig daran gelegen wäre / wir erkenneten deren Nachdruck oder nicht) ausgesprochen haben.

Warum spielet nun Johannes also mit den Wörtern κατέλαβον, παρέλαβον, ἔλαβον:

XLI.

Wie kömmts aber / daß zwischen diese Sache vom ewigen Wort die Meldung Johannis des Täuffers eingerücket wird?

Warum spricht er ein Mensch?

XLI. Es ward ein Mensch von GOtt gesandt / der hieß Johannes; ἐγένετο ἄνθρωπος. Der Nachdruck des erstē Worts / daß es nicht heißt / ἦν, er war sondern ἐγένετο er ward oder ist geworden: ist allbereit angeführet. Das andere Wort ist nicht weniger nachdrücklich / daß er saget es ward ein Mensch. Denn weil er hier von der Herrlichkeit des Worts handelt und dasselbige als den Schöpffer / als das Leben und als das Licht der Menschen beschrieben / so zeiget er nun schon in diesem Worte an / das Johannes der Täuffer nicht Christus gewesen / wofür ihn zu seiner Zeit viele halten wollen / sondern ein blosser Mensch / dessen Licht demnach Christus

stus so wol als anderer Menschen sey. Eben dieser Nachdruck befindet sich im Anfange der Epistel Pauli an die Galater: Paulus ein Apostel / nicht von Menschen / auch nicht durch Menschen / sondern durch JEsum CHrist und GOtt dem Vater / der ihn aufferwecket hat von den Toden. Und v. 11. und 12. Ich thue euch kund / daß das Evangelium / daß von mir geprediget ist / nicht menschlich ist; denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet / sondern durch die Offenbahrung JEsu Christi. Durch diesen Nachdruck wird der wahren Menschheit Christi gar nichts benommen / sondern nur dieses kräfftiglich erwiesen / daß er nicht ein blosser Mensch sey; gleich wie Johannes / die Apostel / und andere auch die grössesten Knechte Gottes

tes in solcher Absicht blosse Menschen gewesen sind. Derselbige kam zum Zeugniß/ daß er von dem Licht zeugete. Hier ist abermals der grosse Ernst des Evangelisten Johannis zu erkennen/ daß er so gar nachdrücklich das gantze Amt Johannis des Täuffers darinn setzet/ daß er von Christo zeugen sollen/ womit er nichts anders sagen will/ als daß Johannes eben das Amt gehabt/ (so viel dessen Hauptwerck betroffen) das Moses und alle Propheten/ durch welche GOTT jemals zu den Menschen geredet/ geführet haben/ nemlich daß sie von Christo zeugeten. Diese sind es/ spricht Christus von allen Schrifften Altes Testaments/ die von mir zeugen. Und Johannes der Evangelist nennet sich selbst einen Zeugen JESU Christi/

Was hatte dann dieser Johannes der Täuffer für ein Geschäffte?

Off.

Offenb. I, 2. wie denn Christus von allen seinen Aposteln gleicher Weise saget/daß sie von ihme zeugen solsen Joh. XV, 27. An diesem Orte aber ist sonderlich zu erkennen / wie gar nachdrücklich durch dieses Zeugniß die Würde und Herrlichkeit Christi von der Person und dem Amte Johannis des Täuffers unterschieden werde. Denn da schon gesaget war: Er kam zum Zeugniß / daß er von dem Lichte zeugete/so wird es gleich drauff noch deutlicher erkläret: Derselbige war nicht das Licht/ sondern daß er zeugete von dem Licht. Es ist darinnen der heilige affect Johannis des Evangelisten mit Fleiß zu betrachten / als woraus man gar eigentlich erkennen wird / wie die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi so tieff von ihm erkannt

Warum spricht der Evangelist derselbige war nicht das Licht?

kannt worden / und wie sehr seine Seele dazu auffgewecket gewesen / dieselbe Herrlichkeit nicht allein aufs allerkräfftigste und nachdrücklichste zu bezeugen / sondern auch auff alle Weise zuverhüten / daß nicht jemand von dem Meßia / auff welchen Israel gehoffet / einen so geringen Begriff haben möchte / daß man Johannem den Täuffer / oder irgend einigen andern Menschen dafür halten wolte / deren Werck doch weiter nicht gienge / als allein dahin / daß die Menschen durch ihr Zeugniß zum Glaubē an das Wort des Lebens / und an das wahre Licht der Welt / an den HErrn der Herrlichkeit gebracht würden. Denn jetzt erwehnten heiligen affect Johannis des Evangelisten ist es allerdinges zuzuschreiben / daß er den 6/7/ und 8. Versicul in seine übrige Rede gleichsam eingerücket / nemlich um den Einwurff von der autorität Johannis des Täuffers allen und jeden zu benehmen. Denn wenn man

den

den Text eigentlich ansiehet/ so hanget in übrigen seine Rede also zusammen/ daß der 5te Versicul mit dem neunten zu connectiren und zu verbinden ist. Eben auff solche Weise ist auch der 15te Versicul zwischen dem 14ten und 16ten/ welche beyde Versicul der Sache nach an einander hangen/ von Johanne eingerücket/ und also/ (gleich wie jene 3. Versicul/) in eine Parenthesin zu setzen. Da auch des Zeugnißes Johannis des Täuffers schon auff diese Weise zweymal gedacht worden/ so nimmt endlich Johannes der Evangelist ihme vor/ die Sache völlig und umständlich zu erzehlen. Und das ist/ spricht Er im 19ten Versicul das Zeugniß Johannis (nemlich darauff ich mich in vorhergehenden schon zweymal beruffen) u. s. w.

Was liegt in den Wörtern auffnehmen/ und Geben?

Wie viel ihn aber auffnahmen/ denen gab er Macht GOt-

tes

tes Kinder zu werden. Dieses gibt schon die Erklährung von dem was er in 16ten Versicul sagt: Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn die beyden Worte ἔλαβον und ἔδωκεν, (sie haben genomen oder empfangen/ und er hat gegeben) sind wohl mit einander zu betrachten. Immassen dieses das liebliche Spiel ist der göttlichen Weißheit und Liebe. Gott giebet/ der Glaube empfänget; und so der Glaube empfänget/ so giebet GOtt wieder auffs neue. Und so ist es ein stetiger Wechsel des Liebens und Glaubens/ des Gebens und Empfangens/ und das ist denn Gnade um Gnade/ oder Gnade gegen Gnade.

Stecket nicht auch ein sonderlicher Nachdruck

XLII. Das Wort ward Fleisch / und wohnete unter uns. daß dieses Wohnen sein

sein Absehen habe auff den tabernacel oder Stiffts-Hütte des Alten Testaments / oder vielmehr die Stiffts-Hütte ihr Absehen als ein Vorbild auff CHristum gehabt/ist aus obiger Vergleichung dieses Texts mit dem Alten Testament offenbahr. Es weiset uns aber darauff auch der Nachdruck des Griechischen Worts ἐσκήνωσεν als welches heisset: Er hat seine Hütte auffgerichtet. Da so gar auch dieses mercklich ist / daß das griechische Wort mit dem Hebräischen משכן und שכן einerley Buchstaben hat/damit es gleichsam die Kinder erkennen könten / daß der Nachdruck dieses Worts in dem Vorbilde des Alten Testaments zu suchen. Ob auch wol ferner die Worte Johannis nicht unrecht

darinnen/ daß gesaget wird das Wort wohnet unter uns?

Was ist zu mercken bey denen Wört-

lein unter uns?

verteutschet werden: er wohnete unter uns / in dem dieses / daß er unter denen Menschen und zwar insonderheit unter seinen lieben Jüngern als die wahrhafftige Wohnung der Herrlichkeit GOTTes gewesen / so wol mit dem Vorbilde des Alten Testaments / als mit seinem Wandel in der niedrigen Menschheit gar wohl übereinstimmet; so muß doch solches den Nachdruck und der eigentlichen Bedeutung des Griechischen Wörtleins ἐν nichts benehmen daß es wahr bleibe / auch nach dem Sinn Johannis / daß er auch in uns wohnet / und seine Herrlichkeit / sein Leben und Licht / seine Gnade und Wahrheit in uns offenbahret. Paulus legete in der Epistel an die Epheser in 2. und 3. Capitel auch den Hütten und Tempel-Bau aus / und zeigete dessen Erfüllung in CHristo. Wie redet aber derselbige von der

Woh-

Wohnung Christi unter uns? Redet er nur also davon daß Christus unter uns wohne und wandele / wie dorten die Stiffts-Hütte im Vorbilde gethan hat? Saget er nicht vielmehr Cap. III, 17. Daß Christus durch den Glauben wohnen solle in unsern Hertzen? So führet auch Johannes selbst dieses Wohnen des HErrn Christi unter uns auff eine wahrhafftige Gemeinschafft im Geist die wir mit dem hochgelobten Sohne GOttes haben sollen / wann er in der 1. Epist. c. I, 3. spricht: Was wir gesehen und gehöret haben / das verkündigen wir euch / auff daß ihr mit uns Gemeinschafft habt / und unsere Gemeinschafft sey mit dem Vater / und mit seinem Sohne JEsu Christo.

Wie hangen die v. 14. 15. 16. zusammen / wann man die parentheses heraus nimmt?

Er wohnete unter uns voller Gnade u. Wahrheit / und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade umb Gnade. So hangen die Worte eigentlich nach dem Griechischen Text zusammen / und sind in der Sache selbst so genau mit einander verbunden / daß ihre Verbindung durch die darzwischen gesetzte Worte nicht auffgehoben wird. Daß aber Johannes so viel Worte dazwischen rückt / darff man sich gar nicht befremden lassen. Denn auch in den täglichen Reden dieses nichts ungewöhnliches ist / sonderlich wo man am allerwenigsten um menschliche Künste in ordinirung der Worte bekümmert ist / sondern nur darauff bedacht ist / die Sache selbst / und zwar mit dem affect der im Hertzen lie-

lieget / auszudrucken. Und so hat man hier allerdings nebst dem Ausdruck der Sache auff das Hertz des Evangelisten Johannis zusehen welches mit demüthiger Ehrerbietung mit lebendigen Glauben / mit brünstiger Liebe gegen seinen Herrn und Meister dergestalt erfüllet war / daß er von ihm nicht als in einer blossen historischen Weise reden konte / sondern die zarte und süsse Empfindung / so er von ihm in seinem Hertzen hatte / allezeit mit an den Tag legete / um andere die sein Evangelium lesen würden / zu gleicher seligen Gemeinschafft mit dem eingebohrnen Sohne GOttes desto lieblicher anzulocken.

Was für einen Nachdruck in den beyden Worten Gnade und Wahrheit liege / ist mit wenigen und kurtzen Worten nicht anzuzeigen / in massen bereits

Was begreiffen die Worte Gnade und Wahrheit in sich?

aus obiger Betrachtung erhellet/ daß in diesen beyden Worten schon im Alten Testament alles zusammen gefasset sey/was von dem Neuen Testament vorher verkündiget worden. Es wird demnach der Leser auff ein besonderes Tractätlein / so unter dem Titul Gnade und Wahrheit heraus gegeben ist/ hiemit verwiesen.

Warum kömt der Evangelist von neuen wieder auff Johannem den Täuffer/ da er doch oben schon von ihm angefangen / und also fort wieder abgebrochen hatte?

Was bedeutet das Wort ruffet?

XLIII. Johannes zeuget von ihm/ruffet und spricht: Dieser war es/von dem ich gesagt habe/nach mir wird kommen/ der vor mir gewesen ist/denn er war ehe denn ich. Alles ist nachdrücklich in diesen Worten. Vorhin hatte er schon dreymal das Zeugniß Johannis

nes genennet / in 7. und 8ten Vers; nun nennet ers zum vierten mal / und setzet mit Nachdruck hinzu καὶ κέκραγε, er hat geschrien und geruffen / damit er nicht allein seine Liebe zum HERRN / sondern auch die Liebe Johannis des Täuffers zu ihm ausdrucke / und zuerkennen gebe / das Johannes sein Zeugniß nicht kaltsinnig abgeleget / sondern einen grossen Ernst und Eifer und sonderbahre Freudigkeit in Ablegung seines Zeugnisses gebrauchet / und es so bekant gemacht / daß sich hinfort niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne / ja er habe es in der That erfüllet / daß er eine Stimme gewesen / und daß er zum Herold und Vorläuffer des Meßiä verordnet worden; Denn er habe seine Stimme als eine Posaune erhoben / und den Meßiam recht ausposaunet unter dem Jüdischen Volck. Dabey läst es Johannes

der Evangelist nicht/ sondern er setzt auch hinzu/ was Johannes der Täuffer gesagt habe. Und siehet man wohl/ daß die Worte Johannis des Täuffers dem Evangelisten sonderlich lieb und angenehm gewesen. Denn er bringet sie in eben diesem Capitel noch zweymal vor v. 27. und 30. und erkläret sie aus den Worten Johannis selbst Cap. III. v. 28. seqq. Was war es aber nöthig/ daß der Evangelist hier diese Worte anführete/ da er doch vor hatte/ drunten die gantze Sache zu erzehlen/ und so wol eben diese Worte/ als die Gelegenheit dazu so umbständlich zu melden? dieses war die Ursache/ weil er bißhero die wahre GOttheit und Menschwerdung des Meßiä bezeuget hatte/ und in dem Zeugniß Johannis alles beydes kurtz begriffen und zusammen gefasset

Warum führet der Evangelist so unterschiedlichmal das Zeugniß Johannis an?

fasset war / so hielte er für nöthig / dieses Zeugniß Johannis zum Beweiß und als einen kurtzen Begriff dessen / was er bißhero von CHristo gesaget anzuführen: Welches dann an diesem Ort genug war / daß es nur eingerücket würde / und er vollendete dann erst seine Rede / die er angefangen hatte / ihm indessen vorbehaltend / daß er darnach auch das Zeugniß Johannis / daran so gar viel gelegen war / umbständlich beschriebe.

Worinnen bestehet dann nun das Zeugniß Johannis des Täuffers selbst?

XLIV. Daß er aber saget / dieser war es / damit deutet er schon / daß er ein paradoxon vorbringen wolle / oder eine solche Rede die einem zuerst seltsam und wunderlich vorkommet / oder darinnen solche Dinge seyn / die sich gar nicht mit einander zureimen scheinen. Und ein solch paradoxon hat Johannes

der Täuffer von Christo gewöhnlich im Munde gehabt. Denn er hats da nicht zum erstenmal gesaget / als er gesehen / daß er zu ihm kam / und er da mit Fingern auff ihn gewiesen und gesprochen: Siehe das ist GOTTes Lamm / dieser ist es / wie unten zu sehen v. 29. und 30. sondern er hatte eben die Worte: Nach mir wird kommen / der vor mir gewesen ist / denn Er war ehe denn ich / des vorigen Tages zu denen gesaget / die von Jerusalem zu ihm gesandt waren. Daher so viel weniger Zweiffel ist / daß er sie vorhin dem Volcke und sonderlich seinen Jüngern schon öffters gesaget hatte. Denn sein Zeugniß war zu Jerusalem schon so erschollen / daß dadurch die Jüden bewogen worden / Priester und Leviten zu ihm zu senden. Da sagte er ihnen nun nichts neues / sondern er bekann-

kannte / nemlich das / was er schon längst mit aller Freymüthigkeit dem Volck und seinen Jüngern bezeuget hatte.

Warum nimt der Evangelist aus allen Zeugnissen Johannis vornemlich das heraus / da er gesagt: Dieser ists?

Hierbey ist gar lieblich anzumercken / daß der Evangelist aus allen Zeugnissen / die Johannes der Täuffer von CHristo gegeben / dasjenige heraus nimmet und erwehlet / welches der Täuffer ausgesprochen / da er Christum das Lamm GOTTes selbst mit Augen gesehen: Womit er sonderlich anzeigen will / daß der Vorläuffer des HERRN / wie er in Mutterleibe für Freuden gehüpfet als der HERR zu ihm gekommen / im Jungfräulichen Leibe seiner Mutter; also sey auch nun diese seine Freude gleichsam erneuret / ja erfüllet worden / (Joh. III. v. 29.) da er gesehen / daß JEsus selbst zu

ihm kommen/ welches ihn dergestalt entzündet / daß er da mehr als sonst jemahls mit heller Stimme und mit Freuden geruffen / und ihme als dem rechten Bräutigam gleichsam entgegen gejauchzet und die Ohren und Hertzen aller seiner Jünger / und alles Volcks / so um ihn gewesen / erwecket und auffgemuntert / daß sie nun mit Augen sehen solten das Lamm GOttes/welches der Welt Sünde trage und hinweg nehme; und daß er da geschrien/daß es alle hören können: Dieser ists/ nemlich der da kommen soll / sonst habt ihr keines andern zu warten; damit er auff diese Weise allen Zweiffel aus den Hertzen hinwegnehme / und damit sie ja alle durch ihn glauben möchten/(Cap. I. v. 7.) daß dieser sey der / von welchem Moses und die Propheten geschrieben / und auff welchen das Werck

seines

seines gantzē Amts allein ziele. Weil aber seine Rede/die er von dem Messia gewöhnlicher Weise geführet/ schon unter seinen Jüngern u. allem Volck bekand genug war/so bezeichnete er ihnen damit Christum/u. gab darinnen ein Zeugniß/ erstlich von seiner wahren Menschheit/u. von der Führung seines Amtes in dieser seiner Niedrigkeit/ wann er von ihm gesaget hatte: nach mir kommen: und dann von seiner ewigen GOttheit/wann er von dem/ der nach ihm kommen solte/bezeuget/daß er vor ihm gewesen sey/ja hinzusetzet/daß Er eher gewesen sey denn er. Da denn die Worte klar und deutlich nicht nur den Vorzug der Würde (welchen sonst Johannes der Täuffer auch mit grossem Nachdruck bezeuget/

Zeuget nicht die Rede des Täuffers zugleich von Christi Gottheit und Menschheit?

get / wenn er saget: unten vers 27. daß er nicht werth sey / seine Schuh-Riemen auffzulösen / und noch weitläufftiger und klährer Cap. III. v. 27-36.) sondern auch der Zeit anzeigen.

Was ist zu bemercken bey der Gegeneinanderhaltung der Gnade um Gnade / wie auch des Gesetzes / und der Gnade und Wahrheit?

XLV. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade; Im Griechischen stehet hie vor dem Worten Gnade um Gnade noch ein mal das ἀνὶ welches denn seinen besondern und grossen Nachdruck hat / der im Teutschen nicht exprimiret ist. Daher es also lauten möchte: Und von (aus) seiner Fülle haben wir alle genommen / daß ist so viel gesagt; was wir gutes haben / das haben wir nicht aus uns selbst / sondern wie er voller Gnade und Wahrheit

heit ist/ so hat er einem jeden unter uns auch etwas mitgetheilet/ also daß wir aus seiner unendlichen Fülle/ ohne einigen seinen Abgang/ alle etwas empfangē haben/) und zwar [oder: ja auch] Gnade um Gnade. Der Nachdruck dieser letzten Worte (Gnade um Gnade) ist schon oben angezeiget. Weiter heisset es: Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gnade und Wahrheit ist durch JESUM CHRISTUM worden. Hier lieget noch ein besonderer Nachdruck in den Wörtlein ἐδόθη ist gegeben und ἐγένετο ist geworden. Das Gesetz ist nicht durch Mosen worden/ sondern ist durch ihn gegeben/ als durch die Hand des Mittlers Gal. III, 19. Aber die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum nicht allein worden/ sintemal er durch seinen Tod und

Ster-

Sterben die durch den Adams Fall verschertzte Gnade wiederum erworben hat / solche auch durch seinen Geist unsern Hertzen appliciret und zueignet / und sie durch sie zu den göttlichen Ebenbilde in der Wahrheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit erneuret. Für Mosen wäre das Wort ἐγένετο zuviel / denn das Gesetz ist nicht durch ihn geworden; Für CHristum wäre das Wort ἐδόθη zu wenig / dieweil Er so viel gröſſer ist als Moses nachdem der eine gröſſere Ehre am Hauſe hat / der es bereitet / denn das Hauß. Denn ein jeglich Hauß wird von jemand bereitet / der aber alles bereitet das ist GOtt. (NB. Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht) Und Moses zwar war treu in seinem gantzen Hauſe als ein Knecht / zum Zeugniß deß / das

ge-

gesagt solte werden; Christus aber als ein Sohn über sein Haus. Welcher Ort der Ep. an die Hebr. am III. v. 3/4/5/6. den Nachdruck der Worte Johannis wohl erkläret.

XLVI. Der Eingebohrne Sohn. Erstlich hatte Johannes Christum genannt λόγον das Wort/ und im 14ten Vers den μονογενῆ oder Eingebohrnen/ nun setzet er auch das Wörtlein υἱὸς dazu/ und nennet ihn den Eingebohrnen Sohn welches Wort er nachgehends gewöhnlich in seinem Evangelio von ihm gebrauchet. Gleich wie er aber von dem Wort gesaget hatte; Das Wort war bey GOTT: also setzet er nun auch hinzu; Der in des Va-

Was stecket für ein Nachdruck in dem v. 18. da des eingebohrnen Sohns/ der in des Vaters Schooß ist/ eine so bedenckliche Meldung geschicht?

Vaters Schooß ist. Diese letzteren Worte sind bereits mit dem Sprichw. an VIII. verglichen/ woraus man den Nachdruck der Sache selbst erkennen kan; Nun ist noch zu bemercken/ daß Johannes saget/ ὁ ὢν, ille existens, der seyend/ der da sein Wesen hat/ der von Ewigkeit her war/ und ist/ und seyn wird. So spricht CHRISTUS Joh. III. v. 13. Niemand fähret gen Himmel/ denn der vom Himmel herniedergekommen ist/ nemlich des Menschen Sohn/ (ὁ ὢν, der existens, würcklich seyende) der im Himmel ist. Und Joh. IIX. v. 58. Warlich/ warlich/ ich sage euch/ ehe denn Abraham ward (oder gebohren ward) bin ich. Er spricht nicht/ war ich/ noch ward ich/ sondern bin ich; damit er nicht allein seine existentz oder würckliches Seyn vor dem Abra-

raham / sondern auch sein ewiges unveränderliches Wesen bezeugete. Der CII. Psalm drückt dieses aus mit dem אתה הוא du bist derselbe. Siehe Hebr. I. v. 12. C. XIII. v. 8. Auch möchte man noch diesen Nachdruck bemercken / daß es heisset / nicht ἐν τῷ κόλπῳ sondern εἰς τὸν κόλπον, und dieses εἰς verglichen mit dem / was er in 1. und 2. Vers durch das Wörtlein πρὸς ausgedrucket hatte. Im Teutschen möchte dieser Nachdruck also verstanden werden. Der Vater und Sohn sind so nahe mit einander vereiniget / daß solche Vereinigung nicht allein von Ewigkeit her gewesen / sondern auch biß in alle Ewigkeit währen wird / und der Sohn stets mit und bey dem Vater ist in unzertrennlichen Wesen der GOttheit / so daß auch die Mensch-

Warum spricht er εἰς τὸν κόλπον;

wer-

werdung des Sohnes diese Vereinigung nicht auffhebet. u. s. f.

Was liegt in dem Wort derselbige / und im Wort hat verkündiget?

Der hat es uns verkündiget. Ἐκεῖνος, derselbige ist es / und kein anderer; Denn er will durch dieses besondere nachdrückliche Wörtlein unser gantzes Hertz / Sinn und Gemüth auff den Sohn ziehen. Ἐξηγήσατο dieses heisset nicht allein / er hat es verkündiget / sondern / er hat es herausgebracht (nemlich aus dem Schooß seines Vaters / aus der tieffesten verborgensten GOTTheit) er hat es ausgeleget und interpretiret / und das was sonst verborgen oder unverstanden blieben wäre / ans Licht dargestellet. Mit diesem Wort zeigt er zugleich an / warum Christus werde λόγος das Wort genennet / nemlich nicht allein umb

Wird nicht aus diesem noch klärer / was λόγος seye?

des

des willen / weil er ist das Ebenbild des Vaters / gleichwie die Rede ein Ebenbild des Gemüths ist; auch nicht allein um des willen / weil von Anfang durch Jhn GOtt mit denen Propheten geredet hat / sondern auch dieweil er derselbige ist / der uns das Hertz GOttes kund thut und offenbahret und die Gnade und Warheit / so durch ihn geworden / selbst ausleget und in die Hertzen einleget: Dazu dann die vierte Ursach komt / warum er das Wort genennet wird / nemlich dieweil er unser Worthalter und Fürsprecher bey dem Vater ist / 1. Joh. II. v. 1. Hebr. IX. v. 24. Es stehet im Griechischen nicht dabey uns; sondern es heisset schlechterdings: Derselbige hat es verkündiget oder ausgeleget: Welche Auslassung eines Wörtleins das doch im vorhergehende vielmal nicht

Stehets im Griechischen also: Derselbige hat es uns verkündiget?

ohne

ohne Nachdruck gebrauchet worden/ auch niemand vergeblich oder von ohngefehr zu seyn glauben soll.

Was für ein Gebeth kan uns dieses alles aus dem Hertzen hervorlocken?

XLVII. Ach HErr/ du Heyland aller Welt/ deinem Namen sey Preiß/ Ehre und Danck/ daß du in das Wort deiner Zeugen so viele Schätze der Weißheit und der Erkäntniß geleget hast/ daß sie als lauter unergründliche Brunnen-Quellen sind/ deren tieffen Verstand niemand erschöpffen kan. Das Wasser so du ihnen gegeben/ ist wahrhafftig in ihnen ein Bruñen des Wassers worden/ der in das ewige Leben quillet. Sie bringen aus ihren Schatz hervor altes und neues/ als die von dir/ dem rechten Meister/ zum Himmel-Reiche gelehret sind. Du bist das Wort/ so in ihnen geredet/ und welches durch sie noch immer zu uns redet. Wir hören dich/ wann wir sie hören.

Wie

Wie solte dann ein einiges Wörtlein/welches du als die ewige Weißheit in sie geleget/ ohne göttlichen Nachdruck seyn? Nehmen wir es an als dein Wort/also daß unser Glaube sich mit dem Worte des Lebens vereiniget/ so bist du noch immer derselbige/der mit uns und in uns/ ja auch durch uns redet/ und kräfftiglich würcket. Du bist es/der uns die Decke von den Augen und Hertzen nimmet/ daß wir die Klarheit in dem Angesichte Mosis/ nemlich dich als den Endzweck des Gesetzes sehen und erkennen mögen. Ach HERR/ weil du nun die Worte der Weißheit deinen Knechten gegeben hast/ daß sie nicht allein deine Zeugen wären biß an der Welt Ende/ sondern auch vornemlich umb der Nachkommen/ und als umb unsert willen die Worte/so du ihnen gegeben/ auffzeichneten; so gib denselbigen deinem Worte die Ehre

umb

umb deinet willen / daß es als ein grosser Brunnen der Weißheit aller Welt offenbahr werde / und jedermann mit Begierde / Demuth / Freude und Danckbarkeit zu diesem Brunnen lauffe / daraus schöpffe / rechten Verstand darinnen finde / und dich / als das ewige Wort GOttes / als das ewige Leben / als das ewige und wahrhafftige Licht erkenne / und von dir lebendig gemachet / und erleuchtet werde / Amen.

## Die fünffte Betrachtung.

### Darinnen die Beweißthümer der wahren GOttheit Christi / welche im Anfange des Evangelii Johannis befindlich sind / erwogen werden.

### XLVIII.

### Der erste Beweiß-Grund ist dieser:

Wem

Wem die Ewigkeit also/daß er keinen Anfang hat/zu geschrieben wird/derselbe ist samt dem Vater der wahrhafftige und wesentliche GOTT.

Was für Schlüsse könne nun aus Cap. 1. Joh. und denen bißher angeführten Anmerckungen herausgezogen werden?

Nun wird Christo alhier dieselbige Ewigkeit zugeschrieben.

Darum ist Christus samt dem Vater der wahrhafftige und wesentliche GOTT.

DEr erste Satz ist ausser allen Zweiffel/so daß es auch wider allen Verstand läufft/einer Sache dieselbige Ewigkeit/die ohne Anfang ist/zu zuschreiben/und doch dieselbige

Ist aber dieser erste Satz auch ausser allem Zweifel?

bige für etwas anders / als für den wahren GOTT zu halten. Daher wird kein Verständiger einen Beweiß von solchem Satze fordern. Das aber muß nur bewiesen werden / daß Christo dieselbige Ewigkeit / die ohne Anfang ist / zu komme; Und so folget dann von selbst / daß er der wahre und wesentliche GOTT sey. Dieses aber wird mit klaren und deutlichen Worten / von dem Evangelisten Johanne gesaget. Denn er spricht von eben demjenigen Christo / der unter den Menschen auff Erden gewandelt / und im Fleisch denen Menschen geoffenbaret sey / von eben demselbigen spricht er / daß er sey das Wort / nemlich / welches im Anfang gewesen / oder schon da war / als man sagen konte / daß der Anfang einiges Dinges sey. Der Nachdruck der Worte Johannis (insonderheit des Wörtleins ἦν er war / wie solches bedeu-

bedeutet / daß das Wort keinen Anfang gehabt / sondern seine existenz oder würckliches seyn schon vorhin gehabt / ehe ein Anfang der Zeit geworden / ausser welcher nichts denn Ewigkeit ist) solcher Nachdruck / sage ich / ist samt denen Schrifftstellen / damit dieselbige verglichen worden / aus dem obigen zu wiederhohlen. Wir setzen nur hinzu des Augustini Worte Ep. 66. Non sicut in principio Deus fecit cœlum & terram, ita in principio fecit Verbum. Sed in principio ERAT Verbum. d. i. Nicht ist es also / daß / wie GOTT im Anfang Himmel und Erden gemachet hat / er auch im Anfang das Wort gemachet habe; sondern im Anfange war das Wort.

Hier wars dem Johanni darum zuthun / daß er die Herrlichkeit des Sohnes GOttes aus dem Anfange

des ersten Buchs Mosis vor Augen legen wolte / damit er uns zugleich den Schlüssel gebe / wie wir Christum als den Kern in den Schrifften Mosis und aller Propheten / nach dem rechten Grunde der heimlichen und verborgenen Weißheit GOttes / recht suchen und finden sollen.

Warum sagt er aber nicht deutlich heraus / das Christus ewig seye?

Sonst hätte er wohl eine andere Redens-art finden / und die Ewigkeit des Sohnes GOttes ausdrucken können / wie ers auch thut an andern Orten / als da er ihn in der 1. Ep. I. 2. nennet das Leben / das ewig ist / welches war bey dem Vater / (wie er ihn denn auch das ewige Leben nennet. 1. Joh. V. v. 20.) womit er doch offenbahrlich seine eigenen Worte / die er hier führet / durch eine gleichgeltende Redens-Art erkläret. Denn hier spricht er: im An-

Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt: in der Epistel aber spricht er / das Leben (welches er im vorhergehenden Versicul auch das Wort geneñet/gleich wie in seinem Evangelio) das ewig ist/ war bey dem Vater. Was könte klärers seyn / als daß er selbst mit Fingern drauff weiset / daß es ihm einerley sey / ob er spreche im Anfange war es; oder ob er spreche / es ist ewig / er ist ja der beste Ausleger seiner eigenen Worte. Darum darffstu nicht sagen: warum setzt er nicht ausdrücklich: Das Wort war von Ewigkeit her; so wären die Worte klar/ und bedürffte es dann keines weiteren Beweises. Dann siehe Johannes will Mosen auslegen / dafür du ihn billig dancken solst; und weil die Sache von Mose auff

Ist nicht die Ursach sonderlich diese/ daß der Evangelist Mo-

sen erklären wolle?

diese Weyse ausgedrucket war / so bleibet er bey der Rede Mosis / und lässet ihm dieses Wort sonderlich lieb seyn / wie daraus zu sehen / daß er sich dessen mehrmals bedienet. Ja er will nicht allein Mosen auslegen / sondern er weiset auch zugleich auff das Zeugniß Mosis von Christo; darum er mit Fleiß seine Worte behält / als die ihm auch sonderlich zu seinem Zweck / da er sein Evangelium vornemlich wider Ebionem und Cerinthum schrieb / vorträglich waren. So liegt auch die Ewigkeit in diesen Worten so klar ausgedrucket / daß keiner / der die Wort nur mit stillen Geiste betrachtet / einige Ursach finden kan daran zu zweifflen. Zum Uberfluß aber / und weil das Hertz Johannis davon so voll war / so erkläret er seine Worte / gleich wie er Mosis Worte erkläret hatte / wie solten wir uns denn nicht genügen

laß-

lassen/ daß er selbst deutlich zu erkennen giebet / dieses ; es war im Anfang/sey ihm so viel/ als ; es ist ewig. So fehlets auch in heiliger Schrifft nicht an solchen Zeugnissen/ da deinem Verlangen ein Genügen geschehen kan / oder da die Ewigkeit Christi so klar ausgedrucket wird / als du es gerne haben wolltest/ daß du dann keine weitere Ausflucht hast/so viel die Zeugnisse von der Ewigkeit Christi betrifft ; woraus dann seine wahre und wesentliche GOttheit unwidersprechlich zu erkennen ist. Denn was könnte klärers seyn / als daß Micha / da er verkündiget das Christus zu Bethlehem solle gebohren werden / ihn denjenigen nennet / welches Ausgang (מוצאותיו seine Ausgänge) von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist /

Sind dann nicht andere Schrifftstellen / darinnen die Ewigkeit Christo klärlich beygelegt wird ?

Cap. V. v. 1. Dieser Ausdruck ist ja noch viel gewaltiger / als wenn schlechterdings stünde / Christus sey von Ewigkeit her gewest. Was sagt Micha / als das der / welcher in der Fülle der Zeit solte zu Bethlehem gebohren werden / nicht werde dann erst seinen Anfang nehmen / sondern sey ohne allen Anfang / welches niemanden zugeschrieben werden kan / er sey denn wahrer / lebendiger / ewiger GOtt. Läst ihm iemand an diesem klahren Zeugniß nicht genügen / so fehlets ja in der Schrifft nicht an vielen andern. Wer aber den klahren Wort GOttes nicht glauben will / und wann gleich die aller gewaltigsten aussprüche vor Augen geleget werden / es dennoch in Zweiffel ziehen / und einen andern Verstand ins Wort GOTTes einzuführen suchet / als welchen der Geist GOTTes selbst in seinem Worte uns an die Hand gegeben /.

geben/ ja in den Mund geleget hat/ daß wir ihn nicht dürffen mit unsern/ sondern ihn können mit seinen eigenen Worten auslegen/ wie ist ein solcher zu überzeugen? sintemahl er GOTT zum Lügner machet/ denn er gläubet nicht dem Zeugniß/ daß GOTT zeuget von seinem Sohn; und das ist das Zeugniß/ das uns GOTT das ewige Leben hat gegeben/ und solches Leben ist in seinem Sohn. 1. Joh. V, 10. 11.

## XLIX.

## Der andere Schluß ist dieser;

Welchen die heilige Schrifft selbst GOtt nennet/ ohne einige Limitation und Bedingung/ und also ohne allen Unterscheid (so viel das Wesen und die Göttliche Eigenschafft betrifft) von demje-

nigen / der Himmel und Erden erschaffen hat / oder / von demjenigen / den wir als den wahren ewigen und lebendigen GOTT anbethen / derselbige ist der wahre und lebendige GOtt.

Nun wird CHRISTUS allhier auff itzt gedachte Weise GOTT genennet.

Darum ist er der wahre wesentliche und lebendige GOtt.

Der erste Satz bedarff gar keines Beweises. Denn so man einwenden möchte / daß viele Götter genennet werden / auch in der heiligen Schrifft / welche nicht sind derselbige einige wahre lebendige GOTT und Schöpffer Himmels und der Erden / so ist das Wort GOTT im ersten Satz so hoch beschrieben / daß man leicht erkennen kan / daß dieser Einwurff hie gar nicht her gehöret.

erste Satz vest genug?

Was

Was aber den andern Satz betrifft / so liegt derselbige in dem Anfange des Evangelii Johannis vor Augen. Denn da ist offenbahrlich die Rede von nimand anders / als von dem Wort / welches Fleisch worden ist / oder von JESU CHRISTO / von welchem Johannes sein Evangelium geschrieben hat. Derselbige nun wird von ihm nicht allein genennet das Wort / so im Anfange und bey GOTT war / sondern er saget auch mit hellen und deutlichen Worten / die jederman vor den Augen liegen / θεὸς ἦν ὁ λόγος. GOTT war das Wort. Es ist in voriger Betrachtung angemercket / daß diese Worte / wenn sie in ihrer natürlichen Ordnung lägen / also müsten gegeben werden / das Wort war GOtt. Daß dieser Begriff der Worte keinen / der nur die griechische Sprache

Hats aber seine völlige Richtigkeit auch mit dem andern Satz?

Ists aber so klar/daß man aus dem Griechischen sprechen kan: das Wort war GOtt?

ein wenig verstehet/ frembde vorkommen möge/ solches mag unter andern daraus erhellen/ daß einer/ welcher das neue Testament in die teutsche Sprache übersetzet und in demselbigen die Orte/ so von CHristo handeln/ nicht wenig verkehret/ daher auch λόγος nicht Wort/ sondern Rede verteutschet hat/ dennoch die griechischen Worte nach ihrer natürlichen Ordnung also übersetzet: Die Rede war ein GOtt. Womit der Ubersetzer zwar bekennet/ daß die Worte nach ihrer natürlichen Ordnung also zu nehmen sind/ daß GOTT das prædicatum ist/ oder dasjenige/ was Johannes hier von dem Wort sagen und bekräfftigen will/ nehmlich/ daß das Wort GOTT sey; er verkehret aber dennoch den Text/ indem er

ihn

ihn verteutschet / das Wort war ein GOTT/ ohne Zweiffel zu dem Ende / damit der jenige der solche Uebersetzung lieset / gedencken möge / CHristus sey zwar ein GOTT aber er sey nicht der wahre wesentliche GOTT. Nun kan niemand den allergeringsten Schein aus dem griechischen Text beybringen/ damit man nur probabel oder wahrscheinlich machen möge / daß es also zu übersetzen sey: Das Wort war ein GOTT. Denn wenn im vorhergehenden stehet/ das Wort war bey GOTT/ und nun in einer Rede folget; und das Wort war Θεὸς (GOTT) und noch gleich dazu gesetzet ist. Dasselbige Wort war im Anfange bey GOTT; und man da offenbahrlich siehet/ das in dem ersten und dritten Ort das Wort GOTT allerdings von dem wahren wesentlichen GOTT müsse

verstanden werden / und doch in der mittlern Stelle / da es heisset / das Wort war GOTT / auff keine andere Weise / durch kein anderes Wort / ohne einige limitation oder Bedingung auch der Name GOtt dem Worte zugeschrieben wird (bevorab da die Art des mit dem grössesten Nachdruck vorangesetzten prædicati Θεὸς keinen articul erfordert): so müste man den gantzen context Gewalt thun / so man es nicht auch von dem wahren wesentlichen GOTT verstehen wolte / wann das Wort hier GOtt genennet wird.

Was sollen wir bey dieser ungegründeten Verdrehung lernen?

Es ist dieses ein Exempel / mit was für elenden Ausflüchten die verderbte Vernunfft sich behelffen muß / wenn sie einmal von dem klaren Worten GOttes irre gehet / den Buchstaben ihr entgegen

gegen zuseyn findet / und doch gern ihren einmal gemachten irrigen Satz behaupten will. So hat jener in seiner Uebersetzung erstlich darinnen eine Ausflucht gesuchet / daß er / an statt Wort / Rede gesetzet / und da dieses nicht hinlangen wollen / muß der Text sich noch auff eine andere Weise zwingen lassen / damit nur der Uebersetzer in seinem Sinne recht behalte. Nimmermehr würde ein einfältiges Hertz / welches von dergleichen Künsteleyen nichts gehöret / in Lesung der Worte Johannis auff solche Gedancken gerathen. Daher denn dieses zur Warnung hinzugesetzet wird / auff daß man die Nichtigkeit dessen was gegen die Göttliche Herrlichkeit unsers Herrn JEsu CHristi auffgebracht wird / desto besser erkennen / und sich desto mehr dafür hüten lerne. Denn CHristi GOttheit zu erkennen bedarff keiner weitgesuchten Auslegung

gung/sondern es ist das klahre Wort GOTTES da / da man nur glauben / und dabey mit einfältigem Hertzen verbleiben darff. Aber die klahren Worte zu verdrehen / darzu gehören Menschliche Künste und Kopffbrechen. Was weiter die obengedachte Uebersetzung des Textes betrifft: Das Wort war GOTT/ so ist auch dieses zu wissen / daß gar nichts neues damit gesaget / noch etwas frembdes auff die Bahn gebracht werde. Denn so haben schon die Holländer / Engeländer / Frantzosen in ihren Bibeln diesen Text übersetzt / wie auch Piscator in seiner teutschen Version gethan hat: woraus man wenigstens so viel erkennen kan / daß dieser Begriff der Worte denen accuratesten Uebersetzern am allerkläresten vorkommen. Und nach diesem

Haben aber die Uebersetzung das Wort war GOTT/ auch mehrere angenommen?

Be-

Begrieff fliesset der Sinn Johannis also: Das Wort ist ehe gewesen/ als der Anfang einiges Dinges/ oder es war von Ewigkeit her/ so daß man keine Zeit setzen kan/ da es seinen Anfang genommen. Fragstu aber: wo ist denn das Wort gewesen/ wann es so gar ausser Zeit und Ort/ und ausser allen creatürlichen Begriff gesetzet wird? Was kan man hierbey einwenden/ und wie ist darauff zu antworten? Antwort: Es ist von Ewigkeit bey GOTT und vor GOTT gewesen/ wie ein liebes Kind die Lust und Freude ist vor seinem Vater (I. Joh. I. 2.) Frageſt du aber: Ist denn das Wort eines andern Wesens gewesen als GOtt? ist es eine Sache gewesen/ die dem Wesen nach von GOTT unterschieden? Antwort: Nein/ eben dasselbige Wort war GOTT. Frageſt

du

du weiter: So war denn zwischen dem Wort und GOTT gar kein Unterscheid? Antwort: kein Unterscheid dem Wesen nach / aber dasselbige Wort war im Anfang bey Gott / wie schon im ersten Vers gesaget ist / und nun wiederholet wird / auff daß du merckest / in der Gottheit selbst sey kein Unterscheid / so viel das Wesen betrifft / und dennoch finde sich ein Unterscheid in dem / daß der Vater und das Wort (Joh. V. v. 7.) nicht mit einander zuvermengen sind / sondern dem Wesen nach Eins / nach der Persönlichkeit aber zwey sind: welche Bewandniß es auch hat mit dem heiligen Geist: Daher Johannes sagen mag / daß drey sind: und daß diese drey Eins sind. Warum wilst du denn / o Mensch / ungleich machen / was die Schrifft gleich machet?

chet? So aber auch jemand im allergeringsten Bedencken träget / bey der angezeigten / und von so vielen erkannten und angenommenen / deutlichen Uebersetzung der Worte zubleiben / und findet in dem / was oben davon angeführet ist kein genügen / so muß man wissen / daß der Sachen selbst in allergeringsten nichts dadurch abgehe. Denn man lasse es also stehen / wie es in unserer teutschen Bibel übersetzt ist: und GOTT war das Wort: Was gehet dadurch dem Beweiß der wahren wesentlichen GOttheit unsers Heylandes ab? Johannes spricht / das Wort war bey GOTT. Aus diesen Worten hätte man vielleicht schliessen mögen / weil dañ das Wort bey GOTT gewesen / so ist es nicht GOTT selbst / sondern etwas an-

Gehet dann der Sache etwas ab / wann man also spricht: GOtt war das Wort?

anders als GOTT gewesen? Darauff antwortet Johannes: GOtt war selbst das Wort. Und weil man abermahls hätte gedencken mögen: So sind dann auff keinerley Weise zwey / und wird aller (auch der persöhnliche) Unterscheid auffgehaben / so wiederhohlet er / was er gesaget hat / und spricht οὗτος derselbige (mit welchem Worte er schon einen persöhnlichen Unterscheid ausgedrucket) war im Anfange bey GOTT. So wende sich einer wohin er wolle / die Worte Johannis sind allzuklar / allzu überzeugend / allzu durchdringend / daß sie sich auff keine Weise dahin zwingen lassen / daß man nicht den einfältigen und lautern Sinn Johannis darinnen erkennen müsse / wenn man nicht mit sehenden Augen blind seyn will. Sie widerlegen beyde den Arrium und Sabellium kräff-

Was ist zu mercken bey der Redens-

kräfftig; jenen / der die wahre Gottheit Christi angefochten / diesen / der den persöhnlichen Unterscheid aufheben wollen. Wenn wir aber von persöhnlichen Unterscheid reden / ist solches keinesweges auff eine grobe und creatürliche Weise anzunehmen / weil die verderbte Vernunfft gern dahin fället / daß sie ihr eine solche Persöhnligkeit einbildet / die auch einen Unterscheid im Wesen selbst involvire. Wieder diesen groben und falschen Begrieff der Persöhnligkeit streiten die Worte Johannis auch / und wird da alles auffs kläreste und einfältigste ausgedrücket / dabey ein jeder wohl bleiben mag / ob zwar auch niemand Ursache hat sich an dem Worte Persöhnligkeit zu stossen / so lange es nicht von der Vernunfft auff einen verkehrten Verstand gezogen wird.

art Persöhnlicher Unterscheid / und Persöhnlichkeit?

Weil

Weil nun die Worte Johannis so gar hell sind/ und dieselbige Gottheit/ die dem Vater zugeschrieben wird / auch dem Worte oder dem Sohne zuschreiben / so dürffte es nichts mehr / denn oben vorgebrachten andern Satz der andern Schluß-Rede zu behaupten / als daß man nur einen jeden auff die Worte Johannis wiese / und kein Wort mehr dazu sagete. Aber um derer willen/ welche sich an den klaren Worte nicht begnügen lassen/ hat ein und anders davon vorgestellet werden müssen.

Sind nicht von Johanne noch deutlichere Gründe von der bißher vorgelegten Sache mitgetheilet worden?

Und wolte man sich noch nicht daran begnügen lassen/ und dennoch nicht glauben/ was hier mit ausdrücklichen Worten von Johanne bezeuget wird/ sondern noch andern und mehrern Beweiß der wahren und wesentlichen GOttheit unsers

HErrn

HERRN JESU CHRISTI haben; so dienet zu Uberfluß / daß Johannes sich selbst erkläret in der 1. Epist. in V. v. 20. Da er also schreibet: Wir wissen daß der Sohn GOTTes kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den wahrhafftigen / in seinem Sohn JESU CHRISTO. Dieser (&c.) ist der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben. Von wem ist hier die Rede? ist sie nicht von JEsu CHristo? Wer ist der Wahrhafftige in dem wir sind? Ist es nicht JESUS CHRISTUS? So wird nun von diesem JEsu gesaget / daß er ist der wahrhafftige GOTT womit Johannes selbst ausdrucket wie das gemeinet sey / daß er eben denselbigen in eben diesem Versicul den Wahrhafftigen genennet / nemlich

lich also / daß er der Wahrhafftige GOTT ist. Und wer ist es dann / der in der Schrifft das ewige Leben genennet wird? Ist dieses nicht der Nahme / welcher dem Sohne GOttes gebühret und allenthalben beygeleget wird? Nennet ihn nicht Johannes selbst 1. Epist. an I. v. 2. das Leben das ewig ist? Hat er nicht auch im Vten Cap. eben derselben Epistel v. 11. 12. bezeugnet / das ewige Leben sey in dem Sohne; wer den Sohn GOTTes habe / der habe dasselbige Leben / wer den Sohn GOTTes nicht habe / der habe dasselbige Leben nicht? Und siehe von eben diesem JEsu Christo spricht er nun nicht allein / daß er das ewige Leben ist; sondern er spricht: Dieser ist der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben; und setzet hinzu: Kindlein hütet euch für den Abgöttern

göttern; damit er ja auff alle Weise bedeute/ daß wir die wahrhafftige und wesentliche Gottheit des Sohnes GOttes erkennen sollen. Denn/ mercke es wohl/ hat Johannes diese ernstliche Sorge getragen für die Gemeinden/ sie zu warnen für den Abgöttern/ wie wäre er doch darzu kommen/ihnen selbst zur Abgotterey die allergröste Gelegenheit zu geben? wie er ihnen denn wahrhafftig gegeben hätte/ wenn er von einer Creatur solche Dinge ausgesprochen/ als er von CHristo in seinem Evangelio/ in den Episteln/und in der Offenbahrung ausgesprochen hat.

So betrachte man auch mit auffmerckſamen Hertzen/was Joh. Cap. XIV. v. 8. 9. 10. 11. geschrieben stehet. Philippus spricht: Herr/ zeige uns den Vater/ so genüget uns. Christus antwortet: Wer mich siehet/ der siehet den

Vater. Ich bin im Vater/ und der Vater ist in mir. Was saget CHristus hiemit anders/ als daß er und der Vater Eines sey? War aber hier die Frage von der Einigkeit des Willens und der Liebe? keinesweges. Denn wie läst sich dieser Verstand in den Worten Philippi finden? und wie reimete sich des HErrn Antwort auff die Bitte Philippi/ wenn er in derselben nichts anders ihme anzeigen wollen/ als daß Er und der Vater dergestalt miteinander im Willen und in der Liebe vereiniget wären/ wie etwa ein Freund mit dem andern/ oder wie sonst etwa ein Gläubiger mit GOtt vereiniget ist/ durch die Vereinigung des Willens. Darum lieget der Verstand klar in den Worten CHristi/ daß er mit dem Vater eines göttlichet und unzertrennlichen Wesens sey.

So nennet auch Paulus unsern HErrn

HERRN JESUM CHristum den GOtt über alles gelobet in Ewigkeit Rom. IX, 5.

Was ihm sonst für hohe und alleine dem wahren wesentlichen GOtt zukommende Namen an so vielen Orten der Schrifft gegeben werden/ und wie er insonderheit der יהוה oder selbstständige wesentliche Gott genennet werde / solches mag man aus den unten folgenden göttlichen Namen CHristi weiter nachsehen/ allwo doch auch die wenigsten Schrifft-Oerter der Kürtze halber bey solchen hohen göttlichen Namen angeführet sind/ da sonst leichtlich gezeiget werden könte / wie Moses/ die Propheten und Psalmen mit klaren Zeugnissen der GOttheit des Meßiä angefüllet sind. O daß der HERR nur erst vielen die Hertzen eröffnete / darauff acht zu haben!

Doch ist aus dem / was gesaget reichlich und überflüßig zu erkennen/ daß der Schluß feste bleibet / welcher oben gesetzet ist: Das JESUS CHRISTUS ist der wahre wesentliche und lebendige Gott; als welches nicht allein aus dem klaren Worten Johannis / [man setze und wende sich auch wie man wolle/) sondern auch aus dem durchgehenden Zeugniß der gantzen heiligen Schrifft Sonnenklar erhellet. Wie bemühet sich dann die arme blinde Vernunfft/den Herrn zuverleugnen/ durch welchen alle Dinge sind/ und wir durch ihn? 1. Cor. VIII. v. 6. Mag man hieraus nicht erkennen/ wie schrecklich und gefährlich es sey/sich nicht als einen demüthigen Schüler zu Lesung der heiligen Schrifft wenden/welchem gebühret/ demselben ohne Wiederspruch Glauben zuzustellen/ was ihn die

Schrifft

Schrifft mit klaren und deutlichen Worten lehret.

Ob nun wohl diese beyde itzo angeführete Gründe schon hinlänglich genug sind / das Gemüth von der wahren wesentlichen GOttheit CHristi zu überzeugen/ so sind doch noch viel mehrere/ und zwar zu nicht geringerer Überzeugung des Hertzens dienliche Gründe in dem Anfange des Evangelii Johannis übrig/ welche nun folgen.

## Der dritte Beweiß-Grund ist dieser.

L.

Derjenige durch welchen alle Dinge gemacht sind / und ohne welchen nichts gemacht ist/ was gemacht ist /

Welches kan das dritte argument seyn/ daraus die wahre GOttheit CHRISTI erhellet ?

der selbige ist eben wie der Vater der allein wahre und allmächtige GOtt.

Nun ist CHRISTUS derselbige / durch welchen alle Dinge gemacht sind/ und ohne welchem nichts gemacht ist was gemacht ist.

Darum ist CHRISTUS der allein wahre und Allmächtige GOtt.

Ist dann gewiß / daß der jenige/ der alles erschaffen/ der wahre GOTT seyn muß?

AN dem ersten Satz hat niemand Ursach zu zweifflen / denn es kan ein jeder leichtlich verstehen / daß der jenige durch welchen alle Dinge (was nur ausser GOTT ist/und was nur immer den Namen haben mag / daß es eine Creatur oder Geschöpff heisset) erschaffen sind/ niemand anders

seyn

seyn könne / als der wahre wesentliche und allmächtige GOtt.

Es stehet aber von Christo nur / daß durch Ihn alles geschaffen seye?

Doch möchte die Vernunfft eine Ausflucht suchen / in dem Wörtlein durch / und also sagen: Derjenige / welcher alle Dinge selbst erschaffen hat / muß wol nothwendig der allein wahre und allmächtige GOtt seyn; aber derjenige / durch welche alle Dinge geschaffen sind / mag wol von einem Höhern als er ist / die Macht und Krafft erst darzu empfangen haben / durch welche er dann alle Dinge geschaffen / und also nicht aus eigener Macht und Krafft / noch aus einer eigentlichen göttlichen Allmacht; daher man ihn auch um deßwillen / daß durch ihn / als durch ein Instrument und Werckzeug alle Dinge erschaffen worden / nicht den wahren Allmächtigen GOTT nennen kön-

könne; Denn der wahre allmächtige GOtt hat jenen nur als ein Werckzeug gebraucht / und also durch ihn alle Dinge erschaffen.

Kan man nicht / diesem Einwurff zu begegnen / das argument noch nachdrücklicher einrichten?

Damit dieser Einwurff desto gründlicher aus dem Wege geräumet werde / so mag der erste Satz noch nachdrücklicher also eingerichtet werden:

Welchem die Schöpffung des Himmels und der Erden ja die Schöpffung aller Dinge / so / im Himel und auff Erden sind / kein einiges erschaffenes Ding ausgenommen / nicht allein so daß sie durch ihn geschehen sey / sondern auch als dem Schöpffer selbst / uñ dergestalt zugeschrieben wird / daß auff keine höhere Weise dieselbe

selbe jemanden zugeschrieben werden kan/derselbige ist der allein wahre/allmächtige und wesentliche GOTT. Dieses siehet ein jeglicher das es von keinem Engel oder irgend einem einigem anderen Dinge/so als ein Werckzeug gebrauchet worden/gesaget werden könne; und ist also nur übrig/daß man vor Augen lege/daß dieses von CHristo in der heiligen Schrifft bejahet werde.

Wie nun Johannes spricht: alle Dinge sind durch das Wort gemacht/und ohne dasselbige ist nichts gemacht/was gemacht ist: Also spricht Paulus dieses noch weitläufftiger aus/Col. I. v. 16. 17. durch ihn ist alles geschaffen/daß im Himmel

Es ist doch unterdessen/nicht zu läugnen/das Johannes spricht durch Ihn; und Paulus ebenfalls;

und auff Erden ist / das sichtbare und unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschafften / und Fürstenthümer / und Oberkeiten / es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen / und er ist vor allem / und es bestehet alles in ihm. Dieses mercke zu erst. Denn daraus ist schon überflüßig zu erkennen / daß eine solche Rede weder von einem blossen Werckzeuge / noch von einigem Engel / noch von irgend einem Dinge / das nicht GOtt selbst ist / gebrauchet werden könne. Dann derjenige durch welchen nicht allein / sondern auch zu welchem alle sichtbare und unsichtbare Dinge erschaffen sind / ja welcher ist vor allen und in welchem sie alle bestehen / (oder in ihrem Wesen erhalten werden / gleich wie sie es von ihme haben) derselbige kan ja ohnmöglich selbst eine Creatur seyn / sondern

dern muß der wesentliche GOTT seyn; und das ist CHRISTUS. Ferner aber mercke auch dieses/daß/ wie Paulus an die Ebräer im I. v. 2. spricht/ durch welchen (In casu obliquo) er auch die Welt τὰς αἰῶνας, die secula, alles was auff einige Weise in die Zeit eingeschlossen ist/) gemachet hat; also er auch gleich von eben demselbigen saget; (in casu recto) daß ER als der Glantz seiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens alle Dinge träget mit seinem kräfftigen Wort; also daß nichts bestehen könte/ wann es nicht durch sein kräfftiges Wort gehalten würde: Welches ja nicht einiger Creatur/ sondern allein des lebendigen GOttes eigenthümliches Werck ist: Denn er spricht hier nicht durch welchen/ sondern welcher (der Sohn/ da-

von die Rede ist] trägt alle Dinge durch sein kräfftiges Wort. Und wilst du / daß dir noch weiter ein Gnügen geschehe / so siehe gleich im folgenden / wie der heilige Geist sich so gar nicht an das Wörtlein durch bindet / sondern CHRISTO das Werck der Schöpffung schlecht hin (in casu recto) zuschreibet / indem er bloßhin von ihm dem Sohne also redet aus Ps. CII. v. 26. 27. 28. Σὺ, Κύριε, du / du HERR / hast von Anfang die Erden gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Werck. Dieselbigen werden vergehen / du aber wirst bleiben / und sie werden alle veralten / wie ein Kleid und wie ein Gewand wirst du sie wandeln / und sie

Kan man dann nicht aus andern Stellen / daß CHRISTO die Schöpffung bloßhin / ohne das durch zugeschrieben wird / beweisen?

sie werden sich verwandeln / du aber bist derselbige / und deine Jahre werden nicht auffhören. Ist dann derjenige / der selbst die Erde gegründet hat / dessen Hände Werck die Himmel sind / der auch die Himmel selbst wieder verwandeln wird / und der allezeit bleibet / wie er ist / nicht der Ewige / Lebendige und Allmächtige GOTT / bey welchem keine Veränderung ist? (Jacob. I. 16.) Nun ist unläugbar / daß hier die Rede ist von CHristo / als welches die Epistel an die Ebräer ausdrücklich bezeuget ; wie denn auch ohne dem offenbahr ist / daß der Hundert und andere Psalm vom Meßia handelt. Will man einwenden / daß von der neuen Schöpffung die Rede sey ; so reimet sich damit weder das vorhin / vom Anfang / noch die Verwandlung der Erden und des Himmels / noch das vorhergehende selbst.

Also werden ohne Zweiffel auch im A. T. Stellen seyn/ in welchen Christus als der Schöpffer angesehen wird.

So nun aber Christus derselbige ist/ der selbst die Erde gegründet hat/ u. s. f. was ist denn klärer/ als daß CHristus derselbige wahre wesentliche und allmächtige GOtt sey? Sollen denn wir nicht zu ihm sagen aus Esaia LXIV. v. 8. HERR du bist unser Vater/ wir sind Thon/ du bist unser Töpffer/ und wir alle sind deiner Hände Werck. Sollen wir nicht erkennen/ daß es CHristus sey/ von welchem Esaia LIV. v. 5. gesaget wird/ der dich gemachet hat/ ist dein Mann/ HERR Zebaoth heist sein Name/ und dein Erlöser/ der Heilige in Israel/ der aller Welt GOTT genennet wird. Siehe/ so redet der Prophetische Geist von CHristo u. lehret uns/ wie wir die

Herr-

Herrlichkeit des Sohnes GOttes mit dem rechten Namen ansprechen sollen. Denn wer ist wol der Mann der Kirchen? Ist nicht Christus auch in der Einsetzung des leiblichen Ehestandes / mit diesem Namen bedeutet 1. Buch Mos. I. vers 23. 24. Spricht nicht Paulus an die Epheser im V. v. 32. Daß Geheimniß ist groß / ich sage aber von Christo und der Gemeine / (Siehe v. 23.) und in II. ad Corinth. XI. v. 2. Ich habe euch vertrauet einem Mañe / daß ich eine reine Jungfrau CHRISTO zubrächte. Offenbahr ist es / daß einer die gantze Oeconomie GOTTes im Alten und Neuen Testament nicht verstehen / noch das Geheimniß von Christo in der Schrifft erkant haben muß / so er läugnet / daß Esaias in seinem LIV. Cap. die Kirche mit Christo als ihrem Manne / der doch auch

zu-

zugleich ihr Schöpffer sey / ja nicht allein als mit ihrem Manne / sondern auch als mit ihrem Erlöser [dem גאל welches Christi eigenes Werck und Amt ist / auch im Gesetz durch Vorbilde bedeutet] tröste und auffrichte. Siehe auch Es. LXII. 5. Denselben aber nennet er aus dem Grunde der Schöpffung den GOtt aller Welt; ja er spricht / ihr Erlöser / der Heilige in Israel werde der GOtt aller Welt genennet werden / dessen Nahmen er genennet den JEHOVA, den wesentlichen GOTT / GOtt Zebaoth / oder GOtt der Herscharen. Und von dergleichen Aussprüchen / da der Meßias als der Schöpffer erkandt wird / ist die heilige Schrifft voll; nicht ein einiger Ort aber ist in der gantzen heiligen Schrifft zu finden / da von Christo gesaget werde / daß er selbst eine Creatur / oder

Ge-

Geschöpff sey/ oder das er erschaffen worden. Denn vom Arrio so sehr gemißbrauchten Ort in Spr. Sal. VIII. 22. hat Hieronymus mit einem einigen Worte des Ebräischen Grund-Textes vollkommen vindiciret. Denn da Arrius aus einigen Exemplaren der siebentzig Dollmetscher also] gelesen Κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ, d. i. der HERR hat mich erschaffen/ als den Anfang seiner Wege/ hat ihm Hieronymus gar recht das Ebräische Wort/ (wornach sich ja die Uberseßung muß richten lassen) nemlich קנני entgegen geseßet/ welches gar nicht heisset; er hat mich erschaffen/ sondern er hat mich gehabt/ womit denn zugleich auff Sir. XXIV. 14. geantwortet ist/ so aus jenem Orte Salomonis genommen. Wann nur anders dem Menschen sein Verstand vom Herrn

so

so weit geöffnet wird / daß er die Weissagungen vom Meßia / oder die Schrifft / so von ihm gesaget ist / verstehet. Dann wird er auch leicht erkennen / daß der hunderte Psalm nichts anders ist / als ein Entgegen-Jauchtzen des Prophetischen Geistes / wie denn auch die LXX. in gewöhnlichen Exemplarien haben ἐκτήσατο damit er dem Meßiä begegnet und spricht: Jauchtzet dem HERRN alle Welt / dienet dem HERRN mit Freuden / kommt für sein Angesicht mit Frolocken. Erkennet / daß der HERR GOTT ist / er hat uns gemacht / und nicht wir selbst / zu seinem Volck / und zu Schafen seiner Weyde. Ja dann wird man leichtlich erkennen / daß Moses von keinem andern gesungen / im XC. Psalm.

Psalm. v. 2. Ehe denn die Berge worden / und die Erde / und die Welt geschaffen worden / bist du / GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben / und sprichst; kommt wieder Menschenkinder. Denn ist es nicht der hochgelobete Sohn GOttes / dessen Stimme die Todten in den Gräbern hören / und herfür gehen werden? Und ob auch jemanden diese und andere dergleichen Schrifft-Stellen nicht so klar und deutlich fürkämen / daß er von der Allmacht und göttlichen Herrlichkeit JEsu CHristi dadurch alsofort im ersten Anblick überzeuget würde; so muß er doch nicht also schliessen / daß andere keine grössere Uberzeugung daraus nehmen können; sondern er muß GOtt

Wie aber / wann einem diese Stellen noch dunckel und zweiffelhafft vorkommen?

um

um mehrern Verstand seines Worts bitten/so wird er ihm schon zu rechter Zeit die Augen weiter öffnen/ daß er allenthalben in Mose und den Propheten die klaren Zeugnisse von der Allmacht und Herrlichkeit CHristi wird finden können; wie Johannes uns dessen in dem bihero angeführten 1. Cap. seines Evangelii ein Exempel an dem ersten Capitel des 1. Buchs Mosis giebet/ da ein anderer / der mit seiner blossen unerleuchteten Vernunfft drüber kommen wäre/ CHristi ewige Gottheit und Allmacht wohl nicht daraus würde erkannt haben. Indessen hat sich ein jeglicher mit den klaren und unwidersprechlichen oben angeführten Zeugnissen zuvergnügen / und sich billig mit allem Ernst dafür zu hüten / das er CHRISTO JESU nichts absprechen möge / was ihme der heilige Geist mit deutlichen klaren Worten zuspricht.

Ob nun wohl aus diesem klaren Beweiß des andern Satzes der Schluß gantz veste stehet / daß Christus / als der Schöpffer Himmels und der Erden / der wahre Almächtige GOtt ist; so ist doch zum Uberfluß dieser Scrupel noch gründlicher zu benehmen / den iemand vielleicht haben möchte: Warum gleichwohl Johannes das Wörtlein durch gebrauche / oder warum er sage / durch ihn sind alle Dinge erschaffen; und nicht / er hat alle Dinge erschaffen? Und warum die Schrifft auch an andern Orten das Wörtlein durch in dieser Sache gebrauchet? Hierauff ist die Antwort / daß dieses keinesweges zu vergeringerung der Herrlichkeit Christi geschiehet / dahin es die verkehr-

Warum spricht aber die Schrifft nicht durch aus: er hat alles geschaffen und warum gebraucht sie sich des Wörtleins Durch?

kehrte Vernunfft gar schändlich deutet; indem ja unstreitig von GOtt dem Allerhöchsten geschrieben stehet/ von Ihm und durch Ihn/ und in Ihm sind alle Ding/ Ihm sey Ehre in Ewigkeit/ Amen. Rom. XI, 36. ingleichen: es ziemet dem/ um des willen alle Dinge sind/ und durch den alle Dinge sind/ daß er den Hertzogen ihrer Seligkeit durch Leyden vollkomen machte Ebr. II, 10. mehrer Oerter heiliger Schrifft anitzo zugeschweigen. Sondern die heilige Schrifft braucht solches Wörtlein vielmehr dazu/ daß man die Herrlichkeit Christi darinnen erkennen soll. Wie derselbige Zweck des Wörtleins durch auch zu erkennen ist aus Col. I, 19. 20. dieß ist klärlich aus Johanne zu sehen. Denn nachdem er Christo die Ewigkeit zugeschrieben hatte/ und ihn in seiner GOttheit dem Vater gleich ge-

gemacht/ als der mit ihm eines Wesens sey/ so schreibt er ihm auch eben dieselbige Allmacht zu/ die dem Vater zukommet/ und will eben so wenig/ daß das Wörtlein durch seiner göttlichen Herrlichkeit verkleinerlich sey/ als das Wörtlein bey/ welches er im ersten und andern Versicul gebrauchet hatte. Ja weil er schon dem Sohne die Ewigkeit und wahre wesentliche GOttheit ausdrücklich zugeschrieben/ so wuste er wohl/ daß der Verstand des dritten Versiculs von keiner andern/ als von der wahren göttlichen Allmacht verstanden werden könte. Um deß Geheimnisses willen aber des Vaters und des Sohnes (Col. II, 2.) welche eines Wesens sind/ aber der Persöhnlichkeit nach unterschiedenen/ gebrauchet er sich hieselbst so wohl des Wörtleins bey als des Wörtleins durch/ und läst Christum selbst seinen Ausleger seyn/ welcher Johannis am V.

v. 12. 19. zu den Jüden sprach/ mein Vater würcket bißher/ und ich würcke auch. Und da die Jüden aus solcher Rede wohl vernahmen/ daß er nicht auff gemeine Weise GOTT seinen Vater nennete/ sondern sich selbst GOtt gleich machete: sprach JESUS weiter/ Warlich warlich/ ich sage euch/ der Sohn kan nichts von ihm selber thun/ denn was er siehet den Vater thun/ denn was derselbige thut/ das thut gleich (auff gleiche weise) auch der Sohn. Da denn Christus zwar seinen Vater ehret/ aber zugleich auch lehret/ daß sie alle den Sohn ehren sollen wie sie den Vater ehren/ wer den Sohn nicht ehret (verstehe aus dem vorhergehenden/ wie er den Vater ehret/) der ehret den Vater nicht/ der ihn gesandt hat. v. 23. So ists

auch

auch im Paulo / wann er das Wörtlein durch gebrauchet von dem Sohne / mit andern Worten dergestalt ausgeleget und durch dieselbigen in einen so hohen Verstand geführet / daß ein ieder wohl erkennen kan / das es ihm um nichts anders zu thun sey / als daß er die Ordnung der göttlichen Wercke vorstelle / und zu erkennen gebe / daß alle Offenbahrung des Vaters / beydes in der Natur und in der Gnade durch und in dem Sohne / als in dem ewigen Worte GOttes geschehen. Und so lange man auch dieses nicht aus dem Worte GOttes erkennet / so lange erkennet man auch nicht / wie sichs gebühret / was CHristus sey / und was durch ihn gegeben werde.

## Der vierdte Beweiß-Grund. Ist folgender:

LI.

Was fliesset 4tens für ein Beweiß aus deme / das Christus das Leben ist?

Der erste Ursprung des Lebens ist der wahre und wesentliche GOTT selbst;

Das Wort / als durch welches alle lebendige Dinge erschaffen seyn / ist der erste Ursprung des Lebens.

Darum ist das Wort der wahre und wesentliche GOtt.

Oder: durch welchen alle Creaturen leben / und der allen Creaturen das Leben giebt / der muß GOtt seyn.

Das Wort giebt allen Creaturen das Leben.

Darum muß es GOTT selbst seyn.

Auff

Auff diese beyderley Weise machet der selige Arndt den Schluß aus den Worten Johannis. An dem ersten Satz wird niemand zweifflen können/ so derselbige nur ein wenig erwogen wird. Denn des Lebens erster Ursprung seyn/ oder derjenige seyn/ durch welchen alle Creaturen leben/ und was allen Creaturen das Leben giebet/ ist auch nicht einmal der Vernunfft begreifflich/ wie es jemanden ausser dem lebendigen GOtt zugeschrieben werden möge.

Warum wird GOtt in Heil. Schrifft der lebendige GOtt genennet?

Daher dann auch nicht allein in der heiligen Schrifft GOTT pfleget der lebendige GOTT genennet zu werden/ als Deut. V. v. 26. Joh. III, 10. 1. Sam. XVII. v. 26. 2. Reg. XIX. v. 4/ 16. Ps. XLII. v. 3. sondern ihm allein wird auch die Quelle und der Ursprung des Lebens zugeschrieben/

wie David spricht in Ps. XXXVI. 10. bey dir ist die lebendige Quelle / nach dem Hebräischen עמך מקור חיים bey dir/ (πρὸς τὸν θεὸν Joh. I. 2.) ist die Quelle des Lebens. Durch welche Quelle des Lebens zwar auch an diesem Orte niemand anders als Christus verstanden wird: So man aber auch davon nicht überzeuget zu seyn vermeynet/ so mag man doch nicht leugnen / daß mit Ausschliessung alles dessen/ was nicht GOTT ist / der Ursprung und die Quelle des Lebens allein GOTT zugeschrieben werde. Und ist mit diesem Ort zu vergleichen Jeremias in II. v. 13. da es heisset mich die lebendige Quelle verlassen sie/ oder wie es abermahls eigentlich lautet: Mich die Quelle der lebendigen Wasser verlassen sie/ welches dann offenbahrlich von kei-

keinem andern als dem lebendigen GOtt verstanden werden kan.

Was nun den andern Satz betrifft/ wird uns im Neuen Testament deutlich genug gelehret/ wo diese lebendige Quelle/ diese Quelle des Lebens/ oder der lebendigen Wasser zu suchen sey. Denn also spricht CHRIstus Johan. IV. 10. zum Samaritischen Weibe: Wenn du erkenntest die Gabe GOttes/ und wer der ist/ der zu dir saget/ gib mir trincken/ du bätest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser/ und v. 14. Wer des Wassers trincken wird/ daß ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten/ sondern das Wasser/ das ich ihm geben werde/ das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet.

Soll man nun diese Quelle des Lebens auch in Christo suchen?

Das ist es nun / was Johannes saget: In ihm war das Leben.

Was hat nun Christus besonders / da ja auch in den Creaturen ein Leben ist?

Wolte man diese Worte nur also verstehen / das damit nichts anders gemeinet sey / als wie man sonst von einer lebendigen Creatur zu sagen pfleget / daß ein Leben in ihr ist / so ist handgreifflich / daß Johanni es in geringsten nicht darum zu thun gewesen / dieses zu sagen. Denn was hätte er damit sonderliches gesaget? wie reimete sich dieses mit dem vorhergehenden? wie mit dem nachfolgenden / da dieses Leben das Licht der Menschen genennet wird? darum muß nothwendig dadurch / daß in Christo das Leben ist / etwas höhers nemlich der Ursprung des Lebens selbst angedeutet werden / welcher in keiner Creatur seyn kan / er ist aber in Christo als dem wahren wesentlichen GOTT. Wolte man

man es aber auch nur dahin deuten / daß in Christo das Leben sey / nur dieweil er den Weg zum Leben andere Menschen gelehret habe; So ist offenbahr / daß auch dergleichen Deutung bey weiten den Sinn Johannis nicht erreichet / inmassen dieses ebenfals sich weder mit den vorhergehenden / noch mit dem nachfolgenden dergestalt schicket / daß es als ein zulänglicher Verstand angenommen werden könne. Und hätte nicht in diesem Verstande von Johanne dem Täuffer eben dieses gesaget werden können. Da aber offenbarlich im Text dieses herrliche prædicatum Johanni dem Täuffer abgesprochen / Christo aber zugeschrieben wird / da doch jener nach dem Ausspruch Christi war der Gröste von Weibern gebohren; so ist am Tage / daß der Text so viel dadurch lehre / Christus sey mehr als ein bloßer Mensch / des Lebens Ursprung

sey in ihm zu suchen / welches man in keiner Creatur thun könne. Gewißlich sind diese und andere dergleichen Erklärungen so bewandt / daß ein jeder / der die Sache ohne Vorurtheil ansiehet / leichtlich erkennen kan / daß dadurch die hohen prædicata oder Aussprüche / welche von Christo hier befindlich / auffs alleräuserste und so viel der verderbten Vernunfft nur hat möglich seyn wollen / mit Fleiß extenuiret werden / man nehme denn die Sache nur / wie sie in dem Text in ihrer Connexion vor Augen lieget / so wird man leichtlich und ohne alle Mühe erkennen / (x) daß diese Worte: in Ihm war das Leben / aus dem vorhergehenden fliessen. Nun ist im vorhergehenden die Ewigkeit / die wahre wesentliche GOttheit / und die Allmacht des Sohnes von Johanen

Wie ist dann zu beweisen / daß das Leben auff eine höhere Art von Christo gesagt werde?

ne mit klaren Worten vor Augen beleget / (welches alles schon ausgeführet ist:) daraus fliesset denn nun in der rechten gehörigen Ordnung / was hier Johannes von dem Worte saget / daß in ihm das Leben war / als in einem ewigen / wesentlichen und allmächtigen GOTT samt dem Vater. Insonderheit aber ist dieses letztere / (daß in ihm das Leben war) mit seiner Allmacht / die sich in der Schöpffung aller Dinge bewiesen / am genauesten verbunden. Und daraus fliesset dann (2) klärlich / das Johannes so viel habe sagen wollen: Gleichwie alle Dinge durch das Wort geworden / und nicht ein einiges geworden ohne das Wort / so sey auch kein Leben in einiger Creatur geworden / ohne durch das Wort GOttes / in welchem der Ursprung und die Quelle des Lebens der gestalt sey / daß sie aus ihm sich in die Creaturen ergossen / und ihnen ein

Leben mitgetheilet. Wenn aber dieses recht betrachtet wird / so sehen wir leichtlich / daß in den Worten Johannis auch (3) dieses liege / daß der Sohn GOttes in seiner ewigen Geburt vom Vater / in welcher er sein göttliches Wesen hat / auch das Leben gehabt habe von Ewigkeit / wie er selber saget Joh. V, 26. Wie der Vater das Leben hat in Jhm selber / also hat Er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in Jhm selber. So ist dann diese Quelle des Lebens (das Wort GOttes / welches das Leben in die Creaturen eingeführet) eine ewige Quelle / einherfliessende aus der ewigen Geburt vom Vater. Wovon in Herrn D. Speneri Predigt von der ewigen Geburt des Sohnes GOttes gar gründlich gehandelt wird. Darum ist auch (4) in den Worten Johannis dieses begrif-

griffen / daß das Leben / welches aus dieser ewigen Quelle in die Creaturen geflossen / auch die Creaturen erhält / wie Paulus in der Epist. an die Coloss. am I. v. 17. um deß willen saget: Es bestehet alles in Jhm und Hebr. I, 3. Er trägt alle Dinge mit seinem kräfftigen Wort. Und aus eben dem Grunde Ps. CIV. v. 29. 30. Verbirgest du dein Angesicht / so erschrecken sie. [die Creaturen] Du nimmst weg ihren Odem / so vergehen sie / und werden wieder zu Staub. Du läs-sest aus deinen Odem / so werden sie geschaffen / und verneuerst die Gestalt der Erden. Darum führet auch Syrach cap. XXIV. v. 4. biß 9. also dieses Wort Gottes redend ein: Jch bin GOTTES Wort / und schwebe über der gantzen Erden wie die Wolcken. Mein Gezelt ist in der Höhe / und

mein Stul in den Wolcken. Ich allein bin allenthalben / so weit der Himmel ist / und so tieff der Abgrund ist. Allenthalben auff Erden.

Was hat der sel. Arnd hiervon für eine Betrachtung.

Gar herrlich ist es / was der selige Johann Arnd von eben dieser Sache schreibet: GOttes ist alle Ding voll / und haben ihr Leben / Wesen / Weben und Natur mehr in GOTT denn in ihnen selbst / denn wie er alle Ding "durch sein Wort in ein Wesen und "Natur hat gestellt / und erschaffen "also hat er sein Wort und Krafft "nicht wider darauß gezogen / wie "ein Schuchmacher aus einem Schuhe (den Leist) sondern sein Wort in "allen Dingen gelassen / daß es alles "erhalte / regiere / sein Natur und "Wesen gebe / trage / daß es darum "lebe / webe / wachse: Wir und alle "Creaturen sind als ein Schatte / "der seine Bewegung vom Leibe

oder

"oder von einem Baum hat / reget
"sich der Baum / so reget sich der
"Schatte auch / in GOTT leben /
"weben / und sind wir. Act. XVII.
"Darum ist das Wort GOttes /
"Geist / Krafft und Hand / in allen
"Dingen / die das Leben haben / oder
"Krafft des Lebens / wenn das Wort
"weggenommen wird / so wird ih-
"nen das Leben genommen / denn
"müssen sie vergehen / Psalm. CIV. v.
"30. Hier ist Noth ein hoher Ver-
"stand / wie im Wort / durch dassel-
"be und von demselben alle Dinge
"leben / wie S. Paulus Rom. XI.
"spricht / durch ihn / in ihm / und
"von ihm sind alle Dinge / in der
"Evangelischen Postille und gleich-
"fals im 4ten B. vom wahren Chri-
"stenthum / Cap. VI. spricht er: eben
"die lebendige Krafft Gottes ist das
"Wort / dadurch Gott alles geschaf-
"fen hat. Diß Wort / so GOtt ge-
"redet hat / ist nicht verschwunden /

„oder ein bloſſer Schall geweſen/ ſon„dern iſt das Leben worden aller „Creaturen/ alſo/ daß es von den Ge„ſchöpfen GOttes nicht gewichen/ „ſondern dabey geblieben. Und iſt „eben die erhaltende Krafft aller „Dinge/ davon S. Paulus ſpricht: „Hebr. I. v. 3. Der HERR hält „und trägt alles durch ſein kräff„tiges Wort. Wie ein Schatten „am Baum hanget/ alſo hanget un„ſer Leben an GOtt.

Gibt dieſe Betrachtung nicht einen ſichern Grund zur weiſen Erkäntniß der erſchaffenen Dinge?

Hierinnen lieget der Grund aller wahren Weißheit/ alſo daß alles was den Namen der Weißheit hat falſch iſt/ wann es nicht CHriſtum zum Grunde ſetzet/ als den Urſprung alles Lebens/ und als den jenigen/ in welchem alle Dinge beſtehen. Daher auch Paulus/ nach dem er dieſen Grund in der Epiſtel an die Col. I. v. 15. 16. 17. geſetzet

setzet hatte/ in folgenden andern Capitel v. 8. die Colosser also warnet: sehet zu/ daß euch niemand beraube durch die Philosophia und lose Verführung nach den Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen/ und nicht nach Christo. Und setzet die Ursach hinzu: Denn in ihm wohnet die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig/ und ihr seyd vollkomen in ihm. So ein grosses ist es/ daß in CHRISTO war/ ist/ und seyn wird das Leben/ und ohne ihm alles im Tode lieget; woraus wir ja seine übercreatürliche Herrlichkeit erkennen sollen.

Gleichwie aber das natürliche Leben seinen Ursprung hat aus dem ewigen Worte GOttes/ und allein durch dasselbige erhalten wird: also ist auch (5) eben dasselbige die

Gehet aber das Leben/ das von Christo gesagt wird/ nicht auch über das natürliche ins Geistliche hinauff?

Quel-

Quelle und der Ursprung des geistlichen Lebens. Denn wir liegen von Natur durch den Fall alle im Tode / wie sonderlich Paulus zum Eph. II. und Col. II. mit Nachdruck lehret. Da ist dann CHristus nicht allein der Weg / durch welchen man zum Leben kommet / nicht allein die Wahrheit / in welcher man darzu gelanget / sondern er ist auch selbst das Leben / oder das Leben ist also in ihm / wie Johannes redet / daß er vom geistlichen Tode aufferwecket / und lebendig machet; Ja daß er nicht allein das Leben giebet / sondern daß er auch selbst das Leben ist / und bleibet in denen / welche an ihn gläuben. Daher Paulus saget / ad Gal. II, v. 20. Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern CHristus lebet in mir. Und zum Phil. I. v. 21. CHristus ist mein Leben. Ob nun wohl dieses geistliche Leben / eigentlich das wahrhafftige Leben ist / und das natür-

türliche Leben / da es im Verderben und unter dem Fluche ligt/nicht das wahrhafftige Leben genennet werden kan/ sondern vielmehr der natürliche Mensch als ein Kind des Zorns entfremdet ist von dem Leben / das aus GOTT ist/ Eph. IV. v. 18. so ist doch dieses geistliche und an ihm selbst wahrhaffte Leben verborgen mit CHristo in GOtt / biß CHristus unser Leben sich offenbahren wird / und wir dann auch samt ihm offenbahr werden / in der Herrlichkeit Col. III. v. 3. 4. Dannenhero ist auch in Christo (6) das Leben der Herrlichkeit/ der ewigen und unendlichen Glorie / da er selbst Christus herrlich erscheinen wird/ mit / und nicht allein mit / sondern auch (wie es im Griechischen lautet/) in seinem heiligen/und wunderbahr mit (in) allen Gläubigen.

Und noch ferner in das Leben der Herrlichkeit?

Die-

Dieses Leben ist in dem Sohne / wie Johannes saget.

Wie fliesset dann aus diesem allem der Beweiß noch deutlicher?

Aus diesem allen fliesset denn der gantze Beweiß-Grund deutlicher also;

In welchem als dem ewigen Sohne GOttes und Schöpffer aller Dinge der Ursprung alles natürlichen und geistlichen Lebens / ja des Lebens der künfftigen Glorie und Herrlichkeit ist / und in welchem alles natürliche und geistliche Leben / auch das Leben der ewigen Glorie und Herrlichkeit bestehet / derselbige ist der wahre wesentliche und lebendige GOtt.

Von Christo ist dieses alles klärlich aus der heiligen Schrifft erwiesen.

Darum ist CHristus der wahre / wesentliche / lebendige GOTT.

## LII.

## Der fünffte Beweiß-Grund ist folgender:

Woher mag stens noch ein Beweiß der GOttheit Christi genommen werden?

Derjenige/welcher ist das Licht aller Menschen/welches alle Menschen erleuchtet/ das wahrhafftige Licht/gegen welches alles erschaffene Licht/auch so gar Johannes/ (der sonst selbst ein brennendes und scheinendes Licht war) für gar kein Licht oder nur für einen Schatten zu rechnen/und welches der Ursprung ist des Lichts/und das rechte Licht des Lebens/ohne welchen alles im Tode und in der Finsterniß lieget; derselbige

ge ist samt dem Vater / der wahrhafftige und wesentliche GOTT.

CHristus ist dasselbige Licht von welchem alles dieses gesaget wird mit klaren Worten heiliger Schrifft; Darum ist CHRISTUS samt dem Vater der wahre wesentliche GOtt.

Ists aber klar genug / daß derjenige nothwendig GOTT seyn müsse / der solcher massen das Licht genennet wird?

DEr erste Satz ist abermahls unleugbar. Denn ob wohl sonst in der heiligen Schrifft das Wort Licht nicht allein von demjenigen Licht / welches GOTT am ersten Tage erschaffen / und von dem Lichte der Sonnen und anderer Gestirne / und von dem natürlichen Tages-Licht / sondern auch

in

in einer geistlichen Bedeutung von göttlichen erleuchteten Menschen/ insonderheit aber von denen / welche GOTT als Werckzeuge zu vieler anderer Menschen Bekehrung und Erleuchtung gebrauchet/ nicht selten pfleget genommen zu werden; so ist doch diese obgesetzte Beschreibung des Lichtes so beschaffen / daß auff keine Weise einigem Menschen noch Engel / noch einiger ander Creatur dieselbige zukommen kan. Ja in diesem beyden Benennungen des Lebens und des Lichtes (wenn sie dergestalt hoch beschrieben werden / wie das Leben im vorigen Beweiß-Grunde / und in diesem das Licht beschrieben wird) lieget das gantze Werck der Seeligmachung / oder daß das gantze menschliche Geschlecht aus dem Tode und der Finsterniß herausgerissen / und ins Reich des Lebens und Lichtes versetzet wird: Welches hohe Werck

in keine Wege einige Creatur / geschweige durch sich selbst / ausrichten kan wie es denn auch nirgends einiger Creatur in der gantzen heiligen Schrifft zugeschrieben wird.

Trifft dieses alles / was vom Licht gesagt wird / in Christo völlig ein?

Wann demnach klärlich vor Augen lieget / daß Christus dasselbige Licht ist / welches alle Menschen erleuchtet / ja von welchem alles andere Licht als von seinem Ursprung herstammet / und welches aus der Finsterniß des Todes in das Licht des ewigen Lebens hineinführet / und zwar durch sich selbst: So bleibet der Schluß feste / daß Christus ist samt dem Vater der wahre wesentliche GOTT. Nun bezeuget allhier Johannes von Christo / daß er ist das Licht der Menschen / und erkläret sich selbst also / daß dieses Licht alle Menschen (πάντα ἄνθρωπον) erleuchtet; Ja er saget nicht

al-

allein von CHristo schlechthin / daß er sey das Licht der Menschen / sondern nach dem er dessen Ewigkeit / wahre GOttheit / und Allmacht im Werck der Schöpffung beschrieben / und sonderlich aus diesem letzteren ihn als den Ursprung des Lebens vorgestellet / so setzet er mit gar sonderbahrem und heiligem Nachdruck hinzu / und dasselbige Leben war das Licht der Menschen. Womit er dann lehret / daß CHristus als das Licht (ἦν war) schon da gewesen im Anfange / und so bald Menschen worden / (und demnach vor dem Fall) sey es das Licht der Menschen gewesen. Und da es geschienen / als sey durch dem Fall das Licht [CHristus] selbst verloschen / so scheine (φαίνει) doch noch immer dasselbige Licht in der Finsterniß / ob es wol die Finsterniß

nicht

Welcher Ausdruck setzet das Licht allhier vornehmlich in so hohen Verstand?

nicht begreiffen. Dieser hohe Ausdruck setzet schon das Wort Licht in eine weit höhere und herrlichere Bedeutung / als es sonst an manchen Orten in der heiligen Schrifft genommen wird. Denn es werden wohl die Creaturen Lichter genennet / aber wo lieset man von einem Menschen / oder irgend einiger andern Creatur dieses / daß das Leben in ihr sey / und dasselbige Leben sey das Licht der Menschen / welches in ihnen geleuchtet vor dem Fall / und auch nach dem Fall sey es an ihm selbst immer dasselbe unveränderliche Licht blieben / das da leuchte / ob es wohl die Finsterniß nicht ergriffen; das Licht der Menschen vor dem Fall / und das Licht / welches sie wieder erleuchtet / und aus der Finsterniß reisset / nach dem Fall; einen solchen Schluß mögen

wir

wir wohl daraus machen / gleichwie Paulus auff eben diese Worte argumentiret Hebr. I. v. 13. da er will / man soll Christi göttliche Herrlichkeit daraus erkennen / weil man nicht findet / daß GOTT in der gantzen heiligen Schrifft jemals zu einem Engel also geredet hat / als er zu CHristo gethan hat. Demnach bringet diese jetzt angezeigte Rede Johannis es allerdinges mit sich / daß CHristus auch der Ursprung alles Lichtes ist; Immassen / wie aus seiner Schöpffers-Krafft es vor sich selbst fliesset / daß in ihm nicht allein das Leben / sondern auch der Ursprung des Lebens ist / also fliesset aus eben derselbigen auch für sich selbst / daß er nicht allein das Licht / sondern auch der Ursprung des Lichtes ist: Wie ihme dann dahero auch als dem Ursprung des Lichts zuge-

Folget aber also fort hieraus / daß Christus auch der Ursprung des Lichts ist?

schrieben wird/daß er alle Menschen erleuchtet. Und ob schon dieses dem Johanni hätte genug seyn können / daß er also klar und deutlich von Christo als dem ewigen Lichte/ als dem Ursprung alles Lichtes / als dem lebendigmachendem Lichte/und erleuchtendem Leben gezeuget : so siehet man doch/ daß ihm hoch daran gelegen gewesen / da er einmal Christum das Leben und Licht der Menschen genennet / dieses Licht noch weiter zu beschreiben/damit man es ja in einem so hohen Verstande nehme / als von keiner Creatur gesaget werden kan. Darum führet er erstlich Johannem den Täuffer an / welcher allerdinges unter dem Jüdischen Volck ein so grosses Licht gewesen / daß auch Jerusalem und gantz Judea / und die gantze umliegende Ge-

Worinnen ist dann der Unterscheid zwischen Christo und Johanne/ der auch ein Licht war?

Gegend des Jordans/ zu ihm hinaus gegangen in die Wüsten sich von ihm tauffen lassen/ und ihm ihre Sünde bekant Matth. III,5. 6. ja das nicht allein alles Volck hoch von ihm gehalten/ so daß sich auch die Phariseer und Schrifft-gelehrten fürchten müssen davon zusagen/ seine Tauffe sey von den Menschen gewesen/ Matth. XXI. v. 24. 25. 26. sondern daß ihn auch Christus selbst ein Licht/ und zwar mit grossen und herrlichen Nachdruck/ ein brennendes und scheinendes Licht genennet.

Worzu noch dieses kommet/ welches wol zu erwegen ist/ daß noch eine geraume Zeit/ nach der Aufferstehung unseres Heylandes/ nach der Ausgiessung des heiligen Geistes/ und nach der angefange-

War es dann von nöthen daß der Evangelist diesen Unterscheid anzeigete.

nen öffentlichen Verkündigung des Evangelii / noch gar viele gewesen / welche von nichts anders als von der Tauffe Johannis gehöret / daß so gar in der Ap. Gesch. am XVIII. vom Apollo v. 24. 25. einem beredten und in der heiligen Schrifft mächtigen Manne / der noch darzu brünstig im Geiste war / und welcher redete und lehrete mit Fleiß (ἀκριβῶς accurate) von dem HERRN / daß von demselben / sage ich / gleichwohl gesaget wird / er habe allein gewust von der Tauffe Johannis. Desgleichen im folgenden XIX. C. wird erzehlet / das Paulus zu Corinthen etliche Jünger gefunden / die auch nie gehöret hatten / ob ein heiliger Geist sey / und waren auff Johannis Tauffe getauffet.

Wird aber hierdurch auch Johannis

Welche / und andere sonderbahre Umstände mehr / uns wohl lehren

ren könnten / wie ein grosses und herrliches Licht Johannes der Täuffer gewesen sey / und wie die Hochachtung des Volcks / daß ihn so gar vor dem Meßiam halten wollen (welches er jedoch auff alle Weise abgelehnet / Matth. XI. Joh. III.) nicht mit seinem Tode verblichen sey. Daher man auch so viel leichter erkennen kan / was den Evangelisten dazu bewogen / daß er Johannem den Täuffer mit so sonderbahrem Nachdruck anzeucht / und ihm zwar sein gehöriges Lob giebet / hingegen es aber auch also eingeschräncket / daß der Herrlichkeit CHristi dadurch nichts abgehet. Denn von jenem sonst so grossem Lichte (von Johanne dem Täuffer) saget er schlecht hin / er sey nicht das Licht gewesen / sondern habe nur von dem Lichte gezeuget. Würde verkleinert?

Denn es war hier keines weges genug / so Ists genug wann man

agen wollte/ Christus sey ein gröſſer Licht als Johannis?

er hätte sagen wollen/ Christus sey ein gröſſeres Licht gewesen/als Johannes: sondern hier kams darauff an/ wer das Licht des Leben / der Ursprung des Lichtes / das wahrhafftige Licht der Welt/ das jenige Licht / ohne welchen alle andere / und also auch Johannes die sonst Lichter genennet werden / lauter Finsterniß seyn / wer / sage ich/ dieses aus dem Tode und aus der Finsterniß herausreissende / heilbringende / lebendigmachende / ewige Licht sey? Darum spricht er schlechter dings/Johannes sey nicht das Licht gewesen / welches er nicht hätte sagen mögen / wann er nicht hätte anzeigen wollen / daß er hier vom Lichte in einen viel höhern Verstande rede / als es von irgend einiger

ger Creatur gesaget werden könne. Er lässet es auch dabey nicht bewenden / daß er spricht / Johannes sey nicht dasselbige Licht gewesen / sondern er beschreibet auch das gantze Werck und Amt des Täuffers Johannis / nemlich / daß er nur von demselbigen Lichte mit seinem Leben und mit seiner Lehre gezeuget / und gleichsam mit seinem Finger auff dasselbige Licht gewiesen / von welchem ein jeglicher Mensch erleuchtet und lebendig gemachet werden könne; welche Krafft weder von ihm / noch von irgend einiger andern Creatur zugewarten. Auch lässet es der Evangelist dabey nicht / sondern er setzet noch hinzu / CHRISTUS sey das wahrhafftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet.

Wie war denn Johannes dennoch ein scheinendes Licht?

War er denn ein falsches Licht?

Wie? war denn Johannes der Täuffer kein wahrhafftiges / sondern ein falsches Licht? oder ist das Licht / welches GOTT am ersten Tage erschaffen / kein wahrhafftiges Licht gewesen? ohne allen Zweiffel.

Ist aber Christus nicht in einem viel höhern Verstand das wahrhafftige Licht?

Darum muß hier das Wort wahrhafftig da es Christo zugeschrieben wird / noch viel in einem höhern und herrlichern Verstande genommen werden: gleich wie er das rechte oder wahrhafftige Brod heisset / das vom Himmel kömmt / und gibt der Welt das Leben / auff daß / wer davon isset / nicht sterbe; daher er auch das lebendige Brod heisset / wie auch die rechte Speise / und der rechte Tranck. Joh. VI. v. 32. 33. 50. 51. 55. und wie er auch der wahr-

wahrhafftige Weinstock heisset. Joh. XV. v. 1. und so in andern Exempeln mehr. Denn CHristus ist selbst die Wahrheit Joh. XIV, 6. und in ihm ist die Fülle der Wahrheit Cap. I, 16. 17. Ja in den Worten / welche wir jetzo eigentlich betrachten / erkläret sich Johannes selbst / warum er CHRISTUM das wahrhafftige Licht heisset / nemlich darum / dieweil er alle Menschen erleuchtet; welches von keinem andern Lichte gesaget werden kan / ob es gleich sonst in seinem Theil kein falsches / sondern ein wahres Licht ist.

Worinnen bestehet demnach der Unterscheid eigentlich?

In diesem allen aber setzet er zwischen Christo / als dem wahrhafftigen Lichte / und zwischen Johanne und allen andern Licht / auch diesen Unterscheid / daß CHristus als das

wahrhafftige Licht / durch sich selbst die Menschen erleuchtet / oder das Licht in die Hertzen einführet / oder darinnen entzündet und auffgehen lässet / welches abermals von keinem andern Lichte noch von einiger Creatur / gesaget werden kan. Denn darum hatte er im vorhergehenden auch gesaget: In ihm war das Leben und dasselbige Leben war das Licht der Menschen. Wie er nun das Leben hat in ihm selber / so hat er auch das Licht in ihm selber; Und wie er lebendig machen kan / welche er will (Joh. V, 21.) so kan er auch erleuchten / welche er will; Wodurch nicht seine allgemeine Liebe eingeschräncket / sondern seine Herrlichkeit erhaben wird. Und wie Hebr. I. v. 3. von ihm gesaget wird / er habe gemacht die Reinigung unserer Sün-

Sünde durch sich selbst [welches ein grosses Zeugniß ist / von seiner göttlichen Herrlichkeit / so mag auch eben so wahrhafftig / und aus einerley Grunde / von ihme gesagt werden / daß er die Menschen erleuchte durch sich selbst. Von denen aber die nur blosse Menschen sind / redet Paulus gar anders 2. Corinth. IV. vers 6. Wenn er daselbst also spricht: GOTT der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung der Klarheit Gottes in dem Angesicht JEsu Christi. Wie auff gleiche Weise Hiob spricht. Cap. IV, 18. In seinen Boten setzet er das Licht; wie diese Oerter schon droben angezeiget sind.

Hieraus erhellet dann abermahl/ das CHristus auff keine creatürliche Weise das Licht genennet werde/ sondern daß er das ewige wesentliche Leben/ und heilbringende Licht sey/ und daß demnach diese Benennung/ wie sie ihm vom Johanne gegeben wird/ niemanden anders/ als dem/ der wahrer/ der ewiger und wesentlicher GOTT ist/ beygeleget werden könne.

Da es nun scheinen möchte/ als habe Johannes schon gantz überflüßig angezeuget/ in welchem hohen Verstande er CHristum das Licht genennet/ und daß er ihn dadurch von aller Creatur unterschieden/ so gehet er doch noch weiter/ und leget eben dasselbige noch klärer vor Augen. Denn er spricht von CHristo als dem wahrhafftigen Lichte/ welches alle Menschen erleuchtet/ daß es [das Licht/ wie es im Griechischen der Grund-Text/

der

der gantze context, und die Vergleichung mit andern Oertern sonderlich Joh. III, 19. Cap. XII, 46. mit sich bringet/] in diese Welt kommen sey; nemlich als das Licht der Welt. Joh. VIII. v. 12. Cap. III. v. 19. um die Welt zu erleuchten/ und dieselbige selig zu machen/ oder aus ihrem Tode Verderben und Verdamniß/ darinnen sie lieget/ heraus zureissen Joh. III. v. 17. gleichwie darnach von ihm stehet/ daß er in sein Eigenthum/ nemlich zum Hause Israel/ kommen sey. Ob nun wol dieses/ daß er/ als das Licht der Welt/ in die Welt kommen/ auch ein solcher Ausspruch ist/ daraus man seine göttliche Herrlichkeit erkennen soll; so möchte doch jemand diese Worte von dem Sinne Johannis ablencken/ und einen fal-

Ists recht/ wann man schliessen wolte/ das Licht habe erst seinen Anfang genommen/ da es in die Welt gekommen?

schen Schluß daraus machen / als ob damahls als er in die Welt kommen / er erstlich seinen Anfang genommen habe. Darum setzt er gleich dabey: Es war in der Welt; da er immer bey dem Wort Licht bleibet / und also klährlich von Christo bekräfftiget / daß er da nicht erst angefangen ein Licht zu seyn / als er in die Welt kommen / sondern daß er schon vorhin das Licht der Welt gewesen / ehe denn er in die Welt kommen: Welches man unmüglich von einem blossen Menschen noch von irgend einer Creatur sagen kan. Denn es setzet Johannes damit klärlich daß CHristus das ewige Licht sey / (gleichwie er ist das Leben / das ewig ist) 1. Joh. 1, 2. und dasselbige Leben (nemlich das ewig ist) war auch das Licht der Menschen / und war in der Welt) wodurch seiner wahren Gottheit ein klarer Beweiß gegeben wird. Noch fähret er weiter

ter fort / und setzet hinzu: Und die Welt ist durch dasselbige gemacht: Da er dann abermals an dem Wort Licht hangen bleibet / und dasselbige Licht den Schöpffer der Welt nennet / gleich wie er oben von dem Wort gesaget / daß alle Dinge durch dasselbige gemacht sind. Und da er hinzu setzet: Und die Welt kante es nicht / so führet er darinnen offenbahrlich eben dieselbige Klage / welche die Propheten so vielfältig führen / daß die Menschen ihren Schöpffer und Erhalter nicht erkennen wollen. So fänget unter andern Jesaias seine Weissagung an: Höret ihr Himmel / und Erde nimm zu Ohren / denn der HERR redet. Ich habe Kinder aufferzogen / und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen.

Wird dann eben diesem Licht auch zugeschrieben / daß es die Welt gemacht habe?

fallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennets nicht / und mein Volck vernimmtes nicht. Wer mag dieser Sache nur ein wenig nachdencken / der nicht bald erkenne / was für ein gewaltiger Beweiß / der göttlichen Herrlichkeit JEsu Christi / in den Worten Johannis liege / wenn er saget: die Welt ist durch dasselbige Licht gemacht / und die Welt erkante es nicht.

Werden diesem Licht / über die Allmacht / nicht auch andere göttliche Eigenschafften zugeschrieben?

Gleichwie aber Johannes Christo als dem ewigen Lichte die Schöpffung der Welt / und demnach die Allmacht zuschreibet / so führet auch Paulus in der Ep. ad Hebr. IV. v. 12. 13. Christum als das Wort GOttes ein / und schreibet demselbigen als dem we-

wesentlichen ewigen Lichte/ welches allenthalben leuchtet und scheinet/ auch in der Finsterniß/ die Allwissenheit zu/ und spricht/ es sey ein Richter der Gedancken / und Sinnen des Hertzens/ und sey keine Creatur für ihm unsichtbar/ es sey aber alles bloß und entdecket für seinen Augen: Welches prædicatum man dem geschriebenen Worte an und vor sich selbst nicht geben kan/ weswegen auch Paulus hinzu setzet/ von dem/ nemlich von CHristo dem ewigen Worte GOttes/ reden wir. Wann dann nun eben darinnen/ das Christus das Licht genennet wird/ auch seine Allwissenheit begriffen ist; (die auch seine Jünger an ihm erkant/ und bekennet haben/ welches/ so es ein Irrthum gewesen wäre/ CHristus an ihnen nicht würde erduldet haben. Joh. II, 24. 25. VI, 64.

XVI.

XVI, 30. Siehe auch von seiner Allwissenheit ein Sonnenklares Zeugniß Off. Joh. II, 18. da der Sohn GOttes redet und v. 23. saget / daß er sey / der Nieren und Hertzen erforschet / welches in der gantzen Schrifft als des lebendigen GOttes besondere und hohe Eigenschafft gewöhnlich angeführet wird / Ps. VII, 10. CXXXIX. gantze Jer. XI, 20. XII, 3.) So ist denn solches abermal ein gar klares Zeugniß seiner wahren wesentlichen GOttheit; Weswegen ihn auch Paulus in angezogenen Orte an die Ebräer von allen Creaturen unterscheidet / ja alle Creaturen vor sein / als ihres Schöpffers / allsehendes Auge / der sie alle in ihrem innersten Wesen durch und durch erkennet / darstellet. Wer will dieses von einiger Creatur sagen?

Solten wol diese Warheiten aus Gegen einanderhaltung

Wolte man nun noch dazu nehmen die Vergleichung der Worte

Jo-

Johannis mit den andern Schrifft-Stellen Altes und Neues Testaments / welche droben angestellet ist / so wird man leichtlich dadurch noch überflüßiger können überzeuget werden von der wahren göttlichen Herrlichkeit unsers HErrn JESU CHristi und daher desto williger Gehör geben dem / der da ruffet und spricht: Wer an mich gläubet / der gläubet nicht an mich / sondern an den / der mich gesandt hat. Und wer mich siehet / der siehet den / der mich gesandt hat. Ich bin kommen in die Welt ein Licht / auff das / wer an mich gläubet / nicht im Finsterniß bleibe. Joh. XII. v. 44. 45. 46. und: Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln

anderer Schrifft-Stellen A. und N. T. können bekräfftiget werden?

im

im Finsterniß/ sondern wird das Licht des Lebens haben. Welche Worte dann ja auch anders nicht als von dem Ursprunge des Lichts und Lebens / und demnach von der wahren wesentlichen GOttheit unsers HErrn JEsu CHristi verstanden werden können.

## Der sechste Beweiß-Grund ist folgender.

LIII.

Was für einen Beweiß kan man 6tens führen aus dem Glauben/ womit man an CHristum glaubē muß?

Derjenige/ von welchem Johannes u. mit ihm alle Knechte Gottes im Alten und Neuen Testament einmüthiglich zeugen/ daß alle Menschen an Ihn glauben sollen/ und zwar auf eine solche hohe Art und Weyse/ als ohne schwere Abgötterey an keine Creatur gegläubet werden kan/

kan/(indem der an ihm erfo-
derte Glaube alle diejenigen
Pflichten in sich fasset und
mit sich bringet/welche allein
dem lebendigen GOTT gelei-
stet werdē sollen) derselbige ist
samt dem Vater der wahre/
lebendige u. wesentliche Gott.
An Christum wird ein solcher
Glaube erfordert.
Darum ist Christus samt dem
Vater der wahre/lebendige/
wesentliche GOtt.

DEr erste Satz ist auſſer allem Streit und Zweiffel; allermassen GOTT nicht wider sich selbst seyn kan/und da er die Abgötterey-Sünde in seinem Wort als die allerschrecklich-ste und greulichste uns

Folget es denn noth-wendig das der jenige wahrer GOtt sey an dem auch geglau-bet werden muß?
Man solle ja aber auch de-nen Boten

vor-

GOTTES glauben? vorstellen lässet / so ist es schlechterdings unmöglich / daß alle seine Knechte und Zeugen / welche er selbst gesandt und ihnen Zeugniß gegeben hat / die Abgötterey-Sünde irgend einiger Creatur auffrichten und so einmüthiglich stabiliren solten. Und hat man demnach bey dem ersten Satz nur darauff zu mercken / daß hier im geringsten nicht die Frage davon sey / ob man wohl einen Menschen oder sonst einiger Creatur gläuben / oder in dem Verstande an einigen der Bothen GOttes gläuben dürffe / daß man seine Worte als wahrhafftig annehme / und ihm dieselbige zur Lehre / zur Bestraffung / zur Besserung und zum Trost dienen lasse. Denn das weiß vorhin ein jeglicher / daß ein solcher Glaube vielmehr von GOtt gebothen sey / und daß es demnach im geringsten für keine Abgötterey-Sünde zu achten / wenn man

man dem Befehl GOttes zufolge/ seinem wahrhafftigen Propheten und von ihm gesandten Knechten gläubet; ja daß es GOtt vielmehr nicht ungestrafft lasse/ wenn man solches nicht thut. Darum ist im ersten Satz klärlich angezeiget/ was für ein Glaube erfordert werde/ nemlich der ohne Abgötterey-Sünde nicht könne auff eine Creatur gesetzet werden/ u. der alle Pflichten in sich fasse/ die wir niemanden anders als GOtt dem HErrn allein schuldig sind.

Kommt dann ein solcher oben beschriebener Glaube Christo zu?

Wann dann nun vor Augen geleget wird/ daß ein solcher Glaube an Christum in der H. Schrift erfordert wird/ so ists unmöglich/ daß jemand einen andern Schluß mache/ als diesen/ das CHRISTUS gleiches Wesens mit dem Vater/ und eben also wie der Vater zu ehren und anzubethen sey. Diß ist dann nun die Sache/ welche vor Augen zu legen ist:

Daß

Daß man an Christum glauben solle/

Darauff weiset die gantze heilige Schrifft/

CHristus aber weiset auff sich selbst / und seine Apostel weisen gleichfals allein auff den Glauben an ihn / und von ihm selbst ab.

Es erfordert aber die gantze Schrifft/

Daß man also an CHristum glauben solle/

Daß man ihm allein lebe und sterbe/

Daß man ihm seine Seele befehle/

Daß man alles seinet halben verleugne/

Daß man ihm über alle Dinge liebe/

Daß man sein Vertrauen so auff ihn setze / wie auff GOtt selbst/

Daß man ihm das gantze Hertz einräume/

Daß man ihm diene in Gerechtigkeit/ Friede und Freude im H. Geist/

Daß man ihn gleich als den Vater anbete/

Daß man auff ihn gleich also/ wie auff den Vater getauffet werde/

Daß man durch seine Krafft glaube/ durch seine Wirckung neu geboren/ und durch sein Geschenck und Gabe mit dem H. Geist erleuchtet/ und im rechten Glauben erhalten werde/

Daß man ihn als den Schöpffer und Wiederbringer aller Dinge erkenne/

Und endlich ihn als den jenigen verehre/ der den Menschen das Leben giebet/ sie sterben lässet/ wieder von den Todten in eigener Krafft aufferwecket/ ihnen das ewige Leben giebet/ oder sie mit der ewigen Verdamniß straffet.

I.

Hat dann GOTT durch Johannem die Menschen dahin gewiesen/ daß sie an Christum glauben solten?

IM Anfange des Evangelii Johannis wird von Johanne dem Täuffer gesaget v. 7. Derselbige kam zum Zeugniß/ daß er von dem Licht zeugete/ auff daß sie alle durch ihn gläubten. Und in dem 12. Versicul spricht Johannes: wieviel ihn aber auffnahmen/ denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben. Daraus ist nun offenbar/ worinnen das Haupt-Werck und der Endzweck des gantzen Amtes Johannis des Täuffers bestanden/ nemlich daß alle an Christum/ als den Sohn GOttes/ gläuben solten/ welches auch das Haupt-Werck und der Endzweck Mosis und

aller Propheten nach ihm gewesen ist. Von Johanne erkläret Paulus gar fein in der Ap. Gesch. XIX, 4. da er spricht: Johannes hat getaufft mit der Tauffe der Busse/ und sagete dem Volck/ daß sie glauben solten an den / der nach ihm kommen solte/ daß ist/ an JEsum/ daß der Christus sey/ und setzet hinzu: da sie das höreten [oder vielmehr nach dem Griechischen: Die es aber gehöret/ nemlich die Worte Johannis/ daß er sie auff JEsum wiese] liessen sich tauffen auff den Namen des HERRN JESU. Von Mose bezeuget gleichfals die Schrifft/ daß er keinen andern Endzweck gehabt/ als daß er auff den Glauben an den HERRN JESUM gewiesen. (Siehe Rom. X, 4. 2. Cor. III, 13. Joh. V, 46. 47. Luc. XXIV, 27. 44. 45. da Christus als τέλος das Ende Mosis und des

Gesetzes angegeben wird. So haben wir auch gesehen/ daß der gantze Anfang des Evangelii Johannis in die Schrifften Mosis hinein weise.

Haben nicht auch Moses und die übrige Propheten also auf Christum gewiesen?

Daß aber auch die andern Propheten und Knechte GOttes eben dieses einmüthiglich als ihr Haupt-werck getrieben/ und darinnen den Endzweck ihres Amts gesetzet; solches ist aus der oben angestellten Vergleichung der Worte Johannis mit andern Schrifft stellen klar genug zu erkennen. Darum spricht Petrus Ap. Gesch. X, 43. **Von diesem (JEsu) zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Namen/ alle die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen.**

Weiset nun Christus auch von sich

2.

Da sie aber alle im Alten und Neuen Testament auff einen andern

dein nemlich Christum gewiesen/so weiset Christus auff keinen andern/ sondern er weiset auff sich selbst/ und erfordert/ daß man an ihn gläuben solle wie unter andern aus folgenden Zeugnissen zu ersehen. als Joh. III. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auff das alle die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Cap. VI. v. 35. Ich bin das Brod des Lebens/ wer zu mir kommt/ den wird nicht hungern/ und wer an mich glaubet/ den wird nimmermehr dürsten. Cap. VII. 37.38. Wen da dürstet/ der komme zu mir und trincke/ wer an mich gläubet/ wie die Schrifft saget/ von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Cap. IX, 35. sprach JEsus

ab- und auf einen andern?

zu dem Blindgebohrnen: Gläubest du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: HErr/ welcher ists? auff daß ich an ihn gläube. JEsus sprach zu ihm: du hast ihn gesehen/ und der mit dir redet/ der ists. Er aber sprach: HErr ich gläube/ und betete ihn an. Cap. XI, 25. 26. spricht JEsus: Ich bin die Aufferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe/ und wer da lebet/ und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Cap. XII, v. 36. spricht er: Gläubet an das Licht/ dieweil ihrs habt/ auf daß ihr des Liechtes Kinder seyd: Und v. 44/45/46. Wer an mich gläubet/ der gläubet nicht an mich/ sondern an dē/ der mich gesandt hat. Und wer mich siehet/ der siehet dē/ der mich

ge-

gesandt hat. Ich bin kommen in die Welt / ein Licht / auff daß / wer an mich gläubet / nicht in Finsterniß bleibe. Und Cap. XIV, v. 1. NB. Gläubet ihr an GOtt / so gläubet ihr auch an mich. v. 6. Ich bin der Weg / und die Wahrheit / und das Leben / niemand kömt zum Vater / deñ durch mich. v. 11. Gläubet mir / daß ich im Vater / u. der Vater in mir ist / wo nicht / so glaubet mir doch um der Werke willē / v. 12. Warlich / warlich / ich sage euch / wer an mich gl. der wird die Wercke auch thun / die ich thue / u. wird grössere deñ diese thun / deñ ich gehe zum Vater. Aus diesen und andern Orten / dariñen Christus / wie gedacht / nicht auff einen andern weiset / sondern schlechterdings erfordert / daß

Was folget aber daraus daß Christus also auf sich weiset?

man an Ihn selbst gläuben solle / ist nicht allein der grosse Unterscheid offenbar / der nothwendig zwischen Christo und allen Knechten GOttes seyn müsse; sondern es erhellet auch daraus / daß Christus gar nicht auf eine gemeine weise von dem Glauben / den man auff ihn setzen solle / redet / sondern es gewöhnlicher weise also ausspricht / daß ein jeglicher Verständiger sehen kan / daß keine Creatur / wie hoch sie auch sey / ihr dergleichen anmassen dürffe / und ob sie sich dessen anmassete / gewiß nicht von dem himmlischen Vater selbst das Zeugniß erlangen würde / daß man sie hören solte; Wie denn auch die Jüden / weil sie Christum für einen blossen Menschen hielten / seine Reden mehrmals als eine Gotteslästerung auffnahmen / und ihn deßwegen steinigen wolten / und wäre es dann auch würcklich als eine Gotteslästerung anzusehen / so er nur

ein

ein blosser Mensch/ oder eine blosse Creatur gewesen. Dieses muß man wohl und mit allem Fleiß mercken/ dieweil man daraus Sonnenklar erkennen kan/ daß der Einwurff gantz nichtig sey/ wenn man sagen wolte; es hätten ja auch die Jüden an Mosen und an die Propheten gläuben müssen/ [2. Chron. XX, 20.] und folge doch nicht daraus/ daß sie nicht solten blosse Menschen gewesen seyn. Hierneben wird denen/ welche den Grund-Text in der Furcht des HErrn erwegen wollen/ zu reifem Nachdencken recommendiret: (1) Daß sonderlich der Evangelist Johannes die Redens-Art πιστεύων εἰς τινα (an einen glauben) nirgends gebrauchet/ als wo von GOTT oder Christo die Rede ist; (2) Daß er die andere Redens-Art πιστεύειν τινὶ (einem gläuben) bisweilen von GOtt/

Anmerckung von den Redens-arten: an einẽ glauben/ und einem glauben.

und Christo / bißweilen von Creaturen zu führen pfleget. Worbey (3) zu mercken ist / daß wann Christus selbst begehrt / daß man Ihme (in Dativo) gläuben solle / als Joh. V, 24. 38. 46. 47. VIII, 45. 46. er darmit nicht läugnet / daß man auch an ihn solle gläuben / sondern daß er an solchen Stellen nur so viel fordert / man solle zum wenigsten seinen Worten / als Worten eines Propheten glauben zu stellen. Demnach kömmt Christo beydes zu / daß man an ihn gläube als an GOTT / und daß man ihme gläube / als einem Propheten. [4] Daß die Jüden wohl verstanden haben / derjenige / an den man glaubet / müsse GOtt seyn / siehet man deutlich aus Joh. VI, 29. 30. sqq. Dann da Christus gesprochen / das ist GOTTES Werck / daß ihr an den gläubet / der mich gesandt hat / antworten

die

die Jüden / was thust du für ein Zeichen / auff daß wir sehen / und gläuben dir. Wordurch sie anzeigen / daß sie noch nicht einmal ihme in seinen Worten gläuben / vielweniger an ihn zu gläuben / noch entschlossen wären. Christus aber erfordert in den folgenden v. 35. 40. 47. dessen ungeacht immer fort / daß sie an ihn gläuben müsten. (5) Die Jüden / welche Joh. VIII, 30. angefangen hatten / an Christum zu gläuben / aber noch nicht völlig im Glauben stunden / werden deßwegen v. 31. bedencklich nur also beschrieben / daß sie Ihm gegläubet hätten; welches andeutet / daß an JEsum gläuben eine völlige Zuversicht / und ein Bleiben in seiner Rede / mit sich führe. (6) Die Pharisäer sprechen Joh. VII, 48. zu den Dienern: Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? Mit welchen

Worten sie zu verstehen geben/ daß sie aus der Antwort der Diener (es hat nie kein Mensch also geredet/ wie dieser Mensch) geschlossen/ sie müssen JEsum fürden von GOTT gesandten Meßiam erkant haben/ und an ihn gläubig worden seyn (wie solches Joh. XII, 42. auch von einigen der Obersten stehet) welches sie C.Hristo durchaus nicht einräumen wollten. (7) Wann von Johanne dem Täuffer die Frage auf die Bahn kömmt/ warum die Pharisäer und Schrifftgelehrten ihn nicht als einen Propheten angenomen hätten/ so rede alle drey Evangelistē/ Matth. XXI, 25. 32. Marc. XI, 31. Luc. XX, 5. nicht anders davon/ als im Dativo: warum habt ihr ihn nicht geglaubet? (8.) Ists gar nöthig/ das man mercke/ wie die phrasis πιστεύειν εἰς θεὸν, im Neuen Testament und sonderlich bey Paulo/ auff den Glauben Abrahā

brahk ziele / als der Vater aller Gläubigen gewesen. Und von diesem heist es: והאמין ביהוה er glaubete in oder an den HERRN / welche Redens-Art hernach im Alten Testament zum öfftern wiederhohlet wird. Aus diesen und dergleichen Anmerckungen wird ebenfalls zur Gnüge erhellen / daß es eine göttliche Herrlichkeit in CHristo zum Grunde habe / wann Johannes und die übrige Zeugen GOttes in heiliger Schrifft von ihm sagen / daß man an ihn / oder an seinen Namen gläuben solle / wie von denen stehet / die ihn auffnahmen / und also Macht empfingen / GOttes Kinder zu werden. Joh. I, 12.

Ferner aber ist in dieser gantzen Sache zu erwegen / daß CHristus auff keinen andern weiset / an den man

Läßt dann CHristus in diesem Stück keinen Unterscheid zwischē Ihm und sei-

nem Vater übrig? gläuben solte / (wie etwan die Propheten auf Christum gewiesen haben) sondern daß er bloßhin auff sich den Glauben lencket/und seinen Unterscheid setzet/ man glaube an ihn oder an seinen Vater. Ja erfordert er auch nicht allein / wie oben gedacht / und wie die andern Propheten gethan haben / daß man seinen Worten glauben und ihn als einen wahren Propheten annehmen solle / sondern er stellet sich selbst dar / als den Heyland aller Welt / als das Leben/als die Aufferstehung / ja als den jenigen / an welchen man nicht nur glauben/sondern den man auch göttlich verehren und anbeten soll. Hat das jemals ein anderer Prophete und Knecht GOttes gethan? Oder wie hätte das einige Creatur ohne Abgötterey-Sünde thun können? Was wolten wir sagen/so irgend ein Mensch vor uns trete / und spräche:

Ich

Ich bin die Aufferstehung; Ich bin das ewige Leben; Ich bin die Wahrheit / u. s. f. ? Oder so ein Mensch gestattete / daß er angebetet würde? Aber dieses alles wird in folgenden noch deutlicher zu erkennen seyn.

3.

Haben nicht auch die Apostel eben solchen Glauben an den HErrn Christum erfordert?

Eben denselbē Glauben an den HERRN JEsum haben auch seine Apostel einmüthiglich erfordert. Apost. Gesch. XVI. vers 30. sprach der Kerckermeister zu Paulo und Sila: Lieben Herren / was soll ich thun das ich selig werde? sie sprachen: Gläube an den HERRN JESUM / so wirst du und dein Hauß selig. Und bedarff dieses gar keines Beweises; denn es offenbar ist / daß der Apostel ihr gantzes Amt dahin gangen / daß sie den Namen des HErrn

JE-

JESU aller Creatur / so unter dem Himmel ist / verkündigen / und demnach alle Menschen auff den Glauben an den HErrn JEsum weisen möchten. (Siehe Rom. I. v. 16. 17.) Ja sie liessens dabey nicht / daß sie selbst auff Christum wiesen / sondern sie bewiesen auch dasjenige gewaltiglich / was oben gesaget ist / daß von diesem JESU NB. alle Propheten gezeuget / und nicht nur von ihm gezeuget / sondern auch das bezeuget / daß durch seinen Nahmen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen / Ap. Gesch. X, v. 43. und in der 2. Cor. IV, v. 5. spricht Paulus: Wir predigen nicht uns selbst / sondern JEsum Christ / daß er sey der HERR / wir aber eure Knechte um JESUS willen. Es er-

erwege nun ein jeglicher / was für einen Glauben an den HErrn JEsum die Apostel erfordern / und bedencke / ob auff einige Weise möglich sey / daß ohne Abgötterey-Sünde auff irgend einige Creatur dergleichen Glaube gesetzt werden möge? Darum beweiset dieses gewaltiglich die göttliche Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi / daß alle / wie Johannes im Anfang seines Evangelii redet / an ihn gläuben sollen; und gehöret zur völligen Uberzeugung / daß dieser Beweiß-Grund unumstößlich sey / nichts mehr / als daß man nur die Schrifft-Stellen selbst ansiehet und erweget / da der Glaube an Christum im Alten und Neuen Testament erfodert wird.

4.

Damit aber aller Widerspruch gäntzlich auffgehoben werde / Bestehet aber auch dieser Glaube aus

so

lauter solchen Stucken / die man keiner Creatur beylegen darff?

so darff man nur stückweise die Art und Beschaffenheit des Glaubens betrachten / welcher an den HERRN JEsum erfordert wird / so wird man bald erkennen / daß ein solcher Glaube ohne Abgötterey-Sünde auff keine Creatur gesetzet werden dürffe. Denn alle diejenigen Beweisthümer / welche bißhero aus dem Anfange des Evangelii Johannis Sonnenklar vor Augen geleget sind / die stehen hier zum Grunde / wann Johannes saget / daß das Zeugniß Johannis des Täuffers dahin gegangen / daß sie auch alle glauben solten. Was solten sie denn glauben? Das druckt der Evangelist selbst aus / Cap. XX, v. 31. daß JEsus sey Christ / der Sohn GOttes / und daß sie durch den Glauben das Leben haben in seinen

nem Namen. Ja/was sollen sie glauben? dasjenige/ was Johannes in dem Anfange seines Evangelii im vorhergehenden bekräfftiget hatte/ nehmlich daß eben derselbige JESUS; von welchem Johannes der Täuffer zeugete/ das ewige Wort GOTTes/ durch welches nach dem Zeugniß Mosis alle Dinge erschaffen worden/ das Leben/ und das Licht der Menschen sey. Kan dann ein solcher Glaube auff einige Creatur gesetzet werden?

5.

Gehet der Glaube auff Christum als auff einen Knecht/ oder als auff den HErrn der Seligkeit?

Es beweiset aber die gantze Schrifft/ daß der Glaube auff Christum nicht als auff einen Knecht/ sondern als auff den Dominum Salutis, oder als auff den HErrn selbst gesetzet werden solle/ der die Seligkeit nicht allein verkündige/ sondern sie selbst schencke

und

und darreiche. Darum wird Johannes ein Vorläuffer genennet/ der nicht vor einem Menschen / oder vor einem andern Knechte GOttes/ sondern vor dem HERRN selbst hergehe/ Luc. I, v. 76. Und damit niemand einwende: es werde da wol vom HErrn/ aber nicht von GOtt gesaget/ so mag ein jeder den Propheten Es. in XL. Cap. selbst nachlesen/ und mit Augen sehen/ daß dieser HERR/ dessen Vorläuffer Johannes seyn solte/ nicht ein sondern mehrmahlen der Jehovah, das ist der wesentliche selbstständige GOtt/ genennet wird. Und eben derselbige ists / der beym Malachia im III. Cap. saget: Siehe ich will meinen Engel senden / der vor mir her den Weg bereiten soll. Auch pfleget die heilige Schrifft das Wort Jehovah gewöhnlicher Weise in dem Griechischen durch das Wort κύριος

aus

auszudrucken. Und damit wir recht verstehen/ was die Apostel des HERRN dadurch verstanden/ wann sie CHristum einen HErrn genennet/ so erkläret uns Paulus 1. Cor. VIII. vers 6. wann er spricht: Wir haben einen HErrn JEsum CHrist/ durch welchen alle Dinge sind/ und wir durch ihn. Wie? mag das wol von einiger Creatur gesaget werden? Das Gegentheil ist oben bereits klährlich erwiesen. Auch lehren die schon angeführte Zeugnisse/ daß der Glaube auff CHristum/ als auff den Seligmacher selbst/ der uns würcklich aus dem Tode und Verdamniß herausreissen/ mit dem Licht des Lebens erleuchten/ in eine ewige Gemeinschafft mit GOTT versetzen/ ja alle Menschen von den Todten auffer-wecken könne/ erfordert werde; daher er auch eine Ursache zur ewigen Seligkeit genennet wird ad Hebr. V. v. 9.

V, v. 9. Soll man sich nicht billig verwundern daß Menschen so vermessen seyn / und sich nicht entblöden / dieses alles einer blossen Creatur zuzuschreiben?

6.

Ist das nicht auch ein Zeugniß der Gottheit / daß wir ihm leben und sterben sollen?

Man erwege doch aber ferner / daß der Glaube an Christum / nach Erforderung der heiligen Schrifft / mit sich bringet / daß man ihme leben und sterben solle. (Siehe die klaren Zeugnisse davon 2. Cor. V, 15. Rom. XIV, 7. 8. 9. Philip. I, v. 21. Gal. II, v. 20.) Könte dieses ohne Abgötterey-Sünde einiger Creatur geschehen / zwischen welcher und dem allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden eine so grosse distanz, oder ein so gewaltiger Unterscheid ist? Wem sollen wir leben? und wem sollen wir

wir sterben/ ohne allein dem/ der uns unser Leben gegeben hat/ und der auch Macht hat/ als Schöpffer/ uns sterben zu lassen?

7.

Was wird damit angedeutet?

Gleich wie aber der Glaube an Christum erfordert/ daß wir ihme leben und sterben sollen/ also wird uns in der heiligen Schrifft selbst die Auslegung/ wie dieses zu verstehen/ so wohl durch klare Sprüche/ als merckwürdige Exempel/ an die Hand gegeben. Denn nicht allein spricht Paulus in angezogenen Ort Gal. II, v. 20. Was ich lebe/ das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOTTes/ (welches ein solcher Ausdruck ist/ den man ja unmöglich mit der Beschaffenheit des Glaubens/ den man ohne Abgötterey auff einige Creatur setzen möchte/ reimen kan;) sondern es lehret auch das Exempel des Stephani/

daß

daß/ gleich wie JESUS CHRISTUS seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters befohlen/ also er den HErrn JESUM angebetet/ und also geprochen: HERR JESU nimm meinen Geist auff. Spricht nicht Petrus in der I. Epist. IV. vers 19. welche da leiden nach GOttes Willen/ die sollen ihm (GOtt) ihre Seelen befehlen/ als dem treuen Schöpffer? Wie soll man denn gedencken/ daß man ohne Abgötterey-Sünde einem andern/ der nicht der Schöpffer selbst sey/ seine Seele befehlen könne? Wird denn hiedurch nicht abermahl die göttliche Herrlichkeit unsers HERRN JESU CHRISTI gantz kräfftiglich bezeuget?

8.

Ist nicht auch das ein solch

Noch weiter erfordert der Glaube an Chri-

Christum/ daß man um seinetwillen alle Dinge/ auch so gar sein eigen Leben/ verläugne. Siehe auch hiervon die klare Zeugnisse Matth. X, v. 37. 38. 39. Luc. XIV, v. 16. u. f. f. c. XVII, v. 33. Joh. XI, v. 25. zugeschweigen daß die Apostel des HErrn mit klaren Worten dieses allenthalben in ihren Brieffen bestätigen. Wo ist aber ein Knecht GOttes im Alten oder im Neuen Testament/ der jemals eine solche Verläugnung/ und zwar um seinet willen erfordert hätte/ daß man ihme mit seinem gantzen Hertzen anhangen/ Vater und Mutter/ und darzu sein eigen Leben/ aus den Augen setzen müsse? Zu Levi sprach Mose V. B. XXXIII, v. 8. 9. Dein Recht und dein Licht bleibe bey deinem heiligen Mann/ den du

Zeugniß; seiner göttlichen Herrlichkeit/ daß man um Christi willen alles verläugnen muß?

M ver-

versucht hast zu Massa / da ihr hadertet am Wasser (1. Cor. X, 9.) Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: ich sehe ihn nicht / u. zu seinem Bruder / ich kenne ihn nicht / u. zu seinem Sohn ich weiß nicht / die halten deine Rede / und bewahren deinen Bund; Die werden Jacob deine Rechte lehren / und dem Israel dein Gesetz. Da lehret Moses auch die Verläugnung / und erfordert sie als ein nöthiges Stück eines rechten Leviten / aus dessen Munde man das Gesetz suchen solle. Aber er führet solche Verläugnung keines weges auff seine Person / wie Christus gleichwol gethan / und auch dadurch seine göttliche Herrlichkeit bestätiget hat. Und wie so gar keine Creatur / sie sey so herrlich als sie wolle / um ihrentwillen dergleichen

Ver-

Verläugnung prætendiren könne/ erhellet noch klärer aus folgendem.

Denn aus solcher gäntzlichen Verläugnung aller Dinge/ die Christus umseinet willen erfordert/ fliesset ob sich selbst/ daß man ihn auch über alle Dinge lieben müsse/ wenn anderst der Glaube an ihn rechter Art seyn solle. Denn er spricht ausdrücklich: Wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht werth. Matth. X, v. 37 Und Paulus spricht in der 1. Corinth. XVI, v. 22. so jemand den HErrn JEsum nicht lieb hat/ der sey anathema d. i. der sey verflucht und verbannet von der Gemeinschafft mit GOTT; Und setzet hinzu μαραν αθα d. i. der HErr kommet/ nemlich zum Gericht/ und zu Vollziehung

Ist Christus nicht auch/ wie im ersten Gebot erfordert wird/ über alle Dinge zu lieben?

des Urtheils über denjenigen / der den HErrn JEsum nicht lieb hat: und auff gleiche Weise wird auch sonst allenthalben die Liebe Christi über alle Dinge gesetzet. Wäre es aber nicht eine offenbahre Abgötterey / so man einige Creatur über alle Dinge lieben wolte? Diß ist ja das fürnehmste und gröste Geboth: **Du solt lieben GOTT deinen HErrn von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüth** / Matth. XXII, v. 37. Luc. X, v. 27. 5. Buch Mos. VI, v. 5. Nun sollen wir / wie aus ob angeführten Zeugnissen deutlich folget / Christum lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüthe: wie solte man ihn demnach vor eine blosse Creatur halten dürffen? **Das andere** / spricht Christus / ist dem gleich / **du solt deinen Nechsten liebē als dich selbst.**

Nun

Nun aber erfodert er / daß wir ihn mehr als unsern Nechsten / ja auch mehr als uns selbst / und unser eigenes Leben lieben sollen / und setzet hinzu / wer das nicht thue der sey seiner nicht werth. Darum müssen wir nothwendig hieraus erkennen / daß die Liebe Christi zur ersten Tafel gehöre / und daß der Sohn GOttes JESUS CHRISTUS / GOTT seinem himmlischen Vater in der göttlichen Majestät und Herrlichkeit gleich sey.

10.

So erfordert gleichfalls der Glaube an CHristum / daß man ein gäntzliches und völliges Vertrauen auff ihn setze; wie man deñ nirgends in der heiligen Schrifft lieset / daß das Vertrauen und die Zuversicht / welche man auff ihn setzen

Wird nicht auch daraus / daß man sein Vertrauen auff Christum / wie auff GOtt selbst / setzen müsse / seine göttliche Herrlichkeit angezeiget?

tzen solle / auff einige Weise eingeschräncket oder limitiret werde: vielmehr erhellet so wol aus dem Alten als Neuen Testament / daß ein gäntzliches und völliges Vertrauen und Zuversicht / wie gesagt / auff CHristum / wie auff den lebendigen Gott / selbst gesetzet werden müsse. So stehet bey Esaia geschrieben Cap. XLV. v. 23. 24. Ich schwere bey mir selbst / und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde / da soll es bey bleiben / nemlich: mir sollen sich alle Knie beugen / und alle Zungen schweren / und sagen: Im HERRN hab ich Gerechtigkeit und Stärcke. Daß hier bey dem Propheten Esaia CHristus rede / daran geziemet keinem / der sich nur einen Christen nennet / zu zweifflen / wann er nur erweget / daß Paulus Rom. XIV, v. 11. Philip. II, v. 10. diese Worte von Christo

sto selbst ausgeleget; zugeschweigen/ daß es auch aus dem Alten Testament selbst zu erkennen ist / inmassen dieses der Name Christi ist/ daß man ihn nennen wird HERR (Jehovah) der unsere Gerechtigkeit ist. Jer. XXIII. v. 6. Da nun GOtt in seinem Wort so sehr über seine Ehre geeiffert / und so vielmal den Fluch ausgesprochen/über die jenigen/welche ihr Vertrauen und Zuversicht auff Menschen setzeten/sich auff Menschen verliessen/und Fleisch für ihren Arm hielten/(als Jer. XVII. v. 5. 6. Ps. CXVIII, 8. 9. wie wäre es dann müglich / daß uns die gantze heilige Schrifft einmüthiglich dahin wiese/ alles unser Vertrauen und Zuversicht auff CHristum zusetzen / und zwar nicht allein in leiblichen Nöthen / sondern vornemlich in allem/ was die Seele angehet; (1. Cor. XV, 19. Phil. I, 19. 21.) in Summa in alle dem / worinnen niemand als der

ewige lebendige GOtt uns helffen kan: nemlich daß uns Christus von Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle erlöse und errette? Durfften auch wol die Kinder Israel nur in ihren leiblichen Nöthen auff Mosen/ auff Josuam/ oder auff einigen andern/ der ihnen im Vorbilde zu einem Heyland gegeben war/ ihr Vertrauen setzen? wurden sie nicht mit allem Ernst und fast zu unzähligenmalen von solchem Vertrauen auff Menschen abgezogen/ und schlechterdings darauff gewiesen/ sie solten ihr Vertrauen auff den HErrn setzen? Und zwar war solches/ u. ist noch allezeit zum allerhöchsten nothwendig/ dieweil die menschliche Natur in so grossem Verderben lieget/ daß sie zu nichts mehr geneiget ist/ als dergleichen Abgötterey mit Menschen zu begehen/ und

Ists demnach blosserdings verboten/ auff Menschen sein Vertrauen zusetzen?

das

das Vertrauen auff die Creaturen zusetzen / welches auff GOTT allein gesetzt werden solte. Was ist denn abermals klärer / als daß man mit dem Vertrauen / welches man in allen Seelen- und Leibes-Nöthen gantz völlig und unumschräncket auff CHRIstum setzen muß / die allerschwehreste Sünde wider das erste Gebot begehen würde / wenn CHristus nicht eines Wesens mit dem Vater / und mit ihm gleicher Majestät und Herrlichkeit wäre? ja eben darinnen beruhet eigentlich das rechte Wesen des Glaubens / daß er das Vertrauen auff alle Creaturen schlechter dings fahren läßt / und sich auff nichts sichtbares oder unsichtbares / gegenwärtiges noch zukünfftiges verläßt / sich aber zu einem wendet / der über alle Creaturen ist / und unendlich ist von Allwissenheit / daß er alle seine Noth recht wissen und verstehen könne;

[wie vom Vater stehet Matth. VI, 32. und vom Sohne GOttes Offenb. II, 2. 9. 13. 19. 23. c. III, 1. 8. 15. und vom H. Geist Rom. VIII, 26. 27.] von Allmacht / daß keine Noth so groß sey / sie sey geistl. oder leiblich / daraus er ihn nicht erretten könne; (Joh. X, 29. 30. 2. Cor. I, 9. 10. Phil. IV, 13.) von Liebe / daß er allezeit bereit und willig sey ihme zu helffen. (Luc. XII, 32. Rom. VIII, 37.) Wann nun diese hohe und göttliche Eigenschafften Christo nicht zukommen / so ist der Glaube an Christum nichts / als ein blosses Schatten- und Blendwerck; Oder so jemand ein solch grosses / ja gäntzliches und unumschränckes Vertrauen auff ihn setzete / als gleichwohl die Schrifft erfordert / so würde er nicht eine geringe Abgötterey-Sünde dadurch begehen. Darum setzet auch wol die Schrifft solche göttliche Eigenschafften mit dazu / wann sie zum Glauben und Vertrau-

trauen an Christum auffmuntert / z. E. Paulus weiset auff seine Allmacht Philip. II. v. 20. 21. wann er spricht: Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes JESU Christi des HERRN / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Würckung / damit er kan auch alle Dinge ihme unterthänig machen.

II.

Es ist ferner gewiß und unstreitig / daß wir keiner Creatur unser Hertz geben dürffen. Darum wann die Schrifft spricht Gib mir mein Sohn dein Hertz Sprüch. Salom. XXIII. v. 26. so verstehen wir leichtlich / daß die-

Dienet nicht auch dieses hieher zum Beweiß / daß wir unser Hertz Christo geben müssen?

dieses GOtt/als welcher ja das gantze Hertz haben will/ und kein anderer von uns fordere. Nun aber schreibt Paulus Epheſ. III, v. 17. daß Chriſtus durch den Glauben in unſern Hertzen wohne. Und iſt aus dem gantzen context zuſehen/ daß er mit dieſen Worten auff die Stiffts-Hütte und auff den Tempel im Alten Teſtament ziele/ und unſere Hertzen als ſolche Hütten/ Tempel und Wohnungen haben wolle/ in welchen die Herrlichkeit des HErrn/ d. i. Chriſtus/wohne. Sollen aber nicht unſere Hertzen Tempel und Wohnungen GOttes ſeyn? 1. Cor. III, v. 16. cap. VI, v. 19. 2. Cor. VI. v. 16. Man erwege/ was unſer Heyland ſelbſt hiervon ſaget Joh. XIV, v. 23. Wer mich liebet ſpricht er/ der wird meine Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben und wir (der Vater und Ich) wer-

werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Ist dieses nicht ein klares Zeugniß der göttlichen Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi?

Gehöret nicht ebenfalls hieher/ daß wir Christo dienen sollen in Gerechtigkeit Friede und Freude im heiligen Geist?

Nicht weniger erfordert dann auch der Glaube an Christum/ daß wir ihm sollen dienen/ und zwar in Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem heiligen Geist Rom. XIV, v. 17. 18. Darff man dann einer Creatur neben GOtt dienen? Spricht nicht Christus selbst Matth. IV, v. 10. Du solt anbeten GOtt deinen HERRN und NB. ihm allein dienen/ und Matth. VI, v. 23. Niemand kan zweyen Herren dienen? Wolte man auch sagen/ man könne wol zweyen Herren dienen/ wenn sie einander nicht entge-

gen / sondern vielmehr subordiniret wären / so ist solcher Einwurff hier gantz nichtig / denn es stehet da mit klaren und deutlichen Worten / das Reich GOttes bestehe darinnen / daß man Christo diene / in Gerechtigkeit und Friede / und Freude in dem heiligen Geist. Dieses ist ja nichts anders als im Geist und in der Wahrheit ihme dienen; von gantzem Hertzen sich ihme ergeben / und den allerinnersten Gottesdienst des neuen Menschen in der Krafft des heiligen Geistes auff ihn richten. Und wer kan genugsam ausdrucken / was das sey: Einem dienen in Gerechtigkeit / und Friede / und Freude in dem heiligen Geist? Dieses ist abermahls eine Sache die weder kan noch darff auff einige Weise einiger Creatur beygeleget werden / als worinnen / so zu reden /

das

das rechte hohe regale GOttes lieget/ so er ihm gar nicht nehmen lässet.

13.

So erfordert auch der Glaube an den HErrn Christum/ daß man ihn anbete. Joh. IX, 35. 38. wird erzehlet/ daß Christus nicht allein den Blindgebornen drauff gewiesen/ daß er an ihn/ als den Sohn GOttes/ gläuben solle/ sondern daß er auch als der Blindgebohrne gesaget/ HErr ich gläube/ die Ehre der Anbetung von ihme angenommen: Welches er ja unmöglich bey seiner so grossen Demuth würde gethan haben/ wann ihm solches nicht als dem/ der mit dem Vater eines Wesens und gleicher Majestät und Herrlichkeit wäre/ gebühret hätte. Der Engel wolte solches von Johanne nicht annehmen/ Offenb. XXII. v. 9. sondern sprach:

Es beweiset ja auch die Ehre der Anbetung/ die Christo geschehen muß/ seine göttliche Herrlichkeit?

Sie-

Siehe zu/ thue es nicht/ bete GOTT an. Christus selbst hatte/ wie oben angeführet worden/ den Ausspruch gethan Matth. IV, v. 10. Du solt anbeten GOTT deinen HErrn/ und ihm allein dienen. Und wie nachdrücklich lautets. Es. XLII, v. 8. Ich der HERR/ das ist mein Name/ und will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/ siehe Es. XLVIII, v. 11. Wie hätte dan unser Heiland/ beydes damals im Stande seiner Niedrigkeit/ und nachgehends zur Rechten GOttes stehend/ (Apost. Gesch. VII, v. 55. 58.) die allein GOtt dem HErrn gebührende Ehre der Anbetung/ darüber er so gewaltig eiffert/ annehmen sollen? Darum ist dieses abermahls ein gewisses Zeugniß/ daß man Christum nicht als eine blosse Creatur ansehen/ sondern ihn vor den erkennen

nen müsse/ der mit dem Vater eines Wesens/ und vermöge der Gleichheit in der Majestät und Herrlichkeit/ auch mit ihme anzubeten sey. Daher ihn auch alle GOttes Engel (Hebr. I. v. 6. Ps. LXXXXVII, v. 7.) ja alle Creatur die im Himmel und auff Erden/ und unter der Erden/ und im Meer ist/ anbeten/ und Ehre geben/ nicht allein dem/ der auff dem Stul sitzet/ (das ist/ dem Vater) sondern auch dem Lamme/ (d. i. seinem Sohne/ unserm Heyland JEsu CHristo) Offenb. V, 13.

14.

Nicht weniger gehöret dahin/ daß wir nicht allein in dem Nahmen des Vaters/ sondern auch des Sohnes und des heiligen Geistes getauffet werden/

Wir werden ja auch in CHristi Name getauffet/ beweiset dieses nicht ebenfalls dessen göttliche Herrlichkeit?

ja

ja daß manchmahl in der heiligen Schrifft nur allein die Tauffe auff den Namen JESU CHristi [Apost. Gesch. II, 39. X, 48. XIX, 5.] genennet wird. Johannes zeiget uns 1. Epist. V, 7. den Grund an / warum wir so wohl im Nahmen des Sohnes / und des heiligen Geistes / als im Nahmen des Vaters / nach dem klaren Befehl CHristi / getauffet werden; nemlich darum / weil diese dreye darauff wir getauffet werden / eines sind. Aus einerley Grunde fasset dann auch Paulus diese drey / die eins sind / zusammen 2. Cor. XIII. v. 13. wann er diese Epistel also beschliesset: Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des heiligen Geistes / sey mit euch allen / Amen! Und Col. II. v. 2. nennet er das Geheimniß GOttes / und

und erklärets ϗ πατρὸς ϗ τȣ̃ χριστȣ̃ beydes des Vaters und Christi/ umb die Einigkeit des göttlichen Wesens zu erkennen zu geben.

So hat auch Christus selbst so wol die Tauffe als das heilige Abendmahl eingesetzet: Ist denn das ein Werck einer Creatur die Sacramenta einsetzen? und in denenselben auff sich selbst weisen? ja er ist nicht allein derselbige/ der die Tauffe eingesetzet hat/ sondern er ist auch der/ der selbst mit dem heiligen Geist tauffet Matth. III, v. 11. Oder der den heiligen Geist selbst schencket und ausgiesset. Kan dieses abermahls jemanden anders/ als dem lebendigen GOTT/ zugeschrieben werden? Er selbst ist es auch/ der den Glauben nicht allein würcken/ sondern auch vermehren und vollenden kan/ welches ohne dem mit

Dienet nicht zu eben diesem Zweck/

der

daß Christus den Glauben in uns würcket?

der Tauffe des heiligen Geistes / die von ihm geschiehet / nothwendig verknüpfft ist / und sonst aus klaren Zeugnissen der heiligen Schrifft erhellet Luc XVII, v. 5. Hebr. XII, v. 2. Nun ist aber der Glaube kein Menschen-Werck / sondern ist eine Gabe GOttes Eph. II, v. 8. Giebt ihn dann CHristus / ja stärcket / vermehret und vollendet ihn / so muß er ja nicht eine blosse Creatur / sondern der wahre wesentliche und lebendige GOTT seyn.

Daß er die Gemeine heiliget und reiniget;

Er ist es / von welchem Eph. V, v. 25/26. 27. geschrieben stehet: CHristus hat geliebet die Gemeinde / und hat sich selbst für sie gegeben / auff daß er sie heiligte / und hat sie gereiniget / durch das Wasserbad im Wort; auff daß er sie ihm selbst dar-

darstellete eine Gemeine/ die herrlich sey/ die nicht habe einen Flecken oder Runtzel/ oder deß etwas/ sondern daß sie heilig sey und unsträfflich. Sein Blut ist es/ welches die Gewissen reinigen kan von den todten Wercken/ Hebr. IX, 19. Davon Paulus saget Act. XX, v. 28. GOTT habe die Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Und wenn Johannes im Anfange seines Evangelii aus Mose beweiset/ daß die erste Schöpffung durch CHristum geschehen sey/ so zeiget er zugleich/ daß in der ersten Schöpffung ein Bild der andern Schöpffung liege/ und daß diese nicht weniger in und durch JEsum geschehe als jene; dieweil das Wohlgefallen gewesen/ daß in Ihm alle

Und die gantze neue Schöpffung eben als wie die erste/ aus eigner Macht vollbringet?

Fülle

Fülle wohnen solte/ Coloss. I, 19. Und wie Johannes von der ersten Schöpffung mit grossem Nachdruck saget/ es sey ohne ihn auch nicht ein einiges Ding geworden: so spricht Christus nicht weniger nachdrücklich von unserer Erneurung zum göttlichen Ebenbilde: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. XV, 5. So wir nun anders glauben/ (wie es dann warhafftig also ist) daß die andere Schöpffung/ Wiedergeburt/ und herwiederbringung aller Dinge/ nicht ein geringeres Zeugniß der unendlichen Krafft und Allmacht GOttes ist/ als die erste Schöpffung; ja daß darinnen sich der unendliche Reichthum der Herrlichkeit GOTTES noch mehr als in der ersten Schöpffung offenbaret; und doch aus der Schrifft klaren Zeugnissen erhellet/ daß so wol die andere

re als die erste Schöpffung Christo zugeschrieben werde/ und daß er in beyden sey das Alpha und Omega; ist dann dieses nicht ein starcker und gewaltiger Beweis der unendlichen/ ewigen und göttlichen Herrlichkeit unsers HErrn JEsu CHristi?

15.

Von eben derselbigen aber gibet nicht ein geringeres Zeugniß/ daß er selbst auch derjenige ist/ welcher denen/ die an ihn gläuben/ das ewige Leben giebet. Denn so spricht er Joh. X, v. 27. 28. Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umkommen/ und niemand

Lieget nicht auch darinnen ein starcker Beweiß/ daß Christus selbst das ewige Leben gibt?

mand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Wie er denn auch derjenige ist / welcher nicht allein in seiner eigenen Krafft von den Todten aufferstanden ist / wie er selbst bezeuget Joh. X, vers 17. 18. Darum liebet mich mein Vater / spricht er / daß ich mein Leben lasse / auff daß ichs wiedernehme. Niemand nimmt es von mir / sondern ich lasse es von mir selber / ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht wieder zunehmen: (Siehe auch Rom. I, 3. 4.) Sondern er wecket auch selbst von den Todten auff diejenigen / so an ihn gläuben / davon die klaren Zeugnisse stehen Joh. V, 21. 28. 29. Joh. VI, v. 40. Und da er dieses alles in eigener Krafft thut / gleich wie er auch alle seine Wunderwercke in eigner

Krafft

Krafft gethan hat/ so hat er noch dazu denen/ die an ihn gläuben gleichfals die Kräffte Wunder zu thun dergestalt beygeleget/ daß sie in seinem Namen dieselbigen Wunder gethan/ die er gethan hat/ wie die Apostel-Geschichte mit vielen Exempeln beweisen: Ja er spricht Joh. XIV. v. 12. 13. 14. Warlich/ warlich/ ich sage euch/ wer an mich gläubet/ der wird die Wercke auch thun/ die ich thue/ u. wird grössere denn diese thun/ denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen/ NB. das will ich thun/ auff daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen/ NB.

Ja daß er nicht nur selbst Wunder thut/ sondern auch die Krafft Wunder zu thun/ andern mittheilet?

das will ich thun. In dem allen nun leuchtet die Göttliche Majestät und Herrlichkeit unseres Heilandes klärlich hervor / in dem die allerhöchsten Wercke / die pur und allein von der unendlichen Allmacht GOttes dependiren / Ihme dergestalt zugeschrieben werden / daß ja kein einiges Werck der GOttheit eigenes Werck genannt werden könte / wann man solche Wercke / als da ist die Schöpffung und Wiederbringung aller Dinge / und was dahin gehöret / sich dennoch getrauete einer blossen Creatur zuzuschreiben. Und solche hohe Göttliche Wercke hat CHristus vollbracht / vollbringet sie noch / und wird sie ferner vollbringen / so fern es

Könte auch irgend ein Werck der GOttheit eignes Werck genennet werden / wann man die bißher erzehlte einer Creatur zuzuschreiben sich nicht entblödete?

es Gnaden-Wercke sind/ an denen jenigen/ welche an ihn gläuben/ so fern es aber Wercke der Gerechtigkeit sind/ an denenjenigen/ welche nicht gläuben. Wann nun dieses alles bedächtlich erwogen wird/ so kan ein jeder leichtlich erkennen/ was für ein gewaltiger unumstößlicher Beweiß der GOttheit CHristi darinnen liege/ daß die gantze heilige Schrifft dieses zum End-Zweck hat/ daß die Menschen nur zum Glauben an CHristum den Sohn GOttes gebracht werden. Es erwege aber auch ein jeglicher/ der die ewige Gottheit unsers HErrn JESU CHRISTI verläugnet/ was für ein Glaube an CHristum in der Schrifft erfordert werde/ wie solches weitläufftig genug vor Augen geleget ist/ und sehe zu/ wie so gar unmöglich es sey; daß er einen solchen Glauben an CHristum mit

seinen hypothesibus oder vorgefaſſeten Meynungen reime. Wer dann nichts deſto weniger ſo hellen / gewiſſen / und unumſtößlichen Beweiß-Gründen widerſpricht / und ſich bemühet / wie er das klare Wort Gottes nach ſeinem Sinn verkehren / und nach ſeiner verderbten Vernunfft auslegen möge / der gehe hin und lerne was es ſey: Niemand kan JEſum einen HERRN (Κύριον, JEHOVAH, durch welchen alle Dinge ſind / und wir durch ihn 1. Cor. VIII, 6.) heiſſen / ohne durch den heiligen Geiſt 1. Cor. XII, 2.

16.

Wozu können dieſe 6. Beweiß-Gründe noch ferner Anleitung geben?

Dieſe 6. Beweiß-Gründe / ſo biß anhero ausgeführet ſind / beweiſen die wahre und weſentliche Gottheit unſers HERRN JE-

JESU CHRISTI so gar ungezwungen / klar und deutlich / daß ein jeglicher / er sey gelehrt oder ungelehrt / ihme daran wol kan gnügen lassen; bevorab da dieselbige gleichsam den Weg zeigen / wie aus der gantzen heiligen Schrifft Altes und Neues Testaments auch andere Beweiß-Gründe genommen werden können / und wie die Propheten und Apostel mit einem Munde davon Zeugniß geben. Sonst könten auch aus dem Anfange des Evangelii Johannis leichtlich noch mehrere Gründe eben so klar und überzeugend bey gebracht werden; die man aber / weil es hier nicht der Zweck ist alles auszuführen / übergehet. Doch kan man nicht umbhin / hierbey noch einige Erinnerungen zusetzen / damit auf alle Weise das Gemüth des Lesers für den Kräfften der Lü-

Ist nicht bey dieser gantzen Abhandlung wegen der Zweiffeler etwas insonderheit zu erinnern?

gen verwahret/ und in einer so heiligen und wichtigen Sache/ die ja wichtiger nicht seyn könte/ sich nicht zuversündigen/ treulichst gewarnet werde. Es pfleget dieses die Art zu seyn der verderbten Vernunfft/ so lange sie nicht von einem höherem Licht/ und von einer stärckern Krafft in den rechten Schrancken gehalten wird/ daß sie nur suchet hier und dar etwas zufinden/ dabey sie eine exceptiunculam machen/ und also einige Ausrede finden könne: Womit sie sich dann so lange behülfft/ als ihr solche Ausflucht/ wie nichtig sie auch seyn mag/ nicht benommen wird. Wenn ihr auch gleich die Beweiß-Gründe selbst/ insgesamt oder besonders/ umzustossen unmöglich fallen/ so wegert sie sich doch wol/ der in die Augen leuchtenden Wahrheit zuglauben/ dieweil sie leichtlich noch etwas hier und dar herauszwacken/

und

und dagegen einige scheinbahre Widerrede finden kan.

Wie soll es dann einer machen/ der noch Zweiffel hat?

Wann es nun iemand in denen angeführten Beweißgründen auch so machen wolte/ um einiger einlauffenden und ihme noch zweiffelhafftig vorkommender Neben-Dinge willen einen Scrupel in seinem Gemüth gegen der Haupt-Sache ferner zu hegen/ so wird er hiemit erinnert/ darauff acht zu haben/ daß ja die Beweiß-Gründe an und vor sich selbst (sonderlich wenn sie dergestalt erwogen werden/ wie einer aus dem anderen fliesset) so bindig starck und überzeugend sind/ daß sie dergleichen Neben-Scrupel gar weit überwiegē. Daher solte man ja dergleichen Scrupel nicht mehr als die bindende Krafft der Beweiß-Gründe selbst bey dem Gemüthe gelten lassen; Vielmehr a-

ber GOTT bitten / daß er auch aus solchen Scrupeln helffen / oder doch die sonsten befindliche Uberzeugung desto kräfftiger / lebendiger und durchdringender seyn lassen wolle. Es würde auch gewiß an Mitteln und Gelegenheit nicht fehlen / da mit man ihm aushelffen lassen könte / so es einem ernstlich um die einfältige und gewisse Erkäntniß der Wahrheit zuthun wäre.

Ist nicht das Gebeth hierbey das allernothwendigste?

Ferner aber ist auch dieses leider eine unartige und böse Gewohnheit mancher Menschen / daß sie sich ohne Gebeth und hertzlicher Anruffung GOttes / und gleichsam ausser der Gegenwart des Allsehenden Auges GOttes / der Nieren und Hertzen durchforschet / d. i. ohne heilige Furcht und Ehrerbietung für eine so grosse Majestät / sich an die so genannte controversien oder streitige

Lehr

Lehrpuncten wagen. Was ist es dann Wunder / so ein Mensch ihm selbst gelassen und ohne Heiligung so dahinfahrend / aus gerechten Gerichte GOttes / durch das Licht der Wahrheit nicht heilsamlich überzeuget / noch Göttlich erleuchtet wird / sondern vielmehr sich selbst immer weiter verblendet / der Wahrheit widerspricht / dieselbige gar verspottet / und endlich wol verlästert? Denn dieser und kein anderer / pfleget der betrübte effect zu seyn / wenn man der Vernunfft Zaum und Zügel lässet / von göttlichen Dingen zu urtheilen; sintemalen dem natürlichen Menschen [d. i. demjenigen der nur den Geist der Welt / nicht aber den Geist aus GOTT empfangen hat / wie sich Paulus selbst erkläret] alles was des Geistes GOttes ist / eine Thorheit ist / so daß ers weder vernimmt noch es erkennen kan 1. Cor. II, 14. Haben wohl die Pha-

risäer und Schrifftgelehrten es gefasset/ was CHristus mit ihnen/ ob wol in recht Göttlicher überzeugender Krafft geredet? haben sie nicht stets widersprochen und gelästert? und wenn sie gleich verstummen müssen/ und ihm kein Wort antworten können/ haben sie wol der Wahrheit raum gegeben? spricht nicht CHristus Joh. VII, vers 17. so jemand will den Willen Gottes thun/ der wird innen werden/ ob meine Lehre von GOtt sey/ oder ob ich von mir selbst rede. Und David Ps. XXXVI, 10. Bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht. So sey dann ein jeglicher/ der auch diese aus dem 1. Cap. Johan. geführte Beweiß-Gründe/ von der göttlichen Herrlichkeit unsers HErrn JEsu CHristi lieset/ und bißhero diese göttliche Wahrheit

heit in Zweiffel gezogen hat/ sonderlich ermahnet/ sich in ein hertzliches ernstes Gebet für allen Dingen zu geben/ damit er sich in der Erwegung solcher Beweiß-Gründe der Gnade und Erleuchtung GOttes versichern könne; Ja er sehe wohl zu/ daß er mit auffrichtigem Hertzen nichts anders begehre/ als dem Worte GOttes zu glauben und zu gehorchen; So wird es dann GOtt an seinem Theil nicht ermanglen lassen/ dem Hertzen ein gewisses Licht der Erkäntnis dar zureichen. Dessen mag ein jeglicher versichert seyn/ daß es nicht ohne vielem und ernstlichem Gebeth zu GOTT/ nicht ohne Furcht und Ehrerbietung für seiner h. Majest. nicht ohne auffrichtiger Liebe zur Wahrheit GOttes/ in die meditation gefasset und zu Papier gebracht ist.

Ist aber dieses alles auch also unter dem Gebet abgefasset und geschrieben?

Daher auch in der Sache selbst nicht gesetzet ist / davon das Hertz nicht selbst zuvor eine völlige Überzeugung gehabt. So wird dann hinwiederum nicht unbillig prætendiret / daß der Leser auch eine auffrichtige Liebe zur Wahrheit mit bringe / und den GOTT der Wahrheit um das Licht seiner Erkäntniß anflehe. Geschiehet das / so wird unfehlbahrlich die heilige und selige Wahrheit von der göttlichen und unendlichen Herrlichkeit unsers HERRN JEsu Christi den Sieg behalten.

Solle man nicht mit Furcht und Zittern in dieser so heiligen Sache versiren?

Nicht allein aber hat sich das Gemüth des Lesers bey der Lesung obgesetzter Beweiß-Gründe in der Furcht GOttes und im Gebeth wohl zufassen; sondern es ist auch insgemein zuerinnern wohl vonnöthen / daß man in dieser gantzen

tzen Sache sich ja billig von aller frechen Zänckerey und überwitzigem Scrupuliren zu enthalten habe. Die Seraphim bedecken ihr Antlitz für der Herrlichkeit des HERRN; und als Esaias dieselbe sahe sprach er: Wehe mir / ich vergehe / denn ich bin unreiner Lippen / und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen / denn ich habe den König / den HERRN Zebaoth gesehen mit meinem Augen Es. VI. v. 2. 5. Daß an diesem Ort die göttliche Herrlichkeit JEsu CHristi beschrieben werde / und daß Esaias da die Herrlichkeit CHristi gesehen / und von ihm als dem eigentlichen subjecto geredet / bezeuget / wie obengedacht / Johannes ausdrücklich Cap. XII. v. 41. Woraus dann auch zugleich ein gantz vester uñ unbeweglicher Schluß von der wahren und wesentli-

chen GOttheit unseres HErren JEsu Christi gemachet wird. Solte uns dann aber dieses nicht so verständig machen/ darumb bekümmert zu seyn/ das unser Mund erst möchte mit einer glüenden Kohle vom Altar GOttes gerühret/ und unsere Lippen dadurch geheiliget werden/ wann wir von so hohen Geheimnissen zu reden uns unterwinden/ damit solches anders nicht geschehe/ als mit Furcht und Zittern.

Sollen dann nicht auch eben deßwegen die Zweifeler sich hüten/ ihre Meynungen so frey fortzupflantzen.

Aus eben diesem Grunde mag sich auch ein ieder hüten/ nichts von einem so grossen Geheimniß vorzubringen/ und gegen andere zu behaupten/ was man nicht mit völliger Prüfung seines Gewissens/ als eine wohlbedachte und siebenfältig-geläuterte Wahrheit/ bey sich abgefasset. Wie gefährlich ist es doch/ in

ei-

einer so heiligen Sache irren/ seinen Irrthum bemänteln/und wenn man ihm eine Farbe angestrichen/ und andern denselbigen als probabel vorzustellen weiß/ denselbigen so dann auch fortpflantzen/und bey Gelegenheit zu verfechten suchen? Wir haben es ja mit dem zuthun/ und wird in dieser gantzen Sache von der Person und Herrlichkeit desjenigen gehandelt/von welchem wir nicht läugnen können/ daß er seyn werde der Richter der Lebendigen und der Todten. Wird nicht alsdann demselbigen müssen Rechenschafft gegeben werden/von einem ieglichen unnützen Worte? Matth. XII, v. 36. Wieviel mehr aber werden wir alsdann gerichtet werden umb alle das harte/ so man wider ihn geredt Epist. Judä v. 15. Solte dann nicht ein ieglicher zu warnen seyn/ sich für Zanck-und Streitsucht vornem-

nemlich in einer solchen Sache zu hüten / da es seines eigenen zukünfftigen Richters / dem er nicht entfliehen kan / Person und Ehre betrifft? Ja auch GOttliebende Seelen sind zu erinnern / daß / wann sie durch Verführung entweder ihrer eigenen ausschweiffenden Vernunfft / oder anderer in Irrthumb stehender Menschen / dißfalls in einigen Zweiffel gerathen / davon nicht unbedachtsamer Weyse gegen einen jeden reden / vielweniger ihre Meynung / dahin sie bey solchen Scrupeln incliniren / andern beyzubringen suchen sollen. Denn GOTT wird sie aus dergleichen Irrung und Zweiffel schon wieder in Gnaden erretten / so sie ihn umb den Geist der Wahrheit ernstlich anflehen. Alsdenn werden aber dergleichen Re-

Gehört diese Warnung nicht auch für solche Gemüther / die sonst gut seyn / und nur aus Versuchung in Zweifel gerathen?

Reden/ damit sie gegen andere ausgebrochen / ihrem Gewissen viele Angst und Unruhe verursachen/und würden gerne alles drum geben wollen / daß sie einem und dem andern nicht auch einen Scrupel in sein Gemüth gesetzet hätten. Ja sie werden wol mit Schmertzen erfahren / daß sie die Wunden / welche sie andern geschlagen / nicht so leicht wieder heilen können/ wenn sie gleich ihren begangenen Fehler bekennen / und den erkannten Irrthum selbst widerlegen. Denn es ja leichter ist durch böse Geschwätze einen Menschen zu verderben/und seinen Glauben an den HErrn JEsum zu zerschellen / als ihn wieder bessern/ und gesund machen am Glauben. Das Wort das geredet ist / gehet immer weiter/und träget sich wie eine Seuche von einem zum andern / frisset umb sich wie der Krebs / und thut viel Schaden/ehe der/ welcher dessen

Uhr-

Uhrheber ist/ sich selbst eines bessern besinnet/ und sein gegebenes Aergerniß mit rechter Nüchternheit des Gemüthes ansiehet. Volat irrevocabile verbum. Es läst sich nicht wiederruffen/ wenns einmal geredt ist/ und vergehet nicht mit dem Schall in der Lufft/ sondern flieget immer fort wie ein Vogel/ und läst sich nicht halten und binden/ man wolle/ oder wolle es nicht/ daß es nachgesaget werde. Darumb sey man vorher auff seiner Hut/ lerne ein Schloß an seinen Mund legen/ und sey schnell zu hören/ langsam aber zu reden/ nach der Ermahnung Jacobi I, v. 19.

LV.

Was haben diejenige insonderheit zu bedencken/ welche sich ungescheut in denen widri-

Endlich rede ich auch in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi/ des gerechten Richters der Lebendigen und der Todten/ alle die jenigen

an/

an/ welche die wahre und wesentliche GOttheit JEsu Christi frey und ungescheuet verneinen/ und dabey dennoch Christen heißen wollen/ so die Schrifften Neues Testaments/ so wol als die Schrifften des alten Testaments/ für die Norm und Richtschnur dessen/ was man glauben soll/ erkennen. Es sprach der HErr JEsus zu Paulo vor seiner Bekehrung/ Ap. Gesch. IX, v. 5.) es wird dir schwer werden wider den Stachel lecken; ob ers wol unwissend thät. Ihr glaubets oder glaubets nicht/ so wird es euch nicht weniger/ sondern noch vielmehr schwer werden/ wider den Stachel zulecken/ daß ihr euch zu den Schrifften Neues Testaments bekennet/ und nichts destoweniger der euch so klar in die Augen leuchtenden Wahrheit/ und denen ausdrücklichen Zeugnissen/ welche so Sonnen-

gen Meynungen aufhalten/ und solche verthädigen

nenklar / und mit so einfältigen und verblümten Worten vor die Augen geleget sind / daß ein jegliches Kind dieselbige lesen und verstehen kan / so kühn und vermeßentlich widersprechet / O möchte eure verderbte / vorwitzige und herumbflattrende Vernunfft / die eures Irrthumbs Ursache ist / euch nur selbst ein Spiegel seyn des elenden und jämmerlichen Zustandes / in welchem ihr euch befindet. Wie sauer müst ihrs euch werden lassen / nur immer Ausflüchte zu finden / die starcken und gewaltigen Zeugnisse von der wahren Gottheit JEsu Christi zu eludiren? nimmermehr würde euer verkehrter Sinn eingewilliget haben / solche Worte von der Person JEsu Christi zu gebrauchen / und seine Herrlichkeit mit einem solchen Ausdruck zubezeugen / als die Apostel des HErrn gethan haben; ja wenn ihr euch selbst fraget / werdet ihr leicht-

lich

lich befinden / daß nach eurem Begriff den ihr von Christo habet / ihr wohl wünschen möchtet / das manches nicht so in der Bibel stünde / weil es euch manchmal schwer wird es so herum zu drehen / daß es mit eurer Meynung übereintreffe. Wo fallet ihr dann hin ? könnet ihr dann nicht mercken / daß ihr durch Betrug der Schlangen von der lauteren göttlichen Einfältigkeit / in welcher ihr das Wort des Allerhöchsten annehmen soltet / abgeführet seyd ? Welch ein Elend ist es doch / das euer Hertz / bey allem klügeln eurer Vernunfft zu keiner Festigkeit gelangen kan ! ihr gebet vor / daß ihr die Wahrheit suchet / und werdet sie doch in Ewigkeit nicht finden / so lange ihr den jenigen / der selbst die Wahrheit ist / verläugnet. Das ist es / was Salomo saget ( in Pred. VII. v. 24. ) ich gedachte / ich will weise seyn / sie kam aber ferne

von

von mir. Könnet ihr wol in allen euren raisonniern Ruhe finden für eure Seele? Es sey/ daß ihr euch zu der Secte Socini haltet/ oder daß ihrs besser zu treffen vermeynet/ wann ihr euch zu des Arrii Irrthum wendet/ nemlich sehende/ daß denen Zeugnissen der H. Schrifft durch des Socini Lehr-Sätze allzugroße Gewalt angethan werde; Oder es sey/ daß ihr von allen menschlichen Namen abstrahiret/ und als Unitarii von andern unterschieden seyn wollet; Oder es sey/ daß ihr dem äusserlichen Schein nach bey einer andern Parthey stehen bleibet/ und inzwischen doch öffentlich oder heimlich die göttliche Herrlichkeit JEsu Christi anfechtet; so prüfet euch nur selbst/ ob bey allem argumentiren eurer unstätigen Vernunfft der Friede GOttes/ welcher über alle Vernunfft ist/ wohnen könne. O wie wohl wäre euch zu gönnen/ daß

ihr

ihr selbst recht verstehen lernetet/daß die Vernunfft kein Ende weiß ihres herumbschweiffens / wann sie nicht durch eine höhere Krafft gehalten wird. Davon Paulus redet 1. Cor. II, v.4. Mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünfftigen Reden menschlicher Weißheit/ sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft. Und er selbst Christus spricht Johannis VI, v.43.44.45. murret nicht unter einander (daß ich gesaget habe: ich bin vom Himmel kommen) es kan niemand zu mir kommen/es sey denn / daß ihn ziehe der Vater/der mich gesandt hat/ und ich werde ihn aufferwecken am jüngsten Tage. Es stehet geschrieben in den Propheten/ sie werden alle von GOtt gelehret seyn. Wer es nun höret vom Vater/ und lernets / der kommet

met zu mir. Diese Worte fasset niemand unter euch / so viel eurer sind / die ihre blinde und finstere Vernunfft zum Richter in geistlichen Dingen setzen / und sich nicht unter GOTT demüthigen wollen / das Licht in seinem Lichte zu erkennen. Bekandt genug ist es / daß hierauff eingewendet wird: es sey ja dieses kein Weg / die Wahrheit zu erkennen / daß man seine bey sich tragende Zweiffel und Scrupel nur unterdrücke / und ihm alles / was diesen oder jenen Sätzen entgegen zu seyn scheinet / nur bloßhin aus den Sinn schlage; Dieses sey vielmehr der Weg / die Unwissenheit und den Irrthumb in der Welt zu befestigen. Es dienet euch aber hierauff zur Antwort / 1) daß auch dieses nicht geläugnet werden kan / daß

Was ist aber unterdessen zuthun? Solle man seine Zweifel

daß allerdings der Zweiffel an der göttlichen Wahrheit selbst nicht aus dem Ebenbilde Gottes/ sondern aus dem Sündenfall komme/ und/ weil er nicht aus GOtt kommet/ für Gott nichts anders als Sünde und Unrecht seyn kan. Es ist ja greulich genug/ daß die Menschen so weit von ihrem Schöpffer abgewichen sind/ daß sie wol gar die existenz ihres Schöpffers in Zweiffel ziehen/auch ist es greulich genug/ zu zweiffeln an der Göttlichen Herrlichkeit dessen der aus grosser Liebe sich so sehr erniedriget hat/ daß er selbst Fleisches und Blutes theilhafftig worden? Ja wie schröcklich ist dieses/ daß/ nachdem der Sohn GOttes Mensch worden ist/ die mit dem Schlangensaamen inficirte Vernunfft/ sich unterstehet/ ihme diejenige Herrlichkeit disputirlich zu machen/ deren er sich doch selbst nur so blosshin unterdrücken?

geäussert hat / aus unaussprechlicher Liebe und Demuth ? Darumb ist es ein schändlicher Irrthum / so man meynet/ man dürffe frey und ohne Sünde an allen Dingen zweiflen. 2) Wann nun der Mensch allerhand Zweiffel in seinem Gemüthe findet/ soll er vor allen Dingen eben daraus sein tieffes Verderben / und grosses Elend/ darinnen er lieget/ erkennen/ und solches zu erst wohl zu Hertzen nehmen. Dann ist das nächste/ daß er (3 GOtt bitte/ er wolle ihn aus diesem Elend erretten / und ihm aus Gnaden und Barmhertzigkeit verleihen / daß sein Hertz feste werde / welches ein köstlich ding ist/ Hebr. XIII. v. 9. Denn das ist der Anfang zur wahren Weißheit/ daß man erkenne/ man könne von seinem Elende nicht frey werden / es sey denn daß einen GOTT davon befreye. Hierauff folget dann/ 4) daß der Mensch nicht allein begierig sey/ die Wahrheit

heit zu wissen / sondern auch die Wahrheit zu thun / oder die Erkäntnis der Wahrheit bloß und allein dahin anzuwenden / daß GOtt dadurch nach seinem Willen geehret und verherrlichet werde. Wenn diese Liebe zur Wahrheit sich wahrhafftig in dem Hertzen befindet / so mag dann 5] die H. Schrifft Altes und Neues Testament gleichsam der Prüfestein seyn / darauff man den in Gemüth entstandenen Zweiffel streiche / oder ihn nach diesem geschriebenen Worte Gottes examinire / ob er damit übereintreffe oder nicht. Wann dann das Gemüth also gefasset ist / daß es anders nicht begehret / als die lautere Wahrheit GOttes zu erkennen / und in derselbigen GOTT dem HErren fruchtbar zu seyn / und daher nicht als ein Meister über die Schrifft kömmt / sondern sich als ein Jünger und Lehrschüler zur Lesung und Forschung

derselbigen begiebet / umb sich von dem Prophetischen und Apostolischen Geiste durchs Wort belehren / und unterrichten zu lassen / so ist es auff dem rechten Wege / da ihme geholffen werden kan. Denn da wird der Zweiffel nicht bloßhin unterdrücket / noch aus dem Sinne geschlagen / noch der Mensch im Irrthumb behalten / und gleichsam zu einem unvernünfftigen Thiere gemachet / sondern dann wird die Wahrheit in der GOtt-gefälligen rechten Ordnung gesuchet. Daß man alsdann die Worte der Heil. Schrifft erweget / eine Schrifft mit der andern vergleichet / einen Schluß daraus formiret / die Krafft deren Schlüße ponderiret / ist für keinen Mißbrauch der Vernunfft zu halten / sondern es ist vielmehr das / was GOtt selbst von uns erfordert / und haben will; und einem solchen umb seines Elendes willen bekümmerten / unter hertzli-

cher

cher Anruffung Gottes/ und in seiner Furcht die Wahrheit auffrichtig und demüthig suchenden Hertzen/ wird GOtt keinesweges versagen/ ihm sein Licht auffgehen zu lassen: wie Petrus saget II. Epist. I. v. 16. 17. 18. 19. **Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget/ da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen/ da er empfieng von Gott dem Vater Ehre und Preiß/ durch eine Stimme/ die zu ihm geschach/ von der grossen Herrlichkeit/ dermaßen: Dieß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe. Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr drauff achtet/ als auff ein**

**Licht / das da scheinet in einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern auffgehe in eurem Hertzen.** Darum wird der Gebrauch des Verstandes nicht verworffen / sondern nur erfordert / daß man in der rechten Göttlichen Ordnung damit verfahre / und mit David recht beten lerne: **HERR öffne mir die Augen daß ich sehe die Wunder an deinem Gesätze Ps. CXIX. v.** 18. Aber wie schröcklich und gefährlich sich die arme Vernunfft pflege zu verwickeln/ a wie sie die allerklähreste Wahrheit in einem gar verkehrten Sinn fassen könne/ und dann ihre Verdrehungen als lauter Wahrheiten angebe / solches wird dann der

a Thun dann die jenige so unrecht die das Vernunfft-Licht/ als eine von GOTT herrührende Gabe/ auch hierbey wollen Richter seyn lassen.

Mensch

Mensch erst recht innen/ wann ihm gegeben wird/ im Lichte GOttes seine vorigen Irrwege zubeschauen. Daher Sirach saget C. LI. 26. 27. **Ich hub meine Hände auff gen Himmel/ da ward meine Seele erleuchtet/ durch die Weißheit/ daß ich meine Thorheit erkante.** Wann der gestalt von einem höheren Lichte die krummen ab- und irrwege der Vernunfft beleuchtet werden/ so muß man sich dann über sich selbst verwundern/ daß man gegen die mit den allerhellesten Worten ausgedrückte Wahrheit auch nur einen scheinbahren Widerspruch erfinden / geschweige seine eigenen Auslegungen mehr / als das einfältige / lautere und klare Wort GOttes / bey sich gelten lassen können. Dann lernet man das Gerichte erkennen / welches über diejenigen ergehet/ so die Wahrheit nicht in ei-

ner ernstlichen Furcht GOttes suchen/ daß sie zu Narren werden müssen da sie sich für weise halten. Rom. 1/22. und daß der HERR zu nichte machet die Weißheit der Weisen/ und den Verstand der verständigē Vernunfft. 1. Cor. I, 19. Und so dieses denen Heyden begegnet/ die von dem Licht des heiligen Geistes nie etwas gehöret/ und daher noch eher entschuldiget werden konten/ daß sie sich mit dem Vernunfft-Licht begnügen lassen/ oder vielmehr dasselbige unwissend gemißbrauchet; wie will es denen ergehen/ welche die göttlichen Zeugniße von der Blindheit des menschlichen Hertzens zur Gnüge gehöret/ und denen sich GOTT anerboten/ ihnen seinen heiligen Geist zum rechten Verstande seines Wortes nicht zu versagen/ so sie ihn nur in der rechten Ordnung von ihm

suchen

suchen möchten; welche doch nichts desto weniger nicht allein ihre verderbte Vernunfft zum Richter und Ausleger des Wortes GOttes machen / sondern wol gar ein Gespötte damit treiben / wenn man ihnen von der Erleuchtung des heiligen Geistes vorsaget / und wie sie ohn dieselbe CHRISTUM nicht einen HERRN heissen / nicht an ihn gläuben noch zu ihm kommen können? Sie schmeicheln ihnen selbst damit / daß sie ihre Vernunfft so wohl zugebrauchen wissen / und vermeinen schon Lichts genug zuhaben / die göttliche Wahrheit zuerkennen. Aber auch darinnen betriegen sie sich sehr / und sind vom rechten Gebrauch der Vernunfft und des Verstandes so weit entfernet als der Himmel von der Erden; ob ihnen wohl nichts ungereimters vorkommen möchte / als wenn man sie dessen beschuldiget. Es ist aber gar leicht

eine Probe davon zunehmen / wenn man nur einem / der die göttliche Herrlichkeit unsers HErrn JESU CHristi verläugnet/ den Anfang des Evangelii Johannis vom ersten biß zum achtzehenden Versicul hingiebet/ daß ers nach der Reihe auslegen und aus demselben seine vorgefaßeten Sätze von der Person CHristi behaupten solle. Man wird nicht bedürffen etwas drein zu reden/ sondern er wird selbst so viel zuschaffen finden/ daß er den Worten und Reden Johannis einen andern Verstand gebe / als den sie natürlich mit sich bringen/ und daß er einen Glauben mache/ daß das Wort GOttes welches Fleisch worden/ nur ein blosser Mensch oder doch ja nur eine Creatur sey / daß diejenigen / so ihn hören / und mit augen sehen / wie er sich martern muß / die Worte nach seinem Sinn zu drehen / nicht wenig im Glauben an das einfältige und

lautere

lautere Zeugniß Johannis von der göttlichen Herrlichkeit Christi werden gestärcket werden / dieweil sie dann werden erkennen / wie man da am allerunvernünfftigsten wieder die Warheit streitet / wo man das ansehen haben will / die Vernunfft so zugebrauchen / daß man eines höhern Lichts nicht groß achtet.

LVI.

Desto mehr aber ist zu beklagen / daß man bey der Verläugnung der göttlichen Herrlichkeit desjenigen / welcher der Weg / die Wahrheit und das Leben ist / und ohne welchen niemand zum Vater kommen kan / dennoch wol sich selbst und andere bereden will / man habe eine vortreffliche moralität. Wie denn nicht wenige so blind sind / daß / wañ

Was ist aber unterdessen darzu zu sagen / daß die jenige / welche die GOttheit Christi verläugnen / meistentheils eine gute moralität und Erbarkeit bezeigen?

sie gleich von einer Secte hören / die Christi GOttheit verläugnet / dessen Gnugthuung für die Sünden der Welt nicht erkennet / sondern Christum nur als ein Exempel eines heiligen Lebens ansiehet / sie dennoch auff die Scripta moralia solcher Leute fallen / und etwas sonderlichs darinnen anzutreffen vermeynen. Und was ist es wunder? meynet doch wol die blinde Vernunfft in den Schrifften der Heyden dißfalls ihr Vergnügen zu finden. Wie hoch hat man die Officia Ciceronis erhoben / darinnen doch einer / der das rechtschaffene Wesen/so in JEsu ist/ ein wenig geschmecket hat / seinen Durst im allergeringsten nicht leschen / hingegen aber leichtlich erkennen wird / auff wie einen falschen/ unreinen und mit der Wahrheit Christi streitenden Grund die weltl. Klugheit in demselben Buche gesetzet sey? Haben nicht manche gera-

then/

then / nechst der Bibel den Senecam zu tractiren ? Wie wohl haben sie gemeynet ihre Seele zu beruhigen / wenn sie Senecam de tranquillitate animi gelesen ? Da doch dieser arme Heyde aus seinen unzulängl. Principiis, keinen andern Frieden versprechen kan / als den / welchen die Welt giebet ; von dem Frieden GOttes aber / welcher über alle Vernunfft ist / selbst so weit entfernet gewesen / als der Himmel von der Erden. Machet man nun so viel Wercks von der bloßen heydnischen moralität / die von der jenigen Tugend / welche zum Grunde liegen muß / nemlich der wahren Hertzens-Demuth / nicht einmal den Namen gewust / so mag noch viel leichter unter dem Namen Christi ein Betrug vorgehen / daß man gedencket / es sey eine wahre moralität / weil sie nicht als eine heydnische / sondern als eine christl. moralität angegeben wird.

Gleichwie aber die heydnischen moralisten/ so gar von dem rechten Grund entfernet gewesen / daß sie auch die erste Tugend / nemlich die Demuth nicht erkant/ und daher alle ihre moralia nichts als Blendwerck sind : also sind auch solche moralisten / die Christum in seiner Herrlichkeit nicht erkennen / von einer gesunden moralität sehr weit abgewichen. Denn sie erkennen den nicht/ der das Leben ist und das Licht der Menschen / aus welchem / als der Quelle und dem Ursprung des Lebens und des Lichtes / ein neues Leben/ und ein neues Liecht/ dem Menschen mitgetheilet werden muß ; Daher der Glaube zum Grunde aller christl. moralität nothwendig zu setzen/ und zwar nicht der Glaube/ damit man sich nur äusserlich zu Christo und seiner Lehre bekennet / sondern der Glaube / in welchem der Mensch von neuem/ und aus GOtt

geboh-

gebohren wird / den heiligen Geist/ welcher ein Geist der Kindschafft und ein Pfand des ewigen Lebens ist/ empfähet/ vom geistlichen Tode in ein neues geistliches Leben / aus der Finsterniß in das wunderbare Liecht GOttes / hindurch dringet / so daß er / als mit auffgedecktem Angesicht/ die Klarheit des HErrn/ wie in einem Spiegel/ schauet/ und also **verkläret wird in dasselbige Bilde / von einer Klarheit zu der andern/ als vom Herrn/ der der Geist ist** 2. adCor. III. v. 18.

So ist demnach die *moralität* / die nicht auf den Grund des lebendigen Glaubens gebauet wird/ für untüchtig und unzulänglich zu achten?

Wo dieser göttliche Grund nicht in der Seelen geleget ist/ da ist alle moralität/ worinnen man sich übet/ in der That nur äusserlich / ob sie auch gleich einen solchen Schein eines auff das inner-

innerliche dringenden Wesens hätte/ daß man sie deshalben gar für eine mystische Theologiam angeben möchte. Denn es ist in solcher moralität keine rechte göttliche Krafft/ kein recht neues Leben/ keine wahre Vereinigung des Hertzens mit GOTT; In Summa/ es ist nicht da das Reich GOttes/welches stehet **in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet/** spricht Paulus Rom. XIV. v. 18. **der ist GOTT gefällig und den Menschen werth.** Alle andere moralität ist gegen der Paulinischen nichts zu rechnen/ als welcher seinen Grund darinnen setzet / **daß nicht er/ sondern Christus in ihme lebe / und was er noch lebe im Fleisch/das lebe er in dem Glauben des Sohnes Gottes/der ihn geliebet / und sich selbst für**

ihn

ihn dargegeben/ Gall. II. v. 20. Ich werffe nicht weg die Gnade Gottes/ (setzt er hinzu v. 21.) Dess so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömmt/ so ist Christus vergeblich gestorben.

So mögen wir auch sagen: wäre eine wahrhafftige zulängliche moralität/ die nicht Christum/ als das ewige Leben/ und als das ewige Licht zum Grunde setzte/ und darinnen nicht der Mensch vor allen Dingen darauff gewiesen würde/ daß er an den HErrn JEsum/ als den Ursprung alles Lebens und Lichtes/ und als den Herrn der Herrlichkeit/ gläuben/ und ihn als seine einige Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung annehmen solte? So wäre Christus nicht Christus/ und wäre vergeblich gestorben. Denn was hätte es seines Todes bedürfft/wann die Menschen durch ihre eigene Vernunfft

und

und Krafft gerecht / heilig und selig werden könten? So man sich auch eines äusseren moralen Lebens rühmet / so gilt solcher Ruhm nur vor denen / welche den Grund der neuen Geburth und das Leben / das aus GOtt ist / nicht in ihnen selbst erfahren haben. Denn diese lassen sich leicht daran begnügen / wenn sie nur sehen / daß einer nicht äusserlichen Lastern ergeben ist / weil sie die Krafft des Glaubens und der Wiedergeburth nicht erkant haben. Wieviel aber dieselbe erkant haben / die wissen auch / daß es gar ein grosser Unterscheid sey / nur fromm seyn in Vergleichung mit denen / welche in einem offenbaren ruchlosen Leben stecken / und dergestalt fromm seyn / daß man auch durch den Proceſs einer wahren Hertzensbuß gegangen / und mit Christo lebendig gemacht / aufferwecket / und ins Himmlische Wesen versetzet sey.

Man

Man saget hiermit nicht / als ob in einer solchen moralität / darinnen der wahrhafftige Grund fehlet / nicht solte etwas wahres gefunden werden; sondern das saget man / daß solche Wahrheiten (welche es eben sind / die mit ihrem Schein das Gemüth einnehmen) von ihrem Ursprunge abgebrochen / und mit der ersten und lauteren Quelle nicht mehr gehöriger maßen verbunden sind; ja das saget man / daß daselbst noch bey weitem der rechte Grund nicht ist / sondern eine bodenlose moralität. Denn daß keine rechtschaffene moralität ohne der Erkentniß der Herrlichkeit Christi bestehen könne / beweisen kräfftiglich die Worte Pauli 1. Tim. III. v. 16. **Kündlich groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit: GOtt ist offenbaret im Fleisch.** Wann nun gleich in heydnischen und andern von diesem einiden Grunde entferneten Büchern

ei-

einige äuserliche Warheiten zu finden/ so ist doch beydes viel unlauteres/ unreines und ungesundes darinnen/ und der/ welcher nur auff solche principia moralia bauet/ wird durch dieselbige nicht auff den rechten Grund geführet/ sondern bleibet bey solchen Pfützen/ und löcherichten Brunnen bestehen/ dadurch seine Seele keine rechte Göttliche Lebens-Krafft empfänget/ und bauet indessen auff des andern seinen und seinen eigenen faulen Grund und Boden/ so daß er einem törichten Mañe gleich ist/ wie ihn Christus beschreibet Matth. VII. v. 26. 27.

Was ist nun denen zurathen die mit ihrem Gemüth von diesem angezeigten Grund der wahren moralität irre gehen?

Was ist nun für ein Rath zu geben denen jenigen/ die mit ihrem Gemüthe von Christo der lebendigen Quelle irre gehen? kein anderer als dieser: **gläubet an den HErrn JE-**

JEsum / daß er sey Christus / und zwar der Sohn Gottes (so wie es die Jüden selbst ehemals wohl verstunden / daß man weder einen blossen Menschen / noch sonst eine Creatur ohne Lästerung mit diesem Namen schlechterdings benennen möchte) **und daß ihr durch denselbigen Glauben das Leben** [nicht allein nach dem leiblichen Tode / sondern auch hier in der Zeit / nemlich das wahrhafftige Leben / das aus GOtt ist / vitam vere moralem] **haben sollet.** O möchte die ewige Liebe euch eure Hertzen aufftun / acht zu haben auff diesen einfältigen Rath / und ihn nicht zu verschmähen / noch euch klüger dünken zu lassen! O möchtet ihr **die gabe GOttes erkennen** / und NB. **wer der ist** / auff welchen ihr gewiesen werdet / ihr bätet ihn / und er gebe euch lebendiges Wasser / wel-

welches in euch würde ein Brun des Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet Ioh. IV. 10. 14.

## LVII.

Was soll in unserm Gemüth hierbey für ein Danck und Gebeth aufgehen?

Dir sey/ O GOTT und Vater unsers HErrn JEsu Christi/ Preiß und Ehre/ für die Erkänntniß deines Sohnes/ in welcher du zugleich das Leben und volle Genüge alle denjenigen darreichest/ welche denselben deinen Sohn auffnehmen in der Wahrheit. Dir sey schmertzlich geklaget/ daß dieselbige Erkäntniß durch gottloses Leben derer/ die mit dem Munde die Herrlichkeit deines Sohnes bekennen/ aber mit der That dieselbe verläugnen/ so greulich verdunckelt wird. Denn sie sprechen wol zu Christo/ **mein HErr und mein GOtt**/ aber seine Worte halten sie noch viel weniger/ als sie eines blossen Menschen

schen Worte halten/ der Gewalt über sie hat. Laß dann diejenigen/ welche an deinen Sohn gläuben/ durch das Zeugniß von deinem Sohne/ in der Krafft des Heil. Geistes recht auffgewecket werden/ und tiefe Wurtzeln fassen in dem Glauben an ihn/ auff daß sie den Herrn der Herrlichkeit recht ehren/ und so wol in ihnen selbst die Krafft des wahren lebendigen Glaubens erfahren/ als andern zeigen mögen/ wie überschwenglich groß die Krafft des Glaubens sey/ der auff den Namen deines Sohnes gegründet wird. Erbarme dich derer/ welche wegen der Erkäntniß deines Sohnes mit Zweiffel angefochten werden.

Mache ihre Hertzen gewiß/ daß sie erkennen in der Wahrheit/ daß Jesus CHristus sey gestern und heute/ und derselbige auch in Ewigkeit/ und sich nicht mit mancherley und frembden Lehren umbtreiben lassen.

Wel-

Welche aber gar die Herrlichkeit deines Sohns verläugnen/ die wolleſt du aus den Jrrthumb zu rechte bringen/ ihnen die Blöſſe/ das Elend/ und den Jammer ihrer Seelen zu erkennen geben/ und ſie dadurch leiten/ daß ſie denjenigen ſuchen/ der ihnen aus ſolchem Elend helffen kan und ihnen gern daraus helffen will/ ſo ſie ſich nicht wegern/ ihn alſo anzunehmen/ wie du uns denſelbigen deinen Sohn in der Heil. Schrifft vorgeſtellet haſt. Deine Wahrheit/ o HErr/ laß gewaltig einher gehen; Dein Licht laß helle werden/ daß die Menſchen den Glantz deiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild deines Weſens erkennen/ wie ſichs gebühret/ und von der Sonnen der Gerechtigkeit ſelbſt alſo erleuchtet/ lebendig gemacht/ in deiner Liebe erwärmet/ und mit Früchten der Gerechtigkeit durch den/ der unſere Gerechtigkeit iſt/ erfüllet werden/

daß

daß die Finsternüß dem Lichte / die Nacht dem helle Tage / der Tod dem wahrhafftigen Leben / der Irrthum / Zweiffel / und andere Gespenste der klaren und ewigen Wahrheit / weichen müssen. So wird es dann heissen wie von den Tagen des Meßiä David geweissaget hat (Psalm. LXXXIX. v. 16. 17. 18. 19. **wohl dem Volck das jauchtzen kan / Herr / sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln / sie werden über deinem Namen täglich frölich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärcke / und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen. Denn der Herr ist unser Schild / und der Heilige in Israel ist unser König.**

LVIII.

# Die sechste Betrachtung: von dem Wunder der Menschwerdung.

Welches ist nun die 6te Betrachtung / die über den Anfang des Evangelii Johannis angestellet werden kan?

BEtrachte / o Seele / wer der war / der sich dir zum Heylande gegeben; wer er worden ist; und was er nunmehro ist / nachdem er dein Heyland geworden. Siehe / er war / ehe dann etwas war; er war schon da / als man einiges Dinges Anfang nennen konte / denn sein Ausgang ist gewesen von Anfang und von Ewigkeit her; Mich. V, 1. das ewige Wort / das ewige Leben; das ewige Licht; mit GOtt eines Wesens / und dennoch

noch bey GOtt; der eingebohrne Sohn vom Vater; der in des Vaters Schooß ist von Ewigkeit und allezeit / ohne einiger Zeit-Veränderung nach seiner Gottheit; der Schöpffer aller Dinge / und der Ursprung des Lebens und des Lichtes / das Leben und das Licht der Menschen auch schon vor dem Fall / leuchtend mitten in der Finsterniß / und doch unbegreifflich von der Finsterniß; ein Licht / gegen welches alles erschaffene Licht ein Schatte zu nennen / wie klar lauter und herrlich es gleich ist. Ein Licht / in dessen Vergleichung auch der Gröste von Weibern gebohren nicht ein wahrhafftiges Licht genennet werden kan; das Licht / welches in der Welt war / ehe denn es in die Welt kommen / ja durch welches die Welt gemachet ist; das Licht / welches die durch den Fall in die

Finsterniß gerathene Menschen allein wieder erleichten kan; Er war der / welcher nach dem Recht der Schöpffung die gantze Welt zum Eigenthum hatte; welcher aber den Abraham / und seinen Saamen das Volck Israel / durch die Wahl Deut. VII. 6. 7. durch die Ausführung aus Egypten Exod. XIX. 4, 5, 6. durch den Bund / welchen er mit ihnen machte / Deut. XXVI. 18. und wegen der Blutfreundschafft / Ebr. II, 6. zu seinem Volck des Eigenthums angenommen; und daher je und je zu ihnen gesendet Propheten und Weisen und Schrifftgelehrten / Matth. XXIII. 34. welche alle von ihm zeugen müssen / damit er ihnen nicht unbekandt wäre / wenn er selbst käme zu seinem Tempel. Er war es / der Macht hatte / ein Volck / welches seinen Bund nicht bewahrete / zu verstoßen; andere aber / die an seinen Namen gläubeten / auff und an zu-

nehmen / und ihnen Macht zu geben / daß sie GOttes Kinder würden / nicht durch eine blosse äusserliche Auffnehmung zur Kindschafft / sondern durch eine wahrhafftige neue Geburth aus GOTT. Ein solcher war dein Heyland / und / wie du aus der vorigen Betrachtung wirst erkant haben / hiemit ist noch wenig von seiner grossen und unendlichen Herrlichkeit gesaget.

Da er nun ein solcher war / was ist er denn geworden? Fleisch. Denn dasselbige Wort / spricht Johannes / nach dem er dessen göttliche Herrlichkeit so nachdrücklich eingeschärffet / ward Fleisch. Warum heist es nicht? es ward ein Mensch. Du solt die tieffe Erniedrigung durch das Wort Fleisch besser verstehen und mercken. Denn wenn die Menschen von ihrer Nichtigkeit und Vergänglichkeit beschrie-

Warum heist es: es ward Fleisch / und nicht / es ward Mensch?

werden/ so werden sie Fleisch genennet/ 1. B. Mos. VI. v. 12/ 13. Es. XL. 6. 1. Pet. I, 24. Jac. I. 10. Und wie mag uns selbst unser Elend klärer in die Augen fallen/ als wenn wir bedencken/ daß wir Fleisch sind? Darumb drucket der H. Geist nicht allein an diesem Orte/ sondern auch anderswo die tieffe Erniedrigung des Sohnes Gottes in seiner Menschwerdung mit diesen Worte aus: **Gott ist offenbaret im Fleisch**/ spricht Paulus 1. Tim. III. 16. Ebr. II. 14. **Nach dem die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers gleichermassen theilhafftig worden.** Mercke wie dieses in seiner Geburt als in einem Bilde und äuserlichen Figur dir vorgestellet worden. Denn siehe/ da dein Erlöser ein solcher war/ wie er dir ietzt beschrieben ist/ der Glantz der Herrlichkeit GOTTes/ und das Ebenbild seines Wesens/ so wurde er in einem Vieh-Stall geboh-

boren/ und in eine vieh-Krippe gelegt/ ob du bey solchem äusserlichen Zeichen seine weit tieffere Erniedrigung bedencken möchtest/ daß er sich nicht geschämet in unsere so elende Hütte zu kommen/ und seine grosse Majestät damit zu bekleiden. O welch eine tieffe der Erniedrigung! Hast du dann/ o du Heiland aller Welt/ dich des niedrigen Leibes nicht geschämet / und da du ja die gantze menschliche Natur an dich genommen/hast du dann der im Fleisch geoffenbarte GOTT heissen wollen da wir uns doch unsers Elendes nach unserm so kläglichen Sünden-Fall selbst zu schämen haben. Welch eine unbegreiffliche Demuth ist das/ daß du uns so gar in allem hast wollen gleich werden/ nur allein die Sünde ausgenommen: Bedencke aber/ o Seele/ was hast du nun an deinem Heilande/ der da war der ewige Gott und dein Schöpf-

fer / und Fleisch worden ist. Du hast einen Heyland/der wahrer Gott und wahrer Mensch ist / eine Person von zweyen / der Würde nach unendlich-unterschiedenen / Naturen. Darum/ als ihm Jesaias c. IX. v. 11. viele Namen geben wolte / so nennet er ihn zu erst **wunderbar.** Deñ ein solches Wunder ist nie gefunden/ kan auch kein anders gefunden werden/ das diesem Wunder gleich sey: Wunderbar ist er in seiner Herrlichkeit/ wunderbar ist seine Niedrigkeit / wunderbar in der Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit / wunderbar in seinem Amt / wunderbar in seinen Worten / Wercken und Leiden/wunderbar in allem dem was sich mit ihm begeben. Alle die von seiner Geburt gehöret / haben sich mit Recht verwundert Luc. II, 18.

Ist etwan dieses auch unter andern Ursach/daß Jesaias den Meßiam nennet Wunderbar?

die

die Verwunderung über diesem deinem Heiland ist der erste Blick des wahren Glaubens: der erste Tritt auff den Kopff der listigen Schlangen/ oder fleischlichen Vernunfft und Klugheit/ wie ein frommer Lehrer redet. Diese gottselige Verwunderung mag dich weiter fortleiten in der Betrachtung des Wunders der Menschwerdung/ das du mit Demuth und tiefer Ehrerbietung erkennen lernest/ was du hast an deinem Erlöser/ der ihm das Fleisch zur Hütten/ und zu seinem Tempel erwehlet/ darinnen er unter den Menschen gewohnet/ auff daß durch die Zerbrechung dieses gebrechlichen Tempels/ und dessen wunderbare Wiederauffrichtung Joh. II, 19. die Menschheit ein ewiger Tempel der GOttheit würde; welches dann in folgender Betrachtung klärer zu erkennen.

# Die siebende Betrachtung.

## Von dem Guten/ das wir haben in Christo JEsu.

LIX.

Welches ist die siebende Betrachtung?

Hast du wol etwas gutes/ o Seele/ das du nicht von/ durch/ und in deinem Heylande habest? Und ist wol etwas Gutes zu nennen/ das du nicht von/ durch und in ihme auch haben könntest? In ihme wohnet das πλήρωμα, die Fülle der GOTTheit und aller Gnade und Warheit; und aus seiner Fülle/ spricht Johannes/ nehmen wir alle Gnade um Gnade/ d. i. Gnade über Gnade/ eine Gnade über die andere/ also daß eine Gnade mit der andern gleichsam vergolten wird/ und des Begnadigens/ sehnens/ und Er-

Erbarmens kein Ende ist in alle Ewigkeit.

Doch wolltest du den Anfang gerne wissen/ so mercke auch dieses/ das die Liebe und Gnade GOTTes in Christo JEsu keinen Anfang hat. Denn vor der Zeit der Welt ist uns die Gnade gegeben in Christo JEsu. 2. Tim. I, 9. Das sölst du mercken/ wann gesaget wird: **das Wort war im Anfang bey GOTT.** Denn in Spr. Sal. VIII, 30/31. heisset es: **Ich war der Werckmeister bey ihm/ und hatte meine Lust täglich/ und spielete für ihm allezeit/ und spielete auff seinem Erdboden/ und meine Lust ist bey den Menschen-Kindern.** Sieheſt du wohl/ was das bedeutet/ daß der Sohn GOTTes von Ewigkeit bey seinem Vater war; er war die Lust und Freude seines Vaters/ und wie ihn sein Vater ge-

liebet / so hat er hinwiederum die Menschen geliebet/und seine Lust und Freude bey ihnen gehabt. Denn wie er bey dem Vater seine Lust hatte täglich / und spielete für ihm allezeit; so spielet er auch auff dem Erdboden / und seine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Und wie der Vater von dem Sohn saget: **diß ist mein lieber Sohn / an dem ich Wolgefallen habe**; so hat er auch von Ewigkeit her nicht allein an dem Sohn/sondern auch in dem Sohne/ an denen Menschen sein Wolgefallen gehabt/ so sie glauben würden an den Namen dieses seines eingebohrnen Sohnes. Ja diese ewige Liebe des Vaters gegen die Menschen in Christo Jesu ist so sonderlich / daß der Sohn GOttes selbst davon spricht/ Joh. III, 16. **Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.** Und Paulus Rom. VIII, 31/ 32. Ist

Gott

GOtt für uns/ wer mag wieder uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt er uns mit ihme nicht alles schencken?

Wenn man eine Sache weggiebet für die andere/ so giebt man ja zu erkennen/ daß einem an der anderen Sache eben so viel gelegen sey; wo nicht noch mehr/ als an der/ die man dafür hingiebet. Denn das liebste und angenehmste pfleget man ja zu behalten. Nun hat GOTT seinen Sohn für uns Menschen nicht allein bloß hergegeben/ sondern er hat ihn auch in den Tod dahin gegeben/ und hat ihn das kosten lassen/ was die Menschen mit ihren Sünden verdienet hatten. Welche eine Tieffe der Liebe ist das! wäre es nicht/ daß uns GOtt in seinem Sohne geliebet/ wäre es nicht daß uns der Sohn selbst

ohne maaß geliebet hätte / ja wäre nicht der Sohn selbst das Hertz des Vaters / welches sich zugleich in Liebe und Erbarmung beweget gegen die gefallene Menschheit / als sich der Vater das Elend seiner Creatur zu Hertzen gehen lassen ; wir könten warhafftig nicht anders sagen / als daß er uns noch mehr geliebet hätte / als seinen eingebohrnen Sohn selbst. Nun aber alle Offenbarung der Liebe in dem Sohne geschiehet / und in dem Sohne alle Liebe des Vaters auff den Menschen ruhet / so thut er selbst der Sohn hiervon den Ausspruch / **daß eben die Liebe / damit ihn sein Vater liebet / auch ist in seinen Gläubigen / darum daß er selbst in ihnen ist.** Joh. XVII, 26. Ist nun die Liebe / damit der Vater den Sohn liebet / unendlich / und hat keine maaß ; so ist auch die Liebe / damit uns der Vater liebet in Christo / eine unendliche und unermeß-

meßliche Liebe. Wer dürffte sonst so vermessen seyn/auch nur zu gedencken/daß uns GOtt so liebe / wenn wir in seinem Sohne sind/wie er seinen eingebohrnen Sohn selbst liebet.

O daß wir doch in unserer gantzen Lebenszeit das Auge unsers Glaubens allein auff diese Liebe richten möchten / die uns von Ewigkeit her nicht allein in unserm Fall und tiefsen Elende / darein wir durch den Fall gerathen/ angeschauet hat/ sondern die auch zugleich als gegenwärtig für sich gehabt das unaussprechliche Heil/ so uns in CHristo JEsu wiederfahren solte/ wie er uns aus dem Tode ins Leben/ aus der Finsterniß / aus dem Zorn / aus dem Fluch/ aus der Verdamniß/ins ewige Licht / in die ewige Gnade/in den ewigen Segen/ und in die ewige Seligkeit/ Freude und Herrlichkeit versetzen würde. Ja eben in derselbigen

gen Liebe hat uns GOtt nach seiner Allwissenheit von Ewigkeit her erkant / wie wir als seine gesegnete / von aller Sünde und von allem uns daraus entstandenen übel gäntzlich befreyete / gantz unbefleckt und unsträfflich mit der Klarheit und Herrlichkeit seines Sohnes bekleidet / mit Freude und Wonne in alle Ewigkeit für seinem Angesicht stehen / und seinem Sohne gleich seyn würden. Diese Liebe ist es die den Sohn mit der so niedrigen Menschheit bekleidet / und die Menschheit in den Sohne so erhöhet / daß sie dieselbe zur rechten der Majestät in der Höhe gesetzet / und die Verheissung gegeben / **daß wer überwindet (durch den / der ihn mächtig machet / Christum) dem solle gegeben werden mit dem Sohne zu sitzen auf seinem Stul / gleich wie er überwunden hat / und ist gesessen mit**

sei-

seinem Vater auff seinem Stul. Off. Joh. III, 21.

Was könte dann seyn / o Seele / das du nicht in dieser Liebe findest. Daß der Sohn Gottes dein Schöpffer ist / daß er dein Leben ist / daß er das Licht ist / welches dich erleuchtet / daß er dir das Prophetische und Apostolische Wort als ein Zeugniß von ihme / dem wahrhafftigen Lichte / verkündigen lässet / daß die Engel selbst Evangelisiren / und ihre Lust ist / deine Boten und Diener zu seyn; daß du zum Glauben kommest / vergebung der Sünden erlangest / von neuem und aus Gott gebohren wirst / und aus der Fülle seiner Gnade und Wahrheit allen göttlichen Reichthum schöpffest; daß er selbst aus dem Schooß seines himmlischen Vaters / der innersten verborgensten Gottheit / dir die Erkäntniß GOttes herfürgebracht / verkündiget / und ausgeleget / daß er dich als der rech-

ten

te Immanuel/ oder GOtt mit uns in die Gemeinschafft mit GOtt hinein gezogen / daß du im Namen der H. DreyEinigkeit getauffet / in einen ewigen Bund mit GOtt getreten/ mit dem H. Geist gesalbet bist/ und mit seinen Gaben erleuchtet/ im rechten Glauben von ihm geheiliget und erhalten / in allem Kampff gegen die Sünde/ die Welt/ ja gegen Tod/ Teuffel und Hölle kräfftig gestärcket wirst/ das nichts so mächtig seyn kan in Zeit und Ewigkeit / das dich von seiner Liebe abreissen und scheiden möge / ja **daß du kommen bist zu dem Berge Zion / zu der Stadt des lebendigen Gottes/ zu dem himmlischen Jerusalem/ und zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt dem Richter über**

al-

alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / und zu dem mittler des neuen Testaments JEsu / und zu dem Blut der Besprengung das da besser redet / den Habels / daß du dieses alles hier im Glauben und im seligen Vorschmack / dort in vollkommenem Schauen uñ in ewiger Klarheit / erlangest / und wenn Christus dein Leben sich offenbaren wird / du auch wirst offenbaret werden / mit ihm in der Herrlichkeit ; das alles / sage ich / und was genannt mag werden von irgend einiger Seligkeit / hast du zu dancken dieser unendlichen Liebe / die sich den Menschen zu erkennen gegeben hat / in dem / daß der Sohn GOttes selbst ist ein Heiland worden der Menschen / und zwar also / daß er Fleisch worden / und die allerhöchste Majestät im Fleisch als in ihrem Tempel unter den Menschen /

schen-Kindern gewohnet: Davon Johannes saget: Er wohnete unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.

## Die achte Betrachtung.

### Von der rechten göttlichen Ordnung in welcher man alle des Guten / so wir in JEsu Christo haben / theilhafftig wird.

LX.

Weil nun Christus uns so viele und grosse Heyl-Güter mit bringet / auf was für eine Weise / und in

WIlst du aber / o Seele / so grosser und unschätzbarer Güter in Christo theilhafftig seyn / so hast du zu mercken / daß der Heilige Geist / selbst die göttliche

welcher Ordnung sind sie dann zugebrauchen?

liche Ordnung angezeiget / in welcher du allein / und sonst durchaus nicht / dazu gelangē kanst. Deñ daß keiner dazu gelange / der die göttliche Ordnung verachtet / sondern alles dessen durch seine eigene Schuld verlustig werde / das wird ebenfals klärlich bezeuget. Darum heist es: **Die Finsternüß habens nicht begriffen. Und: die Welt erkante es nicht. Und: die seinen nahmen ihn nicht auff.** Wie? waren sie denn so unsinnig / daß sie nicht gern aus allem Elende errettet / und in die ewige Freude und Herrlichkeit versetzet seyn wolten? Von der Sünden-Straffe wären sie ja wohl gerne frey gewesen / aber sie liebeten die Sünde / und wer sie von der alten Gewohnheit zu sündigen abbringen wolte / der war ihr Freund nicht. Nun erschiene der Sohn GOttes dazu / daß er die Wercke des

Teuf-

Teuffels zerstörete/ sie aber beliebeten die Wercke des Teuffels/und begehreten dieselbe nicht in ihnen zerstören zu lassen. Darum sagte Christus / Joh. III, 19. **das ist das Gerichte/ daß das Liecht in die Welt kommen ist/ und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr denn das Liecht/ denn ihre Wercke waren böse.** Der ewigen Freude möchten sie nach ihrem fleischlichen Begriff/ den sie davon hatten / gern theilhafftig gewesen seyn/wenns ohne Busse und Bekehrung hätte zugehen können. Weil aber das der Ordnung GOttes zu wider war / so konten sie so wenig Christi theilhafftig werden / als einer erleuchtet werden kan/ der im finstern Keller will stecken bleiben / wenn das liebliche und fröliche Sonnen-Licht über den Erdboden leuchtet.

So setzet dann der Geist Gottes die Ordnung/ in welcher man zum Genuß alle des Guten/ so in Christo JEsu ist/ gelangen kan/ in dreyen Stücken/ nemlich/ daß man 1. Christum auff- oder annehme/ 2. das man an seinen Namen gläube. 3. daß man aus GOtt gebohren werde. Daß du Christum annehmest/ dazu gehöret/ das du dein Elend/ in welches du durch den Sünden-Fall gerathen bist/ erkennest. Die Sünde ist die Wurtzel alles übels. Daraus folget GOttes Zorn und Straffe/ allerley Noth und Jammer an Seele und Leib/ der zeitliche Tod/ und die ewige Verdamniß. Alle solches Ubel must du in seiner Wurtzel/ nemlich in der Sünde/ erkennen. Denn sonst würdest du wohl begehren von der Sünden ihrer schändlichen und erschröcklichen Frucht/ nemlich von der Straffe derselben/ aber nicht von der Sünde selbst/ loß zu seyn. GOtt

aber

aber ist so getreu / daß er durch sein Wort dieses grosse Elend des gefallenen menschlichen Geschlechts genug lässet vor Augen mahlen. Dazu hat der Mensch zwey starcke Zeugen / nemlich sein eigen Gewissen/und die tägliche Erfahrung / die von dem innerlichen und äuserlichen Elende des menschlichen Geschlechts ein unwiedersprechliches Zeugnüß geben. Must du dann diesen beyden Zeugen glauben / daß das Wort Gottes wahr sey/was es von dem gegenwärtigen Elende saget/so must du ja demselben auch Glauben geben / was es von der zukünfftigen Straffe der Sünden bezeuget.

Wer aber von seinem Elende so weit überzeuget ist/der wird auch etwas in ihm befinden / das gern von solchem Ubel frey seyn wolte / ob gleich seine natürliche Unart ihn stets bereden will / der Sünde in ihren Lüsten immer weiter nach zufol-

gen. Da lauffet schon die Gnade/ so in Christo dem Menschen angeboten wird/ voran/klopffet an der Thür des Hertzens/ und wil auff- und angenommen seyn. So du nun dich derselben nicht muthwillig widersetzest/ sondern trachtest vielmehr dein Elend/ darinnen du steckest/ gründlicher zu erkennen/ wegerst dich nicht in eine rechte Buß-Arbeit zu treten/ so gehet zwar da ein harter und ernstlicher Kampff an/ indem CHristus und Belial da mit einander zu Felde liegen/ und drum streiten/ wer in dir gewinnen solte. Aber wann du in diesem Kampff nur aushältest/ und wendest dich nicht muthwillig von dem ab/ der dich beruffet von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht/ sondern nimmst/ weil du dir selbst im geringsten nicht zu helffen weist/ Christum an/ als den/ der dich von deinem Elende allein erretten und befreyen kan/ so wird unter die-

sem Streit/ der iezuweilen dem unbändigen Fleische herbe und bitter genug ist/ der **Glaube** herfür brechen/welcher um des willen der **Sieg** genennet wird/ weil es Kampff kostet / ehe der Unglaube wahrhafftig überwunden wird / und der Glaube als ein himmlisches Licht und des göttlichen Lebens wahrer Anfang im Hertzen auffgehen kan.

In diesem Glauben aber wird Christus als CHristus/ das ist als derjenige welcher dazu erschienen/ daß er die Wercke des Teuffels zerstöre/ auff- und angenommen / als um welches willen dir nicht allein deine Sünden erlassen und vergeben werden/sondern dir auch die Gerechtigkeit Gottes geschencket wird / daß du hinfort getrost / und mit aller Freudigkeit/ GOTT einen Vater nennen darffst; dann/ wann du also wahrhafftig CHristum angenommen / so bist du in eben demselbigen

Glau-

Glauben/den dir GOTT verliehen/ aus GOtt neu gebohren worden/ nicht in der Einbildung/ sondern in der That und Wahrheit; welches du daran wirst innen werden/ daß dir dein Hertz wahrhafftig geändert/ der fleischliche Sinn gebrochen/ die Herrschafft der Sünden genommen/ Augen und Ohren geöffnet sind/ daß du sieheſt/ weist und erkenneſt/ daß du aus so grosser Finsterniß ins Licht Gottes versetzet/ aus dem Tode ins Leben kommen/ der göttlichen Natur theilhafftig worden/ und eine neue Creatur in Christo JEsu geworden seyst/ da nunmehro auch der H. Geist deinem Geiste Zeugniß giebet/ daß du Gottes Kind/ und demnach auch ein Erbe GOttes und ein Mitterbe Christi bist. Diese Ordnung hat Christus zusammen gefasset/ als er selbst **das Evangelium vom Reich GOttes predigte/ und sprach: Die Zeit ist erfüllet/ und**

das Reich Gottes ist herbey kommen/ thut Busse/ und gläubet an das Evangelium. Marc. I, 14. 15. Und als er seinen Jüngern geboth zu predigen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern. Luc. XXIV. 47.

## Die neunte Betrachtung.

### Wie der Anfang des Evangelii Johannis einige Handleitung geben könne / Christum als den Kern der übrigen Schrifften Johannis und der gantzen H. Schrifft zu erkennen.

LXI.

Kan man nicht auch aus dem Anfang des Evangelii Johannis eine

Möchte man nun alle diese über den Anfang des Evangelii Johannis

nis angestellete Betrachtungen auch dahin anwenden/daß mã eine Anleitung daher nehme/dessen übrige Schrifftẽ/nemlich seine gantze Evangelische Historie/ die Episteln und Offenbarung/ so viel besser zu verstehen/ so würde sich dadurch auffs neue eine solche Betrachtung eröffnen/ welche viel weitläufftiger seyn möchte/ als alle vorige. Es soll aber um der kürtze willen nur ein und anders zu ietztgedachtem Zweck angezeiget werden. Und da ist insgemein anzumercken/ daß diejenigen Worte und Redens-Arten/ welche Johannes in diesem Anfang seines Evangelii gebrauchet/ seine gantze gewöhnliche Schreib-Art/ oder die Sprache des geistes Gottes in ihm/ deutlich zu erkennen geben. Wer demnach

Einleitung nehmen/ wie Christus in den übrigen Schrifften Johannis/ und der gantzen Heil. Schrifft recht zu erkennen.

den wahren Sinn dieser seiner ersten Versicul recht gefasset/der mag auch denselben an vielen anderen Orten durch die Vergleichung mit diesem Text viel leichter verstehen; Gleichwie nicht weniger eben daraus eine grosse Beyhülffe zur gründlichen Auslegung der Schrifft dieses Apostels zu nehmen ist/ daß er so gar allenthalben einerley Sprache führet/ und seine Schrifften eben dadurch vor andern characterisiret; daher auch der Verstand seiner Worte destoweniger verdrehet werden kan.

Insonderheit aber ist das gleichsam ein Kennzeichen / daß er τοῦ λόγου oder das Wort Gottes bezeuget / welches er zwar am nachdrücklichsten thut an diesem Ort/ sich aber selbst darauff beziehet in der Offenb. I. v. 2. Wie hoch ihm daran gelegen gewesen sey/ ist zu sehen aus der I. Epist. I. v. 1. V. v. 7. Offenb. I. v. 9. cap. VI. v. 9. cap. XIX. v. 13. cap. XX.

XX. v. 4. welche Herrer insgesambt in diesem Anfange seines Evangelii ihre deutlichste Erklärung finden. Ebenfals findet sich in seinem gantzen Evangelio und übrigen Schrifften / daß er diejenigen Namen / damit er hier den Sohn GOTTes benennet / ihme bey aller Gelegenheit beyzulegen pfleget. Hier nennet er ihn das Leben. Ein gleiches ist zu sehen 1. Ep. I. v. 2. cap. III. v. 16. cap. V. v. 11. v. 20. In seinem Evangelio cap. XI. v. 25. cap. XIV. v. 6. Wie denn auch dieses seine gewöhnliche Redens-Art ist / und zwar aus dem Munde unseres Heylandes / aus welchem auch der gantze Anfang seines Evangelii / insonderheit auch die Redens-Arten das ewige Leben haben / das ewige Leben geben ꝛc. geflossen seyn. Wenn man nun aus dem Anfang seines Evangelii erkant / daß er den Sohn Gottes das Leben nennet / nicht allein / weil er

selbst der Schöpffer ist/ und demnach das natürliche Leben giebet / auch nicht allein / weil er nach diesem Leben/ oder nach dem Tode/ denen / die an ihn gläubet/ das ewige Leben geben will/ sondern auch umb des willen/ weil er die lebendigen Wasser/ das ist seinen heiligen Geist/ als den Ursprung des neuen und göttlichen Lebens/ auch hier in der Gnaden Zeit/ denen/ die an ihn glauben/ mittheilet; so wird man auch an so vielen anderen Orten / wo er eben diese Sprache führet/ desto leichter verstehen / daß er dieses Wort/ und die damit verknüpffte Redens-Arten nicht auff das Leben nach dem Tode wolle restringiret wissen / sondern daß er allenthalben das Geistliche/ dem natürlichen Menschen verborgene Leben/ hier in der Gnaden-Zeit/ urgire.

Dieses aber ist umb deswillen höchstnöthig anzumercken / dieweil die

die meisten leider! in den Gedancken stehen/ wenn vom ewigen Leben geredet wird/ so gehöre solches nur in die zukünfftige Welt/ daher dann dieser grosse Schade entstehet/ daß man die eigentliche Beschaffenheit des Reiches Gottes in uns nicht erkennet/ noch von der wahren Seligkeit der Kinder GOttes hier in dieser Zeit etwas wissen will/ sich dann auch so viel weniger darumb bekümmert/ daß man in der Wahrheit in Christo/ als dem wahrhafftigen Leben/ erfunden werde/ und in der Gnaden-Zeit einen rechtschaffenen Anfang desjenigen Lebens mache/ welches dort in Ewigkeit/ gleichwie hier im Glauben/ also dañ im Schauen/ fortgeführet werden soll. Wann ferner Johannes hier den Sohn Gottes nennet das Licht/ und demselbigen Licht/ die Finsterniß entgegen setzet/ behält er eben diese Benennung und damit verbundene Re-

dens-Arten cap. III. v. 19. 20. cap. VIII. v. 12. cap. IX. v. 5. cap. XI. v. 9. 12. cap. XII. v. 35. 36. 46. 1. Ep. cap. 11. v. 8. &c. Da er nun im Anfange seines Evangelii sich vom rechten Verstande dieses Worts so deutlich erkläret/ mag man durch diese seine eigene Erklärung auch in übrigen Orten den rechten Verstand leichter fassen. Wie lieblich ist es dann/ wann er den Wandel im Licht erfordert/ daß er damit anders nichts saget/ als daß man in CHRISTO Jesu wandeln solle/ wie es Paulus ausspricht Col. II. v. 6. hier bezeuget er ferner/ daß Christus voller Gnade und Wahrheit sey. Diese beyden Worte [ Gnade und Wahrheit ] treibt er ebenfals an anderen Orten; sonderlich aber / pflegt er nicht allein das Wort Wahrheit/ sondern auch manche andere damit verwandte Redens-Arten hin und wie-

wieder zu gebrauchen/ als/ die **Wahrheit thun** cap. III. v. 21. 1. Ep. I. v. 6. **aus der Wahrheit seyn**/ cap. XVIII. v. 37. 1. Ep. III. v. 19. **in der Wahrheit wandeln**/ II. Ep. v. 4. III. Ep. v. 3. **im Geist und in der Wahrheit**/ cap. IV. v. 24. So spricht er auch: **die Wahrheit ist nicht in ihm** 1. Ep. I. v. 8. cap. II. v. 4, III. p. v. 4. und vom Teuffel spricht **er/ daß er nicht in der Wahrheit bestanden seye** cap. VIII. v. 44. So brauchet er auch nicht selten die Worte ἀληθινὸς ἀληθῶς, **wahrhafftig**/ deren eigentlicher Verstand aus dem Worte Wahrheit und denen damit verbundenen Redens-Arten zu erkennen. Wann man nun den Sinn des Geistes darinnen gefasset/ wann er von Christo saget/ daß er voller Gnade und Wahrheit unter ihnen gewohnet/ so mag man auch in de-

nen übrigen Stellen des rechten Verstandes destoweniger verfehlen.

Wird man aber diese Oerter mit einander betrachten/ so kan man desto völliger überzeuget werden/ daß Johannes das Wort Wahrheit in einem weit höhern und herrlichern Verstand gebraucht/ als das griechische Wort sonst von den heydnischen Scribenten gebrauchet worden/ und als noch das Wort/ Wahrheit/ in dem gemeinen Leben gebrauchet zu werden pfleget/ da man es fast nur von einer Sache/ die im Verstande beruhet/ zu verstehen gewohnet ist. Hingegen ist leicht zu erkennen/ wie theuer dem Johanni dieses Wort gewesen/ da er aus dem Munde seines HErrn und Meisters gehöret/ daß er selbst die Wahrheit sey. Dieses mag mir zu einem Exempel dienen/ wie der Anfang des Evangelii Johannis zu einem Schlüssel der Auslegung in seinen übrigen

Schrif-

Schrifften anzuwenden. So nun iemand so wol diese ietzt angeführte/ als andere von ihm gebrauchte Redens-Arten noch weiter dazu gebrauchen wolte/ daß auch andere Schrifften des neuen Testaments/ wie nicht weniger die Schrifften Mosis und der Propheten/ damit beleuchtet würden/so könte dem wahren Verstande des Wortes GOttes allerdinges dadurch ein grosses Licht gegeben werden: wozu denn die oben bereits angestellte andere und dritte Betrachtung einige Beyhülffe geben können. Weil ohne dem die vorhergehenden Betrachtungen etwas weitläufftiger worden/ als mans zu Anfang intendiret/ so schliessen wir dieselbigen hiermit/ und überlassen einem Gottliebenden Leser/ daß er diesem allen mit heiliger Ehrerbietung gegen das theuere Wort GOttes weiter nachdencke/ und daher Anlaß nehmen/ dergleichen

chen Betrachtungen auch in anderen Schrifft-Oertern anzustellen/damit er Christum als den Kern der Heil. Schrifft nicht oben hin/ sondern gründlich und heilsamlich erkennen lerne/ und dann von der gantzen Schrifft wahr zu seyn befinde/ was Tertullianus von den Schrifften Mosis gesaget hat/ Lib. III. adversus Marcionem: Omnia de Christo, per Christum cuncta loqvuntur, d. i. **alles redet von Christo/ und durch Christum.**

GOtt gebe den Geist der Gnaden und der Weißheit einem ieglichen/ der aus Liebe zu seinem Erlöser und Seeligmacher die Schrifft also forschet/ daß er deren Zeugniß von ihm bloß allein dazu anwenden möge/ daß er zu ihm selbst komme/ und in ihme das Leben haben möge.

LXII.

Was ist über dieses weitläufftig ausgeführte Exempel noch ferner dienlich / zur Erkäntniß Christi / als des Kerns der Heil. Schrifft?

Das bißhero gegebene und so weitläufftig ausgeführte Exempel könte dir nun nicht allein dazu dienen / daß du daraus insgemein eine Anleitung nehmest / wie **Christus als der Kern** in der gantzen H. Schrifft zu suchen / sondern auch dazu / das du lernetest / wie du vor allen Dingen von der Herrlichkeit seiner Person / und dann auch von seinem Amte aus dem Grunde der H. Schrifft gewissen Unterricht Schöpffen sollest. Jedennoch soll zu deiner näheren Anführung noch ein weniges vom dreyfachen Amte Christi hinzugethan werden.

So must du dann / so viel das Amt Christi betrifft zu erst darauff mercken / daß **JEsus Christus der grosse Prophet** sey / welchen GOtt

in

in die Welt gesandt / denen Menschen seinen Rath und Willen frey heraus (Joh. XVI, 29.) zu verkündigen. Und dannenhero solst du Jesum Christum / als deinen einigen Meister und Lehrer annehmen / was er gesaget / schlechterdings und ohne Wiederspruch glauben / und deinen gantzen Sinn darauff setzen / daß dir alle seine Worte und Wercke zu einer Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens dienen sollen. **Niemand hat GOtt ie gesehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß ist / der hat es uns verkündiget** / Joh. I. 18.

Wann du diß nicht zum Grunde setzest / noch dein Gemüth nicht dahin richtest / daß du als ein demüthig und folgsames Schülerlein diesem grossen Lehrer anhangest / und alles von Hertzen glaubest und zur Ausübung bringest / was er entweder

selbst

selbst geredet hat/ oder durch die jenigen dir verkündigen lassen / von welchen er gesagt hat/ **Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet der verachtet mich** Luc. X. 16. so ist es umsonst/ daß du Christum in der Schrifft suchest. Hingegen wo dieses zum vesten und unbeweglichen Grunde in deine Seele geleget; so wird dich der / den du für deinen Meister und Lehrer erkennest/ selbst in seine Schule nehmen und du wirst durch seine Handleitung schnell wachsen und fortgehen. Darum hat uns der Vater vom Himmel selbst zugeruffen: **Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/ den solt ihr hören/** Matth. XVII. 5.

So mercke denn nun wohl / was er selbst/ Christus / gesaget hat. Joh. VII, 16. 17. **Meine** Wie muß man es aber erbaulich anwenden/ wann man nun

Leh-

Christum als den grossen Propheten erkant hat?

**Lehre ist nicht mein/ sondern des/der mich gesand hat. So iemand will des Willen thun/der wird innen werden / ob diese Lehre von GOtt sey/oder ob ich von mir selber rede.**

Du must da weder Vater noch Mutter noch einigen andern Menschē mehr gehorchen/ als Christo: sondern was er dir saget/ das must du thun/ und seinen Befehl über aller Menschen autorität und Ansehen setzen/ solte es gleich Guth und Blut kosten. Also muß dir das propheti-sche Amt Christi keine blosse speculation seyn! sondern es muß dich mit deinem gantzen Hertzen zu Christo ziehen/ daß du ihm dich gantz und gar in die Hände gebest/ und sein treuer Lehrling und Jünger werdest/ daß du all dein Thun und Lassen innerlich und äusserlich nicht anders anstellest/ als es dir von ihm vorgeschrie-

schrieben wird. Denn dieser ist es/ von dem Moses geweissaget hat im 5. Buch cap. XVIII. 15. **Einen Propheten/ wie mich/ wird der HErr dein GOtt dir erwecken / aus dir und deinen Brüdern / dem solt ihr gehorchen.**

Wie muß man sich verhalten/ wann man ihn als den Mittler ansiehet?

VII. Daß du also Christum als den von GOtt gegebenen grossen Lehrer und Propheten annimmest/ ist wol der Grund: aber dadurch must du weiter geführet werden / daß du ihn auch erkennest als **den einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen/** aus der I. Tim. II, 5. der nicht allein dich von dem göttlichen Wesen und Willen unterrichtet/ sondern der auch selbst die **Ursach zur ewigen Seligkeit ist / allen die ihm gehorsam sind.** Ebr. V. 9. darum er auch v. 10. von GOTT genant

nant ist ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedech. Und dieses ist die Haupt-Ursache / warum dir so viel daran gelegen ist/daß du Christum in der Heil. Schrifft kennen lernest/ dieweil du sonst nicht zu GOTT kommen kanst/ und alle dein Heil und Seligkeit einig und allein in ihm/ und sonst in keinem andern lieget. Hierinnen must du die Länge und die Breite/ die Höhe und die Tieffe/ des grossen Werckes der Erlösung erkennen / und beschauen lernen. Davon zeugen einmüthiglich Moses/ die Propheten/und Psalmen/ die Evangelisten und Apostel. Alle Opfer Altes Testaments zielen als Fürbilder auff dieses Lamm GOttes/ welches sich für der gantzen Welt Sünde hat schlachten und opffern lassen.

Hierinnen findest du was das erste Evangelium / so den Menschen im Paradieß gegeben worden/ im 1. Buch

Buch Mos. am III, 15. für eine grosse Bedeutung habe / und warum solches so offt wiederholet / und bey dessen Wiederholung allezeit von denen Vätern / Altäre gebauet / darauff geopffert / der Name des HErrn dabey angeruffen / und von demselbigen gepredigt worden. Hierinnen wird dir auffgeschlossen die rechte Bedeutung des Bundes / den Gott mit Abraham gemachet / und wirst erkennen lernen / daß aus solchem Bund der rechte Grund müsse gesuchet werden / recht zu verstehen / worinnen das Alte und Neue Testament eigentlich bestehe. Hierinnen wirst du den Berg Morija 1. B. Mos. XXII, 2. 1. Chron. XXIII. XXII. v. 1. II. Chron. III, 1. mit allem / was darauff vorgegangen / recht erkennen. In der Historie von Ismael und Isaac / von Esau und Jacob / von Joseph und seinen Brüdern wirst du den Inhalt des Alten und

Neu-

neuen Testaments und einen kurtzen Begriff der gantzen Kirchen-Historie finden. Denn wirst du dich noch mehr drüber freuen / daß Joseph noch zu letzt erkannt wird von seinen Brüdern.

Die Egyptische Dienstbarkeit wird dir dein Elend/ die Ausführung der Kinder Israel durchs rothe Meer / deine Erlösung durchs Blut Christi ; der Wandel durch die Wüsten/ die Tage deiner Wallfahrt für Augen stellen. Da wirst du finden das rechte Oster-Lamm/ und in deinem Hertzen die Pfosten / die mit dessen Blut bestrichen sind / gewahr werden. Die Stiffts-Hütte/ wie auch der erste und andre Tempel/ mit aller ihrer Ordnung/ und mit allen Gesetzen / Heiligungen und Reinigungen/ wird dir in dem Worte / das Fleisch worden/und seine Hütten unter uns und in uns gemacht/ entdecket werden.

Wie

Wie freuete sich David Psalm. LI, 8. als er einen Blick that in den geistlichen Verstand des 14. Capitels des dritten Buchs Moses/ und sich als einen geistlich-Aussätzigen durch das Opfer Christi gereiniget / und mit dem Isopen-Püschel des Evangelii besprenget / erkante!

Da wirst du den rechten Josuam erkennen / der das Volck GOttes zu seiner Ruhe bringet: da wirst du die mannigfältigen Streite der Kinder Israel gegen die Cananiter / und wie Simson/ und andere ihnen von GOtt gegebene Heylande Vorbilder auff CHristum gewesen/ nach dem rechten Sinn des Geistes verstehen lernen. Darinnen wirst du ferner David und sein Leiden / das Reich Davids und Salomons nicht nach der äusserlichen Historie allein/ sondern nach der geheimen Bedeutung auff Christum tieffer erwegen/ und zugleich die Psalmen mit gröss-

serm Nutzen lesen. Die Gefangenschafft in Babel/ und die Errettung aus derselbigen / wirst du als ein Fürbild ansehen/ auff weit nachfolgende Zeiten. Hierinnen wirst du erkennen / daß aus Mose / als aus einem Brunnen / alle nachfolgende Scribenten geschöpffet / und wirst ihn daher für allen Büchern altes Testaments fleißig und bedächtlich zulesen/ und auff alle und jede Worte genau Achtung zugeben / genugsam Ursache finden; Wie denn die Epistel an die Ebräer dir zur rechten Auslegung der Schrifften Mosis dienen kan. In der gantzen Heil. Schrifft aber wirst du den Fall des ersten Menschen / und die Wiederbringung/ so durch Christum geschehen/ fast in unzehlichen Bildern und Figuren vorgestellet finden. Ja wenn du von Hertzen gläubest an JEsum Christum / und in ihm als deinem Mittler dich zu dem HErrn wendest;

dest: so wird Moses die Decke von seinem Angesichte hinweg thun/ und du wirst schauen die Klarheit des HErrn/ wie in einem Spiegel/ mit auffgedecktem Angesichte/ und wirst verkläret werden in dasselbige Bild/ von einer klarheit zu der andern/ als vom HErrn/ der der Geist ist/ 2. Cor. III. 18.

Was ist aber zubedencken/ wann man Christum nach seinem Königlichen Ambt betrachtet?

Diese Erkäntniß wird dich dann selbst leiten/ und dir zuerkennen geben/ daß Christus nicht allein dein Prophet und Hoherpriester/ sondern auch dein **König** ist. Denn er hat ein **Königlich Priesterthum** nach der Ordnung Melchisedech. Dann wirst du mit den Vätern erkennen/ welche Tieffen der Weißheit in der kurtzen Beschreibung des **Melchisedechischen Priesterthums** in 1. Buch Mos. XIV. 18. 19. 20. verborgen sind.

David schauete im Geist in dieselben Ps. CX. Paulus entdeckete sie / nach der Art des H. Geistes im neuen Testament / noch klärer in der Epistel an die Ebräer in VII. Cap. Aber die Offenbarung unsers Herrn JEsu Christi stellet solch königlich Priesterthum am allerkläresten dar / und giebt dir den Haupt-Schlüssel zu dem gantzen alten und neuen Testament / daß du das Reich des HErrn und seines Gesalbten / die Art und Weise seiner Regierung / seine Rechte und Gerichte / die Herrliche Pracht seines König-Reichs / seinen Himlischen Rath / und seine verborgene Wege / die Harmonie des Reiches der Gnaden und der Herrlichkeit / den Unterscheid seiner unterthanen / deren Versorgung / Beschützung und endliche Verherrlichung / als vor die Augen gemahlet finden wirst. Da wirst du die beyden Stände Christi der Erniedrigung und der Erhö-

höhung recht von einander unterscheiden lernen/ und in einem so wohl als in dem andern unbeschreiblichen Trost finden. Dann wirst du die Worte der Propheten nicht verwirren/ noch auff deine vorgefaste Meynung zwingen/ sondern ein jedes an seinen rechten Ort setzen/ und weder der Herrlichkeit deines Heylandes/ noch der vorhergehenden Erniedrigung zu nahe treten. Dann wirst du die Zeit recht unterscheiden lernen/ und in solcher Unterscheidung den gantzen Chor der Propheten in einer lieblichen zusammenstimmung finden. Ist dein Glaube in der Erkäntniß des prophetischen Amtes Christi gegründet! Ist er in der Erkäntniß seines Hohenpriesterlichen Amtes gestärcket! so wird er gewiß in der Erkäntniß dieses seines königlichen Melchisedechischen Priesterthums bekräfftiget und vollbereitet werden/ als worinn alle

Herrlichkeit unsers HErrn und Heylandes zusammen fliesset. Johann Arndt fasset (in der Evangel. Postill in der 4. Predigt auff den I. Sonntag Adv.) die Zeugniße der Propheten / von der königl. Herrlichkeit Christi / also zusamen: Es ist je billig / daß ein solcher König der Ehren und Herr der Herrlichkeit / welchen alle Engel GOttes anbeten / in welches Namen sich alle Knie beugen im Himmel und Erden / und unter der Erden / vor seine Zukunfft vorhergehen lasse seine Posaunen / Heer-Paucken / Vorsänger und Herolden.

Sind nicht alle Propheten A. T. gleichsam als Fürsten und Hoffbediente dieses Königes / die vor ihm hergegangen / anzusehen?

David hat mit seinem Psalter und Harffen vor ihm hergespie-

spielet / vor ihm hergetantzet / wie er thate vor der Lade des Bundes / und vor dem Gnaden-Stuel.

Esaias und Joel sind seine gewaltige Posaunen gewest. Esaias spricht am 40. Cap. Saget den Städten Juda / siehe da ist euer GOtt / denn siehe der Herr Herr kömmt gewaltiglich / und sein Arm wird herrschē / siehe sein lohn ist bey ihm / und seine Vergeltung ist für ihm. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte. Er wird seine Lämmer samlen in seine Arm / und in seinem Busen tragen / und die Schaff-Mütter führen. Und am 62. Cap. Sagt der Tochter Zion / siehe / dein Heil kömmt. Machet Bahn / und räumet die Steine auff / siehe der Herr läs-

set sich hören / biß an der Welt Ende. Man wird sie nennen das heilige Volck / die Erlöste des HErrn. Joel thut die erste Pfingst-Predigt am neuen Evangelischen Pfingsttage. Jeremias ist mit seiner tremulant Stimme / weil er immer geweinet / des Herrn Trommeter gewesen. Jer. 14. Du bist der Trost Israel und ihr Nothhelffer. Und 17. Cap. Heile du mich Herr / so werde ich Heil / hilff du mir / so ist mir geholffen / dann du bist mein Ruhm. Cap. 23. Man wird ihn nennen Jehova justitia nostra (Herr der unser gerechtigkeit ist.)

Ezechiel ist mit seinem wunderlichen Wagen des Herrn Vorreuter gewest. Daniel seine Heer-Paucke / verkündiget / daß

unter dem Römischen Reich der Meßias kommen soll.

Hosea ist des Herrn Freywerber gewest/dann er spricht am 2. Cap. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit / ja im Glauben will ich mich mit dir verloben/ und du wirst den Herrn erkennen.

Jonas ist des Meßiä Zeichen und Vorbilde im Bauche des Wallfisches gewesen. Micheas und Haggai sind dieses Königes Furirer / dann einer zeugt den Ort zu Bethlehem/ bestellet ihm die Herberge / der ander nennet ihn aller Heyden Trost.

Zacharias und Malachias sind seine Herolden / Dann sie

ruffen: Jauchtze du Tochter Zion/und freue dich. Dann dein König kömmt zu dir / siehe ich sende meinem Engel vor dir her.

Amos / Obadias / Nahum/ Habacuc / Zephania sind des Herrn Præcentores, und Vorsänger gewesen/ wie ihre Weissagung bezeuget. Amos 1. Cap. Der Herr wird aus Zion brüllen/ und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen. Obadias: Auff dem Berge Zion sollen etliche errettet werden / die sollen Heiligthum seyn. Nahum. 1. Cap. Der Herr ist gütig/ und eine Feste zur Zeit der Noth/ und kennet die / so auff ihn trauen. Wann die Fluth überläufft / so machet ers mit derselbigen ein Ende/ aber seine Feinde verfolget

get er mit Finsterniß. Habacuc: 2. Cap. Die Verheissung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit. Zephan. 3. Cap. Jauchze du Tochter Zion / freue dich und sey frölich von gantzem Hertzen / du Tochter Jerusalem. Dann der Herr hat deine Strafe weggenommen / und deine Feinde abgewendet. Der Herr der König Israel ist bey dir / daß du dich für keinem Unglück mehr fürchten darffst. Zur selben Zeit wird man sprechen zu Jerusalem / fürchte dich nicht / und du Zion / laß deine Hände nicht laß werden. Dann der Herr dein Gott ist bey dir / ein starcker Heiland / er wird sich über dich freuen / und dir freundlich seyn / und vergeben / und wird über dir mit Schall frölich seyn.

Und diese alle sind vor seiner leiblichen Zukunfft hergangen/ als Fürsten vor ihrem Könige.

LXIII.

Giebt es nicht eine sonderbahre Erbauung/ wann man die Namen Christi fleissig betrachtet?

Nicht wenig aber wirst du in der Erkentniß Christi gefördert werden/ wenn du acht hast auf die mancherley Namen/ so ihm die H. Schrifft beygeleget; zu welchem ende du dieselbe hier in einiger Ordnung beygefüget findest. So wird er dann genennet:

## Nach seiner göttlichen Natur:

### I.

*JESUS/ Luc. II. v. 21. I. 31. Matth. I. 21.

*Arnd; In dem Namen JEsu ist das

das gantze Evangelium begriffen. Denn das Evangelium muß man nicht aus viele der Worte / sondern aus der Krafft schätzen und urtheilen. Und gleich wie die Perlen im Meer gefunden werden / also in dem grossen Meer der H. Schrifft ist die edelste Perle der heilige Name JEsus.

2. JEsus Christus gestern und heut / und derselbige auch in Ewigkeit. Ebr. XIII. 8. cap. I. 12.

3. Jehovah Zebaoth / HErr der Heerscharen Es. LIV. 5.

4. Der Jehova der unser Gerechtigkeit ist. Jer. XXIII. 6.

5. Der Jehova / der mit Abraham redet. I. B. Mos. XVIII. 1. 13. 17.

6. Der Gott u. Mensch der mit Jacob ringet / u. in dem Jacob Gott von Angesicht zu Angesicht siehet. I. B. Mos. XXXII. 25. 29. 31. Hos. XII. 5.

7. Der im Busch wohnende / des-

sen Gnade auff das Haupt Josephs kommen solle. 5. B. Mos. XXXIII. 16.

8. Das Angesicht Jehovah. 2. B. Mos. XXXIII. 14.

9. GOtt. Joh. I. 11. Tim. III. 16.

10. Der grosse GOtt Tit. II. 13.

11. GOtt über alles gelobet in Ewigkeit. Rom. IX. 5.

12. Der HERR / der ein grosser GOtt ist. Ps. XCV. 3.

13. der Warhafftige GOtt / und das ewige Leben. 1. Joh. V. 20.

14. Der aller Welt Gott genennet wird. Jes. LIV. 5.

15. [Krafft/ Held/] starcker GOtt/

16. Ewig-Vater/ (Vater/ der zukünfftigen Ewigkeit) Jes. IX. 6.

17. Der Mañ/ der GOtt am nechsten ist. Zach. XIII. 7. Matt. XXVI. 31.

18. Der Werckmeister / oder der Pflege-Sohn Prov. VIII. 30. 31.

19. Der einige Sohn GOttes. Rom. VIII. 32.

20. Der

20. Der Sohn Seiner Liebe: τῆς ἀγάπης αὐτῦ Col. I. 13. oder der Geliebte / an welchem der Vater ein Wohlgefallen hat. Matth. III. 17. der Jedidiah 2. Sam. XII. 25.

21. Der eingebohrne Sohn Gottes voller Gnade u. Warheit. Joh. I. 14.

22. Der Sohn / der in des Vaters Schooß ist. Joh. I. 18.

23. Der Sohn GOttes / des Allerhöchsten und lebendigen. Joh. IX. 35. Matth. XVI. 10. Marc. V. 7.

24. Das heilige Kind GOttes JEsus. Ap. Gesch. IV. 27.

25. Der Sohn. Joh. III. 35. 36. Ps. II. 12. 1. Joh. II. 22. 23. Ebr. I. 8.

26. Der Sohn des Vaters. II. Joh. v. 3.

27. Das Wort GOttes. Offenb. I. 2. XIX. 13. das Wort des HErrn. Ps. XXXIII. 6.

28. Das Wort. Joh. I. 1.

29. Der Auffgang aus der Höhe. Luc. I. 78.

30. Der Glantz der Herrlichkeit Gottes/ und das Ebenbild seines Wesens. Hebr. I. 3.

31. Das Ebenbild des unsichtbaren GOttes. Col. I. 15.

32. Der HErr/ dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist. Mich. V. 1.

33. Der Anfang der Creatur Gottes. Offenb. III. 14.

34. Der Erstgebohrne vor allen Creaturen Col. I. 15.

35. Der Erstgebohrne/ den alle Engel anbeten sollen. Ebr. I. 6.

36. Der Engel/ im welchem des Herrn Name ist. 2. B. Mos. XXIII. 21.

37. GOtt der Herrlichkeit Act. VII, 2.

38. Der Herr der Herrlichkeit. 1. Cor. II. 8.

39. Der HErr zu der rechten Gottes. Es. CX. 5.

40. Unser HErr und unser Gott. Joh. XX. 28.

41. Der

41. Der HErr von Himel. 1. Cor. XV. 47.

42. Der HErr/ den alle Götter: alle Gottes Engel: ja alle Creaturen anbeten. Ps. XCVII. 7. Ebr. I. 6. Offenb. V, 13.

43. Gott/ dessen Stuhl imer und ewig bleibet. Ps. XLV. 7. Ebr. I. 8. 9.

44. GOtt der die Erde gegründet/ und dessen Hände Werck die Himmel sind. Ps. CII. 26. Ebr. I. 10. 11. 12. Col. I. 16. 17.

45. Der da ist/ ehe Abraham worden. Joh. VIII. 58.

46. Die Weißheit die GOtt im Anfange seiner Wege gehabt Prov. XVIII. 22. 23. 24. 25.

47. Der HErr des Sabbaths. Matth. XII. 8. Marc. II. 28.

48. Davids HErr. Ps. CX. 1. Matth. XXII. 43.

49. Der Allerheiligste/ der Heilige in Israel. Dan. IX. 24. Es. LIV. 5.

Joh. XVII.

Joh. XVII. 19. 1. Joh. II. 20.

50. Das A und das O/ der erste und der Letzte / der Anfang und das Ende. Offenb. I. 11. Jes. XLI. 4. XLIV. 6. XLVIII. 12.

51. Der da ist/ und der da war/ und der da kommt. Offenb. I. 4.

Die Ebräische Göttliche Namen/ welche Christo in der Heil. Schrifft gegeben werden / haben ihren besondern herrlichen Nachdruck / und zeugen gewaltig von seiner göttlichen Natur/ und Herrlichkeit. Die vornehmsten sind folgende.

אֵל Der starcke GOtt 1. B. Mos. XVII. 1. Jes. IX. 6.

אֱלֹהִים oder אֱלֹהִים der anzubetende Gott/ Ps. XLV. 7. 8. (Ebr. I. 8.) XLVII. 6. LXVII. 6. LXVIII. 8. (Eph. IV. 8.)

יְהוָה צְבָאוֹת der HErr / der

der GOTT aller Heerschaaren / Es. VIII. 13. (1. Pet. II. 8.) LIV. 5.

עֶלְיוֹן Der Höchste / Ps. XLVII. 3. 6.

אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה oder אֲשֶׁר יִהְיֶה Der da seyn wird / was er seyn wird. 2. B. Mos. III. 14. (Offenb. I. 8.)

יְהֹוָה Der herrliche GOtt Ps. LXVIII. 5. 19.

יְהוָה Der wesentliche / selbstständige Gott 2. B. Mos. XVII. 2. 4. B. M. XIV. 22. (1. Cor. X. 9.) Es. VI. 1. (Joh. XII. 41.) Es. VIII. 13. 14. (Luc. II. 34. 1. Pet. II. 8.) Es. XLV. 21. 22. 23. (Rom. XIV, 11.) Jer. XXIII. 6. XXXIII. 16. das höchste Selbst-Wesen.

שַׁדַּי Der allgenugsame / oder der allmächtige GOtt. 1. B. Mos.

XVII.

XVII. 1. XXVIII. 3. XXXV. 11. 2. B. Mos. VI. 3.

אֲדֹנָי Der HErr der Erhalter aller Dinge. 1. B. Mos. XVIII. 27. 30. Richt. VI. 15.

אֲדֹנִי, אֲדֹנָי Der HErr/ der Beherrscher / mein HErr. Ps. CX. 1. (Matth. XXII. 44. 45.)

אֲדוֹן כָּל־הָאָרֶץ Der Herrscher des gantzen Erdbodens. Ps. XCVII. 5.

אֲדֹנֵי הָאֲדֹנִים Der HErr aller HErren. Ps. CXXXVI. 3.

עִמָּנוּאֵל Der GOtt-mit-uns. Jes. VII. 14. VIII. 8. 10. (Matth. I. 23.)

Christo wird auch mit besonderm Nachdruck im Hebräischen beygeleget der Name.

מַלְאָךְ Der Engel κατ' ἐξοχὴν der Fürst und große Gesannte/ dem die

die Schrifft Göttliche Eigenschafften zuschreibet. 2. B. Mos. XLVIII. 16. Hos. XII. 4.

Daher er ferner genennet wird.

מַלְאַךְ יְהוָה Der Engel des HErrn / als 1. B. Mos. XVI. 7. 2. B. M. III. 2. (da er gleich darauf יְהוָה genennet wird / v. 4. 6. 7.) Zach. XII. 8.

und dann auch

וּמַלְאַךְ הַבְּרִית Der Engel des Bundes. Mal. III. 1.

## Die Nahmen / welche von Christi wahrer Menschheit zeugen:

### Welches sind die Namen / die von Christi wahrer Menschheit zeugen?

I.

Der Mensch Christus JEsus / 1. Tim. II. 5. Ebr. II. 6.

Des

2. Des Menschen Sohn. Ps. VIII. 5. Ebr. II. 6. Matt. XVI. 13. Ap. Gesch. VII. 55. Off. I. 13. XIV. 14.

3. Der einige Mensch Rom. V. 15.

4. Der himlische Mensch. 1. Cor. XV. 49.

5. Der schönste unter den Menschen-Kindern. Ps. XLV. 3.

6. Der andre Mensch. 1. Cor. XV.

7. Der letzte Adam. 1. Cor. XV. 45.

8. Des Weibes Saamen. 1. B. Mos. III. 15. Gal. IV. 4.

9. Der Saame Abrahams. Gal. III. 16. (XXVI. 4.

10. Der Saame Isaacs 1. B. M.

11. Der Saame Jacobs. 1. B. Mos. XXVIII. 14.

12. Der Stern/der aus Jacob auffgehet. 4. B. M. XXIV. 17.

13. Der Löwe der da ist vom Geschlecht Juda Off. V. 5.

14. Das auffschiessende Reiß und die Wurtzel aus dürrem Erdreich. Es. LIII. 2.

15. Die

15. Die Wurtzel Jsai/ die da stehet zum Panier der Völcker/ nach der die Heyden fragen Es. XI. 10.

16. Die Wurtzel des Geschlechts Davids. Offenb. XXII. 16.

17. Die Ruthe vom Stam Jsai. Es. XI. 1.

18. Die Wurtzel Davids. Off. V. 5.

19. Der Sohn Davids/ Matth. XXII. 42.

20. Der Vetter Jesaiä/ der Liebe Jesaiä/ c. V. 1. (דּוֹד und יָדִיד)

21. Die Frucht deß Leibes Davids Ps. CXXXII. 11.

22. Das gerechte Gewächs Davids Jer. XXIII, 5. XXXIII. 15.

23. Der Sohn Mariä/ der erstgeborne. Luc. II. 7. Matth. I. 25.

24. Die gebenedeyete Frucht des Leibes Mariä Luc. I. 42.

25. Das Heilige/ das aus Mariä geboren wird. Luc. I. 35. Dan. IX. 24.

26. Ein Kind/ so uns gebohren/ ein Sohn der uns gegeben. Es. IX. 6.

27. Das

27. Das Knäblein. Off. XII. 5.
28. Der Knabe Es. VII. 16.
29. Der Mann. I. B. Mos. IV. 1. XXXII. 24. Joh. V. 13. Richt. XIII. 10. 11. Jer. XXXI. 22. Dan. X. 5. Zach. I. 8. 10. 11. VI. 12. XIII. 7. Ezech. IX. 2. 11. X. 2. 6. 7. XL. 3. 5. XLIII 6. Ap. gesch. II. 22. XVII. 31.
30. Unser Bruder Ebr. II. 11. 12.
31. Der erstgeborne unter vielen Brüdern. Rom. VIII. 29.
32. Der Knecht Zemah/ der Mañ Zemah/ unter dem es wachsen wird. Zach. III. 8. ing. VI. 12.
33. JEsus von Nazareth Marc. I. 24. X. 47. XIV. 67, XVI. 6.
34. Nazarenus/ Matth. II. 23.
35. Das Waitzen-Korn. Joh. XII. 24.
36. Die berühmte Pflantze. Ezech. XXXIV. 29.
37. Der wahrhafftige Weinstock. (Joh. XV. 1.
38. Der Oelbaum. Rom. XI. 17. 24.
39. Der Apffelbañ unter den wilden Bäumen. Cant. II. 3.
40. Fleisch

40. Fleisch Joh. I. 14. Eph. v. 30.
41. Knecht. Es. LII. 13.
42. Der gerechte Knecht. Es. LIII. 11.
43. Ein Zeichen dem widerspro-chen wird Luc. II. 34.
44. Ein Spott der Leute/ und Verachtung des Volcks. Ps. XXII. 7.
45. Ein Wurm/ und kein Mensch.
46. Der heilige Gottes/ der nicht solte die Verwesung sehen. Ps. XVI. 10. Ap. Gesch. II. 27. Marc. I. 24.
47. Der Erstling unter denen die da schlaffen. 1. Cor. XV. 20.

## Die Nahmen/ welche von Christi Prophetischem Amt zeugen.

Welches sind die Nahmen/ welche von Christi Prophetischem Amt zeugen?

1. Messias/ das ist/ der Gesalbete. Joh. I. 41.
2. Der Prophet. Joh. VI. 14.
3. Der grosse Prophet/ der in die Welt

Welt komen soll. V. B. Mos. XVIII 15. 18. Ap. gesch. III. 22. Luc. VII. 16.

4. Der Engel des Bundes Mal III. 1.

5. Der Auserwehlte GOttes Es. XLII. 1.

6. Der Apostel Ebr. III. 1.

7. Der gesandte Gottes Joh. VIII. 24. Matth. XV. 24. Es. LXI. 1. 2.

8. Der kommende. Matth. XI. 3.

9. Die Weisheit. Matth. XI. 19.

10. Wunderbar/ Rath. Es. IX. 6.

11. Der Heilige/ der Wahrhafftige/ der den Schlüssel Davids hat. Offenb. III. 7.

12. Der Lehrer von Gott kommen Joh. III. 2.

13. Rabbi/ Rabbuni/ das ist verdolmetschet Meister. Joh. I. 38. XX. 16. Matt. XXIII. 10.

14. Unser Tröster Jes. LI. 12.

15. Der einige Hirte Ez. XXXIV. 23.

16. Der Hirte/ der uns weidet auff grüne Auen. Ps. XXIII. 1. Ez. XXXIV. 13.

17. Der

17. Der Hirte und Bischoff unserer Seelen. 1. Pet. II. 25.

18. Der Ertzhirte / 1. Pet. V. 4.

19. Die Thüre zu dem Schaff-Stall. Joh. X. 9.

20. Der treue Zeuge. Offenb. I. 5.

21. Der treue und warhafftige Off. XIX. 11.

22. Der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Ebr. XII. 2.

23. Ein Diener der Beschneidung Rom. XV. 8.

24. Der Knecht GOTTes / die Stämme Jacobs auffzurichten / und das verwahrlosete in Israel wider zubringen. Es. XLIX. 6.

25. Aller Heyden Trost. Hagg. II. 8. (das Verlangen aller Völcker)

26. Der Weg. Joh. XIV. 6.

27. Die Warheit. Joh. XIV. 6.

28. Der Säemann. Matth. XIII. 3. 18. 37. Marc. IV. 3. 34. Luc. VIII. 5.

29. Der Morgenstern. 2. Pet. I. 19.

30. Das Licht. Joh. III. 19. Es. LX, 1.

31. Unser Licht. Jes. LX. 1.

32. Das grosse Licht. Jes. IX. 2.

33. Das Licht zu erleuchten die Heyden. Luc. II. 32. Es. XLIX. 6.

34. Das Licht der Menschē. Joh. 1, 4.

35. Das warhafftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in die Welt kommen. Joh. I. 9.

36. Das Licht der Welt. Joh. VIII, 12

37. Die über uns auffgehende Herrlichkeit des HErrn. Jes. LX. 1. (Eph. V, 14.)

38. Die Sonne der Gerechtigkeit Mal. IV. 2.

39. Die Sonne des Volcks Israel Jes. LX. 20. Offenb. XXI. 23.

40. Der Grund der Kirchen. 1. Cor. III. 11. Matth. XVI. 18.

41. Der in Zion gelegte Grund-Stein / der bewährte Stein / der köstliche Eckstein / der wohl gegründet ist. Jes. XXVIII. 16.

42. Der Stein des Anstossens / und ein Felß der Aergerniß 1. Pet. II. 8.

43. Der Stein der von den Bau-

leu-

leuten verworffen/und zum Eckstein worden. Ps. CXVIII. 22. Matth. XXI. 42. Eph. II. 20.

44. Fall und Aufferstehen/ vieler in Israel. Luc. II. 34.

45. Amen / (אֱלֹהֵי־אָמֵן) der Gott Amen. Off. III. 14. Jes. LXV. 16.

## Die Nahmen/welche Christi Hohepriesterliches Amt ausdrücken.

### Welches sind die Nahmen/ die von dem Hohenpriesterlichen Amt Christi zeugen?

1. Der Hohepriester/ den wir bekennen/ Christus JEsus. Ebr. III. 1.

2. Ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech. Ps. CX. 4. Ebr. VI. 20.

3. Barmhertzig/ und ein treuer Priester für GOtt. Ebr. II. 17.

4. Der Mittler zwischen GOtt und Menschen. 1. Tim. II. 5.

5. Der Mittler eines bessern Testaments. Ebr. VIII. 6.

6. Der Ausrichter eines bessern Testaments. Ebr. VII. 22.

7. Der Bund unter das Volck. Esa. LXII. 6.

8. Der Vorläuffer Jesus. Ebr. VI. 20

9. Der Pfleger der heiligen Güter / und der wahrhafftigen Hütten. Ebr. VIII. 2.

10. Unser Fürsprecher bey Gott. 1. Joh. II. 1.

11. Das Heyl. 1. B. Mos. XLIX. 18. 2. B. Mos. XV. 2. 1. Sam. II. 1. Job. XIII. 16. Ps. XXVII. 1. XL. 17. L. 23. LXV. 6. LXVII. 3. LXX. 5. LXXI. 15. XCVI. 2. XCVIII. 2. 3. CXVIII. 14. CXIX. 81. 123. 166. 174. Jes. XII. 2. XLV. 8. XLVI. 13. LII. 10. LXI. 10. LXII. 1. 11. Hab. IV. 18. Ap. Gesch. XIII. 20. 28. Luc. III. 6. (τὸ σωτήριον τȣ̃ Θεȣ̃.)

12. Der Felß unsers Heyls. 2. Sam. XXII. 2. 3. Ps. XVIII. 3. Luc. I. 69.

13. Der

13. Der Heyl-Brunne. Jes. XII. 3.
14. Der Freye offne Born/wider die Sünde u. Unreinigkeit. Zach. XIII. 1.
15. Das Horn unsers Heyls. 2. Sam. XXII. 3. Ps. XVIII. 3. Luc. I. 69.
16. Der Hort unsers Heyls. Ps. XCV. v. 1.
17. Das Heyl der Tochter Zion. Esa. LXII. 11.
18. Heiland. Ps. XVII. 7. Jes. XIX. 20. XLV. v. 15. 21. Zeph. III. 17. Luc. II. 11. Ap. Gesch. V. 31. Phil. III. 20. 2. Pet. I. 1. II. 20. III. 2.
19. Unser Heiland. 1. Chron. XVII. 35. Ps. LI. 16. LXXXVIII. 2. CVI. 21. Jes. XLIII. 3. 11. XLIX. 26. LXIII. 8. Ez. XI. 16. Luc. I. 47. 2. Tim. I. 10. Tit. I. 4. II. 13. III. 6.
20. Der Heiland der Welt. 1. Joh. IV. 14.
21. Der Heiland seines Leibes / der Gemeine. Eph. V. 23.
22. Der durch Leiden vollkommen

gemachte Hertzog unserer Seligkeit. Ebr. II. 10.

23. Seligmacher. Matth. I. 21.

24. Der arme/ dessen Elend Gott nicht verachtet und verschmähet hat. Ps. XXII. 25.

25. Unser allerbester Freund. Joh. XV. 13. 14. 15.

26. Der Gerechte/ der durch seine Erkäntniß viele gerecht machet/ weil er ihre Sünde träget/ Es. LIII. 11.

27. Der gute Hirte/ der sein Leben lässet/ für seine Schafe. Joh. X. 12.

28. Der von Todten ausgeführte grosse Hirte der Schafe. Ebr. XIII. 20.

29. Der rechte Goel/ der Blutfreund/ der seine verarmte Brüder auslöset/ 3. B. Mos. XXV. 25. sqq. conf. Ruth. III. 12. IV. 1. seqq. 1. B. Mos. XLVIII. 16.

30. Unser Erbarmer. Jes. XLIX. 10.

31. Un-

31. Unser Erlöser. Hiob. XIX. 25. Jes. LIV. 5.

32. Christus der Gekreuzigte. 1. Cor. 1. v. 23. 24. II. 2. Marc. XVI. 6.

33. Altar/ Ebr. XIII. 10. Es. LX. 7.

34. Die Gabe und Opffer/ Gott zu einem süssen Geruch. Eph. V. 2. 1. B. Mos. VIII. v. 20. 21.

35. Die Gabe Gottes. Joh. IV. 10.

36. Gottes Lamm/ das der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29.

37. Das unschuldige / und unbefleckte Lamm / mit dessen theurem Blut wir erlöset sind. 1. Pet. 1, 19.

38. Das Lam̃/ das erwürget ist. Off. V. 12. (in der Off. Joh. wird Christus 29. mal das Lamm genennet)

39. Das Osterlamm für uns geschlachtet. 1. Cor. V. 7.

40. Der ein Fluch für uns ward. Gal. III. 13.

41. Unser Friede. Eph. II. 14.

42. Der Artzt. Matth. IX. 12. 2. B. Mos. XV. 26.

 43. Ein

43. Ein Gifft des Todes / eine Pestilentz der Hölle. Hos. XIII. 14. (1. Cor. XV. 55.)

44. Das Leben. Joh. I. 4. XI. 25. XIV. 6.

45. Das ewige Leben. 1. Joh. 1. 2. 20.

46. Das Holtz des Lebens. Off. II. 7. XXII. 14.

47. Das Brod des Lebens. Joh. VI. 48.

48. Das Brod GOttes / so vom Himmel kommen ist / und der Welt das Leben giebt. Joh. VI. 33.

49. Der geistliche Felß / von welchen die Kinder Israel getruncken. 1. Cor. X, 4.

50. Der Cörper / (auff den die Ceremonien und Figuren des A. T. als Schatten geziehlet haben) Col. II. 17.

51. Des Gesetzes Ende. Rom. X. 4.

## Die Nahmen / welche von Christi

## Christi Königlichem Amt zeugen.

Welche Nahmen zeugen von Christi Königlichem Amt?

1. Der Christ des HErrn/der Christ Gottes. Luc. II, 26. Luc. IX, 10.

2. Der Gesalbte des HErrn. Psal. II, 2. 1. Sam. II, 10.

3. König. Joh. XVIII. 37.

4. Des Königs Sohn. Psalm. LXXII, 1. Matth. XXII, 2.

5. Ein grosser König über alle Götter. Psal. XCV, 3.

6. Der Fürst der Könige auff Erden. Offenb. I, 5.

7. Das Lamm/ welches ist der HErr aller Herren/ und König aller Könige. Offenb. XVII, 14. XIX, 16.

8. Der erste Sohn und allerhöheste unter den Königen auff Erden. Ps. LXXXIX, 28.

9. Der König der Gerechtigkeit/ und König des Friedens/ Ebr. VII, 2.

10. Der König der Ehren. Psalm. XXIV, 8.

11. Der König von Israel. Joh. I. 49.

12. Der König über das Hauß Jacob ewiglich. Luc. I, 33.

13. Der neugeborne König der Jüden. Matth. II, 2.

14. Der König Gottes auff dem heiligen Berge Zion. Ps. II. 6.

15. Der König David. Hos. III, 5. Jer. XXX, 9.

16. Der König von dem David singet im Ps. XLV. XLVII. XCIII. XCIV. biß C. und im CXLV.

17. Das Horn Davids. Psalm. CXXXII, 17.

18. Der König der Tochter Zion. Zach. IX, 9. Matth. XXI, 5.

19. GOTT/ der König über die Heyden ist. Ps. XLVII, 9.

20. Der HErr über alles. Apost. Gesch. X, 36.

21. Ein HErr allerzumahl/ reich

über

über alle die ihn anruffen. Rom. X. 12.

22. Der Herzog / der über das Volck Jsrael ein HErr sey. Matth. II, 6. Mich. V, 1.

23. Christus der Fürst. Dan. IX, 25. Jes. LV, 4.

24. Der Fürst des Lebens. Apost. Gesch. III, 15.

25. Der Fürst und Gebieter der Völcker. Jes. LV, 4.

26. Der Fürst über das Heer des HErrn. Jos. V, 14. (der Jehova genennet wird. VI, 2.)

27. Der einige Hirt David / der Fürst und König seyn solle. Ezech. XXXIV, 23. 24. XXXVII, 24.

28. Der HErr über Todte und Lebendige. Rom. XIV. 19.

29. Der HErr starck und mächtig / der HErr mächtig im Streit. Psal. XXIV, 8.

30. Das Lamm / das allein würdig ist / zu nehmen Krafft und Reich-

thum / und Weißheit / und Stärcke / und Ehre / und Preiß / und Lob. Offenb. V. 12.

31. Der Gelobte / der da kömmt im Nahmen des HErrn. Ps. CXVIII. 26. (Matth. XXI, 9.) LXXII, 18.

32. Das Scepter aus Israel. 4. B. Mos. XXIV, 17.

33. Das Haupt der Gemeine über alles. Eph. I, 22.

34. Der Erbe über alles. Ebr. I, 2. Luc. XX, 14.

35. Der Bräutigam. Matth. XXV, v. 1. Jes. LXII, 5. 6.

36. Der Arm des Herrn. Jes. LI, 9. LIII, 1.

37. Der Hüter Israel. Ps. CXXI, 4. (1. B. Mos. XLVIII, 16. 2. Buch. Mos. XXXIII, 2.)

38. Der Trost Israel. Luc. II, 25.

39. Der Preiß Israel. Jes. LX, 19. Luc. II, 32.

40. Jacobs Schatz. Jer. X, 16.

41. Helffer. Zach. IX, 9. 42. Mei-

42. Meister zu helffen. Jes. LXIII, v. 1.

43. Der Edle / der ferne zog ein Land einzunehmen. Luc. XIX, 12.

44. Der Mann/dem die Gemeine als eine reine Jungfrau vertrauet wird. 2. Cor. XI, 2. Ps. XLV, 10. 12. 15. 16. Jes. LIV, 5.

45. Die Stärcke/Stärcke der geringen. Jes. XII, 2. XXV, 4. XLIX, 5. Jer. XVI, 19.

46. Der Stärckere. Luc. XI, 22.

47. Zerubabel. Zach. IV, 6. 7. 9. 10. Hag. II, 3. 5. 22. 24.

48. Die Hoffnung der Herrligkeit. Col. I, 27. 1. Tim. I, 1.

49. Der Held/ 1. Sam. XV, 29. Ps. XLV, 4. LXXXIX, 20. Jes. IX, 6.

50. Der Held/ (שִׁילֹה Schilo) 1. B. Mos. XLIX, 10.

51. Der Lebendige. Off. I, 18.

52. Der rechte Kriegsmann. 2. B. Mos. XV, 3.

53. Der Kelter-treter. Jes. LXIII. v. 2. 3.

54. Der Richter über die Götter. Ps. LXXXII, 1.

55. Ein Richter der Lebendigen und der Todten. Ap. Gesch. X, 42.

56. Aller Welt Richter. 1. Buch Mos. XVIII, 25.

57. Der aus einem zarten Reiß erwachsene herrliche Cedern-Baum / Ez. XVII, 22. 23. 24. conf. Hohel. V, 15.

58. Der grosse Berg. Dan. II, 35.

59. Der ohne-Hände herabgerissene Stein. Dan. II, 34.

60. Die Leuchte des neuen Jerusalems. Off. XXI, 23.

61. Alles und in allen Christus. Col. III, 11.

Die Nahmen / welche die Braut ihrem Bräutigam giebet im Hohenlied / sind sehr lieblich. Da heist er nun:

62. Der

62. Der König. c. I, 12. III. 9. 11.

63. Mein Freund. c. I, 13. 14. II, 3. 8. 9. 10. 16. 17. V, 17. V, 2. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 16. 17. VI, 1. 2. VII, 10. 11. 13. VIII, 5. 14. (דודי mein geliebter Anverwanter und (v. 16.) רעי mein Geselle.)

64. Den meine Seele liebet. c. I, 7. III, 1. 2. 3.

65. Ein Büschel Myrrhen. c. I, 13

66. Eine Traube Copher. v. 14.

67. Schön und lieblich. v. 16.

68. Die Blume zu Saron/ und

69. Die Rose im Thal. c. II, 1.

70. Der unter den Rosen weidende. c. II, 16. VI, 2.

71. Salomo. c. III, 7. VIII, 11. 12.

72. Der König Salomo. III, 9. 11.

73. Weiß und roth. c. V, 10.

74. Auserkohren unter vielen tausenden. c. V, 10. (zum Fähnrich bestellet für 10000. conf. Dan. VII, 10.)

75. Mein Bruder. c. VIII, 1.

Biß

Biß hieher hat man die Namen des HErrn JEsu / welche ihm in der H. Schrifft beygeleget werden / in ziemlicher Menge vor Augen legen wollen / welchen dann ein jeder mehrere / so ihm vorkommen möchten / nach gefallen beysetzen kan. Wegen der Ordnung / wo diese oder jene Namen hingehören / wird man mit niemand zancken. Gnug daß man die Namen selbst hat; die Ordnung darein man sie setzet / dienet nur zu Erleichterung der darüber anzustellenden Betrachtungen: inmaßen verständige schon eine Weide für ihre Seele darinnen finden werden. Denn wie Christus genennet wird in der Schrifft / das ist er in der That und Wahrheit.

Was hat man bey dieser Erzehlung der Namen eigentlich zumercken?

Es ist auch dieses förderlich / CHristum in

Kan man nicht die Vor-

der

läufer und Vorbilder Christi gleichsam an ihren besondern Kennzeichen von einander unterscheiden?

der Schrifft zu finden/ wenn man die Kennzeichen seiner Vorläuffer und Vorbilder mit Fleiß bemercket/ welche dann der Seel. Johann Arnd gar lieblich folgender maßen zusammen gebracht hat: (in der Evangel. Postl. in der 1. Predigt am 3. adv.) 1. Es haben/ spricht er/ alle des Meßiä Vorläuffer und Vorbilder/ biß auff Johannem/ ihre sondere Kennzeichen gehabt; Abraham die Beschneidung; Isaac seinen Seegen; Jacob seinen Göttlichen Kampff mit dem Engel; Joseph seine Keuschheit und Herrlichkeit; Mose sein gläntzendes Ansehen/ und seine Geheimde Rede mit GOtt von Angesicht zu Angesicht; Aaron sein Priesterthum und Opffer;

Josua

Josua den Sieg über die fünff Könige/da die Sonne am Himel stille stund: Gideon seine Streitbarkeit und Feldgeschrey; Simson seine Stärcke; Samuel seinen wunderlichen Beruff/ da ihm der HErr dreymal rieff; David seinen Sieg wider den Goliath/ seine Harffe/ sein Creutz und Verfolgung; Salomo seine Weisheit und Reichthumb; Josaphat seinen wunderbarē Sieg ohne allē Schwerdschlag; Elias seine Himelfarth; Elisa seinen zwiefältigen Geist Eliä/ und seine Wunder; Hiskia sein Gebet/ dadurch der Assyrier Heer durch einen Engel geschlagen/ und die Sonn zurück gieng; Josia seine Gottesfurcht/ daß er den HErrn angefangen zu suchen/ da er acht Jahr alt war;

war; Esaias seine Gewaltige Rede; Jeremias seine Thränen und Klagen; Ezechiel sein Gesicht vom Geistlichen Wagen und Tempel; Daniel seine Offenbahrung zukünfftiger Dinge/ Errettung aus der Löwengruben; Hosea seine Bulschafft umb die Juden; Joel sein Ausgiessung des Heiligen Geistes am Pfingst-Tage; Amos seinen Hirten Stab; Obadias seine Predigt wieder die Hoffärtigen Juden; Jonas seinen Wallfisch; Micheas seine Weissagung von Bethlehem; Nahum seine Predigt von der Erlösung der jüdischen Gefängniß; Habacuc seine Trost-Predigt von der Gerechtigkeit des Glaubens: der Gerechte wird seines Glaubens leben; Zephania seine Weissagung

gung vom Reich Christi; Haggai seinen Trost aller Heyden/ welcher ist Christus; Zacharias seinen Wagen/ der in alle Welt führet/ das ist Gottes Wort; und Malachias den Engel des Bundes/ von dem Engel/ der dem HErrn den Weg bereitet/ welcher ist Johannes der Täuffer/ das Zeichen/ die ruffende Stimme in der Wüsten.

## LXV.

Ists aber genug/ daß man dieses alles von Christo wisse/ und ist nicht über das Wissen noch ein mehrers von nöthen?

Laß es dann nur nicht dabey bewenden/ daß du deinen Verstand suchest zu erfüllen/ mit dem was dich die Schrifft von Christo lehret/ sondern suche Christum vielmehr mit innerliche Begierde deines Hertzens/ und mit hertzlicher Liebe. Viele düncken ihnen das alles

alles zu wissen / was gesaget ist / und solten wol gantze Bücher davon schreiben / die doch Christum in der Wahrheit nicht gefunden haben / noch zu ihm kommen sind. Die Pharisäer meyneten / sie hätten das ewige Leben in der Schrifft / und darumb liessen sie es bey dem Forschen der Schrifft Joh. V. 39. Dieser Pharisäische Wahn ist noch mehr als zu gemein / Christus aber bezeuget / daß man das Leben nicht in der Schrifft / sondern in ihm habe: Die Schrifft zeuge von ihm; solch Zeugniß müsse man annehmen und zu ihm kommen / daß man das Leben haben möge / v. 40. Du thust wohl / daß du auff die Schrifft achtest (welche da ist das erste Prophetische Wort) als auff ein Licht / das da scheinet in einem dunckeln Ort / 2. Pet. I. 19. Aber du must deine Ruhe nicht darinne setzen / sondern dich dar-

darnach sehnen / daß der Tag anbreche und der Morgenstern auffgehe in deinem Hertzen. Christum in der Schrifft finden / ist köstlich / aber noch köstlicher ist es ihn finden in seinem Hertzen / und erkennen / welcher da sey der Herrl. Reichthum des Geheimnisses / Christus in uns; der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit Col. I. 27. starck werden durch den Geist in dem inwendigen Menschen / und Christum wohnend haben / durch den Glauben in unsern Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet seyn / Eph. III, 16. 17. Wenn wir Christum in uns / und uns in Christo finden / so finden wir Christum recht nach seinem willen / ja sonst findet auch niemand Christum recht und in der Wahrheit in der Schrifft / er finde ihn denn auch in seinem Hertzen.

Weil

Weil die Gelährten insgemein sich daran begnügen lassen/ daß sie die buchstäblichen Zeugnisse von Christo auswendig (oder doch in der Schrifft zu finden) wissen/ so pflegen sie auch nicht zu bemercken/ daß auff eine höhere und herrlichere Art Christus in der Schrifft zu suchen und zu finden sey. Auff diese Art und Weise nun Christum in der Schrifft zu suchen/ führet uns Petrus an 1. Ep. 1. v. 10. 11. Wann er spricht: Nach welcher (der Gläubigen an Christum) Seligkeit haben gesucht und geforschet die Propheten/ die von der zukünfftigen Gnade auff euch geweissaget haben/ und haben geforschet/ auff welche und welcherley Zeit deutet NB. der Geist Christi/ der in ihnen war/ und zuvor bezeu-

Haben auch die H. Männer in A. T. auf eine solche weise Christum gesuchet und erkannt?

bezeuget hat die Leiden / die in Christo sind / und die Herrlichkeit darnach etc. Was will Petrus damit bemercken? Wir sollen den Geist Christi in den Männern und Knechten GOttes A. Testaments wahrnehmen; Denn der Geist Christi habe wahrhafftig in ihnen gewohnet; sie selbst die Propheten haben denselbigen Geist in ihnen erkant; und nicht allein das/sondern sie haben auch erkant/ das dieser Geist auff Christum deute/ oder auff den Verheissenen Heyland und Seligmacher des Menschlichen Geschlechts/ davon sie so gar nicht gezweiffelt / daß sie das als eine ausgemachte Wahrheit vorausgesetzet / und nur ihr Gemüth darauff gerichtet / drey Dinge zu suchen und zu erforschen: (1.) die Seligkeit selbst / welche durch Christum dem Menschen werde gebracht worden/

da sie dann wohl erkant / daß sein Reich nicht von dieser Welt sey / sondern daß Er uns aus der Finsternüß und Verdamnüß / darein Wir durch den Sündenfall gerathen / erretten / und ins Licht und in die Seligkeit GOttes versetzen werde. (2) die Zeit / auff welche nicht allein die Weissagungen von Anbeginn / sondern auch der Geist Christi selbst in ihnen deutete / wie um die genaue Erkäntnüß der eigentlichen Zeit Daniel insonderheit bekümert war CIX. v. 2. (3.) auff die Beschaffenheit der Zeit des Meßiä / oder welcherley die Zeit des N. Testaments seyn werde; worinnen ihr Vorzug vor der Zeit des alten Testaments bestehen werde.

Weil nun dieses die rechte Geistliche / geheime / und alte / vom Heil. Geist selbst gerühmte Art ist Christum zu suchen und zu erforschen / so ist es billig / daß wir dieselbe Weise

recht kennen und üben lernen. Dieses aber muß durch eben denselbigen Geist geschehen / d. i. man muß selbst des Geistes CHristi theilhafftig seyn / wie Paulus sagt / als er von demselben Geiste redet: **Wir haben denselben Geist des Glaubens empfangen.** 2. Cor. IV, 13. und Rom. VIII, 9. **Wer Christus Geist nicht hat / der ist nicht sein.** Denn wo also CHristus in uns ist / da verstehet man das **Geheimnüß / das verborgen gewesen ist / vor der Welt her / und von den Zeiten her / nun aber offenbaret ist seinen Heiligen** [ Col. I, 26. ) denn dieses Geheimnüß ist / wie Paulus hiezu saget v. 27. ) **Christus in uns / die Hoffnung der Herrlichkeit.** Wenn eben derselbige Geist in uns ist / welcher in jenen war / so spiegelt sich ein Spiegel der Klarheit des HErrn in dem andern / und

und findet sich das einige Bild Christus in allen und jeden. O selige Beschauung! wer also in grosser Stille Christum in allen seinen Spiegeln beschauen/ und selbst ein reiner und heller Spiegel/Christi erfunden werden möchte.

## LXVI.

Worinnen und wie ist eigentlich *Christus Mysticus* zu suchen?

In dieser Ordnung wirstu dann den Christum mysticum, das ist/ Christum in seinen Gliedern erkennen lernen/ und auch in diesem Sinn wahr zu seyn befinden/was die Ep. an die Ebr. Cap. XIII. 8. saget: JEsus Christus gestern und heute/ und derselbe auch in Ewigkeit. Wo der Geist Christi war/da waren auch Christi Leiden; wo seine Leiden waren/da war auch die Hoffnung der Herrlichkeit darnach / wie Petrus in itzt angeführtem Orte bezeuget.

Wie nun der Proceß Christi von Anfang mit seinen Gliedern gespielet ist/ so ist auch Christus in der gantzen H. Schrifft zu suchen/nicht allein/ wie er das Haupt ist/ und in seiner eigenen Person / sondern auch wie er durch seinen Geist alle seine Glieder belebet/ in ihnen gewohnet/ gewircket / gekämpffet/ gelitten / und die Welt überwunden. Denn soll Christus in seiner Fülle erkant werden/ so muß er auch in seinen Gliedern erkant werden / worinnen ja er selbst allein alles in allem ist. Darauff hat ohne zweiffel unser Heyland selbst auch seine Jünger gewiesen nach seiner Aufferstehung / als er zu ihnen sprach : **Muste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen ?** Und aus eben dem Grunde waren auch die jenigen schuldig an allem vergossenen **Gerechten Blut / von dem Blute an des Gerechten Abels/**

bels / welche den Herrn selbst verfolgeten Matth. XXIII. 35.

Gleichwie aber der Gegensatz eine iede Sache klärer machet; also wirst du auch in der Schrifft / wenn du erst darinnen Christum Mysticum (oder Christum in seinen Gliedern) kennen lerneſt / den beständigen Gegensatz leichtlich mercken / und den Geist des Antichrists nicht allein an Kain / sondern an unzehligen seinen Nachfolgern gewahr werden. Wie dann derselbige Gegensatz beständig und biß ans Ende fortgehet / und also der Schrifft Wahrheit / durch die Historie aller zeiten / und durch die tägliche Erfahrung / bestätiget wird. Der gegensatz aber lieget nicht allein in den Personen und ihren contrairen Eigenschafften / sondern er gehet noch viel weiter. Denn was an einer Seiten CHristo zugeschrieben / oder von Christo gesagt wird / das wird auch

an der andern Seiten dem gantzen Antichristischen Theil/ in einer entgegen gesetzten Weise zugeschrieben; immassen der Satan in allen Dingen GOttes Affe ist. Wann nun in der gantzen Schrifft dieser Gegensatz recht in acht genommen wird/so wird Christus so viel besser in der Schrifft erkannt/ und so ist auch die heilsame Application des Wortes GOttes desto leichter zu machen. So siehet man denn in des Abrahams Hause das Vorbilde Christi/ den Isaac/ und dessen Gegensatz den Ismael; in Isaacs Hause den Jacob/ und dessen Gegensatz den Esau/ in Jacobs Hause den Joseph/ und dessen Gegensatz/ alle seine Brüder/ ehe denn sie gedemüthiget waren. Gleichwie nach dem Evangel. Matthäo c. XXV. am jüngsten Tage alle Völcker werden vor den Richterstuhl Christi versammlet/ und die Schaafe zur Rechten/ die Böcke aber

ber zur lincken/ (und demnach gegen einander) gestellet werden; also sind sie in der gantzen H. Schrifft stets gegen einander gestellet/ und liegen in einem stetigen Streit gegen einander biß auff den Tag der völligen Scheidung/ in welchem Gegensatz dann die Art und weise der streitenden Kirchen Christi eigentlich zu erkennen ist: Deren Haupt-Fürst/ und König Christus selbst ist/ weswegen er auch in seiner Zukunfft herrlich erscheinen wird mit (oder vielmehr/ wie es im griechischen lautet [in] seinen Heiligen/ und wunderbar mit (in) allen gläubigen (2. Thess. I, 10.)

## LXVII.

Welches ist aber der rechte und sicherste Weg/ Christum selbst zuerlangen

Lerne aber nun fleissig aus der Schrifft/ wie sich Christus selbst als dein Heiland wolle finden lassen. Er ruffet

und zu besitzen.

zu sich die jenigen / welche mühselig und beladen sind / und verheisset ihnen / daß er sie erqvicken und ihnen Ruhe für ihre Seele schaffen wolle (Matth. XI. 28. 29.) als der rechte Noah / der uns trösten solte in unser Mühe u. Arbeit auff Erden / die der HErr verflucht hat [ Gen. VI. 29. ] daher kanst du gewiß seyn / daß du ihn unfehlbar finden werdest / wann du deine Sünde und dein Elend als eine schwere Last erkennest / und solches in zerknirschung des Hertzens / mit wahrem Glauben an solche seine so gnädige Verheissung / und in hertzlichem vertrauen auf sein Erlöse- und Mittler-Amt / zu ihm bringest. Anders aber wirst du deiner Last und Bürde nicht loß werden / es sey dann / daß du dich zugleich entschließest / sein Joch auff dich zu nehmen / und von ihm zu lernen / doch nicht (mercke das abermahl) daß du ihn vor

ei-

einen Lehrer halteſt/der nur das Gedächtniß und Verſtand erfüllen wolle/ ſondern der das Hertz will verändert wiſſen/und die That und Wahrheit fordert. Darum befleißige dich ſeinen und ſeines Vaters Willen zu thun/ſo wirſt du erſt recht inne werden/ ob ſeine Rede aus GOTT ſey/ oder ob er von ihm ſelber rede. ( Joh.VII, 17. ) Düncket dir ſein Joch noch eine ſchwere Laſt zu ſeyn: ſo iſt es ein Zeichen/ daß du ihn noch nicht recht gefunden haſt. Denn er bezeuget/ ſein Joch ſey ſanfft uñ ſeine Laſt ſey leicht/ Matth. XI. 30. Daß du alſo in Tragung ſeines Jochs nicht ohn Unterlaß ſtete Mühe und Angſt/ ſondern Ruhe für deine Seele finden ſolt: Und Johannes in der 1. Ep. im v. 3. lehret/ daß ſeine Geboth nicht ſchwer ſind.

LXVIII.

Darum muſt du ſo lange Chriſtum mit

Wie aber/ wann er ſich

Gebet und Flehen su- lang nicht
chen/biß du in der That finden lässet?
befindest/ daß er dir nicht eine Last/
sondern eine Lust werde. Dann
wirst du ihn nöthigen bey dir zu
bleiben [Luc. XXIV. 29.] Von dei-
ner Natur und eigenen Kräfften
wirst du solches nicht erlangen: son-
dern die Gnade JEsu Christi muß
solches selbst in dir würcken. Seine
Liebe / damit er dich geliebet / und
noch liebet/ muß in dein Hertz ausge-
gossen werden durch den heil. Geist:
Denn wer mich liebet / spricht er/
der wird mein Wort halten/
Joh. XIV, 23. Seine Liebe aber ist
das Licht/ welches in dir das Licht
einer wahrhafftigen Gegen-Liebe
anzündet/ das du seinen Willen ger-
ne thust. Die Liebe zu Christo wird
deinen Sinn verändern/ und dich
seines Sinnes theilhafftig machen/
daß du ihm ähnlich wirst/ und er eine
Gestalt in dir gewinnet. Er wird
dir

dir mit seiner Liebe zugleich seinen Geist mittheilen / und derselbige sein Geist wird dich in alle Wahrheit leiten/u.zu allem Guten antreiben/ daß du es hinfort wirst ferne von dir seyn lassen etwas zu reden oder zuthun/ womit du den Geist CHristi betrüben möchtest.

Was ist aber zuthun/ wann man von dem knechtischen Geist/oder der Dürre des Geistes/ beständig angefochten wird?

So laß nun fahren den knechtischen Geist/ welcher nur aus Furcht der Straffe das Böse unterlässet / und das Gute thut. So weit du dich davon noch gefangen nehmen lässest; so weit hast du CHristum noch nicht gefunden: Denn der Geist JEsu CHristi ist nicht knechtisch. Denn er erkennet die Liebe seines Vaters/seinen Willen thut er gern/ und sein Gesetz ist in seinem Hertzen/ Ps. XL, 9. Bitte GOtt um den kindlichen Geist / daß derselbe in dir ruffen möge / Abba /

lieber Vater. Je kindlicher dieses Abba-ruffen wird / je mehr wird es / so zureden / in dein gantzes Wesen verwandelt / und ie mehr dein Hertz mit dem Hertzen Gottes zusammenfliesset / also daß es im stetigen Anhangen ein Geist mit Gott / (1. Cor. VI, 17.) wird; je lauterer hast du auch Christum gefunden / ja seiner zu deinem Heyl genossen. Soltestu aber auch in stetiger Armuth des Geistes stecken / und müsseſt dein Christenthum unter lauter Angst / Furcht und Schrecken führen / woltest dich gern im kindlichem Geiste zu GOtt auffschwingen / findest aber keine Krafft dazu / ob du wohl die Sünde von Hertzen hasseſt: So lasse dich den Weg Gottes nicht befremden. Das Körnlein scheinet wol im Acker zu verfaulen / aber es fasset nur seine Wurtzeln / und grünet dann desto lieblicher herfür / wird auch desto schönere und süssere Früchte bringen.

Dann

Dann du must dir ja nicht einbilden/ daß du ohne Creutz CHristum völlig finden/ und seiner theilhafftig werden kanst. Die gantze Schrifft ist dir ein Rätzel/ so lange du das Geheimniß des Creutzes nicht erkeñest. Diß ist die heimliche verborgene Weißheit Gottes/ welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unsrer Herrlichkeit: Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkant hat; Deñ wo sie sie erkant hätten/ hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget/ 1. Cor. II. 7. 8. Das ist es was Paulus saget: Wir predigen den gecreutzigten Christum/ den Jüden ein Aergerniß uñ den Griechen eine Thorheit/ 1. Cor. I, 23. und was Christus saget: Selig ist/ der sich nicht an mir ärgert/ Matth. XI, 6. In solchem Aergerniß steckest du (ob du gleich dich daran nicht ärgerst/ daß CHristus gecreutziget worden) wenn du nicht

dich selbst verleugnest / dein Creutz auff dich nimmest täglich / und ihm nachfolgest / Luc. IX, 23. Es muß das Geheimniß des Creutzes im Creutze erlernet werden / sonst verstehet es niemand. Höre und ließ den Buchstaben tausend Jahr / und beuge deinen Hals nicht unter dieses Joch / du wirst so dumm und unverständig bleiben / als du vorhin gewesen bist. Suche in der gantzen heil. Schrifft / und forsche / wie die Alten die Weißheit gelernet haben / du wirst keinen finden / der ohne Creutz dazu kommen ist / und solte es auch nur eine gründliche Verleugnung der Welt gewesen seyn / welche dem Fleische schon ein bitter Creutz ist / so daß es lieber alles äusserliche Ungemach als dieses Creutz auff sich nimmt.

Wer nicht die Freude sondern das Creutz lieb hat in dieser Welt / der kennet den Sinn Christi von aussen und innen / und hat selbst den Geist und Sinn Christi / erkennet das ar-

me

me Leben Christi/ und wandelt mit ihm auff einem Wege. Im Wohlthun Christo nachfolgen ist edel; aber im Leiden/ und in der Willigkeit zu leiden/ ihm nachfolgen/ ist viel edler. Das Creutz nicht allein leiden/ sondern auch von Hertzen lieben/ ist eine Weißheit über alle Weißheit. Du wolltest auch gern den Kern der Schrifft finden; aber wilst du auch gern den Kern der Weißheit/ die Liebe zum Creutz? wilst du diesen nicht/ so möchtest du wohl jenen von aussen besehen: aber du wirst ihn nicht kosten/ noch zu deiner ewigen Freude theilhafftig werden. Höreſt du wohl/ daß du nicht kanst Christi Jünger seyn/ wenn du nicht dein Creutz auf dich nimmst täglich/ und ihm nachfolgest? Wie kanst du denn gedencken/ daß du Christum finden wilt in der Schrifft/ ohne Auffnehmung des Creutzes? Durch diese Weißheit/ die nur in der Erfahrung gelernet wird/ machet dich

Chri-

Christus zum Freunde Gottes und Propheten/B. der Weißh. VII, 27. Er giebt dir ein königlich Priesterthum/Offenb. XX, 6. Er macht dich theilhafftig der göttl. Natur/ 2. Pet. I, 4. was du vorhin lerneteſt von dem Amte u. vō der Perſon Jeſu Chriſti/ehe du dich von Hertzens-Grunde entſchloſſen ſein Joch auf dich zunehmen/war ohne Krafft und Leben bey dir. Darum ſpricht er: Nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir/ (Matth. XI, 29.) Viele klagen/ die Schrifft ſey ihnen ſo ſchwer u. dunckel; Daher ſie auch nicht gerne drinnen leſen. Unterſuchet man die Urſach/ ſo fehlets an der Liebe zum Creutz. Multi ſunt Theologi gloriæ, pauci crucis. Viel Creutz/ viel Licht: wenig Creutz / viel Finſterniß und Thorheit. Paulus ſpricht: Es ſey ferne von mir zu rühmen/ ohne allein von dem Creutze unſers HErrn Jeſu Chriſti/ durch welchen mir die

die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt/ Gal. VI, 14. und Ich bin mit Christo gecreutziget/ Gal. II, 19. keinen gewissern und unbetrieglichern Weg kan dir jemand zeigen/ Christum in der Schrifft heilsamlich zufinden/ als diesen. Und wenn du alle andere gute Lehre annehmen/ aber diese ausnehmen wolltest/ so würdest du nichts als den Schatten von ihm finden: ja du würdest ein falsches Licht kriegen/ welches dir gefährlicher wäre/ als wenn du nie von ihm etwas gehöret hättest. Darum wilst du Christum gewiß finden in der Schrifft/ so schicke dich zum Creutz/ so wird dirs nicht fehlen. Wage dich getrost hinein: Die Furcht ist ein schädlicher Betrug des Fleisches/ und beraubet dich des allerbesten Schatzes. Gib dich ins Gebet/ und schaue die unendliche und unbegreiffliche Liebe an/ die deinen Heyland bewogen hat/ sich für

dich/

dich/ seinen Feind/ dahin zu geben/ in die allertiefffte Erniedrigung/ und in die allerpeinlichste/ so wohl innerliche als äusserliche Leiden. Solte dich das nicht bewegen zu einer lautern Gegen-Liebe/ dein Leben hinwieder zuverleugnen/ und es für die Brüder zu lassen/ gleich wie er dich geliebet und sein Leben gelassen hat/ [1. Joh. III, 16.] Glaube es: Dieser Melchisedech wird dich bald nach deinem Kampff mit Brod und Wein des Lebens erqvicken/ und durch seinen überschwenglichen Segen/ dir ein königlich Priesterthum bestätigen. Dieser Segen wird dich also durchdringen/ daß du dich nach einem kurtzen Kampff mit einem königlichen und priesterlichen Sinn begabet finden wirst. Du wirst innen werden/ daß der in dir lebet und herrschet/ der alles überwunden hat/ und daß du gesalbet bist mit der Salbung/ von dem der da heilig ist/

1. Joh.

1. Joh. II, 20. Er wird dir geben alles zu überwinden / und mit ihm zu sitzen auf seinem Stuhl / gleichwie er überwunden hat / u. gesessen ist auf dem Stuhl seines Vaters / Offenb. III, 21. Auch die / welche Christum in der Schrifft finden / finden ihn nicht auff gleiche Weise / noch in gleicher Maaß. Wenn du ihn findest als deinen Bräutigam und dich als seine auserwehlte Braut / so findest du ihn am herrlichsten. Das ist kein Spiel der Worte: es ist Geist und Leben / die Braut stehet zu seiner Rechte in eitel köstlichem Golde / spricht David im Geist / Psalm XLV, 10. Wo wird diß von einem Engel gesaget in der gantzen heiligen Schrifft? Eine ist meine Taube / meine Fromme / eine ist ihrer Mutter die Liebste / die Auserwehlte ihrer Mutter / spricht Christus der Bräutigam / Hohelied VI, 8. Dieser allerhöchste Adel liegt im Creutz.

Chri-

Christus ist ein **Blut-Bräutigam/** wie Zipora im Fürbild Mosen nennete/ 2. B. Mos. IV, 25. Es ist lauter Einbildung / daß du dich seine Braut nennen wilst / wenn du ihm nicht innerlich und äusserlich von Hertzen begehrest ähnlich zuseyn. Und wie kanst du ihm ähnlich seyn ohne Creutz und Leiden? Siehe alle Verheissungen GOTTes an in der gantzen heiligen Schrifft; Sind sie nicht alle in dem Geheimniß des Creutzes eingewickelt? Wie solte denn diese allerhöchste und edelste Stuffe der Gnaden-Belohnung Gottes/ **eine Braut Christi zuwerden** ohne Creutz seyn können? Der Braut gehören die Mahlzeichen ihres Bräutigams: Das ist ihr köstlicher Braut-Schmuck. Je ähnlicher dem Bräutigam im Leiden: Je ähnlicher auch in der Herrlichkeit. Auff dem Creutz-Wege wird sich Christus zu dir gesellen/ mit dir wandeln/

deln / und dir die H. Schrifft öffnen / daß du mit den Jüngern wirst bekennen müssen: Brannte nicht unser Hertz in uns / Luc. XXIV, 32. Hier wirst du nicht allein das Lied Mosis / sondern auch das Hohelied deines Salomonis singen. Hier werden deine Steine wie ein Schmuck geleget / uñ dein Grund wird mit Sapphiren geleget / und deine Fenster aus Crystallen gemachet / und deine Thore von Rubinen / uñ alle deine Gräntze von erwehleten Steinen / Esa. LIV, 11. 12. Denn das neue Jerusalem wird in dir gebauet / und der Name der Stadt GOttes wird auff dich geschrieben / Offenb. III, 12. Darum sage ich dir abermals / wilst du Christum in der Schrifft also finden / daß du deine Seele damit sättigest / ja daß deine Seele in Wollust fett werde / Es. LV. 2. so liebe / ich sage / liebe das Creutz / und verleugne die Freude dieser Welt / so

wirst

wirst du ihn noch viel herrlicher und besser finden/ als es dir mit Worten verheissen werden kan.

LXIX.

# Gebeth.

Ewiger und lebendiger GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi/ wie groß und unermeßlich ist der Reichthum deiner Gnade und Barmhertzigkeit/ und deiner Väterlichen Liebe gegen die Menschen-Kinder! Von Ewigkeit her hast du in Christo JEsu einen Vorsatz gefasset/ deine unendliche Liebe an dem Menschen zu beweisen. Darumb hast du ihn dir zum Bilde und gleichniß erschaffen; und da der Mensch sich selbst seiner anerschaffenen Herrlichkeit verlustig gemacht/ halfestu ihm wieder/ nach deinem ewigen Rath-Schluß/ und gabest deinen

Wie ist diese gantze wichtige Sache ins Gebeth zuführen?

nen eingebohrnen Sohn zum Mittler zwischen dir und dem Menschen/ damit der Mensch durch den Glauben an Ihn das ewige Leben erlangete.

Und umb desselbigen deines Sohnes willen hast du dich so nahe gethan zu den Menschen / daß du deinen Väterlichen Willen / ihnen zu helffen in deinem Sohne/ ihnen geoffenbaret hast. Damit hast du unsere erste Eltern und die Väter der ersten Welt getröstet/ wie eine Mutter ihr Kind tröstet; und mit Abraham hast du einen neuen Bund gemachet / und ihn zum Vater der Gläubigen gesetzet/ dieweil du ihm verheissen / daß in seinem Saamen alle Völcker solten gesegnet werden. Diese Verheissung hast du auch seinen Nachkommen bestetiget / und Dieselbigen zu Vorläuffern und Vorbildern des von anbeginn verheissenen Weibes-Samens gesetzet.

Du

Du hast die heilige Linie / von welcher der Heyland aller Welt herfür kommen solte / als deinen Augapffel bewahret / und den Glauben der Nachkommen durch die Weissagungen ihrer Vorfahren von Zeiten zu Zeiten immer kräfftiger bestärcket / und deine Verheissungen von allen Völckern auff ein gewisses Volck / von allen Stämmen auff einen gewissen Stamm / von allen Geschlechtern auff ein gewisses Geschlecht / dazu auff eine gewisse bestimmte Zeit / auff einen gewissen benanten Ort / auff eine gewisse / durch deinen Heiligen Geist bezeichnete Jungfrau geleget / auff daß dem Feinde und Widerwärtigen alle Gelegenheit abgeschnitten würde / deine allertheuresten Verheissungen in Zweiffel zuziehen.

Uber dieses alles ist das Wohlgefallen gewesen deines Väterlichen Hertzens gegen uns / daß du nicht allein

lein manchmahl u. auff mancherley weise redetest zu den Vätern durch die Propheten/ sondern auch was du mit ihnen geredet/ auffschreiben liessest/ damit es auff uns kommen/und deine Liebe immer herrlicher und klärer offenbaren möchte. Wer hätte sonst wissen mögen den Rathschluß deiner Liebe gegen uns? Nun aber hast du den Verheissenen Heyland allenthalben so klar beschrieben/ die Zeugnisse deiner Knechte so einmüthig zusammen stimmen lassen/ und so viel Kennzeichen ihme vorher in deinem Wort beygeleget/ das kein anderer ihm denselbigen Namen anmassen/ Er selbst aber dein Eingebohrner Sohn/von allen/ welche auff dein Wort ihre Hoffnung gesetzet/ erkannt werden könte/ und niemand zu zweiffeln Ursache hätte/ er hätte an Ihm den funden/ von welchem Moses im Gesetz/ u. die Propheten/ geschrieben haben.

Denn sie sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als des Eingebohrnen Sohnes von Vater. Er offenbahrete selbst seine Herrlichkeit / nicht mit Worten / sondern mit der Fülle seiner Gnade u. Wahrheit / u. durch die Wercke / welche kein anderer vor ihm gethan hatte / also daß das Volck sagen muste: Wenn Christus kommen wird / wird er auch mehr zeichen thun / denn dieser thut? und daß sie nun nicht allein an ihn gläubeten um der Rede willen (deiner heiligen Propheten) sondern selber höreten und erkenneten / daß dieser sey warlich CHristus der Welt Heyland. Wiewohl die Schrifft an ihm erfüllet werden muste / daß dieser Stein von den Bauleuten verworffen / und also von dir zum Eck-Stein gemachet würde. Denn die Herrliche Bothschafft des Friedens war verdeckt in denē / die verlohren wurdē / bey welchen der

GOtt

Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hatte / daß sie nicht sahen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi / welcher ist dein Ebenbilde.

Und o du ewige und unendliche Liebe / solte uns nicht billig unser Hertz in unserm Leibe brechen / wann wir noch immerdar sehen / daß der unendliche Reichthum deiner Liebe von so gar wenigen nur einiger massen bedacht wird? Wer nimmets zu Hertzen / daß du dich selbst gantz und gar in dem Sohne deiner Liebe denen Menschen zu eigen schenckest? Wer wendet Fleiß darauff / oder ist darumb hertzlich bekümmert / daß er dein Hertz recht möge kennen lernen / in welchem diese φιλανθρωπία oder Menschen Liebe wohnet? Wer achtets / daß du dein Wort als einen Brunnen der Weißheit und lebendige Quelle gegeben hast? Daß du in die heil. Schrifft / gleichsam als in

ein geringes Krippleín / und in schlechte Windeln / den allerhöchsten Schatz und unsere gantze Seligkeit geleget hast? Solte nicht uns ein einiges Wort/welches du/ der Einige/ der Allerhöchste/ der Schöpffer aller Dinge/ der Allmächtige/der gewaltige und sehr erschreckliche König/der du auff deinem Thron sitzest/ein herrschender Gott/geredet und durch deinen H. Geist verkündiget hast/ lieber seyn als viel tausend Stücke Goldes und Silbers? Nun hast du dich ja auch mit denen Menschen so weit eingelassen/ dieweil du sie so hertzlich geliebet in deinem Sohne/ daß du alle Schätze der Weißheit und der Erkäntniß ihnen angeboten/ in demjenigen / welchen du ihnen zum Heylande gegeben hast ; und hast sie gewiesen auff dein Wort/ so du ihnen verkündigen lassen / reichlich und überflüßig / damit sie dadurch geleitert würden zu

dei-

deinem Sohne / daß sie ihn fühlen und finden möchten / und in ihm in der Wahrheit theilhafftig würden aller deiner Herrlichkeit.

Ach HErr / groß ist unsere Sünde und Missethat / damit wir uns von Kindheit auff an dir verschuldet haben durch die Verachtung deines Worts / sonderlich aber / daß wir uns biß auff diese Stunde so wenig angelegen seyn lassen / die Zeugnisse deiner Knechte so anzuwenden / daß wir selbst kämen zu dem / in welchem wir das ewige Leben haben sollen. Wir haben ja / o HERR / nicht geringen Schaden davon. Denn eben dadurch haben wir uns selbst gehindert an der seligen Gemeinschafft mit dir / in welche du uns würdest auffgenommen haben / wenn dieses unsere ernstliche Sorge gewesen wäre / deinen lieben Sohn in der Schrifft recht zu finden / mit völligem Glauben Ihm anzuhangen / und in demselbi-

gen Glauben uns mit dir ohne Unterlaß zu vereinigen. Nun müssen wir erst lernen / nachdem wir so lange die Schrifft in den Händen gehabt / welches der Kern derselbigen sey; und so wir dieses lange gewust / ists uns desto grössere Schande / daß wir ihn nicht eher gesuchet; und so wir ihn gesuchet / daß wir Ihn nicht eher gefunden; und so wir ihn gefunden im Buchstaben der Schrifft / daß wir uns denselben nicht besser zu Nutz gemacht; und so auch dieses einiger massen von uns geschehen / daß wir der Spur nicht weiter nachgegangen / nicht alle Kräffte unsrer Seelen in die Liebe Christi einfliessen lassen / noch in derselbigen Liebe tieffere Wurtzeln gefasset. Ist uns nicht von ihm selbst verheissen / daß er sich uns offenbahren wolle / so wir ihn lieben und sein Wort halten? Ach Vater / es fehlet ja warlich an uns / daß wir dieser Offenbahrung

ent-

entweder gar nicht / oder doch nicht in ihrer völligen Masse / theilhafftig worden. Bist du nicht die Liebe selbst / und würdest längst zu uns kommen seyn / und Wohnung bey uns gemachet haben / mit deinem lieben Sohne / in der Trost-vollen Gemeinschafft deines Heiligen Geistes? Uberziehe / o HErr / nach dem Reichthum deiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit / die Zeit der Unwissenheit / oder vielmehr der Verachtung deines Wortes / ja deines Sohnes selbst / der uns zur Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung von dir gegeben ist. Wir schämen uns unsrer Thorheit und der grossen Trägheit unserer Hertzen. Du aber / der du uns dieselbe erkennen lässest / wollest sie uns vergeben / und uns davon hinfort befreyen / hingegen eine Lust und Liebe zu deinem Wort in uns schaffen / uns das Verständniß öffnen / daß wir Christum

in der Schrifft finden / und unsern Willen lencken / daß wir ihm als dem Licht der Welt nachfolgen / und in demselben Licht beständig wandeln mögen.

Laß / o du ewige Liebe / auch dieses schwache und unvollkommene Zeugniß / so auff die Verklärung deines Nahmens durch die Erkäntniß deines Sohnes angesehen ist / dazu von oben herab väterlich gesegnet seyn / daß es eine wahrhafftige Frucht schaffe bey denen / die es lesen / und dieselbige Frucht ewiglich bleiben möge. O HErr / laß deinem Wort einmahl die Ehre gegeben werden / die ihme gebühret / und verkläre dadurch den Nahmen deines Sohnes in der gantzen Welt / daß sich doch einmahl die Menschen auff dem gantzen Erdboden erfreuen mögen über deine Freundlichkeit / und Leutseligkeit und iederman von dir sage: Wie hat Er die Leute so lieb! Ja

daß

daß iederman erkenne/daß du deinem Sohn alles in seine Hände gegeben/ damit sich iederman setze zu seine Füssen/und lerne von seinen Worten/daß man sagen möge unter den Heyden/ daß der HErr König sey/u.habe sein Reich/so weit die Welt ist/ bereitet/ daß es bleiben soll / und richte die Völcker recht. Amen/das verleihe uns um deines grossen und wunderbarlichen Nahmens willen / der da heilig ist / damit sich die Gerechten dein erfreuen / und dir dancken/ und preisen deine Heiligkeit samt deiner Wahrheit immer und ewiglich.

# Beylage/

## In welcher ein Exempel/ wie Christus in besondern Materien als der Kern der Fürbilder und Weissagungen des Alten Testaments zu ersehen sey/

## An der Aufferstehung Christi gegeben wird/

So vormals in der Form eines Lateinischen Oster-Programmatis publiciret worden.

Christi Aufferstehung bilden uns vor: SO ist dann nun auferstanden Jesus Christus am dritten Tage/ an welchem die Erde/ gleichwie am dritten Tage der Schöpffung leiblich/ (Gen. I. 11.)

also

Der dritte Tag der Schöpffung/ da die Erde fruchtbar wird;

also nun geistlich/fruchtbar worden. Denn der rechte fruchtbare Baum / und das köstlichste Gewächs der Erden / welches der Welt das Leben und die Nahrung giebet / ist herfürkommen. Der andere **Adam** ist aus seinem **Todes-Schlaff** erwachet/und aus seiner Seiten ist erbauet seine theure **Braut** / Gen. II. 22. 23. Eph. V. 31. Gen. III. 15. **Des Weibes Saamen** hat nun der Schlangen den Kopff zertreten / nach dem Wort des HErrn. Gen. III. 24. **Der Weg zum Baum des Lebens** ist nun dem gefallenen Menschen wieder eröffnet/ dieweil der Todt überwunden ist. Gen. V. 24. Ebr. XI, 5. Act. II. 24. Matth. XVII. 5. **Enoch** der Siehende von Adam findet nun

der erwachende Adam;

Der eröffnete Weg;

Enoch.

nun sein Gegen-Bild in dem Andern Adam / in dem / daß jener den Todt nicht sahe / und vor seinem Wegnehmen das Zeugniß hatte / daß er GOtt gefallen habe; dieser aber vom Tode nicht gehalten werden kunte / und gleiches Zeugniß vor seinem Wegnehmen erlangete. Die gewiche Sündfluth; Die Wasser der Sündfluth sind gefallen / und die Brunnen der Tieffen verstopffet / Genes. VIII. 1. 2. 16. I. Petr. III. 20. 21.

Noah; und der rechte Noah / der uns trösten solte in unserer Mühe und Arbeit auff Erden / die der HERR verfluchet hat Gen. V, 20. gehet aus dem Kasten seines Grabes / damit Er die so Ihm angehören / mit sich führe. Matth. XXVII, 52. I. Cor. XV, 23. Der HErr hat den lieblichen Geruch seines Opfers gerochen / und zu seinem Hertzen

Das Opffer Noah; (אל־לבו)

das

das ist zu Christo gesprochen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen umb der Menschen willen/ ob wohl das Dichten des Menschlichen Hertzen böse ist von Jugend auff/ und Ich will hinfort nicht mehr schlagen alles was da lebet: Gen. IIX. 21. Es. LIV. 9. Nun pflantzet unser Noah/ nachdem er aus dem Kasten des Grabes gegangen/ seinen Weinberg/ Gen. IX, 20. 21. und nicht lange nach diesen Tagen [Act. I, 5] trincken die Seinigen von dessen süssen Wein/ und werden truncken. Act II. 13. Nun ist es erfüllet/ was Abraham gesprochen in seinem Hertzen: Gen. XXIV, 4. 9. 12. GOtt kan auch wohl von Todten erwecken; Daher Er auch seinen Isaac zum Fürbilde wieder genommen/ und nun ist

Die Pflantzung des Weins;

Abrahams Glaube von der Erweckung aus den Todten;

ist der rechte Isaac / die Lust und Freude des Menschlichen Geschlechtes / auff dem Altar des Creutzes in der Wahrheit geopffert / und der Vater / der seines einigen Sohnes nicht verschonet hat um unsert willen / hat Ihn durch seine Herrlichkeit wieder aufferwecket. Ebr. XII, 19. Nun ist das Bild des siegenden Abrahams und siegenden Melchisedechs [ Gen. XIV. ] in einer Person erfüllet / an dem / welcher war beydes ein Sohn und ein HERR Davids und Abrahams. Ps. CX. Nun hat Jacob mit GOTT und Menschen gekämpffet / und ist obgelegen ; Gen. XXXII, 28. und hat nicht allein das Recht der ersten Geburt / welches der Erstgebohrne unter denen Menschen muthwillig verschertzet ( Gen. XXV. 31. 32. ) sondern auch den Seegen wiederbracht.

Abrahams Sieg; Jacobs Uberwinden;

bracht. Joseph / der von seinen Brüdern verkauffet / und in Egypten ins Gefängniß geleget / gehet heraus. Gen. XLI. 14. Er lebet nun / und ist ein HERR über alles. Gen. XLV. 26. Rom. XIV. 9. Apoc. II. 8. Der Löwe vom Stamm Juda hat gesieget; Gen. XLIX. 9. Apoc. V. 5. Der Held ist auffgestanden / dem die Völcker anhangen sollen. Gen. XLIX. 10. Nun ist der / aus den grossen Wassern der Angst und Trübsal gezogen / welchen Moses vorbildete. Exod. II. 10. Ps. XLIX. 17. LXIX. 2. 3. 16.

Josephs hervortreten;

Der aus dem Wasser gezogene Moses;

Nun erkennen wir / warumb der Busch mit dem Feuer gebrañt / uñ doch nicht verzehret worden. Exod. III. 2. Denn eben der / welcher in einer feurigen Flammen aus dem Busch erschienen / ist in seiner angenom-

Der brennende Busch;

nommenen Menschheit getödtet / und siehe ! Er lebet in Ewigkeit. Das rechte **Oster-Lämmlein** ist nun geschlachtet / und ist Ihm kein Bein zerbrochen / und mit seinem Blut sind unsere Schwellen bestrichen. Exod. XII. 3. sqq. So mag nun recht **Passah** gehalten werden / denn wir haben auch ein Oster-Lamm welches ist Christus. I. Cor. V. 7. Nun hat der HErr an dem höllischen **Pharao** und seinem Heer Ehre eingeleget / ihn überwunden / u. sein Volck aus dem Dienst-Hause geführet / durchs rothe Meer seines vergossenen Blutes. Exod. XIII. XIV. Der **Baum** des Lebens hat nun die **bittern Wasser** des Menschlichen Elendes versüsset. Exod. XV. 25. Nun wird die erste **Garbe** am Oster-

Das Oster-Lamm.

Das Passah;

Die Erlegung Pharao;

Die versüsseten Wasser;

Oster-Tage / welches war des andern Tages nach dem Sabbath / dem HERRN der Ernde gebracht / (da CHristus der erstling worden von den Todten) durch welche die übrigen geheiliget werden. Lev. XXIII. 10. seqq. I. Cor. XV. 23. Apoc. I. 5. Die erste Garbe;

Nun ist der Morgen angebrochen / an welchem die Ruthe Aarons / der Leichnam unsers Hohen-Priesters / grünet / blühet und Mandeln träget / Num. XVII. 18. nehmlich eine lebendige Hoffnung und reiffe Frucht der Seeligkeit. Sein Hirten-Stab schien am Creutze verdorret und verworffen / und siehe! der Stecken Aarons muß nun / als ein Vorbild / dem viel herrlicher grünenden / und mit vielen Blumen und Früchten geschmücketen Stabe unseres Ertz-Hirten weichen. Die Ruthe Aarons;

Nun

Nun ist unser Josua über den Jordan gegangen / über welchen Moses in seinem Amte nicht gehen konte. Deut. XXXI, 2. 3. Jos. III, 1. seqq. Er hat unsere Feinde unter seine Füsse getreten / und uns die Krafft erworben / desgleichen zu thun Jos. X, 24. 25. Gen. III, 15. Rom. XVI. v. 20. Das Erbtheil hat Er erworben / die Freystädte verordnet / und durch seinen Todt / als des rechten Hohen-Priesters / dem Blut-Rächer alle Ansprache benommen / daß hinfort die Freyheit ist / wieder zu kommen zum Paradieß unsers GOttes / davon wir entweichen müssen. Jos. XIII. seqq. Cap. XX, 2. seq. v. 6. Das Haupt des höllischen Sissera ist mit den Nägeln des Creutzes Christi nun durchlöchert / Jud. IV. 21. seqq. Wir sind erlöset aus der Hand unserer Feinde. Luc. I. 71.

Josua;

Der umgebrachte Sissera;

I. 71. und die Ihn lieb haben/ müssen nun seyn wie die Sonne auffgehet in ihrer Macht. Jud. V, 31. Nun ist der rechte Altar erbauet/ den der HErr nennet Friede: Jud. VI. 24.

Gideon; und unser Gideon hat sich des Morgens frühe auffgemachet / hat überfallen und überwunden das Heer der höllischen Midianiter Jud. VII. 9. seqq.

Simson; Unser Simson hat nun den Löwen/der ihm brüllend entgegen gekommen / zurissen/ wie man ein Böcklein zureisset; Nun gehet Speise von dem Fresser/ und Süßigkeit von dem Starcken. Jud. XIV, 5, 6, 14. Er ist nun nach Mitternacht auffgestanden/ da Er bewachet wurde / und hat der Höllen Thore zerbrochen. Jud. XVI. 23.

Boas; Es ist nun der rechte Boas/als der warhaftige Goel gefunden/ nach dem Moses seinen Schuch ausgezogen/ u. weder

der die Braut noch das Erbtheil erlangen konte. Ruth. IV, 8. seq. Ex. III, 5. Der HERR hat Ihm einen **Mann** ersucht nach seinem Hertzen/ dem hat der HErr geboten/ Fürst zu seyn über sein Volck/ nach- David; dem der erste des HErrn Geboth nicht gehalten. I. Sam. XIII, 14. Der hat dem gantzen **Volck den Sieg erworben**/ da er über den Starcken kommen/ Im Sieg wie- der Goliath; und ihn überwunden/ ihm seinen Harnisch genommen/ darauff er sich verließ/ und ihn schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihm gema- chet durch sich selbst. I. Sam. XVII, 49. Luc. XI, 22. Ebr. II, 14. Col. II, 15. Nun wird unsers **Davids** Lobge- sang gesungen für die Errettung von allen seinen Feinden/ 2. Sam. XXII. 1. seqq. und unter seinem Volck wird nun die fröliche Stimme gehöret: **Der HERR lebet.** 2. Sam.

XXII.

XXII, 47. Luc. XXIV, 5. 23, 34. Der HErr hat nun seinen König eingesetzet auff seinem heiligen Berge Zion/ zu dem der HErr gesaget hat: Du bist mein Sohn/ heute hab Ich dich gezeuget. 1. Reg. I. Ps. II, 7. 2. Sam. VII, 14. Ebr. I, 5. Christus wird im Gegen-Bilde erkant beydes Juda und Joseph/ dem nun das Fürstenthum gegeben und die Erstgeburth/ nach dem beydes von Adam verschertzet worden. 1. Chron. VI, 1. 2. Die Herrligkeit des HERRN hat nun den rechten Tempel GOttes erfüllet/ nach dem unser Salomo alles vollendet/ was in seinen Hertzen war. 2. Chron. VII, 1, 11. Joh. XIX, 30. Heute wird das Bilde des gedultigen und aus der Angst und Gericht genommenen Hiobs Job. XLII, 10.

Die Erstgeburth Judä und Josephs;

Salomo/mit seinem Tempel.

Hiob; Es. LIII, 9. Apoc. I, 18.

an

an seinem lebenden Erlöser / dessen er sich so hertzlich erfreuet / Job. XIX, 25. 27. erfüllet! Eine kleine Zeit war er verlassen / aber mit Ehren und Schmuck ist er gekrönet. Ps. VIII, 6. Ebr. II, 7. Denn er wolte seine Seele nicht in der Hölle lassen / u. nicht zugeben / daß sein Heiliger verwese / Ps. XVI, 10. Act. II, 27. 31. c. XIII, 35. Er hat getruncken vom Bach auff dem Wege / darum hat er sein Haupt empor gehoben. Psalm. CX. 7. Darum singet man nun mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten; Die Rechte des HErrn behält den Sieg; Die Rechte des HErrn ist erhöhet; Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Der Stein / den die Baulen-

Die Weissagungen sind erfüllet:

Vom Bach am Wege;

Vom Singen der Gerechten;

Vom verworffenen

te

te verworffen / ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen. Ps. CXVIII, 15.-17. 22. 23. Schauet / ob nun nicht die Weißheit lieblich spielet auf dem Erdboden / der vorhin unter dem Fluch gelegen / und wie ihre Lust ist bey den Menschen-Kindern / Prov. VIII. 31. Stein; Vom Spiel der Weißheit;

Nun beweiset die Weißheit selbst / daß sie das Leben giebt / dem / der sie hat / Eccles. VII, 12. Es. LII, 13. Nun erfähret die Braut / was ihr Freund sey für andern Freunden. Denn sie siehet nun / wie niemand grössere Liebe habe denn die / daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Niemand nahm es von ihm / er liesse es von ihm selber. Er hatte es Macht zu lassen / und hatte es Macht wiederzunehmen / Joh. X. Vom Freund der Braut;

v. 18. Das Lamm GOttes/ so der Welt Sünde getragen/ hat nun sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben/ und ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen / aber es wird in die länge leben/ und wer will seines Lebens-Länge ausreden? Es. LIII, 8. 10. Joh. I. 29. Vom Leben das zum Schuld-Opffer gegeben;

Das gerechte Gewächs [die grünende Ruthe Aarons] träget nun seine Frucht/ und das ist sein Nahme: HErr der unsre Gerechtigkeit ist/ Jer. XXIII, 5. 6. XXXIII, v. 14. Denn der HErr ist auffer-wecket um unserer Gerechtigkeit willen. Rom. IV, 25. Jes. XL, 23. 24. Was der H. Geist ehemahls durch Joseph/ Gen. XXXVII, 24. und darnach durch Jeremiam Jerem. XXXVIII, 6. Thren. III, 53. 54. 55. 56. vorbilden wollen/ da sie von ihren Brü- Vom gerechten Gewächs

Brüdern und Bluts-Freunden in die Gruben/dariñen kein Wasser war/ geworffen/ und daraus wieder errettet worden/ ist nun am Tage/ weil es an seinem rechten Gegenbilde erfüllet ist Zach. IX. 11. Nun verstehet man Ezechielis Weissagung/daß der HERR den hohen Baum geniedriget/ und den niedrigen Baum erhöhet/ habe/ und den grünen Baum ausgedorret/und den dürren Baum grünend gemacht habe/ Ez. XVII, 24. Matth. XXI, 19. 20. Num. XVII, 3. 8. welcher war das zarte Reiß Gottes/ Ez. XVII, 22. Es. LIII, 2. Nun ist auch der rechte Daniel/der liebe Mann/ aus der versiegelten Gruben errettet/ und dem Tode ist als einem Löwen der Rachen zugehalten/ daß er ihn nicht nagen dürffen/ Dan. VI. 22. 23.

Von der Grube/darinnen kein Wasser;

Vom erniedrigten und erhöheten Baum;

Von Daniel;

Was bedeutete es/daß Hoseas zuvor ausriff: Er macht uns lebendig nach zween Tagen / er wird uns am dritten Tage auffrichten / daß wir für ihm leben werden? Hos. VI, 2. Vom lebendigmachē am dritten Tage;

Die Tage Joelis sind nun nahe; Denn auff dem Berge Zion/ und zu Jerusalem ist eine Errettung/ wie der HErr verheissen hat/Joel. II, 28. seq. it. 32. Von den Tagen Joels.

Die zerfallene Hütte Davids wird nun wieder auffgerichtet/ und ihre Lücken verzäunet/ und was abgebrochen ist/ wieder auffgerichtet/ und wird gebauet/ wie sie vorzeiten gewest ist/ Am. IX. 11. Act. XV. 16. Von der HütteDavids.

Darum werden nun auff dem Berge Zion etliche errettet werden / die sollen Heiligthum seyn/ und das Hauß Jacob soll seine Besitzer besitzen, Obad. V. 17. Von den Errettē Zions

Das Zei-

Zeichen Jonä / welches ist das Geheimniß des Creutzes / ist nun in voller Masse an dem Haupte selbst erfüllet. Jona. Matth. XII, 40. Luc. XI. 29. Derselbige tritt nun auff / und weidet in Krafft des HErrn / und im Sieg des Nahmens seines Gottes / und fänget an herrlich zu werden / so weit die Welt ist / Mich. V. 3. Darum kommen nun auff den Bergen Füsse eines guten Boten / der da Frieden prediget. Nahum. II, 15. Und die Gerechtigkeit des Glaubens wird nun bestätiget durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten. Habacuc. II, 4. Rom. I, 17. IV. 24. 25. So heisset es dann nun von Zion: Laß deine Hände nicht laß werden! Denn der HErr dein GOtt ist bey dir / ein

Vom Zeichen Jonä;

Von den Füssen der guten Boten;

Von der Freude Zions

starcker Heyland/ er wird sich über dir freuen/ und dir freundlich seyn/ und vergeben/ und wird über dir mit Schalle frölich seyn. Zeph. III, 16. 17. Denn die Gefangnen Zion sind nun erlöset/ und das Vorbild der Erbauung des andern Tempels und der Stadt Jerusalem unter Esra und Nehemia findet nun sein Gegenbild; gleichwie die Weissagungen Haggai Zachariæ, und Maleachi, von der Herrlichkeit des letzten Hauses / Hagg. II, 10. von dem Mañ/ der heisset Zemah/ unter welchem es wachsen/ und welcher sitzen und herrschen wird auff seinem Thron/ Zach. VI. vers. 12. 13. und von den Speiß-Opffern/ die dem HErrn gebracht werden solten in Gerech-

Von den Erlöseten Gefangenen;

Von der Herrligkeit des 2. Tempels;

rechtigkeit / Maleach. III. 3. nun in ihre Erfüllung gehen / und zu dem rechten Lilien-Reiche / so nach tieffer Erkäntniß der alten / unter der Historia Esther vorgebildet ist / nun der Grundstein geleget worden. Also muste Christus leiden / und aufferstehen von den Todten am dritten Tage; Und also muste alles erfüllet werden was von ihm geschrieben ist im Gesetz Mosis / in den Propheten / und in den Psalmen. Luc. XXIV. 46. 47.

Vom Lilien-Reich Esther;

Es ist der Zweck dieser Anrede / zu einer solchen Feyerung der Oster-Tage / die der barmhertzige GOTT nun auch in diesem neuen Seculo erscheinen lässet / eine Auffmunterung zu geben / durch welche der König aller Könige und HErr aller Herren / der sich gesetzet hat zur Rechten der Majestät in der Höhe / in der Wahr-

Demnach ist dieses Fest heilig zu halten;

heit geehret werde. Zu diesem Ende ist hier vor Augen geleget/ wie Gott von Anbeginn durch den Mund seiner heiligen Propheten die Herwiederbringung der wahren Gerechtigkeit durch die Aufferstehung seines Sohnes verheissen und bezeuget hat. Wie der eingebohrne Sohn vom Vater selbst in den Tagen seiner Niedrigkeit dieselbe vorher verkündiget/ und wie eben davon die Apostel mit grosser Krafft Zeugniß gegeben/ ist die Sache/ welche in diesen Tagen reichlich wird für unsre Ohren gebracht werden. Offenbahr ist es/ daß wir nach der Erfüllung aller Weissagungen/ und nachdem GOtt durch seinen Sohn zu uns hat reden/ Ebr. I. 2. und derselbige sein Wort durch die/ so es gehöret haben/ bezeugen lassen/ c. II. 3. und GOtt der Predigt von der Aufferstehung

Sonsten ist ein schweres Gericht zugewarten;

stehung JEsu Christi Zeugniß gegeben hat/ mit Zeichen/ Wundern/ u. mancherley Kräfften/ u. mit Austheilung des H. Geistes nach seinem Willen / v. 4. nunmehro weit gröſſere Verantwortung haben würden / so wir dieſelbige nicht glauben wolten/ als diejenigen / welche noch nicht ſo überflüßig davon überzeuget worden / v. 3. Welcher Thorheit und Trägheit des Hertzens werden wir uns ſchuldig geben müſſen/ ſo wir noch ungläubig ſind/ wenn der allerſanfftmüthigſte uñ liebreicheſte Heyland ſeine Jünger deren beſchuldiget hat / Luc. XXIV, 25. welche ſo viel leichter als wir eine Entſchuldigung hätten finden mögen ihrer Unwiſſenheit und Unglaubens. Vielleicht aber ſteckt in manchem Hertzen der Wahn/ daß unter uns keine Thoren / und die

Und wir wären billich Thoren und träges Hertzens zuſchelten;

träges Hertzens wären / zu finden seyn. Denn die blosse Wissenschafft hat sich an statt der lebendigen Erkäntniß / und der Historische Glaube hat sich an statt des Glaubens der Krafft GOttes / auff den Thron gesetzet. Wenn man denn nun spricht: Wer gläubet unserer Predigt? so spricht iederman: Ich gläube. Lasset uns aber auffmercken / wie der Prophet weiter fraget: Wem ist der Arm des HErrn offenbahr? Es. LIII. 1. u. viel leicht ist man so vermessen / daß man auch diesen ihme offenbar zuseyn erachtet / weil man seinen Beyfall giebt / daß Christus durch den Arm des HErrn aufferwecket sey. Aber wer fasset wohl sorgfältig zu Gemüthe / daß auch wir todt sind / und zwar durch Ubertretung und Sünde / so lange die überschwengliche

Das blosse Wissen ist nicht hinlänglich.

Noch auch der blosse Beyfall;

Grösse

Grösse der Krafft GOttes sich nicht an uns beweiset; und daß unser Glaube nichts ist als ein Betrug/ Blendwerck und Gespenst des Satans/ wenn Er nicht durch den Arm des HErrn/ oder durch eben dieselbige Würckung seiner mächtigen Stärcke/ welche Er gewürcket hat in Christo/ da Er ihn von den Todten aufferwecket/ in uns gewürcket wird; und daß demnach eben dieselbige Krafft in des Menschen Bekehrung müsse angewendet werden/ welche GOTT in der Aufferweckung CHristi angewendet; und daß also die Bekehrung eine pur-lautere Einbildung ist/ wann sie nicht eine wahrhafftige Aufferstehung ist vom geistlichen Todte. Gleichwohl bezeuget dieses alles Paulus mit starcken Worten/ und muß traun was mehrers

Sondern es muß ein von GOtt gewürckter Glaube da seyn.

seyn

seyn als ein Menschlicher Wahn/ so man ihm mit Warheit nachsprechen soll: Da wir todt waren in den Sünden/ hat uns GOtt lebendig gemacht/ aufferwecket u. in das himml. Wesen gesetzet. Eph. I. 19. seqq. II. 1. seqq. So lasset uns nun wohl acht haben auff uns selbst/ daß wir nicht Ostern halten im alten Sauerteige der Boßheit und Schalckheit / sondern im Süßteige der Lauterkeit und Warheit/ wie Paulus so gar theuer ermahnet. 2. Cor. V. 8. Ja es stehe auff von den Todten / und wache auff wer da schläffet / so wird ihn Christus erleuchten. Eph. V. 14. Will aber iemand in den Todten-Gräbern der weltlichen und fleischlichen Lüste bleiben/ und ferner den Willen thun des Fleisches und der Vernunfft/ der rühme sich nicht / und lüge nicht wie-

Muß man also wohl auff sich selbst acht haben/

wieder die Warheit. Denn mit Müßig-gehen/ Fressereyen u. Säufereyen/unnützem Geschwätz/eitelem Pracht u. allerhand weltl. Freude/ wird nicht Ostern gehalten. Ja das blosse Anhören der Fest-Predigten/ und das Singen der Oster-Lieder/ wenns mit unabgestorbenen Hertzen/und ohne wahrer Begierde mit Christo vereiniget zu werden/ geschiehet/ ist auch nicht hinlänglich. Denn das Reich GOttes bestehet nicht in Essen und Trincken/ auch nicht Worten / sondern in Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem heiligen Geist/ und in wahrer Krafft. Rom. XIV. 17. Die wahrhafftige Oster-Freude ist die/ welche Paulus beschreibet/ wenn er spricht: Seyd ihr nun mit Christo aufferstanden/ so suchet was droben ist/

und bedencken/ worinnen das Reich Gottes wahrhafftig bestehe.

ist / da Christus ist/ sitzend zu der rechten GOttes; trachtet nach dem das droben ist / nicht nach dem das auff Erden ist. Col. III, 1. 2. Lasset uns aber auch andern ein gut Exempel geben / und wandeln / als die theilhafftig worden sind des Lebens das aus GOtt ist/ damit wir nicht iemand ärgern/und seine Sünde tragen müssen.

Jm953
8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-27282-p0519-6

# Christus der Kern Heiliger Schrifft

Oder

## Einfältige Anweisung/

Wie man Christum/ als den Kern der gantzen H. Schrifft/ recht suchen/ finden/ schmäcken/ und damit seine Seele nähren/ sättigen/ und zum ewigen Leben erhalten solle/

Worinnen vornemlich der Anfang des Evangelii Johannis durch neun unterschiedene Betrachtungen erläutert/ und die wahre wesentliche Gottheit unsers HErrn JEsu Christi mit klaren Gründen erwiesen wird.

von

August Hermann Francken/
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

Halle/ In Verlegung des Wäysenhauses. 1702.

J. L. Bona.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-274282-p0521-4